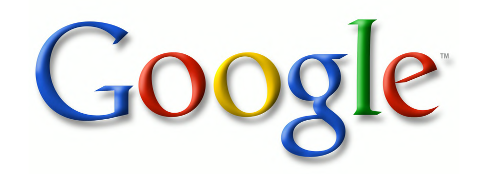


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

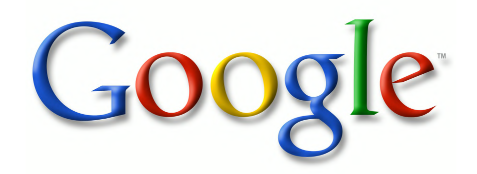
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


B 1,578,063

The
German-American
Goethe Library

University of Michigan.

838
G6
1887 —

Goethes Werke

66259

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

39. Band

Weimar

Hermann Böhlaus Nachfolger

1897.



Inhalt.

Geschichte
Gottfriedens von Berlichingen
mit der eisernen Hand.

Dramatisirt.

Das Unglück ist geschehn, das Herz
des Volcks ist in den Koth getreten,
und keiner edeln Begierde mehr fähig.
Usong.



Erster Aufzug.

Eine Herberge.

Zwey Reutersknechte an einem Tisch, **Ein Bauer** und **ein Fuhrmann** am andern beym Bier.

5 **Erster Reuter.** Trinck aus, dass wir fortkommen, unser Herr wird auf uns warten. Die Nacht bricht herein; und es ist besser eine schlimme Nachricht als keine, so weiss er doch woran er ist.

Zweyter Reuter. Ich kann nicht begreiffen wo
10 der von Weisling hingekommen ist. Es ist als wenn er in die Erd geschlupft wäre. Zu Nershem hat er gestern übernachtet, da sollt er heute auf Crailsheim gangen seyn, das ist seine Stras, und da wär er morgen früh durch den Winsdorfer Wald gekommen,
15 wo wir ihm wollten aufgepasst und für's weitere Nacht Quartier gesorgt haben; unser Herr wird wild seyn, und ich binn's selbst dass er uns entgangen ist, iust da wir glaubten wir hätten ihn schon.

Erster Reuter. Vielleicht hat er den Braten ge-
20 rochen, denn selten dass er mit Schnuppen behafft ist. Und ist einen andern Weeg gezogen.

Zweyter Reuter. Es ärgert mich!

Erster Reuter. Du schickst dich fürtrefflich zu deinem Herrn. Ich kenn euch wohl. Ihr fahrt den Leuten gern durch den Sinn und könnt nicht wohl leiden dass euch was durch fährt.

Bauer (am andern Tisch). Ich sag dir's, wenn sie einen brauchen, und haben einem nichts zu befehlen, da sind die vornehmsten Leut iust die artigsten.

Fuhrmann. Nein geh! Es war hübsch von ihm und hat mich von Herzen gefreut, wie er geritten kam und sagte: liebe Freund, seyd sogut, spannt eure Pferd aus und helfft mir meinen Wagen von der Stell bringen. Liebe Freund, sagt er, wahrhafftig es ist das erstemal daß mich so ein vornehmer Herr lieber Freund geheissen hat.

Bauer. Dancks ihm ein spitz Holz; wir mit unsern Pferden waren ihm willkommner als wenn ihm der Kayser begegnet wär. Stack sein Wagen nicht im Hohlweeg zwischen Thür und Angel eingeklemmt? Das Vorderrad biss über die Axe im Loch, und 's hintere zwischen ein Paar Steinen gefangen; er wusst wohl was er taht wie er sagte: liebe Freund. Wir haben auch was gearbeitet biss wir 'n heraus brachten.

Fuhrmann. Dafür war auch 's Trinckgeld gut. Gab er nit jedem drey Albus? He!

Bauer. Das lassen wir uns freylich iezt schmecken. aber ein grosser Herr könnt mir geben die Meng und

die Füll, ich könnt ihn doch nicht leiden, ich binn ihnen allen von Herzen gram, und wo ich sie scheren kann so thu ich's. Wenn du mir heut nit so zugeredt hätt'st, von meintwegen säss er noch.

5 Fuhrmann. Narr! Er hatte drey Knechte bey sich, und wenn wir nicht gewollt hätten, würd er uns haben wollen machen. Wer er nur seyn mag, und warum er den seltsamen Weeg zieht? kann nirgends hinkommen als nach Rotbach und von da nach
10 Mardorf, und dahin wär doch der nächst und best Weeg über Crailsheim durch den Winsdorfer Wald gangen.

Erster Reuter. Horch!

Zweyter Reuter. Das wär!

15 Bauer. Ich weis wohl. Ob er schon den Hut so in's Gesicht geschoben hatte kannt ich ihn doch an der Nasen. Es war Adelbert von Weislingen.

Fuhrmann. Der Weislingen, das ist ein schöner ansehnlicher Herr.

20 Bauer. Mir gefällt er nich, er ist nit breit-schultrig und robust genug für einen Ritter, ist auch nur fürn Hof. Ich mögt selbst wissen was er vor hat dass er den schlimmen Weeg geht. Seine Ursachen hat er, denn er ist für einen pfiffigen Kerl bekannt.

25 Fuhrmann. Heut Nacht muss er in Rotbach bleiben, denn im dunckeln über die Furt ist gefährlich.

Bauer. Da kommt er morgen zum Mittag Essen nach Mardorf.

Fuhrmann. Wenn der Weeg durch'en Wald nit so schlimm ist.

Zweyter Reuter. Fort geschwind zu Pferde. Gute Nacht, ihr Herren.

Erster Reuter. Gute Nacht. 5

Die andern Beyde. Gleichfalls.

Bauer. Ihr erinnert uns an das was wir nötig haben. Glück auf'en Weeg.

(Die Knechte ab.)

Fuhrmann. Wer sind die? 10

Bauer. Ich kenn sie nicht. Reutersmänner vom Ansehn; dergleichen Volck schnorrt das ganze Jahr im Land herum, und schiert die Leut was tüchtigs. Und doch will ich lieber von ihnen gebrandtschatzt und ausgebrennt werden, es kommt auf ein bissel Zeit 15 und Schweis an so erhohlt man sich wieder. Aber wie's iezt unsre gnädige Herren anfangen, uns biss auf den lezten Blutstropfen auszukeltern, und dass wir doch nicht sagen sollen: ihr machts zu arg! nach und nach zu schrauben. Seht das ist eine Wirthschafft, 20 dass man sich's Leben nicht wünschen sollte, wenn nicht Wein und Bier gäb sich manchmal die Grillen wegzuschwemmen, und in tiefen Schlaf zu versencken.

Fuhrmann. Ihr habt recht. Wir wollen uns legen. 25

Bauer. Ich muss doch morgen bey Zeiten wieder auf.

Fuhrmann. Ihr fahrt also nach Ballenberg?

Bauer. Ja nach Hauf.

Fuhrmann. Es ist mir leid dass wir nit weiter miteinander gehn.

Bauer. Weis Gott wo wir einmal wieder zu sammen kommen.

5 Fuhrmann. Euern Nahme, guter Freund.

Bauer. Georg Metzler. Den eurigen.

Fuhrmann. Hans Sivers von Wangen.

Bauer. Eure Hand! und noch einen Trunck auf glückliche Reise.

10 Fuhrmann. Horch! Der Nachtwächter ruft schon ab. Kommt! kommt!

Vor einer Herberge, im Winsdorfer Wald.

Unter einer Linde, ein Tisch und Bäncke, Gottfried auf der Banck in voller Rüstung, seine Lanze an Baum gelehnt, 15 den Helm auf dem Tisch.

Gottfried. Wo meine Knechte bleiben? Sie könnten schon sechs Stunden hier seyn! Es war uns alles so deutlich verkundschafftet, nur zur äussersten Sicherheit schickt ich sie fort; sie sollten nur sehen. 20 Ich begreifs nicht. Vielleicht haben sie ihn verfehlt, und er kommt vor ihnen her. Nach seiner Art zu reisen ist er schon in Crailsheim. und ich binn allein. Und wärs! Der Wirth und sein Knecht sind zu meinen Diensten. Ich muss dich haben, Weislingen, und deinen 25 schönen Wagen Güter dazu.

(er ruft)

Georg! — Wenns ihm aber iemand verrahten hätte. Oh (er beisst die Zähne zusammen) Hört der Junge nicht? (lauter) Georg! Er ist doch sonst bey der Hand. (lauter) Georg! Georg! 5

Der Bub (in dem Panzer eines Erwachsnen). Gnädger Herr!

Gottfried. Wo stickst du? Was fürn Hencker treibst du für Mummerey.

Der Bub. Gnädger Herr! 10

Gottfried. Schäm dich nicht, Bube. Komm her! Du siehst gut aus. Wie kommst du dazu? Ja wenn du ihn ausfülltest. Darum kamst du nicht wie ich rief.

Der Bub. Ihro gnaden seyn nicht böse. Ich 15 hatte nichts zu tuhn, da nahm ich Hansens Küras und schnallt ihn an, und sezt sein Helm auf, schlupft in seine Armschienen und Handschuh, und zog sein Schwerdt und schlug mich mit den Bäumen herum; wie ihr rieft konnt ich nicht alles geschwind weg werfen. 20

Gottfried. Braver Junge! Sag deinem Vater und Hansen, sie sollen sich rüsten, und ihre Pferde satteln. Halt mir meinen Gaul parat. Du sollst auch einmal mitziehen.

Bube. Warum nicht iezt? lasst mich mit, Herr. 25 Kann ich nicht fechten, so hab ich doch schon Kräffte genug euch die Armbrust aufzuziehen. Hättet ihr mich neulich bey euch gehabt, wie ihr sie dem Reuter an Kopf

wurft, ich hätt sie euch wiedergehohlt und sie wär nicht verlohren gangen.

Gottfried. Wie weisst du das?

Bube. Eure Knechte erzählten mirs. Wenn wir
5 die Pferde striegeln, muss ich Ihnen pfeifen, allerley Weisen, und davor erzählen sie mir des Abends was ihr gegen den Feind getahn habt. Lasst mich mit, gnädger Herr.

Gottfried. Ein andermal, Georg. Wenn wir
10 Kaufleute fangen, und Fuhren wegnehmen. Heut werden die Pfeil an Harnischen splittern, und klappern die Schwerdter über den Helmen. Unbewaffnet wie du bist sollst du nicht in Gefahr. Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer, Ich sag dir's, Junge, es wird
15 theure Zeit werden. Es werden Fürsten ihre Schätze bieten um einen Mann, den sie iezt von sich stosen. Geh Georg, sag's deinem Vater und Hansen.

(Der Bub geht)

Meine Knechte! Wenn sie gefangen wären und er
20 hätte ihnen gethan, was wir ihm thun wollten. — Was schwarzes im Wald? Es ist ein Mann.

Bruder Martin kommt.

Gottfried. Ehrwürdiger Vater, guten Abend! Woher so spät? Mann der heiligen Ruhe, ihr beschämt
25 viel Ritter.

Martin. Danck euch, edler Herr. Und binn vor der Hand nur armseeliger Bruder, wenns ia Titel

seyn soll; Augustin mit meinen Klosternahmen. — Mit euerer Erlaubniß (er setzt sich) Doch hör ich am liebsten Martin meinen Taufnahmen.

Gottfried. Ihr seyd müd, Bruder Martin, und ohne zweifel durstig. Georg! 5

Der Bub kommt.

Gottfried. Wein.

Martin. Für mich einen Trunck Waßer. Ich darf keinen Wein trincken.

Gottfried. Ist das euer Gelübde? 10

Martin. Nein gnädger Herr, es ist nicht wider mein Gelübde Wein zu trincken, weil aber der Wein wider mein Gelübde ist so trinck ich keinen Wein.

Gottfried. Wie versteht ihr das?

Martin. Wohl euch daſſ ihr's nicht versteht. 15 Essen und Trincken meyn ich ist des Menschen Leben.

Gottfried. Wohl.

Martin. Wenn ihr gessen und truncken habt seyd ihr wie neu gebohren. Seyd stärcker, mutiger, geschickter zu eurem Geschäfft. Der Wein erfreut des 20 Menschen Herz und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Wenn ihr Wein getruncken habt seyd ihr alles doppelt was ihr seyn sollt, noch einmal so leicht denckend, noch einmal so unternehmend, noch einmal so schnell ausführend. 25

Gottfried. Wie ich ihn trincke, ist es wahr.

Martin. Davon red ich auch. Aber wir —

Der Bub mit Wasser und Wein.

Gottfried (zum Buben heimlich). Geh auf den Weg nach Crailsheim, und leg dich mit dem Ohr auf die Erde ob du nicht Pferde kommen hörst, und sey gleich wieder hier.

5 Martin. Aber wir wenn wir gessen und truncken haben sind wir grade das Gegenteil von dem was wir seyn sollen. Unsre schläffrige Verdauung stimmt den Kopf nach dem Magen, und in der Schwäche einer überfüllten Ruhe, erzeugen sich Begierden die ihrer 10 Mutter leicht über den Kopf wachsen.

Gottfried. Ein Glas, Bruder Martin, wird euch nicht im Schlaf stören. Ihr seyd heut viel gangen. Alle Streiter!

Martin. In Gottes Nahmen (sie stosen an) Ich 15 kann die müsigen Leut nicht ausstehn, und doch kann ich nicht sagen dass alle Mönche müsig sind. sie tuhn was sie können. Da komm ich von St Veit, wo ich die letzte Nacht schlief, der Prior führt mich in Garten, das ist nun ihr Bienen Korb. Fürtrefflichen 20 Salat! Kohl nach Herzenslust. Und besonders Blumenkohl und Artischocken wie keine in Europa.

Gottfried. Das ist also eure Sach nicht (er steht auf, sieht nach dem Jungen und kommt wieder).

Martin. Wollte Gott hätte mich zum Gärtner 25 oder Laboranten gemacht, ich könnt glücklich seyn. Mein Abt liebt mich, mein Kloster ist Weißenfels in Sachsen, er weis ich kann nicht ruhen, da schickt er mich herum wo was zu betreiben ist; ich geh zum Bischoff von Constanz.

Gottfried. Noch eins! Gute Verrichtung.

Martin. Gleichfalls!

Gottfried. Was seht ihr mich so an, Bruder?

Martin. Dass ich in euern Harnisch verliebt binn.

Gottfried. Hättet ihr Lust zu einem? Es ist 5
schweer und beschweerlich ihn zu tragen.

Martin. Was ist nicht beschweerlich auf dieser
Welt; und mir kommt nichts beschweerlicher vor, als
nicht Mensch seyn zu dürfen. Armuth, Keuschheit,
und Gehorsam! Drey Gelübde deren iedes einzeln be= 10
trachtet der Natur das unausstehlichste scheint; so un=
erträglich sind sie alle. und sein ganzes Leben unter
dieser Last, oder unter der weit niederdrückendern
Bürde des Gewissens muthlos zu keichen! O Herr,
was sind die Mühseeligkeiten eures Lebens, gegen die 15
Jämmerlichkeiten eines Standes der die besten Triebe,
durch die wir werden, wachsen und gedeyen, aus miss=
verstandner Begierde Gott näher zu rücken verdammt!

Gottfried. Wäre euer Gelübde nicht so heilig
ich wollt euch bereden, einen Harnisch anzulegen, wollt 20
euch ein Pferd geben, und wir zögen mit einander.

Martin. Wollte Gott meine Schultern fühlten
sich Krafft den Harnisch zu ertragen, und mein Arm
die Stärcke einen Feind vom Pferd zu stechen. Arme,
schwache Hand von ieher gewöhnt Kreutze und Friedens= 25
fahnen zu tragen, und Rauchfässer zu schwingen, wie
wolltest du Lanzen und Schwert regieren! Meine
Stimm nur zu Ave und Halleluja gestimmt, würde

dem Feind ein Herold meiner Schwäche seyn wenn ihn die eurige vor euch her wancken machte. Kein Gelübde sollte mich abhalten wieder in den Orden zu treten den mein Schöpfer selbst gestifftet hat.

5 Gottfried (sieht nach dem jungen, kommt wieder und schenckt ein). Glückliche Retour.

Martin. Das trinck ich nur für euch. Wiederkehr in meinen Käfig ist immer unglücklich. Wenn ihr wiederkehrt, Herr, in eure Mauern, mit dem Be-
10 wusstseyn eurer Tapferkeit und Stärcke der keine Müdigkeit etwas anhaben kann, euch zum erstenmal nach langer Zeit sicher für feindlichem Überfall entwaffnet auf euer Bette streckt, und euch nach dem Schlafe dehnt, der euch besser schmeckt als mir der
15 Trunck nach langem Durst. Da könnt ihr von Glück sagen.

Gottfried. Davor kommt's auch selten.

Martin (feuriger). Und ist wenns kommt ein Vorschmack des Himmels. Wenn ihr zurückkehrt mit der
20 Beute unedler Feinde beladen, und euch erinnert, den stach ich vom Pferde eh er schiesen konnte, und den rannt ich sammt dem Pferde nieder, und dann reitet ihr zu eurem Schloss hinauf, und —

Gottfried. Warum haltet ihr ein?

25 Martin. Und eure Weiber! (er schenckt ein) Auf Gesundheit eurer Frau (er wischt sich die Augen) Ihr habt doch eine?

Gottfried. Ein edles fürtreffliches Weib.

Martin. Wohl dem der ein tugendsam Weib hat, des lebet er noch eins so lange. Ich kenne keine Weiber und doch war die Frau die Krone der Schöpfung.

Gottfried (vor sich). Er dauert mich! das Gefühl seines Zustandes frisst ihm das Herz. 5

Der Junge (gesprungen). Herr! Ich höre Pferde im Galopp! Zwey oder drey.

Gottfried. Ich will zu Pferde. Dein Vater und Hans sollen aufsitzen, es können Feinde seyn so gut als Freunde. Lauf ihnen eine Ecke entgegen, wenns 10 Feinde sind so pfeif und spring ins Gebüsch. Lebt wohl, teurer Bruder, Gott geleit euch. Seyd mutig und gedultig, Gott wird euch Raum geben.

Martin. Ich bitt um euern Nahmen.

Gottfried. Verzeiht mir. Lebt wohl. 15

(er reicht ihm die lincke Hand)

Martin. Warum reicht ihr mir die Lincke? binn ich die ritterliche Rechte nicht werth?

Gottfried. Und wenn ihr der Kayser wärt ihr müsstet mit dieser vorlieb nehmen. Meine Rechte ob- 20 gleich im Kriege nicht unbrauchbaar, ist gegen den Druck der Liebe unempfindlich. Sie ist eins mit ihrem Handschuh, ihr seht er ist Eisen.

Martin. So seyd ihr Gottfried von Berlichingen! Ich dancke dir, Gott, dass du mich ihn hast sehn lassen, 25 diesen Mann den die Fürsten hassen, und zu dem die Bedrängten sich wenden. (er nimmt ihm die rechte Hand) Lasst mir diese Hand. Lasst mich sie küssen.

Gottfried. Ihr sollt nicht.

Martin. Lasst mich. Du mehr wehrt als Reliquien Hand durch die das heiligste Blut geflossen ist. todtes Werckzeug, belebt durch des edelsten Geistes
5 Vertrauen auf Gott —

Gottfried (setzt den Helm auf und nimmt die Lanze).

Martin. Es war ein Mönch bey uns vor Jahr und Tag, der euch besuchte wie sie euch abgeschossen ward vor Nürnberg. Wie er uns erzählte was ihr
10 littet, und wie sehr es euch schmerzte zu eurem Beruf verstümmelt zu seyn. und wie euch einfiel von einem gehört zu haben der auch nur eine Hand hatte, und als tapfrer Reuters mann doch noch lange diente. Ich werde das nie vergessen.

15 Die zwey Knechte kommen. Gottfried geht zu ihnen, sie reden heimlich.

Martin (fährt inzwischen fort). Ich werde das nie vergessen. Wie er im edelsten einfältigsten Vertrauen zu Gott sprach: Und wenn ich zwölf Händ hätte und deine Gnad wollt mir nicht, was würden sie mir
20 fruchten, so kann ich mit einer —

Gottfried. In den Mardorfer Wald also. Lebt wohl, werther Bruder Martin. (er küsst ihn)

Martin. Vergesst mich nicht, wie ich eurer nicht vergesse.

25 Gottfried ab.

Martin. Wie mir's so eng um's Herz ward da ich ihn sah. Er redete nicht's, und mein Geist konnte doch den seinigen unterscheiden. es ist eine Wollust einen grosen Mann zu sehn.

Georg. Ehrwürdiger Herr, Sie schlafen doch bey uns?

Martin. Kann ich ein Bett haben?

Georg. Nein Herr, ich kenn Better nur vom Hörensagen, in unsrer Herberg ist nichts als Stroh. 5

Martin. Auch gut. Wie heisst du?

Georg. Georg! ehrwürdiger Herr.

Martin. Georg! du hast einen tapfern Patron.

Georg. Sie sagen mir er wäre ein Reuter gewesen, das will ich auch seyn. 10

Martin. Warte. (er zieht ein Gebet Buch heraus und giebt dem Buben einen Heiligen) Da hast du ihn. Folg seinem Beyspiel sey tapfer und fromm.

Martin geht.

Georg. Ach ein schöner Schimmel, wenn ich einmal so einen hätte und die golden Rüstung. Das ist ein garstiger Drach! Jetzt schies ich nach Sperlingen. Heiliger Görg, mach mich gros und starck, gieb mir so eine Lanze, Rüstung und Pferd. Dann lass mir die Drachen kommen. 20

Gottfrieds Schloss.

Elisabeth seine Frau, Maria seine Schwester, sein Söhngen.

Carl. Ich bitte dich liebe Tante, erzähl mir das noch einmal vom frommen Kind, 's is gar zu schön. 25

Maria. Erzäl du mirs, kleiner Schelm, da will ich hören ob du acht giebst.

Carl. Wart e bis, ich will mich bedencken — es war einmal — ia — es war einmal ein Kind, und
5 sein Mutter war kranck, da ging das Kind hin —

Maria. Nicht doch. Da sagte die Mutter: liebes Kind —

Carl. Ich binn kranck —

Maria. Und kann nicht ausgehn,

10 Carl. Und gab ihm Geld, und sagte, geh hin und hol dir ein Frühstück. Da kam ein armer Mann,

Maria. Das Kind ging, da begegnet ihm ein alter Mann, der war — nun Carl,

Carl. Der war — alt.

15 Maria. Freylich! Der kaum mehr gehen konnte, und sagte: liebes Kind —

Carl. Schenck mir was, ich hab kein Brod gessen gestern und heut, Da gab ihm 's Kind das Geld —

Maria. Das für sein Frühstück seyn sollte —

20 Carl. Da sagte der alte Mann.

Maria. Da nahm der alte Mann das Kind —

Carl. Bey der Hand, und sagte, und ward ein schöner glänziger Heiliger, und sagte: liebes Kind —

Maria. Für deine Wohltätigkeit, belohnt dich die
25 Mutter Gottes durch mich, welchen Krancken du anrührst —

Carl. Mit der Hand, es war die rechte glaub ich —

Maria. Ja.

Carl. Der wird gleich gesund.

Maria. Da lief 's Kind nach Haus, und konnt für Freuden nichts reden,

Carl. Und fiel seiner Mutter um den Hals und weinte für Freuden. 5

Maria. Da rief die Mutter, wie ist mir, und war, nun Karl —

Carl. Und war — und war.

Maria. Du giebst schon nicht acht, und war gesund. Und das Kind kurirte König und Kayser 10 und wurde so reich daſſ es ein groses Kloster baute.

Elisabeth. Was folgt nun daraus?

Maria. Ich dächte die nützlichste Lehre für Kinder, die ohnedem zu nichts geneigter sind als zu Habsucht und Neid. 15

Elisabeth. Es sey. Karl hohl deine Geographie.

(Carl geht)

Marie. Die Geographie? Ihr könnt ia sonst nicht leiden, wenn ich ihn draus was lehre.

Elisabeth. Weil mein Mann nicht leiden kann, 20 es ist auch nur daſſ ich ihn fortbringe. Ich mocht's vorm Kind nicht sagen. Ihr verderbts mit euern Mährgen, es ist so stillerer Natur als seinem Vater lieb ist, und ihr macht's vor der Zeit zum Pfaffen. Die Wohltähtigkeit ist ein edle Tugend, aber sie ist 25 nur das Vorrecht starcker Seelen. Menschen die aus Weichheit wohltuhn, immer wohltun, sind nicht besser als Leute die ihren Urin nicht halten können.

Maria. Ihr redet etwas hart.

Elisabeth. Dafür binn ich mit Cartoffeln und Rüben erzogen, das kann keine zarte Gesellen machen.

Maria. Ihr seyd für meinen Bruder gebohren.

5 Elisabeth. Eine Ehre für mich. — Euer Wohltätig Kind freut mich noch. Es verschenckt was es geschenckt kriegt hat. Und das ganze gute Werck besteht drinn daſſ es nichts zu Morgend iſſt. Gieb acht, wenn der Carl ehstens nicht hungrig ist thut er

10 ein gut Werck und rechnet dirs an.

Maria. Schwester, Schwester, ihr erzieht keine Kinder dem Himmel.

Elisabeth. Wären sie nur für die Welt erzogen, daß sie sich hier rührten, drüben würds ihnen

15 nicht fehlen.

Maria. Wie aber wenn dies rühren hier dem ewigen Glück entgegen stünde?

Elisabeth. So gieb der Natur Opium ein, bete die Sonnenstrahlen weg, daſſ ein ewiger unwürcksamer

20 Winter bleibe. Schwester, Schwester, ein garstiger Miſſverstand. Sieh nur dein Kind an, wies Werck so die Belohnung. Es braucht nun Zeit lebens nicht's zu tuhn als in heiligem Müſiggang herum zu ziehen, Hände auf zu legen und krönt sein edles

25 Leben mit einem Klosterbau.

Maria. Was hättst du ihm dann erzählt?

Elisabeth. Ich kann kein Mährgen machen, weis auch keine, Gott sey danck, ich hätt ihm von

seinem Vater erzält; wie der Schneider von Hailbronn der ein guter Schütz war, zu Cölln das Best gewann und sie's ihm nicht geben wollten, wie ers meinem Mann klagte und der die von Cölln so lang kujonirte, biss sies herausgaben. Da gehört Kopf und Arm dazu. Da muss einer Mann seyn! Deine Heldentahten zu tuhn braucht ein Kind nur ein Kind zu bleiben.

Maria. Meines Bruders Tahten sind edel und doch wünscht ich nicht dass seine Kinder ihm folgten. Ich läugne nicht dass er denen die von ungerechten Fürsten bedrängt werden, mehr als Heiliger ist, denn seine Hülfe ist sichtbaarer, wurf er aber nicht dem Schneider zu helfen drey Cölnische Kaufleute nieder, und waren dann nicht auch die Bedrängte, waren die nicht auch unschuldig? Wird dadurch das allgemeine Übel nicht vergrössert, da wir Noth durch Noth verdrängen wollen?

Elisabeth. Nicht doch, meine Schwester. Die Kaufleute von Köln waren unschuldig! Gut! allein was ihnen Begegnete, müssen sie ihren Obern zuschreiben. Wer fremde Bürger misshandelt verletzt die Pflicht gegen seine eigne Untertahnen, denn er setzt sie dem Wiedervergeltungs Recht aus.

Sieh nur wie übermütig die Fürsten geworden sind, seit dem sie unsern Kayser beredet haben einen allgemeinen Frieden auszuschreiben. Gott sey Danck, und dem guten Herzen des Kaysers dass er nicht ge-

halten wird. Es könnts kein Mensch ausstehn. Da hat der Bischoff von Bamberg meinem Mann einen Buben nieder geworfen, unter allen Reutersiungen den er am liebsten hat. Da könntst du am kayserlichen Gerichtshof klagen zehen Jahr und der Bub verschmachtete die beste Zeit im Gefängniss. So, ist er hingezogen da er hörte es kommt ein Wagen mit Gütern für den Bischoff, von Basel herunter, ich wollte wetten er hat ihn schon, da mag der Bischoff wollen oder nicht, der Bub muss heraus.

Maria. Das Gehetz mit Bamberg währt schon lang.

Elisabeth. Und wird so bald nicht enden. Meinem Mann ist's einerley, nur darüber klagt er sehr dass Adelbert von Weislingen, sein ehmaliger Camerad, dem Bischoff in allem Vorschub tuht, und mit tausend Künsten und Pratiken, weil er sichs im offnen Feld nicht untersteht, das Ansehn und die Macht meines Liebsten zu untergraben sucht.

Maria. Ich hab schon offt gedacht, woher das dem Weisling kommen seyn mag.

Elisabeth. Ich kanns wohl rathen —

Carl (kommt). Der Papa! Der Papa! Der Türner bläst das Liedel: Heysa! machs Tohr auf! Machs Tohr auf.

Elisabeth. Da kommt er mit Beute.

Erster Reuter (kommt). Wir haben gejagt! wir haben gefangen! Gott grüs euch, edle Frauen. Einen

Wagen voll sachen, und was mehr ist als zwölf Wägen Adelberten von Weislingen.

Elisabeth. Adelbert?

Marie. Von Weislingen?

Knecht. Und drey Reuter. 5

Elisabeth. Wie kam das?

Knecht. Er geleitete den Wagen, das ward uns verkundtschafftet, er wich uns aus, wir ritten hin und her und kamen in Wald vor Mardorf an ihn.

Marie. Das Herz zittert mir im Leib. 10

Knecht. Ich und mein Kamerad wies der Herr befohlen hatte, nistelten uns an ihn als wenn wir zusammen gewachsen wären und hielten ihn fest. Inzwischen der Herr die Knechte überwältigte und sie in Pflicht nahm. 15

Elisabeth. Ich binn neugierig ihn zu sehen.

Knecht. Sie reiten eben das Tahl herauf. Sie müssen in einer viertelstunde hier seyn.

Marie. Er wird niedergeschlagen seyn.

Knecht. Er sieht sehr finster aus. 20

Marie. Es wird mir im Herzen weh tuhn, so einen Mann, so zu sehn.

Elisabeth. Ah! — Ich will gleich s essen zurechte Machen, ihr werdt doch alle hungrig seyn.

Knecht. Von Herzen. 25

Elisabeth. Schwester, da sind die Schlüssel, geht in Keller, hohlt vom besten Wein, sie haben ihn verdient.

sie geht

Carl. Ich will mit, Tante.

Marie. Komm.

sie gehn.

Knecht. Der wird nicht sein Vater, sonst ging
5 er mit in Stall.

ab.

Gottfried in voller Rüstung nur ohne Lanze, Adelbert auch gerüstet nur ohne Lanze und Schwerdt. Zwey Knechte.

Gottfried (legt den Helm und das Schwerdt auf den Tisch).
10 Schnallt mir den Harnisch auf, und gebt mir meinen Rock. Die Ruhe wird mir wohl schmecken. Bruder Martin, du sagtest wohl. Drey Nacht ohne Schlaf! Ihr habt uns im Athem gehalten, Weislingen.

Adelbert (geht auf und ab und antwortet nichts).

15 Gottfried. Wollt ihr euch nicht entwaffnen? habt ihr keine Kleider bey euch, ich will euch von meinen geben. Wo ist meine Frau?

Erster Knecht. In der Küche.

Gottfried. Habt ihr Kleider bey euch? Ich
20 will euch eins borgen. Ich hab iust noch ein hübsches Kleid, ist nicht kostbaar nur von leinen aber sauber, ich hatts auf der Hochzeit meines gnädgen Herren des Pfalzgrafen an. Eben damal, wie ich mit euerm Freund, euerm Bischoff Händel kriegte.
25 Wie war das Männlin so böse. Franz von Sickingen und ich wir gingen in die Herberg zum Hirsch in Hailbron, Die Trepp hinauf ging Franz voran, eh man noch ganz hinauf kommt ist ein Absatz und ein eisern Gelenderlin, da stund der Bischoff, und gab

Franzen die Hand und gab sie mir auch wie ich hinten drein kam. Da lacht ich in meinem Herzen und ging zum Landgrafen von Hanau das mir ein gar lieber Herr war, und sagte, der Bischoff hat mir die Hand geben, ich wett er hat mich nicht gekannt; 5 das hört der Bischoff, denn ich redts laut mit Fleis, und kam zu uns und sagt: wohl weil ich euch nicht kannt gab ich euch die Hand. Sagt er. Da sagt ich: Herr, ich merckts wohl dass ihr mich nicht kannt habt, Da habt ihr sie wieder. Da wurde er so roth wie 10 ein Krebs am Hals vor Zorn, und lief in die Stube zu Pfalzgraf Ludwig und zum Fürsten von Nassau und klagt's ihnen. Macht, Weisling. Legt das Eiserne Zeug ab, es liegt euch schweer auf der Schulter.

Adelbert. Ich fühl das nicht. 15

Gottfried. Geht. Geht. Ich glaub wohl dass es euch nicht leicht um's Herz ist. Demohngeachtet, — ihr sollt nicht schlimmer bedient seyn als ich. Habt ihr Kleider?

Adelbert. Meine Knechte hatten sie. 20

Gottfried. Geht fragt darnach.

Knechte ab.

Gottfried. Seyd frisches Muth's. Ich lag auch zwey Jahr in Hailbronn gefangen, und wurd schlecht gehalten. Ihr seyd in meiner Gewalt, ich werd sie 25 nicht misbrauchen.

Adelbert. Das hofft ich eh ihr's sagtet, und nun weis ich's gewisser als meinen eignen Willen. Ihr wart immer so edel als ihr tapfer wart.

Gottfried. O wärt ihr immer so treu als klug gewesen, wir könnten denen Gesetze vorschreiben denen wir — warum muss ich hier meine Rede teilen? Denen Ihr dient, und mit denen ich Zeit lebens zu
5 kämpfen haben werde.

Adelbert. Keine Vorwürfe, Berlichingen, ich binn erniedrigt genug.

Gottfried. So lasst uns vom Wetter reden. Oder von der Teurung die den armen Landmann an
10 der Quelle des Überflusses verschmachten lässt. Und doch sey mir Gott gnädig, wie ich das sagte nicht euch zu kräncken, nur euch zu erinnern was wir waren. Leider dass die Erinnerung unsers ehmaligen Verhältnisses ein stiller Vorwurf für euch ist.

15 Die Knechte mit den Kleidern.

Adelbert legt sich aus und an.

Carl (kommt). Guten Morgen, Papa.

Gottfried (küsst ihn). Guten Morgen, Junge. Wie habt ihr die Zeit gelebt?

20 Carl. Recht geschickt, Papa! Die Tante sagt ich sey recht geschickt.

Gottfried (vor sich). Desto schlimmer.

Carl. Ich hab viel gelernt.

Gottfried. Ey.

25 Carl. Soll ich Ihnen vom frommen Kind erzählen?

Gottfried. Nach Tisch.

Carl. Ich weis auch noch was.

Gottfried. Was wird das seyn?

Carl. Jaxthausen ist ein Dorf und Schloss an der Jaxt gehört seit zweyhundert Jahren denen Herren von Berlichingen, Erbeigentümlich zu.

Gottfried. Kennst du die Herren von Berlichingen? 5

Carl (sieht ihn starr an).

Gottfried (vor sich). Es kennt wohl für lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht. — Wem gehört Jaxthausen?

Carl. Jaxthausen — ist ein Dorf und Schloss 10 an der Jaxt.

Gottfried. Das frag ich nicht. So erziehen die Weiber ihre Kinder, und wollte Gott sie allein. Ich kannt alle Pfade, Weeg und Furthen eh ich wusst wie Fluss Dorf und Burg hies. Die Mutter ist in 15 der Küche?

Carl. Ja Papa! Sie kocht weisse Rüben und einen Lammsbraten.

Gottfried. Weist du s auch, Hans Küchenmeister?

Carl. Und vor mich zum Nachtisch hat die Tante 20 einen Apfel gebraten.

Gottfried. Kannst du sie nicht roh essen?

Carl. Schmeckt so besser.

Gottfried. Du musst immer was aparts haben. Weislingen, ich binn gleich wieder bey euch, ich muss 25 meine Frau doch sehn. Komm mit, Carl.

Carl. Wer ist der Mann?

Gottfried. Grüs ihn, bitt ihn er soll lustig seyn.

Carl. Da Mann, hast du eine Hand, sey lustig, das Essen ist bald fertig.

Adelbert (hebt ihn in die Höh und küsst ihn). Glücklich Kind, das kein Unglück kennt als wenn die Suppe
5 lang ausbleibt. Gott lass euch viel Freud am Knaben erleben, Berlichingen.

Gottfried. Wo viel Licht ist, ist starcker Schatten, doch wäre mir's willkommen. Wollen sehn was es giebt.

sie gehn.

10 Adelbert (allein). — (Er wischt sich die Augen.) Bist du noch Weislingen? Oder wer bist du. Wohin ist der Hass gegen diesen Mann? Wohin das Streben wider seine Grösse. Solang ich fern war konnt ich Anschläge machen. Seine Gegenwart bändigt mich,
15 fesselt mich. Ich binn nicht mehr ich selbst, und doch binn ich wieder ich selbst. Der kleine Adelbert der an Gottfrieden hing wie an seiner Seele. Wie lebhafft erinnert mich dieser Saal, diese Gewehhe, und diese Aussicht über den Fluss an unsre Knaben-
20 spiele, sie verflogen die glücklichen Jahre und mit ihnen meine Ruhe. Hier hing der alte Berlichingen, unsre Jugend ritterlich zu üben einen Ring auf. O wie glühte mir das Herz wenn Gottfried fehlte, und traf ich dann und der alte rief: brav Adelbert, du hast
25 meinen Gottfried überwunden. Da fühlt ich — was ich nie wieder gefühlt habe. Und wenn der Bischoff mich liebkost und sagt, er habe keinen lieber als mich, kenne keinen am Hoff, im Reich grössern als mich.

Ach denck ich, Warum sind dir deine Augen ver-
bunden dass du Berlichingen nicht erkennst. und so
ist alles Gefühl von Grösse mir zur Quaal. Ich
mag mir vorlügen, ihn hassen, ihm wiederstreben. —
O warum musst ich ihn kennen, oder warum kann 5
ich nicht der zweyte seyn.

Gottfried (mit ein Paar Bouteillen Wein und einem
Becher). Biss das essen fertig wird lasst uns eins
trincken. Die Knechte sind im Stall, und die Weibs-
leute haben in der Küche zu tuhn. Euch glaub ich 10
kommt's schon seltner dass ihr euch selbst oder eure
Gäste bedient; uns armen Rittersleuten, wächst's offt
in Garten.

Adelbert. Es ist wahr ich binn lange nicht so
bedient worden. 15

Gottfried. Und ich hab euch lang nicht zu-
getruncken. Ein fröhlig Herz!

Adelbert. Bringt vor her ein gut Gewissen!

Gottfried. Bringt mir's wieder zurück.

Adelbert. Nein ihr solltet mir's bringen. 20

Gottfried. Ha — (nach einer Pause) So will ich
euch erzälen — Ja — Wie wir dem Margraf als
Buben dienten, wie wir beysammen schliefen, und
mit einander herumzogen. Wisst ihr noch, wie der
Bischoff von Cöln mit as, es war den ersten Oster- 25
tag, das war ein gelehrter Herr der Bischoff. Ich
weis nicht was sie redten, da sagte der Bischoff was
von Castor und Pollux, da fragte die Marckgräfinn,

was das sey, und der Bischoff erklärt's ihr; ein edles Paar! das will ich behalten sagte sie; die Müh könnt ihr spaaren sagte der Margraff. sprecht nur: wie Gottfried und Adelbert. Wisst ihrs noch?

5 Adelbert. Wie was von heute. Er sagte: Gottfried und Adelbert. — Nichts mehr davon ich bitt euch.

Gottfried. Warum nicht? Wenn ich nichts zu tuhn hab denck ich gern an's Vergangne. Ich wüsst sonst nichts zu machen.

10 Wir haben Freud und Leid mit einander getragen Adelbert, und damals hofft ich so würd's durch unser ganzes Leben seyn. Ah! wie mir vor Nürnberg diese Hand weggeschossen ward, wie ihr meiner pflegtet, und mehr als Bruder für mich sorgtet; Da hofft ich 15 Weislingen wird künftig deine Rechte Hand seyn. und iezt trachtet ihr mir noch nach der armen andern.

Adelbert. Oh!

Gottfried. Es schmerzen mich diese Vorwürfe, vielleicht mehr als euch. Ihr könnt nicht glücklich 20 seyn, denn euer Herz muss tausendmal fühlen dass ihr euch erniedrigt. Seyd ihr nicht so edel gebohren als ich, so unabhängig, niemand als dem Kayser untertahn? Und ihr schmiegt euch unter Vasallen. Das wär noch — Aber unter schlechte Menschen, wie der 25 von Bamberg, den eigensinnigen neidischen Pfaffen, der das bisgen Verstand das ihm Gott schenckte nur ein Quart des Tags in seiner Gewalt hat, das übrige verzecht und verschläfft er. Seyd immerhin sein erster

Rathgeber, ihr seyd doch nur der Geist eines unedlen Körpers. Wolltet ihr wohl in einen scheuslichen bucklichen Zwerg verwandelt seyn? — Nein, denck ich. Und ihr seyd's sag ich und habt euch schändlicher Weise selbst dazu gemacht. 5

Adelbert. Lasst mich reden —

Gottfried. Wenn ich ausgeredt habe, und ihr habt was zu antworten. Gut.

Eure Fürsten spielen mit dem Kayser auf eine unanständige Art, es meynts keiner Treu gegen das 10 Reich noch ihn. Der Kayser bessert viel und bessert gern, Da kommt alle Tage ein neuer Pfannenflicker, und meynt so und so. Und weil der Herr geschwind was begreifft und nur reden darf um tausend Händ in Bewegung zu setzen, so meynt er es wär auch alles 15 so geschwind und leicht ausgeführt. Da ergehn denn Verordnungen über Verordnungen, und der Kayser vergisst eine über die andre, da sind die Fürsten eifrig dahinter her, und schreyn von Ruh und Sicherheit des Staats, biss sie die geringen gefesselt haben, sie 20 thun hernach was sie wollen.

Adelbert. Ihr betrachtets von eurer Seite.

Gottfried. Das tuht ieder, es ist die Frage auf welcher Licht und Recht ist, und eure Gänge und Schliche scheuen wenigstens das Licht. 25

Adelbert. Ihr dürft reden, ich binn der Gefangene.

Gottfried. Wenn euch euer Gewissen nichts sagt, so seyd ihr frey.

Aber wie war's mit dem Landfrieden? Ich weis noch, ich war ein kleiner Junge und war mit dem Marckgrafen auf dem Reichstag, was die Fürsten vor weite Mäuler machten, und die Geistlichen am ärgsten,
5 euer Bischoff lärmte dem Kayser die Ohren voll, und riss das Maul so weit auf als kein andrer, und iezt wirfft er selbst mir einen Buben nieder, ohne dass ich in Vehd wider ihn begriffen binn. Sind nicht all unsre Händel geschlichtet, was hat er mit dem
10 Buben?

Adelbert. Es geschah ohne sein Wissen.

Gottfried. Warum lässt er ihn nicht wieder los?

Adelbert. Er hatt sich nicht aufgeführt wie er sollte.

15 Gottfried. Nicht wie er sollte! Bey meinem Eyd er hat getahn was er sollte, so gewiss er mit Eurem und des Bischoffs wissen gefangen worden ist. Glaubt ihr ich komme erst heut auf die Welt, und mein Verstand sey so plump weil mein Arm
20 starck ist? Nein Herr, zwar euren Witz und Kunst hab ich nicht, Gott sey Danck, aber ich habe leider so volle Erfahrung, wie Tücken einer feigen Missgunst unter unsre Ferse kriechen, einen Tritt nicht achten, wenn sie uns nur verwunden können —

25 Adelbert. Was soll das alles?

Gottfried. Kannst du fragen, Adelbert, und soll ich antworten? Soll ich den Busen aufreisen den zu beschützen, ich sonst den meinigen hinbot? Soll

ich diesen Vorhang deines Herzens wegziehen, dir einen Spiegel vorhalten —

Adelbert. Was würd ich sehn?

Gottfried. Kröten und Schlangen. Weislingen, Weislingen. Ich sehe lang daſſ die Fürſten mir nachſtreben. Daſſ ſie mich tödten oder aus der Würckſamkeit ſetzen wollen, ſie ziehen um mich herum, und ſuchen Gelegenheit. Darum nahmt ihr meinen Buben gefangen, weil ihr wuſſtet ich hatte ihn zu Kundſchafften ausgeſchickt, und darum taht er nicht was er ſollte, weil er mich euch nicht verrieth. — Und du tuhſt ihnen Vorſchub — Sage nein — und ich will dich an meine Bruſt drücken.

Adelbert. Gottfried —

Gottfried. Sage nein — Ich will dich um dieſe Lüge Liebkoſen, denn ſie wär ein Zeugniſſ der Reue. —

Adelbert (nimmt ihm die Hand).

Gottfried. Ich habe dich verkennen lernen, aber tuh was du willſt, du biſt noch Adelbert. Da ich ausgieng dich zu fangen zog ich wie einer der ängſtlich ſucht was er verlohren hat. Wenn ich dich gefunden hätte!

Carl (kommt). Zum Eſſen, Papa.

Gottfried. Kommt Weislingen, ich hoff meine Weibsleute werden euch muntrer machen, ihr wart ſonſt ein Liebhaber, die Hoffräulen wuſſten von euch zu erzählen. Kommt! Kommt.

Der Bischöffliche Pallast in Bamberg.

Der Speisesaal.

Der Nachtisch und die grosen Pokale werden aufgetragen.

Der Bischoff in der Mitten, der Abt von Fulda rechter,
5 Olearius beider Rechten Docktor, lincker Hand,
Hofleute.

Bischoff. Studieren iezt viele Deutsche von Adel zu Bologna?

Olearius. Vom Adel und Bürger Stand. Und
10 ohne Ruhm zu melden tragen sie das grösste Lob davon. Man pflegt im Sprichwort auf der Akademie zu sagen, so fleisig wie ein Deutscher von Adel, denn indem die Bürgerlichen einen rühmlichen Fleis anwenden, durch Gelehrsamkeit den Mangel der Geburt
15 zu ersetzen, so bestreben sich iene mit rühmlicher Wetteiferung dagegen, indem sie ihren angebohrnen Stand durch die glänzendsten Verdienste zu erhöhen trachten.

Abt. Ey!

Liebetraut. Sag einer! Wie sich die Welt alle
20 Tag verbessert. So fleisig wie ein Teutscher von Adel. Das hab ich mein Lebtag nicht gehört. Hätt mir das einer geweissagt wie ich auf Schulen war, ich Hätt ihn einen Lügner geheissen. Man sieht man muss für nichts schwören.

25 Olearius. Ja sie sind die Bewundrung der ganzen Akademie, es werden ehstens einige von den ältsten und geschicktsten als Doctores zurück kommen.

Der Kayser wird glücklich seyn seine Gerichte damit besetzen zu können.

Bamberg. Das kann nicht fehlen.

Abt. Kennen Sie nicht zum Exempel einen Juncker — er ist aus Hessen — 5

Olearius. Es sind viel Hessen da.

Abt. Er heisst — Er ist von — Weis es keiner von euch — Seine Mutter war eine von — Oh! Sein Vater hatte nur ein Aug — und war Marschall.

Erster Hofmann. von Wildenholz 10

Abt. Recht, von Wildenholz.

Olearius. Den kenn ich wohl, ein iunger Herr von vielen Fähigkeiten, besonders rühmt man ihn wegen seiner Stärcke im disputiren.

Abt. Das hat er von seiner Mutter. 15

Liebetraut. Nur wollte sie ihr Mann niemals drum rühmen. Da sieht man wie die Fehler deplacirte Tugenden sind.

Bamberg. Wie sagtet ihr dass der Kayser hies der euer Corpus Juris geschrieben hat. 20

Olearius. Justinianus.

Bamberg. Ein Treflicher Herr. Er soll leben!

Olearius. Sein Andencken.

sie Trincken.

Abt. Es mag ein schön Buch seyn. 25

Olearius. Man mögts wohl ein Buch aller Bücher heissen. Eine Sammlung aller Gesetze, bey iedem Fall der Urtheilsspruch bereit, oder was ia

noch abgängig oder danckel wäre ersetzen die Glossen, womit die gelehrtesten Männer das fürtreffliche Werck geschmückt haben.

Abt. Eine Sammlung aller Gesetze! Poz! Da
5 müssen auch wohl die zehen Gebote drinne stehen.

Olearius. Implicite wohl, nicht explicite.

Abt. Das meyn ich auch, an und vor sich, ohne weitere explication.

Bamberg. Und was das schönste ist, so könnte
10 wie ihr sagt ein Reich in sicherster Ruh und Frieden leben, wo es völlig eingeführt und recht gehandhabt würde.

Olearius. Ohne Frage.

Bamberg. Alle Doctores iuris!

15 Olearius. Ich werds zu rühmen wissen. (sie trincken) Wollte Gott man spräche so in meiner Vaterstadt.

Abt. Wo seyd ihr her? Hochgelahrter Herr.

Olearius. Von Franckfurth am Mayn, Ihro
20 Eminenz zu dienen.

Bamberg. Steht ihr Herrn da nicht wohl angeschrieben? Wie kommt das?

Olearius. Ganz natürlich! Ich war da meines Vaters Erbschafft abzuholen, der Pöbel hätte mich
25 fast gesteinigt wie er hörte, ich sey ein Jurist.

Abt. Behüte Gott.

Olearius. Daher kommt's: der Schöppenstul, der in grosem Ansehn weitumher steht, ist mit lauter

Leuten besetzt die der Römischen Rechte unkundig sind. Es gelangt niemand zur Würde eines Richters als der durch Alter und Erfahrung eine genaue Kenntniss des innern und äussern Zustandes der Stadt, und eine starcke Urteilskrafft sich erworben hat das ver- 5
gangne auf das gegenwärtige anzuwenden. So sind die Schöffen lebendige Archive, Chronicken, Gesez-bücher, alles in einem, und richten nach altem Her-komm, und wenigen Statuten ihre Bürger und die Nachbaarschafft. 10

Abt. Das ist wohl gut.

Olearius. Aber lange nicht genug. Der Menschen leben ist kurz und in einer Generation kommen nicht alle Casus vor. Eine Sammlung solcher Fälle vieler Jahrhunderte ist unser Gesetz Buch, und dann ist der 15
Wille und die Meynung der Menschen schwanckend; dem däucht heute das recht was der andre morgen mis-billigt, und so ist Verwirrung und Ungerechtigkeit unvermeidlich, das alles bestimmen unsre Gesetze. Und die Gesetze sind unveränderlich. 20

Abt. Das ist freylich besser.

Liebetraut. Ihr seyd von Franckfurt, ich binn wohl da bekannt, bey Kayser Maximilians Krönung, haben wir euern Bräutigams was vor geschmaust. Euer Nahm ist Olearius? Ich kenne so niemanden. 25

Olearius. Mein Vater hies Öhlmann. Nur den Misstand auf dem Titel meiner lateinischen Schrifften zu vermeiden, nannt ich mich, nach dem

Beyspiel und auf Anrathen würdiger Rechtslehrer Olearius.

Liebetraut. Ihr tahtet wohl dass ihr euch übersetztet, Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande,
5 es hett euch in eurer Muttersprach auch so gehn können.

Olearius. Es war nicht darum.

Liebetraut. Alle Dinge haben ein Paar Ursachen.

Abt. Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.

Liebetraut. Wisst ihr auch warum, hochwürdi-
10 ger Herr?

Abt. Weil er da gebohren und erzogen ist.

Liebetraut. Wohl. Das mag die eine Ursach seyn, die andre ist, weil bey einer nähern bekandtschafft mit denen Herrn der Nimbus Ehrwürdigkeit
15 und Heiligkeit wegschwindet den uns eine neblige Ferne um sie herum lügt. Und dann sind sie ganze kleine Stümpfgen Unschlitt.

Olearius. Es scheint ihr seyd dazubestellt, Wahrheiten zu sagen.

20 Liebetraut. Weil ich's Herz dazu hab, so fehlt mirs nicht am Maul.

Olearius. Aber doch an Geschicklichkeit, sie wohl anzubringen.

Liebetraut. Vesikatorien sind wohl angebracht
25 wo sie ziehen.

Olearius. Bader erkennt man an der Schürze, und nimmt in ihrem Amt ihnen nichts übel. Zur Vorsorge tähtet ihr wohl wenn ihr eine Schellenkappe trügt.

Liebetraut. Wo habt ihr promovirt? Es ist nur zur Nachfrage. Wenn mir einmal der Einfall käm, dass ich gleich für die rechte Schmiede ginge.

Olearius. Ihr seyd sehr verwegen.

Liebetraut. Und ihr sehr breit. 5

Bamberg und Fuld lachen.

Bamberg. Von Was anders. Nicht so hitzig, ihr Herren. Bey Tisch geht alles drein. Einen andern Diskurs, Liebetraut.

Liebetraut. Gegen Franckfurt liegt ein Ding 10 über, heisst Sachsenhausen.

Olearius (zum Bischoff). Was spricht man vom Türckenzug, Ihr Bischöffliche Gnaden?

Bamberg. Der Kayser hat nichts angelegners vor als vorerst das Reich zu beruhigen, die Vehden 15 abzuschaffen und das Ansehn der Gerichte zubefestigen, dann sagt man wird er persönlich gegen die Feinde des Reichs und der Cristenheit ziehen. Jetzt machen ihm seine Privat Händel noch zu tuhn, und das Reich ist trutz ein 40 Landfriedens noch immer eine Mörder= 20 grube. Francken Schwaben der Obere Rhein und die angränzenden Länder, werden von übermütigen und kühnen Rittern verheert. Franz Sickingen, Hans Selbitz mit dem einen Fus, Gottfried von Berlichingen mit der eisernen Hand, spotten in diesen Gegenden 25 dem Kaiserlichen Ansehn.

Fuld. Ja wenn ihro Majestät nicht bald dazu tuhn; so stecken einen die Kerl am End in Sack.

Liebetraut. Das müst ein elephantischer Ries seyn wenn er das Weinfass von Fuld in Sack schieben wollte.

Bamberg. Letzterer ist besonders seit viel Jahren 5 mein unversöhnlicher Feind, und molestirt mich unsäglich; aber es soll nicht lang währen hoff ich. Der Kayser hält ietzo seinen Hoff zu Augspurg. Sobald Adelbert von Weislingen zurück kommt, will ich ihn bitten, die Sache zu betreiben. Herr Docktor, wenn 10 sie die Ankunft dieses Mannes erwarten, werden sie sich freuen, den edelsten, verständigsten, und angenehmsten Ritter in einer Person zu sehn.

Olearius. Es muss ein fürtrefflicher Mann seyn, der solche LobesErhebungen aus solch einem Munde 15 verdient.

Liebetraut. Er ist auf keiner Akademie gewesen.

Bamberg. Das wissen wir.

Liebetraut. Ich sags auch nur für die Unwissenden. Es ist ein fürtrefflicher Mann, hat wenig 20 seines gleich. Und wenn er nie an Hof gekommen wäre, könnte er unvergleichlich geworden seyn.

Bischoff. Ihr wisst nicht was ihr redt, der Hof ist sein Element.

Liebetraut. Nicht wissen was mann redt und 25 nicht verstanden werden kommt auf ein's naus.

Bischoff. Ihr seyd ein unnützer Gesell.

(Die Bedienten laufen ans Fenster)

Bischoff. Was giebts?

Erster Bedienter. Eben reit Färber, Weislingens Knecht zum Schloss tohr herein.

Bischoff. Seht was er bringt. Er wird ihn melden.

(Liebetraut geht. sie stehen auf und trincken noch eins) 5

Liebetraut kommt zurück.

Bamberg. Was für Nachrichten?

Liebetraut. Ich wollt es müsst sie euch ein andrer sagen. Weislingen ist gefangen.

Bamberg. O! 10

Liebetraut. Berlichingen hat ihn, euern Wagen und drey Knechte bey Mardorf weggenommen. Einer ist entronnen euch's anzusagen.

Fuld. Eine Hiobs Post!

Olearius. Es tuht mir von Herzen leid. 15

Bamberg. Ich will den Knecht sehen. Bringt ihn herauf. Ich will ihn selbst sprechen, bringt ihn in mein Cabinet.

ab.

Fuld (setzt sich). Noch ein Glas! (Die Knechte schencken ein) 20

Olearius. Belieben Ihro Hochwürden eine kleine Promenade in den Garten zu machen? Post coenam stabis seu passus mille meabis.

Liebetraut. Wahrhaftig das sitzen ist Ihnen nicht gesund. Sie kriegen noch ein Schlagfluss. 25

Fuld hebt sich auf.

Liebetraut (vor sich). Wenn ich ihn nur drauffen hab, will ich ihm für's Exercitium sorgen.

Jaxthausen.

Marie. Adelbert.

Marie. Ihr liebt mich, sagt ihr. Ich glaub es gern, und hoffe mit euch glücklich zu seyn, und euch
5 glücklich zu machen.

Adelbert. Ich fühle nichts, als nur dass ich ganz dein binn. (er umarmt sie.)

Marie. Ich bitt euch lasst mich. Einen Kuss hab ich euch zum Gottespfennig erlaubt, ihr scheint
10 aber schon von dem Besitz nehmen zu wollen, was nur unter Bedingungen euer eigen ist.

Adelbert. Ihr seyd zu streng, Marie. Unschuldige Liebe erfreut die Gottheit, statt sie zu beleidigen.

Marie. Es sey, aber ich binn nicht dadurch er-
15 baut. Man lehrte mich, Liebkosungen seyn wie Ketten starck durch ihre Verwandtschafft, und Mädgen wenn sie liebten, seyn schwächer als Simson nach dem Verlust seiner Locken.

Adelbert. Wer lehrte euch das?

20 Marie. Die Abtissin meines Klosters. biss in mein sechzehntes Jahr war ich bey ihr, und nur mit euch empfind ich das Glück das ich in ihrem Umgang empfand. Sie hatte geliebt. Und durfte reden. Sie hatte ein Herz voll Empfindung! Sie war eine für-
25 treffliche Frau.

Adelbert. Da glich sie dir. (er nimmt ihre Hand)

Wie soll ich dir dancken, dass dir mein Unglück zu Herzen ging. Dass du mir das liebe Herz schencktest, allen Verlust mir zu ersetzen.

Marie (zieht ihre Hand zurück). Lasst mich! Könnt ihr nicht reden ohne mich anzurühren. Wenn Gott 5 Unglück über uns sendet gleicht er einem erfahrenen Landman der den Busen seines Ackers, mit der schärfsten Pflugschaar zerreisst, um es Himmlischen Saamen und Einflüssen zu öffnen. Ach da wächst unter andern schönen Kräutlein, das Stäudlein Mitleiden. Ihr 10 habt es keimen gesehen, und nun trägt es die schönsten Blüten der Liebe, sie stehn in vollem Flor.

Adelbert. Meine süsse Blume.

Marie. Meine Abtissin verglich die Lieb auch offt den Blüten. Weh dem, rief sie offt, der sie bricht! 15 Er hat den Saamen von Tausend glückseeligkeiten zerstöret. Einen Augenblick Genuss, und sie welckt hinweg und wird hingeworfen in einem verachteten Winckel zu verdorren und zu verfaulen. Jene reifende Früchte, rief sie mit Entzückung, Jene Früchte, meine 20 Kinder, sie führen sättigenden Genuss für uns und unsre Nachkommen in ihrem Busen. Ich weis es noch es war im Garten an einem Sommerabend, ihre Augen waren voll Feuer. Auf einmal, ward sie düster, sie blinzte Trähnen aus den Augenwinckeln, 25 und ging eilend nach ihrer Zelle.

Adelbert. Wie wird mirs werden wenn ich dich verlassen soll?

Marie. Ein bissgen eng hoff ich, denn ich weiss wie mirs seyn wird. Aber ihr sollt fort. Ich warte mit schmerzen auf euren Knecht den ihr nach Bamberg geschickt habt. Ich will nicht länger unter einem 5 Dach mit euch seyn.

Adelbert. Traut ihr mir nicht mehr Verstand zu?

Marie. Verstand! Was tuht der zur Sache. Wenn meine Abtissinn guten Humors war, pflegte sie zu sagen: Hütet euch, ihr Kinder, für den Mansleuten 10 überhaupt nicht so sehr, als wenn sie Liebhaber oder gar Bräutigams geworden sind. Sie haben Stunden der Entrückung, um nichts härters zu sagen, flieht so bald ihr merckt dass der Paroxismus kommt, und da sagte sie uns die Symptomen, ich will sie euch 15 nicht wieder sagen um euch nicht zu lächerlich und vielleicht gar bös zu machen. dann sagte sie: hütet euch nur alsdenn an ihren Verstand zu appelliren, er schläfft so tief in der Materie, das ihr ihn mit allem Geschrey der Priester Baals nicht erwecken 20 würdet. und so weiter. Ich danck ihr erst ietzo da ich ihre Lehren verstehen lerne dass sie uns, ob sie uns gleich nicht starck machen konnte, wenigstens vorsichtig gemacht hat.

Adelbert. Eure hochwürdige Frau scheint die 25 Classen ziemlich passiert zu haben.

Marie. Das ist eine lieblose Anmerckung. Habt ihr nie bemerckt, dass eine einzige eigne Erfahrung, uns eine Menge fremder benutzen lehrt?

Gottfried (kommt). Euer Knecht ist wieder da. Er konnte für Müdigkeit und Hunger kaum etwas vorbringen. Meine Frau giebt ihm zu essen. So viel hab ich verstanden, der Bischoff will den Knaben nicht herausgeben, es sollen Kayserliche Commissarii ernannt, ein Tag ausgesezt werden, wo die Sache denn verglichen werden mag. Dem sey wie ihm wolle, Adelbert, ihr seyd frei; ich verlange nichts als eure Hand, dass ihr inskünftige meinen Feinden weder öffentlich noch heimlich Vorschub tuhn wollt.

Adelbert. Hier fass ich eure Hand, lasst von diesem Augenblick an Freundschafft und Vertrauen gleich einem ewigen Gesez der Natur unveränderlich unter uns seyn. Erlaubt mir zugleich diese Hand zu fassen.

(er nimmt Mariens Hand)

und den Besitz des edelsten Fräuleins.

Gottfried. Darf ich ia für euch sagen?

Marie. Bestimmt meine Antwort, nach seinem Werthe, und nach dem Werthe seiner Verbindung mit euch.

Gottfried. Und nach der Stärcke der Neigung meiner Schwester. Du brauchst nicht roth zu werden. Deine Blicke sind Beweis genug. Ja denn! Weislingen. Gebt euch die Hände. Und so sprech ich Amen. Mein Freund und Bruder! Ich dancke dir, Schwester, du kannst mehr als Hanf spinnen, du hast einen Faden gedreht diesen Paradiesvogel zu fesseln.

Du siehst nicht ganz frey. Was fehlt dir? Ich —! binn ganz glücklich; was ich nur in Träumen hoffte, seh ich und binn wie träumend. Ah! nun ist mein Traum aus. Ich träumt heute Nacht ich gäb dir
5 meine rechte eiserne Hand, und Du hieltest mich so fest, dass sie aus den Armschienen ging wie abgebrochen. Ich erschrack und wachte drüber auf. Ich hätte nur fortträumen sollen, Da würd ich gesehen haben, wie du mir eine neue lebendige Hand ansetztest. Du sollst
10 mir ietzo fort. Dein Schloss und deine Güter in vollkommnen Stand zu sezen. Der verdammte Hof hat dich beydes versäumen machen. Ich muss meine Frau rufen. Elisabeth.

Marie. Mein Bruder ist in voller Freude.

15 Weislingen. Und doch dürft ich ihm den Rang streitig machen.

Gottfried. Du wirst anmutig wohnen.

Marie. Franken ist ein geseegnetes Land.

Weislingen. Und ich darf wohl sagen mein
20 Schloss liegt in der geseegnetsten und anmutigsten Gegend.

Gottfried. Das dürft ihr, und ich wills behaupten. Hier fliest der Mayn. Und almählig hebt der Berg an, der mit Äckern und Weinbergen bekleidet,
25 von eurem Schlosse gekrönt wird, ienseit.

Elisabeth (kommt). Was schafft ihr?

Gottfried. Du sollst deine Hand auch dazugeben, und sagen: Gott seegn euch. Sie sind ein Paar.

Elisabeth. So geschwind?

Gottfried. Aber doch nicht unvermuthet.

Elisabeth. Mögtet ihr euch immer so nach ihr sehnen als bissher da ihr um sie warbt. und dann Möget ihr so glücklich seyn als ihr sie lieb behaltet. 5

Weislingen. Amen! Ich begehre kein Glück als unter diesem Titel.

Gottfried. Der Bräutigam, meine liebe Frau, tuht eine Reise, denn die grose Veränderung zieht viel geringe nach sich. Er entfernt sich vorerst vom 10 Bischöfflichen Hofe, um diese Freundschafft nach und nach erkalten zu lassen, dann reisst er seine Güter eigennützigen Pachtern aus den Händen. Und — Kommt meine Schwester, kommt Elisabeth. wir wollen ihn allein lassen, sein Knecht hat ohne Zweifel geheime 15 Aufträge an ihn.

Adelbert. Nichts als was ihr wissen dürft.

Gottfried. Ich binn nicht neugierig. Francken und Schwaben, ihr seyd nun verschwisterter als iemals. Wie wollen wir denen Fürsten den Daumen auf dem 20 Aug halten.

Die Drey gehen.

Adelbert. O warum binn ich nicht so frey wie du! Gottfried, Gottfried! vor dir fühl ich meine Nichtigkeit ganz. Abzuhängen! Ein verdammtes Wort, 25 und doch scheint es als wenn ich dazu bestimmt wäre. Ich enntfernte mich von Gottfrieden um frey zu seyn; und iezt fühl ich erst wie sehr ich von denen kleinen

Menschen abhange die ich zu regieren schien. Ich will Bamberg nicht mehr sehn. Ich will mit allen brechen, und frey seyn. Gottfried, Gottfried, du allein bist frey dessen grose Seele sich selbst genug ist und weder zu
5 gehorchen noch zu herrschen braucht um etwas zu seyn.

Knecht (tritt auf). Gott grüs euch, gestrenger Herr. Ich bring euch so viel Grüse dass ich nicht weis wo anzufangen. Bamberg und zehen Meilen in die Runde, entbieten euch ein tausendfaches Gott grüs euch.

10 Adelbert. Wilkommen, Franz. Was bringst du mehr?

Franz. Ihr steht in einem Andencken, bey Hof und überall, dass nicht zu sagen ist.

Adelbert. Das wird nicht lang dauren.

15 Franz. So lang ihr lebt! und nach euerm Todte Wirds heller blincken als die messingnen Buchstaben auf einem Grabstein. Wie man sich euern Unfall zu Herzen nahm!

Adelbert. Was sagte der Bischoff?

20 Franz. Er war so begierig zu wissen, dass er mit der geschäfftigsten Geschwindigkeit von Fragen, meine Antwort verhinderte. Er wusst es zwar schon, denn Färber der vor Mardorf entrann, bracht ihm die Botschafft. Aber er wollte alles wissen, er fragte
25 so ängstlich ob ihr nicht versehrt wäret. Ich sagte: er ist ganz von der äussersten Haarspitze, biss zum Nagel des kleinen Zehs. Ich dachte nicht dran dass ich sie euch neulich abschneiden musste, ich trauts aber

doch nicht zu sagen, um ihn durch keine Ausnahme zu erschröcken.

Adelbert. Was sagte er zu den Vorschlägen?

Franz. Er wollte gleich alles herausgeben, den Knaben und noch Geld drauf nur euch zu befreyen. 5
Da er aber hörte ihr solltet ohne das loskommen, und nur der Wagen das Equivalent gegen den Buben seyn, Da wollt er absolut den Berlichingen vertagt haben. Er sagte mir hundert Sachen an euch, ich hab sie vergessen, es war eine lange Predigt über die 10
Worte: Ich kann Weislingen nicht entbehren.

Adelbert. Er wirds lernen müssen.

Knecht. Wie meynt ihr? Er sagte: mach hin eilen, es wartet alles auf ihn.

Adelbert. Es kann warten, ich gehe nicht an Hof. 15

Franz. Nicht an Hof, Herr! Wie kommt euch das? Wenn ihr wüsstet was ich weis, Wenn ihr nur träumen könntet was ich gesehen habe.

Adelbert. Wie wird dir's?

Franz. Nur von der blosen Erinnerung komm 20
ich auser mir. Bamberg ist nicht mehr Bamberg. Ein Engel in Weibergestalt macht es zum Vorhof des Himmels.

Adelbert. Nicht's weiter.

Franz. Ich will ein Pfaff werden, wenn ihr 25
sie seht, und nicht sagt: zu viel zu viel.

Adelbert. Wer ist's denn?

Franz. Adelheid von Walldorf.

Adelbert. Die! ich habe viel von ihrer Schönheit gehört.

Franz. Gehört. Das ist eben als wenn ihr sagtet ich habe die Musick gesehen. Es ist der Zunge so wenig möglich eine Linie ihrer Vollkommenheiten auszudrücken, da das Auge so gar in ihrer Gegenwart sich nicht selbst genug ist.

Adelbert. Du bist nicht gescheidt.

Franz. Das kann wohl seyn. Das leztemal daſſ ich sie sah, hatt ich nicht mehr Sinnen als ein Trunckener. Oder vielmehr kann ich sagen ich fühlte in dem Augenblick wie's den heiligen bey himmlischen Erscheinungen seyn mag. Alle Sinne stärcker, höher, vollkommner, und doch den Gebrauch von keinem.

Adelbert. Das ist seltsam.

Franz. Wie ich vom Bischoff Abschied nahm saſſ sie bey ihm, sie spielten Schach. Er war sehr gnädig, reichte mir seine Hand zu küssen, und sagte mir viel vieles, davon ich nichts vernahm. Denn ich sah seine Nachbaarinn, sie hatte ihre Augen auf's Brett geheftet, als wenn sie einem grosen Streich nachsänne. Ein feiner laurender Zug, um Mund und Wange Halb Phisiognomie Halb Empfindung, Schien mehren als nur dem Elfenbeinenen König zu drohen. Inzwischen daſſ Adel und Freundlichkeit gleich einem Majestätischen Ehpaar über den schwarzen Augenbrauen herrschten, und die dunckeln haare gleich einem Pracht vorhang um die königliche Herrlichkeit herum wallten.

Adelbert. Du bist gar drüber zum Dichter geworden.

Franz. So fühl ich denn in dem Augenblick was den Dichter macht. Ein volles ganz von Einer Empfindung volles Herz. 5

Wie der Bischoff endigte, und ich mich neigte Sah sie mich an und sagte: auch von mir einen Grus unbekannter Weis. Sag ihm er mag ia bald kommen. Es warten neue Freunde auf ihn, er soll sie nicht verachten, wenn er schon an alten so reich ist. Ich 10 wollte was antworten, aber der Pass vom Gehirn zur Zunge war verstopft, ich neigte mich; ich hätte mein Vermögen gegeben, die Spitze ihres kleinen Fingers küssen zu dürfen, wie ich so stund warf der Bischoff einen Bauern herunter, ich fuhr darnach und berührte 15 im aufheben den Saum ihres Kleids, das fuhr mir durch alle Glieder, und ich weis nicht wie ich zur Tühre hinausgekommen binn.

Adelbert. Ist ihr Mann bey Hofe?

Franz. Sie ist schon vier Monat Witwe; um 20 sich zu zerstreuen hält sie sich in Bamberg auf. Ihr werdet sie sehen. Wenn sie einen ansieht — es ist als ob man in der Frühlingssonne stünde.

Adelbert. Es würde eine schwächere Würckung auf mich machen. 25

Franz. Ich höre ihr seyd so gut als verheurathet.

Adelbert. Wollte ich wärs. Meine sanfte Marie wird das Glück meines Lebens machen. Ihre süse

Seele bildet sich in ihren Blauen Augen. Und weis
wie ein Engel des Himmels, gebildet aus Unschuld
und Liebe, Leitet sie mein Herz zur Ruh und glück-
seeligkeit. Pack zusammen! Und dann auf mein
5 Schloss, ich will Bamberg nicht sehen und wenn der
heilige Gregorius in Person meiner begehrte.

Ab.

Franz. Glaubs noch nicht. Wenn wir nur
einmal aus der Atmosphäre haus sind, wollen wir
10 sehn wies geht. Marie ist schön, Und einem Gefang-
nen und Krancken kann ich nicht übel nehmen sich in
sie zu verlieben, in ihren Augen ist Trost, gesellschafft-
liche Melankolie. Aber um dich, Adelheid, ist eine
Atmosphäre von Leben, Muth, tähtiges Glück! —
15 Ich würde — Ich binn ein Narr! — Dazu machte
mich ein Blick von ihr. Mein Herr muss hin. Ich
muss hin. Und da will ich sie solang ansehn, Biss
ich wieder ganz gescheidt oder völlig rasend werde.

Zweyter Aufzug.

Bamberg.

Ein Saal.

Der Bischoff und Adelheid spielen Schach.
Liebetraut mit einer Zitter Hofdamen Hofleute 5
um ihn herum.

Liebetraut (Spielt und singt).

Berg auf und Berg ab, und Tahl aus und Tahl ein,
Es reiten die Ritter Ta! Ta!
Und blauen sich Bäulen, und hacken sich klein. 10
Es fliegen die Splitter Ta! Ta!
Ein Ritter auf seiner Prinzessin Geheis,
Beut Drachen und Teufeln den Krieg
Dara ta!
Wir schonen das Blut und wir spaaren den Schweis, 15
Gewinnen auf ander und andere Weis
Im Feld und der Liebe den Sieg
Dara ta!

Adelheid. Ihr seyd nicht bey euerm Spiel. Schach
dem König. 20

Bamberg. Es ist noch Auskunft.

Adelheid. Lang werdet ihr's nicht mehr treiben.
Schach dem König!

Liebetraut. Das Spiel spielt ich nicht wenn ich ein groser Herr wäre, und verböt's am Hofe und im ganzen Land.

Adelheid. Es ist wahr, das Spiel ist ein Probierstein des Gehirns.

Liebetraut. Es ist nicht darum. Ich wollte lieber das Geheul der Todtenglocke und ominöser Vögel, lieber das Gebell des knurrischen Hofhundes Gewissen, durch den süsesten Schlaf hören, als von Läuffern, Springern, und andern Bestien, das ewige Schach dem König.

Bamberg. Wem wird das einfallen?

Liebetraut. Einem zum Exempel der schwach wäre und ein starck Gewissen hätte, wie das denn meistens beysammen ist. Sie nennens ein königlich Spiel, und sagen es sey für einen König erfunden worden, der den Erfinder, mit einem Meer von Überfluss belohnte. Wenn's wahr ist so ist mir's als wenn ich ihn sähe. Er war minorenn, an Verstand oder an Jahren, unter der Vormundschafft seiner Mutter oder seiner Frau, hatte Milchhaare im Bart, und Flachshaare um die Schläfe. Er war so gefällig wie ein Weidenschössling, und spielte gern mit den Damen und auf der Dame, nicht aus Leidenschafft, behüte Gott, nur zum Zeitvertreib. Sein Hofmeister zu tähtig ein Gelehrter, zu unlenckſam ein Weltmann zu seyn, erfand das Spiel in usum delphini, das so homogen mit seiner Majestät war, und so weiter.

Adelheid. Ihr solltet die Lücken unsrer Geschichtsbücher ausfüllen. Schach dem König und nun ists aus.

Liebetraut. Die Lücken der Geschlechtsregister, das wäre profitabler. Seitdem die Verdienste unsrer Vorfahren, mit ihren Portraits zu einerley Gebrauch dienen, die leeren Seiten nehmlich unsrer Zimmer und unsers Caracters zu tapezieren. Seitdem ieder seinen Stammbaum in die Wolcken zu treiben sucht, da wäre was zu verdienen.

Bamberg. Er will nicht kommen, sagtet ihr.

Adelheid. Ich bitt euch schlagts euch aus dem Sinn.

Bamberg. Was das seyn mag?

Liebetraut. Was? die Ursachen lassen sich herunter beten wie ein Rosenkranz. Und er ist in eine Art von Zerknirschung gefallen, von der ich ihn schon wieder curiren wollte.

Bamberg. Tuht das, reitet zu ihm.

Liebetraut. Meine Commission?

Bamberg. Sie soll unumschränckt seyn. Spaare nichts wenn du ihn zurück bringst.

Liebetraut. Darf ich euch auch hineinmischen, Gnädige Frau?

Adelheid. Mit Bescheidenheit.

Liebetraut. Das ist weitläufige Commission. Mit Schüler Bescheidenheit? Die wird roth wenn sie euch den Fächer aufhebt. Mit Hofmannsbescheidenheit? die erlaubt sich einen Lach wenn ihr roth werdet.

Mit Liebhaber Bescheidenheit? Für ihre Lippen ist eure Hand ein Paradies, eure Lippen der Himmel. Bräutigams Bescheidenheit residirt auf euerm Mund und wagt eine Descente auf den Busen, wo denn
5 Soldaten Bescheidenheit gleich Posto fasst, und sich von da nach einem Canapee umsieht.

Adelheid. Ich wolte ihr müsstet euch mit euerm Witz rasiren lassen, dass ihr nur fühltet wie schartig er ist. Kennt ihr mich so wenig oder seyd ihr so iung
10 um nicht zu wissen, in welchem Ton ihr mit Weislingen von mir zu reden habt?

Liebetraut. Im Ton einer Wachtelpfeife, denck ich.

Adelheid. Ihr werdet nie klug werden.

Liebetraut. Dafür heiss ich Liebetraut. Wisst
15 ihr wann Rolands Verstand nach dem Mond reiste?

Adelheid. Wie er Angeliken bey Medorn fand.

Liebetraut. Nein wie er Angelicken Traute. Wäre sein Verstand nicht vorher weg gewesen er wäre nie rasend geworden, da er sie in treulosen Umständen
20 sah. Merckt das. gnädge Frau, wenn ihr mir alle fünf sinne absprechen wollt nennt mich nur bey meinem Nahmen.

Bamberg. Geht, Liebetraut, nehmt das beste Pferd aus unserm Stall, wählt euch Knechte, und
25 schafft mir ihn Her.

Liebetraut. Wenn ich ihn nicht herbanne, so sagt: eine alte Frau die Warzen und sommerflecken vertreibt, verstehe mehr von der Sympatie als ich.

Bamberg. Was wirds viel helfen. der Berlichingen hat ihn ganz eingenommen. Wenn er auch herkommt, so wird er wieder fort wollen.

Liebetraut. Wollen das ist keine Frage, aber ob er kann. Der Händedruck eines Fürsten, und 5 das Lächlen einer schönen Frau, halten fester als Ketten und Riegel. Ich eile, und empfele mich zu Gnaden.

Bamberg. Reisst wohl.

Adelheid. Adieu. 10

Liebetraut ab.

Bamberg. Wenn er einmal hier ist verlass ich mich auf euch.

Adelheid. Wollt ihr mich zur Leimstange brauchen? 15

Bamberg. Nicht doch.

Adelheid. zum Lockvogel denn?

Bamberg. Nein, den spielt Liebetraut. Ich bitt euch versagt mir nicht, was mir sonst niemand gewähren kann. 20

Adelheid. Wir wollen sehn.

Ab.

Jarthaussen.

Hans von Selbiz, Gottfried.

Selbiz. Jedermann wird euch loben dass ihr 25 denen von Nürnberg Vehd angekündigt habt.

Gottfried. Es hätte mir's Herz abgefressen, wenn ich ihnen nicht sollte an Hals gekommen seyn. Schon Jahr und Tag gehts mit mir herum. So lang wird's seyn dass Hans von Lidwach verschwunden
5 ist. Kein Mensch wusste wo er hingekommen war, und mir gings so nah dass mein ehmahliger Camerad im Gefängnis leiden sollte, denn wahrscheinlicher Weisse lebte er. Und unter allem Elend geht keins über das Gefängnis.

10 Selbiz. Ihr könnt davon sagen.

Gottfried. Und mein's zu Hailbronn war noch ritterlich Gefängniss, ich durft auf meinen Eyd, herumgehen, von meinem Haus in die Kirche. Der arme von Littwach in welchem Loch mag er stecken! Denn
15 es ist am Tage, die von Nürnberg haben ihn weggeschleppt, im Marckgräfischen ist einer niedergeworfen worden, der bekendt, er hab ihn an ihre Knechte verrahten. Sein Bekenntniss in der Urfehde hat mir der Marckgraff auf mein Bitten zugesandt. Und ob-
20 gleich viele bisher feindlich bös getahn haben, und geschworen sie wollten die Türcken aus Jerusalem beissen, wenn sie an Hansens von Littwach Unfall schuld hätten; so ist doch iezt da es zur Sache kommt niemand als der getreuherzige Gottfried von Ber-
25 lichingen der, der Katze die Schelle anhängen mag.

Selbiz. Wenn ihr meine zwey Hände brauchen könnt, sie stehn euch zu Diensten.

Gottfried. Ich zählte auf euch! wollte Gott,

der Burgemeister von Nurenberg, mit der güldnen Ketten um den Hals käm uns in Wurf, er sollt sich verwundern!

Selbiz. Ich höre Weislingen ist wieder auf eurer Seite. Tritt er zu uns? 5

Gottfried. Noch nicht, es hat seine Ursachen, warum er uns noch nicht öffentlich Vorschub tuhn darf, doch ist's eine Weile genug dass er nicht wider uns ist. Der Pfaff ist ohne ihn was ein Messgewand ohne den Pfaffen. 10

Selbiz. Wann ziehen wir aus?

Gottfried. Morgen oder übermorgen. Es kommen nun bald Kaufleute von Bamberg und Nürnberg aus der Franckfurter Messe. Wir werden einen guten Fang tuhn. 15

Selbiz. Wills Gott.

ab.

Bamberg.

Zimmer der Adelhaid.

Adelhaid. Kammer Fräulein. 20

Adelhaid. Er ist da! sagst du. Ich glaubs kaum.

Fräulein. Wenn ich ihn nicht selbst gesehen hätte würd ich sagen ich zweifle.

Adelhaid. Den Liebetraut mag der Bischoff in 25 Gold einfassen, er hat ein Meisterstück gemacht.

Fräulein. Ich sah ihn wie er zum Schloss Tohr hineinreiten wollte, er sass auf einem Schimmel. Das Pferd scheute wie's an's Tohr kam, und wollte nicht von der Stelle. Das Volck war aus allen 5 Strasen gelauffen ihn zu sehn, und schien mit freudigen Augen dem Pferd für die Unart zu dancken, womit es ihn länger in ihrem Gesicht hielt. Mit einer angenehmen gleichgültigkeit sass er droben, und mit wohl gemischtem schmeicheln und Drohen brach 10 er endlich des Pferdes Eigensinn, und so zog er mit seinen Begleitern in den Hof.

Adelhaid. Wie gefällt er dir?

Fräulein. Als mir nicht leicht ein Mann gefallen hat. Er gleicht dem Kayser hier

15 (sie weist aufs Portrait)

Als wenn er sein Sohn wäre. Die Nase nur etwas kleiner, eben so freundliche Lichtbraune Augen eben so ein blondes schönes Haar, und gewachsen wie eine Puppe. Ein halbtrauriger Zug auf seinem Ge- 20 sicht, war so interessant.

Adelhaid. Ich binn neugierig ihn zu sehn.

Fräulein. Das wäre ein Herr für euch.

Adelhaid. Närrin.

Liebetraut (kommt). Nun, gnädige Frau, was 25 verdien ich?

Adelhaid. Hörner von deinem Weibe. Denn nach dem zu rechnen habt ihr schon manches Nachbaars ehrliches Hausweib aus ihrer Pflicht hinausgeschwätzt.

Liebetraut. Nicht doch gnädge Frau. Auf ihre Pflicht wollten Sie sagen, denn wenns ia geschah, schwätzt ich sie auf ihres Manns Bette.

Adelhaid. Wie habt ihr's gemacht ihn herzubringen? 5

Liebetraut. Ihr wisst nur zu gut wie man Männer fängt, soll ich euch meine geringe Kunststückgen zu den eurigen lernen? Erst taht ich als wüsst ich nichts, verstünd nichts von seiner Aufführung, und setzt ihn dadurch in Desavantage die ganze 10 Historie zu erzählen, die sah ich nun gleich von einer ganz andern Seite an als er, konnte gar nicht finden, und so weiter. Dann redete ich von Bamberg, und ging sehr ins Detail, erweckte gewisse alte Ideen, und wie ich seine Einbildungskrafft beschäfftigt hatte, knüpft 15 ich würcklich eine Menge Fädger wieder an, die ich zerrissen fand. Er wusst nicht wie ihm geschah, er fühlte sich einen neuen Zug nach Bamberg, er wollte ohne zu wollen; wie er nun in sein Herz ging und das entwickeln wollte, und viel zu sehr mit sich beschäfftigt 20 war um auf sich acht zu geben, warf ich ihm ein Seil um den Hals, aus zwey mächtigen Stricken Weibergunst und Schmeicheley gedreht, und so hab ich ihn hergeschleppt.

Adelhaid. Was sagtet ihr von mir?

Liebetraut. Die lautre Wahrheit. Ihr hättet 25 wegen eurer Güter Verdrüsslichkeiten, hättet gehofft da er beym Kayser so viel gälte, würde er das leicht enden können.

Adelhaid. Wohl.

Liebetraut. Der Bischoff wird ihn euch bringen.

Adelhaid. Ich erwarte sie mit einem Herzen wie ich selten Besuch erwarte.

---

5 Im Spessart.

Berlichingen. Selbiz. Georg als Knecht.

Gottfried. Du hast ihn nicht angetroffen, Georg?

Georg. Er war Tags vorher mit einem von Hof nach Bamberg geritten, und zwey Knechte mit.

10 Gottfried. Ich seh nicht ein was das geben soll.

Selbiz. Ich wohl. Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell als daſſ sie dauerhaft hätte seyn sollen.

Gottfried. Glaubst du daſſ er bundbrüchig wer-
15 den wird?

Selbiz. Der erste Schritt ist getahn.

Gottfried. Ich glaubs nicht. Wer weis wie nötig es war an Hof zu gehn, vielleicht ist man ihm noch schuldig, wir wollen das beste dencken.

20 Selbiz. Wollte Gott er verdient es, und tähte das beste.

Gottfried. Reit iezt auf Kundschafft, Georg, es ist eine schöne Übung für dich, in diesen Fällen lernt ein Reutersman Vorsichtigkeit und Muth ver-
25 binden.

ab.

Bamberg.

Bischoff, Weislingen.

Bischoff. Du willst dich nicht länger halten lassen?

Weislingen. Ihr werdet nicht verlangen dass ich meinen Bund brechen soll. 5

Bischoff. Ich hätte verlangen können, du solltest ihn nicht eingehn. Was für ein Geist regierte dich? Konnt ich dich ohne das nicht befreyen? Gelt ich so wenig am Kayserlichen Hofe? 10

Weislingen. Es ist geschehen, verzeiht mir wenn ihr könnt.

Bischoff. Hatt ich das um dich verdient? Gesetzt du hättest versprochen, nichts gegen ihn zu unternehmen. Gut. Die Vehde mit ihm war immer eine 15 von meinen kleinsten Besorgnissen, triebst du sie nicht selbst am stärckten? Hätt ich nicht alles gegeben, um dich los zukriegen, und um in Ruh mit ihm zu kommen? Und er lässt sich weisen. Aber nein! Du verbindest dich gar mit ihm, wie ich wohl merke, du 20 wirst mein Feind! — Verlass mich, Adelbert. Aber ich kann nicht sagen du tuhst wohl.

Weislingen. Lebt wohl, gnädger Herr.

Bamberg. Ich geb dir meinen Seegen. Sonst wenn du gingst, sagt ich auf wiedersehn. Jetzo! 25 Wollte Gott wir sähn einander nie wieder.

Weislingen. Es kann sich vieles ändern.

Bamberg. Es hat sich leider schon zu viel geändert. Vielleicht seh ich dich noch einmal als Feind vor meinen Mauern, die Felder verheeren, die ihren blühenden Zustand dir ietzo dancken.

5 Weislingen. Nein, gnädger Herr.

Bamberg. Ihr könnt nicht Nein sagen. Würtenberg hat einen Alten Zahn auf mich. Berlichingen ist sein Augapfel, und ihr werdet inskünftige das schwarze drinn seyn. Geht, Weisling! Ich hab euch 10 nichts mehr zu sagen. Denn ihr habt vieles zu nichte gemacht. Gehet.

Weislingen. Und ich weis nicht was ich sagen soll.

Bamberg ab.

15 Franz (tritt auf). Adelhaid erwartet euch. Sie ist nicht wohl, und doch will sie euch ohne Abschied nicht lassen.

Weislingen. Komm.

Franz. Gehn wir denn gewiss?

20 Weislingen. Noch diesen Abend.

Franz. Mir ist als ob ich aus der Welt sollte.

Weislingen. Mir auch, und noch dazu als wüst ich nicht wohin.

ab.

Adelhaidens Zimmer.

Adelhaid. Fräulein.

Fräulein. Ihr seht blass, gnädige Frau.

Adelhaid. Ich lieb ihn nicht, und ich wollt doch er blieb. Siehst du, ich könnte mit ihm leben, 5 ob ich ihn gleich nicht zum Mann haben mögte.

Fräulein. Glaubt ihr dass er geht?

Adelhaid. Er ist zum Bischoff, um Lebewohl zu sagen.

Fräulein. Er hat darnach noch einen schweerern 10 Stand.

Adelhaid. Wie meinst du?

Fräulein. Was fragt ihr, gnädge Frau, ihr habt sein Herz geangelt und wenn er sich losreisen will verblutet er. 15

Adelhaid. Weislingen.

Weislingen. Ihr seyd nicht wohl, gnädge Frau?

Adelhaid. Das kann euch einerley seyn. Ihr verlasst uns, verlasst uns auf immer. Was fragt ihr ob wir leben oder sterben. 20

Weislingen. Ihr verkennt mich.

Adelhaid. Ich nehm euch, wie ihr euch gebt.

Weislingen. Das Ansehn trügt.

Adelhaid. So seyd ihr ein Camäleon.

Weislingen. Wenn ihr in mein Herz sehen 25 könntet.

Adelhaid. Schöne Raritäten würden mir vor die Augen kommen.

Weislingen. Gewiß! denn ihr würdet euer Bild drinne finden.

5 Adelhaid. In irgend einem Winckel bey den Portraits ausgestorbener Familien. Ich bitt euch, Weislingen, Bedenckt ihr redt mit mir. Falsche Worte gelten zum höchsten wenn sie Masken unsrer Tahten sind; ein vermummter der kenntlich ist spielt 10 eine armseelige Rolle. Ihr läugnet eure Handlungen nicht und redet das Gegenteil, was soll man von euch halten?

Weislingen. Was ihr wollt. Ich binn so geplagt mit dem was ich binn, daß mir wenig bang 15 ist für was man mich nehmen mag.

Adelhaid. Ihr kommt Abschied zu nehmen.

Weislingen. Erlaubt mir eure Hand zu küssen, und ich will sagen: Lebt wohl; Ihr erinnert mich! Ich bedachte nicht! Ich binn euch beschweerlich, gnädge 20 Frau!

Adelhaid. Ihr legts falsch aus. Ich wollte euch forthelfen. Denn ihr wollt fort —

Weislingen. O, sagt: ich muss. Zöge mich nicht die Ritterpflicht, der heilige Handschlag —

25 Adelhaid. Geht! geht! Erzählt das iungen Mädgen die den Teuerdanck lesen und sich so einen Mann wünschen. Ritterpflicht! Kinderspiel.

Weislingen. Ihr denckt nicht so.

Adelhaid. Bey meinem Eyd ihr verstellt euch. Was habt ihr versprochen? und wem? Einem Manne der seine Pflicht gegen den Kayser und das Reich verkennt, in eben dem Augenblick da er durch eure Gefangennehmung in die Strafe der Acht fällt, Pflicht zu leisten. Die nicht gültiger seyn kann als ein ungerechter gezwungener Eyd. Entbinden nicht unsre Geseze von solchen Schwüren? Macht das Kindern weis die den Rübezahl glauben. Es stecken andre Sachen dahinter. Ein Feind des Reichs zu werden, ein Feind der Bürgerlichen Ruh und glückseeligkeit. Ein Feind des Kaysers. Geselle eines Räubers, du Weislingen mit deiner sanften Seele.

Weislingen. Wenn ihr ihn kenntet.

Adelhaid. Ich wollt ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat eine hohe, unbändige Seele. Eben darum wehe dir, Weislingen. Geh und bilde dir ein, Geselle von ihm zu seyn. Geh und lass dich beherrschen, du bist freundlich, gefällig, liebreich.

Weislingen. Er ists auch.

Adelhaid. Aber du bist nachgebend und er nicht. unversehens, wird er dich wegreisen und dann fahre wohl, Freyheit. Du wirst ein Sclave eines Edelmanns werden, da du Herr von Fürsten seyn könntest. — Doch es ist Unbarmherzigkeit, dir deinen künftigen Stand zu verleiden.

Weislingen. Hättest du gefühlt wie liebreich er mir begegnete.

Adelhaid. Das kostet ihn so viel, als einen Fürsten ein Kopfnicken, und ging vielleicht iust so von Herzen. Und im Grund wie hätt er dich anders behandeln sollen? Du rechnest ihm zur Gefälligkeit
5 was schuldigkeit war.

Weislingen. Ihr redet von euerm Feind.

Adelhaid. Ich redete für euere Freiheit — und weiss überhaupt nicht was ich für ein Interesse dran nahm. Lebt wohl.

10 Weislingen. Erlaubt mir noch einen Augenblick.

(Er nimmt ihre Hand und schweigt)

Adelhaid. Habt ihr mir noch was zu sagen?

Weislingen (nach einer Pause beängstet). Ich muss fort.

Adelhaid (mit Verdruß). So geht.

15 Weislingen. Gnädge Frau! Ich kann nicht.

Adelhaid (spöttisch). Ihr müsst.

Weislingen. Soll das euer letzter Blick seyn?

Adelhaid. Geht. Ich binn kranck, sehr zur ungelegnen Zeit.

20 Weislingen. Seht mich nicht so an.

Adelhaid. Willst du unser Feind seyn und wir sollen dir lächlen? Geh.

Weislingen. Adelhaid.

Adelhaid. Ich hass euch.

25 Franz (kommt). Der Bischoff lässt euch rufen.

Adelhaid. Geht! Geht!

Franz. Er bittet euch eilend zu kommen.

Adelhaid. Geht! Geht!

Weislingen. Ich nehme nicht Abschied. Ich seh euch noch einmal.

ab.

Adelhaid. Noch einmal. Wir wollen dafür seyn. Margarethe, wenn er kommt, weisst ihn ab. 5
Wenn er noch zu gewinnen ist, so ists auf diesen Weeg.

ab.

Weislingen. Franz.

Weislingen. Sie will mich nicht sehn!

Franz. Es wird Nacht, soll ich die Pferde satteln? 10

Weislingen. Sie will mich nicht sehn!

Franz. Wann befehlen Ihro Gnaden die Pferde?

Weislingen. Es ist zu spät, wir bleiben hier.

Franz ab.

Weislingen. Du bleibst hier! Und warum? 15
Sie noch einmal zu sehen! Hast du ihr was zu sagen! — Man sagt Hunde heulen und zittern auf Kreuzwegen, für Gespenstern, die dem Menschen unsichtbaar, vorbeyziehn. Sollen wir den Tieren höhere Sinnen zuschreiben? Und doch — das führt zum 20
Aberglauben! Mein Pferd scheute wie ich zum Schloß Tohr hereinwollte, und stund unbeweglich. Vielleicht daſſ die Gefahren die meiner warteten, in scheuslichen Gestalten mir entgegen eilten, mit einem höllischen Grinsen, mir einen fürchterlichen Willkomm boten, 25
und mein edles Pferd zurücke scheuchten. Auch ist mirs so unheimlich wohin ich trete. Es ist mir so bang als wenn ich von meinem Schutzgeiste verlassen, feind-

seeligen Mächten überliefert wäre. Tohr — Hier liegt dein Feind, und die Reinste Himmelslufft würde zur beklemmenden Atmosphäre um dich her.

Jaxthaussen.

5 Elisabeth. Marie.

Marie. Kann sich mein Bruder entschliessen den Jungen in's Kloster zu thun?

Elisabeth. Er muss. Dencke nur selbst welche Figur würde Carl dereinst als Ritter spielen.

10 Marie. Eine recht edle, erhabne Rolle.

Elisabeth. Vielleicht in Hundert Jahren wenn das Menschengeschlecht recht tief herunter gekommen seyn wird. Jezo da der Besitz unsrer Güter so unsicher ist, müssen wir Männer zu Hausvätern haben.
15 Carl wenn er eine Frau nähm, könnte sie nicht mehr Frau seyn als er.

Marie. Mein Bruder wird mit unter ungehalten auf mich seyn, er gab mir immer viel Schuld an des Knabens Gemüthsart.

20 Elisabeth. Das war sonst. Jezo sieht er deutlich ein das es Geist beym Jungen ist nicht Beyspiel. Wie ich so klein war, sagte er neulich, Hundert solche Tanten hätten mich nicht abgehalten Pferde in die Schwemm zu reiten, und im Stall zu residiren. Der
25 Junge soll in's Kloster.

Marie. Ich kann es nicht ganz billigen. Sollte denn in der Welt kein Platz für ihn seyn?

Elisabeth. Nein, meine liebe. Schwache passen an keinen Plaz in der Welt, sie müssten denn Spitzbuben seyn. Deswegen bleiben die Frauen wenn sie 5 gescheut sind zu Hause, und Weichlinge kriechen ins Kloster. Wenn mein Mann ausreit, es ist mir gar nicht bang. Wenn Carl auszöge ich würde in ewigen Ängsten seyn. Er ist sichrer in der Kutte als unter dem Harnisch. 10

Marie. Mein Weislingen ist auch sanfter Natur, und doch hat er ein edles Herz.

Elisabeth. Ja! ia! Danck ers meinem Mann dass er ihn noch bey Zeiten gerettet hat. Dergleichen Menschen sind gar übel dran, selten haben sie Stärcke 15 der Versuchung zu wiederstehn, und niemals Krafft sich vom Übel zu erlösen.

Marie. Dafür beten wir um beydes.

Elisabeth. Nur dann reflecktirt Gott auf ein Gebet, wenn all unsre Kräffte gespannt sind, und wir 20 doch, das weder zu tragen noch zu heben vermögen was uns aufgelegt ist. In dem Falle wovon wir sprechen, gähnt meistenteils eine missmutige Faulheit ein halbes Seufzergen. Lieber Gott, schaff mir den Apfel dort vom Tisch her! Ich mag nicht aufftehn. 25 Schafft er ihn nicht, nun so ist ein Glück dass wir keinen Hunger haben. Noch einmal gegähnt, und dann eingeschlafen.

Marie. Ich wünschte ihr gewöhntet euch an, von heiligen Sachen anständiger zu reden.

Adelhaid. Weislingen.

Adelhaid. Die Zeit fängt mir an unerträglich
5 lang zu werden. Reden mag ich nichts, und ich schäme mich zu spielen. Langeweile, du bist ärger als ein kaltes Fieber.

Weislingen. Seyd ihr mich schon müde?

Adelhaid. Euch nicht so wohl, als euern Um-
10 gang. Ich wollte ihr wärt wo ihr hin wolltet, und ich hätt euch nicht gehalten.

Weislingen. Das ist Weibergunst. Erst brütet sie mit Mutterwärme unsre liebsten Hoffnungen an, dann gleich einer unbeständigen Henne verlässt sie das
15 Nest, und übergiebt ihre schon keimende Nachkommenschafft dem Todt und der Verwesung.

Adelhaid. Deklamirt wider die Weiber. Der unbesonnene Spieler zerbeist und zerstampft die Karten die ihn unschuldiger Weise verliehren machten. Aber
20 lasst mich euch was von Mansleuten erzählen. Was seyd denn ihr um von Wanckelmuth zu sprechen. Ihr die ihr selten seyd, was ihr seyn wollt, niemals was ihr seyn solltet. Könige im Festtags Ornat, vom Pöbel beneidet, was gäb eine Schneiders Frau drum eine Schnur
25 Perlen um ihren Hals zu haben, von dem Saum eures Kleids den eure Absätze verächtlich zurückstosen.

Weislingen. Ihr seyd bitter.

Adelhaid. Es ist die Antistrophe von euerm Gesang. Eh ich euch kannte, Weislingen, ging mirs fast wie der Schneiders Frau. Der Ruf hundertzüngig, ohne Metapher gesprochen, hatte euch so Zahnarztmäsig herausgestrichen dass ich mich überreden lies zu wünschen, möchtest du doch diese Quintessenz des männlichen Geschlechtes, diesen Phönix Weislingen zu Gesichte kriegen. ich ward meines Wunsches gewährt.

Weislingen. Und der Phönix ward zum ordinairen Haushahn.

Adelhaid. Nein, Weislingen, ich nahm Anteil an euch.

Weislingen. Es schien so.

Adelhaid. Und war. Denn würcklich ihr übertrafft euern Ruf. Die Menge schätzt nur den Wiederschein des Verdienstes. Wie mirs denn geht dass ich über die Leute nicht dencken kann die mich interessiren. So lebten wir eine Zeitlang neben einander, ohne zu mercken was ich an euch vermisste. Endlich gingen mir die Augen auf. Ich sah statt des acktiven Manns, der die Geschäffte eines Fürstentums belebte, der sich und seinen Ruhm dabey nicht vergass, der auf hundert grosen Unternehmungen, wie auf übereinander gewälzten Bergen, zu den Wolcken hinauf gestiegen war: Den seh ich auf einmal iammernd wie einen krancken Poeten, melankolisch wie ein gesundes Mädgen, Und müssiger als einen alten Junggesellen. Anfangs schrieb

ich's euerm Unfall zu, Der euch noch neu auf dem Herzen lag, und entschuldigt euch so gut ich konnte. Jetzt da es von Tag zu Tag schlimmer mit euch zu werden scheint, müst ihr mir verzeihen wenn ich euch 5 meine Gunst entreisse, ihr besitzt sie ohne Recht, ich schenckte sie einem andern auf Lebenslang, der sie euch nicht übertragen konnte.

Weislingen. So lasst mich los.

Adelhaid. Noch ein Paar Worte so sollt ihr 10 Abschied haben! Ich dacht: es ist Gährung. Wehe dem Berlichingen, dass er diesen Sauerteig herein warf. Ich dacht: er hat sich neue, noch unentwickelte Kräffte gefühlt da er sich an einem grosen Feind mas, es arbeitet ietzo in seiner Seele, die äussere Ruhe ist ein 15 Zeichen der innern Würcksamkeit.

Weislingen. Du hast dich nicht geirrt, es arbeitete hier und bläht sich noch.

Adelhaid. Die Fäulniss arbeitet auch. Aber zu welchem Zweck! Wenn es das ist, wie ich fürchte, so 20 lass mich keinen Zeugen abgeben, ich würde der Natur fluchen dass Sie ihre Kräffte so misbraucht.

Weislingen. Ich will euch aus den Augen gehn.

Adelhaid. Nicht, biss alle Hoffnung verlohren ist. Die Einsamkeit ist in diesen Umständen gefährlich. 25 Armer Mensch. Ihr seyd so missmutig wie einer dem sein erstes Mädgen untreu wird, und eben darum geb ich euch nicht auf. Gebt mir die Hand, verzeiht mir was ich aus Liebe gesagt habe.

Weislingen. Zauberinn.

Adelhaid. Wär ich's ihr solltet ein anderer Mann seyn. Schämt euch, wenn's die Welt sähe! Um einer elenden Ursache Willen. Die ihr euch gewiss nicht selbst gestehn mögt. Wie ich ein klein Mädgen war, ich weis es noch auf einen Punckt, machte mir meine Mutter ein schönes Hofkleid, war rosenfarb. Ich machte der Fürstinn von Anhalt die Aufwartung, da war eine Fräulein die hatte ein Kleid an, war feuerfarb. Das hätt ich auch haben mögen, und weil ich meins hatte achtet ichs geringer, und ward unleidsam, und wollte mein rosenfarbnes Kleid nicht anziehen weil ich kein feuerfarbnes hatte. Seht das ist euer Fall. Ich dachte du hast gewiss das schönste Kleid, und wie ich andre sah die mir gleich waren, das neckte mich. Weisling, ihr wolltet der erste seyn, und der einzige. Das geht in einem gewissen Kreis. Aber unglücklicher Weisse kamt ihr hinaus, fandet wie die Natur mit viel Gewichtern ihre Maschine treibt. Und das ärgerte euch. Spielt nicht das Kind. Wenn er die Geige spielt wollen wir die Flöte blasen, eine Virtuosität ist die andre werth.

Weislingen. Hilf ihr, mein Genius! Adelheid! Das Schicksaal hat mich in eine Grube geworfen, ich seh den Himmel über mir, und seufze nach Freiheit. Deine Hand.

Adelhaid. Du bist befreyt, denn du willst. Der elendste Zustand ist: nichts wollen können. Fühle

dich, und du bist alles was du warst. Kannst du leben, Adelbert, und einen mächtigen Nebenbuhler blühen sehn? Frisst nicht die magerste Ähre seines Wohlstandes deine fettsten? Indem sie ringsumher
5 verkündet, Adelbert wagt nicht mich auszureissen. Sein Daseyn ist ein Monument deiner Schwäche. Auf! Zerstörs da es noch Zeit ist. Leben und leben lassen ist ein Sprüchelgen für Weiber. Und mann nennt dich einen Mann.

10 Weislingen. Und ich wills seyn. Wehe dir, Gottfried! wenn das Glück meiner Adelhaid Nebenbuhlerinn ist. Alte Freundschafft, Gefälligkeit, und die alte Frau Menschenliebe, hatten meine Entschliessungen mit Zauberformeln niedergeschläffert, du hast
15 den Zauber aufgelösst. Und nun, gleich entfesselten Winden über das ruhende Meer! du sollst an die Felsen, Schiff, und von da in Abgrund, und wenn ich mir die Backen drüber zersprengen sollte.

Adelhaid. So hör ich euch gern.

20 Weislingen. Der Kayser hält einen Reichstag zu Augsburg. Ich will hin und du sollst sehen, Adelhaid, ob ich nicht mehr binn als der Schatten eines Manns.

Adelhaid. Mich däucht ich sehe einen auferstandnen verklärten Heiligen in dir. In deinen Augen
25 glüht ein Feuer, das deine Feinde verzehren wird. Komm, Adelbert, zum Bischoff. Komm! Victoria ist ein Weib, sie wirfft sich dem Tapfersten in die Arme.

ab.

Im Spessart.

Gottfried, Selbiz. Georg.

Selbiz. Ihr seht es ist gegangen wie ich gesagt habe.

Gottfried. Nein, nein, nein. 5

Georg. Glaubt ich berichte euch mit der Wahrheit. Ich taht wie ihr befahlt, borgte von einem Pfälzer den Rock und das Zeichen. Und damit ich doch mein Essen und Trincken verdiente, geleitete ich Reineckische Bauern nach Bamberg. 10

Selbiz. In deiner Verkappung, das hätte dir übel gerathen können.

Georg. So denck ich auch hinten drein. Ein Reutersman der das vorausdenckt, wird keine weite Sprünge machen. Ich kam nach Bamberg, Und gleich 15 im Wirtshaus hört ich erzählen, Weislingen und der Bischoff seyen ausgeföhnt, und man redete viel von einer Heurath mit der Wittwe des von Walldorff.

Gottfried. Gespräche!

Georg. Ich sah ihn wie er sie zu Tafel führte, 20 sie ist schön, bey meinem Eyd sie ist schön, wir bückten uns alle, sie danckte uns allen, er nickte mit dem Kopf, sah sehr vergnügt, sie gingen vorbey, und das Volck murmelte, ein schönes Paar.

Gottfried. Das kann seyn. 25

Georg. Hört weiter. Da er des andern Tags in die Messe ging, passt ich meine Zeit ab. Er war

allein mit einem Knaben, ich stund unten an der Treppe und sagte leise zu ihm: Ein Paar Worte von euerm Berlichingen. Er ward bestürzt, ich sah das Geständniss seines Lasters in seinem Gesicht, er
5 hatte kaum das Herz mich anzusehen, Mich einen schlechten Reutersiungen.

Selbiz. Das machte, sein Gewissen war schlechter als dein Stand.

Georg. Du bist Pfalzgräfisch, sagte er. Ich
10 bring einen Gruss vom Ritter Berlichingen, sagt ich, und soll fragen — Komm morgen früh, sagte er, an mein Zimmer, wir wollen weiter reden.

Gottfried. Kamst du?

Georg. Wohl kam ich, und musst im Vorsal
15 stehn, lang lang. Endlich führt man mich hinein, er schien böse. Mir war's einerley. Ich tratt zu ihm und sagte meine Commission, er taht feindlich böse, wie einer der nicht mercken lassen will dass er kein Herz hat. Er verwunderte sich dass ihr ihn
20 durch einen Reuters Jungen zur Rede setzen liesst. Das verdross mich. Ich sagte: es gäb nur zweyerley Leut, Ehrliche und Schurcken, und dass ich ehrlich wäre, säh er daraus dass ich Gottfried von Berlichingen diente. Nun fing er an allerley verkehrtes
25 Zeug zu schwäzen, das darauf hinausging: Ihr hättet ihn übereilt, er sey euch keine Pflicht schuldig, und wollte nichts mit euch zu tuhn haben.

Gottfried. Hast du dass aus seinem Munde?

Georg. Das und noch mehr.

Gottfried. Es ist genug. Der wäre nun verlohren. Treu und Glauben, du hast mich wieder betrogen. Arme Marie! wie werd ich dirs beybringen?

Selbiz. Ich wollte lieber mein ander Bein dazu verliehren als so ein Hundsfut seyn. 5

ab.

Dritter Aufzug.

Der Reichstag zu Augsburg.

Kayser Maximilian, Maynz, Bamberg, Anhalt, Nassau, Weislingen, andre Herren.

5 Maximilian. Ich will euch die Köpfe zurecht setzen! Wofür binn ich Kayser? Soll ich nur Strohmann seyn, und die Vögel von euern Gärten scheuchen, keinen eignen Willen haben, bildets euch nicht ein. Ich will eine Contribution von Geld und Mann-
10 schafft wider den Türcken, das will ich, sag ich euch, und keiner unterstehe sich darwider zu reden.

Maynz. Es müsste der kühnste Rebell seyn der einer geheiligten Majestät in's Angesicht widersprechen, und in die Flammen ihres Grimmes treten wollte.
15 Auch weichen wir vor eurer Stimme wie Israel vor dem Donner auf Sinai. Seht wie die Fürsten umherstehen getroffen wie von einem unvermutheten Strafgerichte. Sie stehen, und gehn in sich selbst zurück, und suchen wie sie es verdient haben. und verdient müssen
20 wir's haben, obgleich unwissend. Ew. Mayestät verlangen einen Türckenzug. Und so lang ich hier sitze,

erinner ich mich keinen der nein gesagt hätte. Waren
nicht alle willig, alle! — Es ist Jahr und Tag wie
Ihro Maiestät es zum erstenmal vortrugen, Sie stimm=
ten all ein, die Fürsten, und in ihren Augen leuchtete
ein Feuer, denen Feinden ein schröckliches Meteor. Ihr 5
Geist flog mutig schon nach den Ungrischen Gränzen,
als er auf einmal durch ein iämmerliches Wehklagen
zurück gehalten wurde. Es waren die Stimmen ihrer
Weiber, ihrer unmündigen Söhne die gleich Schafen in
der Wüste mörderischen Wölfen Preis gegeben waren. 10
Würde nicht Elias selbst auf dem feurigen Wagen,
da ihn feurige Rosse zur Herrlichkeit des Herren
führten in diesem Falle sich zurück nach der Erde ge=
sehnt haben? Sie baten flehentlich um die Sicherheit
ihrer Häuser, ihrer Familien, um mit freyem und 15
ganzem Herzen dem Fluge des Reichsadlers folgen
zu können. Es ist eure Majestät nicht unbekannt,
inwiefern der Landfriede, die Achtserklärungen, das
Cammergericht bisher diesem Übel abgeholfen hat.
wir sind noch wo wir waren, und vielleicht übler 20
dran. Wohldenckende Ritter gehorchen Ew. Majestät
befehlen, begeben sich zur Ruhe und dadurch wird un=
ruhigen Seelen der Kampfplaz überlassen, die sich auf
eine ausgelassne Weise herumtummeln und die Hoff=
nungsvollsten Saaten zertreten. Doch ich weis. Ew. 25
Majestät zu gehorchen, wird ieder sein liebstes hind=
ansetzen. Auf, meine Freunde. Auf gegen die Feinde
des Reichs und der Cristenheit. Ihr seht wie nötig

unser grosser Kayser es findet einem grössern Verlust mit einem kleinern vorzubeugen. Auf verlasst eure Besitztümer, eure Weiber, eure Kinder und zeigt in einem unerhörten Beyspiel die Stärcke der Deutschen Lehnspflicht, und eure Ergebenheit für euern erhabnen Monarchen. Kommt ihr zurück und findet eure Schlösser verheert, euer Geschlecht vertrieben, eure Besiztümer öde! O so denckt, der Krieg, den ihr an den Gränzen führtet, habe in dem Herzen des Reichs gebrandt, und ihr habet der allgemeinen Ruh und Glückseeligkeit die eurige aufgeopfert, die Ruinen eurer Schlösser werden künftigen Zeiten herrliche Denckmale seyn, und laut ausrufen: so gehorchten sie ihrer Pflicht. und so geschah ihres Kaysers Wille.

Kayser. Ich gehe euch euern Entschliesungen zu überlassen. Und wenn ihr dann sagt: ich Hab euch gezwungen, so lügt ihr.

- - -

Ein Garten.

Zwey Nürnberger Kaufleute.

Erster Kaufmann. Hier wollen wir stehn, denn da muss er vorbey. Er kommt eben die lange Allee herauf.

Zweyter Kaufmann. Wer ist bey ihm?

Erster Kaufmann. Adelbert von Weislingen.

Zweyter Kaufmann. Bambergs Freund, das ist gut.

Erster Kaufmann. Wir wollen einen Fusfall tuhn, und ich will reden.

Zweyter Kaufmann. Wohl, da kommen sie.

Kayser, Weislingen.

Erster Kaufmann. Er sieht verdrüßlich aus. 5

Kayser. Ich binn unmutig, Weislingen. Und wenn ich auf mein vergangnes Leben zurücksehe, mögt ich verzagt werden, so viel halbe, so viel verunglückte Unternehmungen, und das alles, weil kein Fürst im Reich so klein ist dem nicht mehr an seinen Grillen 10 gelegen wäre als an meinen Gedancken. Mein bester Schwimmer erstickte in einem Sumpf, Teutschland, Teutschland, du siehst einem Moraste ähnlicher als einem schiffbaaren See.

Die Kaufleute werfen sich ihm zu Füssen. 15

Erster Kaufmann. Allerdurchlauchtigster, Grosmächtigster.

Kayser. Wer seyd ihr! was giebts!

Erster Kaufmann. Arme Kaufleute von Nurenberg, euro Majestät Knechte und flehen um Hülfe. 20 Gottfried von Berlichingen, und Hans von Selbiz haben unsrer dreyssig die von der Franckfurter Messe kamen im Bambergischen Geleite niedergeworfen, und beraubt, wir bitten Ew. Kayserliche Majestät um Hülfe und Beystand, sonst sind wir alle verdorbne 25 leute, genötigt unser Brod zu betteln.

Kayser. Heiliger Gott! Heiliger Gott! Was

ist das? Der eine hat eine Hand, der andre nur ein Bein, wenn sie denn erst zwo Händ hätten und zwo Bein was wolltet ihr denn tuhn?

Erster Kaufmann. Wir bitten Ew. Majestät 5 untertähnigst auf unsre bedrängte Umstände ein mitleidiges Auge zu werfen.

Kayser. Wie gehts zu! Wenn ein Kaufmann einen Pfeffersack verliert, soll mann das ganze Reich aufmahnen, und wenn Händel vorhanden sind, daran 10 Kaiserlicher Majestät und dem Reich viel gelegen ist, daß es Königreich, Fürstentuhm Herzogtuhm und anders antrifft so kann euch kein Mensch zusammen bringen.

Weislingen. Ihr kommt zur ungelegnen Zeit. 15 Geht, und verweilt einige Tage hier.

Kaufleute. Wir empfelen uns zu Gnaden.

ab.

Kayser. Wieder neue Händel. Sie wachsen nach wie die Köpfe der Hydra.

20 Weislingen. Und sind nicht auszurotten, als mit Feuer und Schwerdt und einer Herkulischen Unternehmung.

Kayser. Glaubt ihr?

Weislingen. Ich hofft es auszuführen. Das 25 beschweerlichste ist getahn. Hat Ew. Majestät Wort nicht den Sturm gelegt, und die Tiefe des Meers beruhigt? nur kleine ohnmächtige Winde erschüttern muthwillig die Oberfläche der Wellen. Noch ein

Machtwort, so sind auch die in ihre Höhlen gescheucht. Es ist mit nichten das ganze Reich das über Beunruhigung Klagen führen kann. Francken und Schwaben glimmt noch von den Resten des ausgebranten Feuers die ein unruhiger Geist manchmal aus der Asche weckt, und in der Nachbaarschafft herumtreibt. Hätten wir den Sickingen, den Selbiz — den Berlichingen, diese Flammenden Brände aus dem Weege geschafft, wir würden bald das übrige in Todte Asche zerfallen sehn.

Kayser. Ich möchte die Leute gerne schonen, sie sind tapfer und edel, wenn ich einen Krieg führte, müsst ich sie unter meiner Armee haben, und da wären sie doch ruhig.

Weislingen. Es wäre zu wünschen dass sie von jeher gelernt hätten ihrer Pflicht zu gehorchen. Und dann wär es äusserst gefährlich, ihre aufrührische Unternehmungen durch kriegrische Ehrenstellen zu belohnen. Es ist nicht genug ihre Person auf die Seite zu schaffen, sondern der Geist ist zu vertilgen, den das Glück ihrer rebellischen Unruhe umhergeblasen hat. Der Befehdungs Trieb steigt biss zu den geringsten Menschen hinunter, denen nichts erwünschters erscheint als ein Beyspiel, das unbändiger Selbstgelassenheit die Fahne vorträgt.

Kayser. Was glaubt ihr dass zu tuhn?

Weislingen. Die Achtserklärung, die iezo gleich einem vermummten Weibe, nur Kinder in

Ängsten setzt, mit dem Kayserlichen Rachschwert zu bewaffnen, und von tapfern und edlen Fürsten begleitet, über die unruhigen Häupter zu senden. Wenn es Ew. Majestät Ernst ist, die Fürsten bieten gern
5 ihre Hände, und so garantir ich in weniger als Jahres Frist das Reich in der blühendsten Ruhe und Glückseeligkeit.

Kayser. Jetzt wäre eine schöne Gelegenheit wider den Berlichingen und Selbiz, nur wollt ich nicht daſſ
10 ihnen was zu leide geschähe. Gefangen mögt ich sie haben. Und dann müſſten sie eine Urphede schwören, auf ihren Schlöſſern ruhig zu bleiben, und nicht aus ihrem Bann zu gehen. Bey der nächsten Session will ich's vortragen.

15 Weislingen. Ein freudiger beystimmender Zuruf, wird Ew. Majestät das Ende der Rede ersparen.

ab.

Jaxthaussen.

Sickingen, Berlichingen.

20 Sickingen. Ja ich komme, eure edle Schwester um ihr Herz und ihre Hand zu bitten, und wenn ihre holde Seele, mir sie zum Eigentuhm übergiebt, dann Gottfried pp.

Gottfried. So wollt ich, ihr wärt eher kommen.
25 Ich muſſ euch sagen, Weislingen hat während seiner Gefangenschafft sich in ihren Augen gefangen, um sie

angehalten, und ich sagt sie ihm zu. Ich hab ihn losgelassen den Vogel und er verachtet die gütige Hand die ihm in seiner Gefangenschafft Futter reichte. Er schwirrt herum, weis Gott auf welcher Hecke seine Nahrung zu suchen. 5

Sickingen. Ist das so?

Gottfried. Wie ich sage.

Sickingen. Er hat ein doppeltes Band zerrissen, ein Band an dem selbst die scharfe Sense des Todts hätte stumpf werden sollen. 10

Gottfried. Sie sitzt, das arme Mädgen, und verjammert und verbetet ihr Leben.

Sickingen. Wir wollen sie zu singen machen.

Gottfried. Wie! entschliesst ihr euch eine Verlassne zu heurathen? 15

Sickingen. Es macht euch beyden Ehre von ihm betrogen worden zu seyn. Soll darum das arme Mädgen in ein Kloster gehn, weil der erste Mann den sie kannte ein nichtswürdiger war? Nein doch, ich bleibe drauf, sie soll Königinn von meinen 20 Schlössern werden.

Gottfried. Ich sag euch sie war nicht gleichgültig gegen ihn.

Sickingen. Traust du mir so wenig zu dass ich den Schatten eines elenden nicht sollte veriagen können? 25 Lass uns zu ihr.

Lager der Reichsexekution.

Hauptmann. Offizire.

Hauptmann. Wir müssen behutsam gehn, und unsre Leute so viel möglich schonen. Auch ist unsre 5 gemessne Ordre, ihn in die Enge zu treiben und lebendig gefangen zu nehmen. Es wird schweer halten, denn wer mag sich an ihn machen.

Erster Offizier. Freylich! Und er wird sich wehren wie ein wildes Schwein, überhaupt hat er 10 uns sein Lebenlang nichts zu leide getahn, und ieder wird's von sich schieben Kayser und Reich zu gefallen Arm und Bein dran zu setzen.

Zweyter Offizier. Es wär eine Schande wenn wir ihn nicht kriegten. Wenn ich ihn nur einmal 15 beym Lippen habe, er soll nicht loskommen.

Erster Offizier. Fasst ihn nur nicht mit den Zähnen, ihr! er möchte euch die Kinladen ausziehen, guter Junger Herr, dergleichen Leute packen sich nicht wie ein flüchtiger Dieb.

20 Zweyter Offizier. Wollen sehn.

Hauptmann. Unsern Brief muss er nun haben. Wir wollen nicht säumen, und einen Trupp ausschicken der ihn beobachten soll.

Zweyter Offizier. Lasst mich ihn führen.

25 Hauptmann. Ihr seyd der Gegend unkundig.

Zweyter Offizier. Ich hab einen Knecht der hier gebohren und erzogen ist.

Hauptmann. Ich binns zufrieden.

Jaxthaussen.

Sickingen (allein). Es geht alles nach Wunsch, 5
sie war etwas bestürzt über meinen Antrag, und sah mich von Kopf biss auf die Füsse an; ich wette sie verglich mich mit ihrem Weisfisch, Gott sey Danck, dass ich mich stellen darf. Sie antwortete wenig, und durch einander, desto besser! Es mag eine Zeit kochen. 10
Bey Mädgen die durch Liebesunglück gebeitzt sind wird ein Heurathsvorschlag bald gar.

Gottfried kommt.

Was bringt ihr, Schwager?

Gottfried. In die Acht erklärt. 15

Sickingen. Was?

Gottfried. Da lest den erbaulichen Brief. Der Kayser hat Exekution gegen mich verordnet, die mein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel, und den Tieren auf dem Felde zu fressen vorschneiden soll. 20

Sickingen. Erst sollen sie dran. Just zur gelegnen Zeit binn ich hier.

Gottfried. Nein, Sickingen, ihr sollt fort. Das hiese eure grosen Anschläge, im Keim zertretten wenn ihr zu so ungelegner Zeit des Reichs Feind 25
werden wolltet. Auch mir könnt ihr weit mehr nützen,

wenn ihr neutral zu seyn scheint, der Kayser liebt euch, und das schlimmste was mir begegnen kann ist, gefangen zu werden; dann braucht euer Vorwort, und reisst mich aus einem Elend in das unzeitige Hülffe
5 uns beyde stürzen könnte. Denn was wärs, ietzo geht der Zug gegen mich, erfahren sie du bist bey mir, so schicken sie mehr, und wir sind um nichts gebessert. Der Kayser sitzt an der Quelle, und ich wäre schon ietzt unwiederbringlich verlohren, wenn
10 man Tapferkeit so geschwind einblasen könnte, als man einen Haufen zusammen blasen kann.

Sickingen. Doch kann ich heimlich ein zwanzig Reuter zu euch stosen lassen.

Gottfried. Gut. Ich habe schon Georgen nach
15 dem Selbiz geschickt. Und meine übrigen Knechte in der Nachbaarschafft herum. Lieber Schwager, wenn meine Leute beysammen sind, es wird ein Häufgen seyn, dergleichen wenig Fürsten beysammen gesehen haben.

20 Sickingen. Ihr werdet gegen der Menge wenig seyn.

Gottfried. Ein Wolf ist einer ganzen Heerde Schafe zu viel.

Sickingen. Wenn sie aber einen guten Hirten
25 haben.

Gottfried. Sorg du. Und es sind lauter Miethling. Und dann kann der beste Ritter nichts machen, wenn er nicht herr von seinen Handlungen ist. Zu

Hause sitzt der Fürst und macht einen Operations Plan; das ist die rechte Höhe. So ging mirs auch einmal, wie ich dem Pfalzgraf zugesagt hatte gegen Conrad Schotten zu dienen, da legt er mir einen Zettel aus der Canzeley vor, wie ich reiten und mich halten sollt, da wurf ich den Räthen das Papier wieder dar, und sagt: ich wüsst nicht darnach zu handeln; Ich weiss ia nicht was mir begegnen mag, das steht nicht im Zettel, Ich muss die Augen selbst auftuhn, und sehen, was ich zu schaffen hab.

Sickingen. Glück zu, Bruder. Ich will gleich fort; Und dir schicken was ich in der Eile zusammen treiben kann.

Gottfried. Komm noch mit zu meinen Weibsleuten, ich lies sie beysammen. Ich wollte dass du ihr Wort hättest eh' du gingst. Dann schick mir die Reuter und komm heimlich wieder, sie abzuholen, denn mein Schloss, fürcht ich, wird bald kein Aufenthalt für Weiber mehr seyn.

Sickingen. Wollen das beste hoffen.

ab.

Adelhaid mit einem Briefe.

Das ist mein Werck. Wohl dem Menschen der stolze Freunde hat.

sie liest.

Zwey Exekutionen sind verordnet, eine von vier hundert gegen Berlichingen, eine von zweyhundert

wider die gewaltsamen Besitzer deiner Güter. Der Kayser lies mir die Wahl, welche von beyden ich führen wollte, du kannst dencken dass ich die letzte mit Freuden annahm.

Ja das kann ich dencken, kann auch die Ursach rathen. Du willst Berlichingen nicht ins Angesicht sehen. Inzwischen warst du brav. Fort, Adelbert, gewinne meine Güter, mein Trauerjahr ist bald zu Ende, und du sollst Herr von ihnen seyn.

Jaxthausen.

Gottfried. Georg.

Georg. Er will selbst mit euch sprechen. Ich kenn ihn nicht, es ist ein kleiner Mann mit schwarzen feurigen Augen, und einem wohlgeübten Körper.

Gottfried. Bring ihn herein.

Lersee kommt.

Gottfried. Gott grüs euch. Was bringt ihr?

Lersee. Mich selbst, das ist nicht viel, doch alles was es ist, biet ich euch an.

Gottfried. Ihr seyd mir willkommen, doppelt willkommen. ein braver Mann, und zu dieser Zeit, da ich nicht hoffte neue Freunde zu gewinnen, vielmehr den Verlust der alten stündlich fürchtete. Gebt mir euern Nahmen.

Lersee. Franz Lersee.

Gottfried. Ich dancke euch, Franz, daſſ ihr mich mit einem braven Manne bekanndt gemacht habt.

Lerſee. Ich machte euch ſchon einmal mit mir bekanndt, aber damals dancktet ihr mir nicht dafür.

Gottfried. Ich erinnre mich eurer nicht. 5

Lerſee. Es wäre mir leid. Wiſſt ihr noch wie ihr um des Pfalzgrafen willen Conrad Schotten Feind wart, und nach Haßfurth auff die Faſſnacht reiten wollt?

Gottfried. Wohl weiſſ ich's.

Lerſee. Wiſſt ihr, wie ihr unterwegs bey einem 10 Dorfe fünf und zwanzig Reutern entgegen kamt?

Gottfried. Richtig. Ich hielt ſie anfangs nur für zwölfe, und theilt meinen Haufen, waren unſrer ſechzehn, und hielt am Dorf hinter der Scheuer, in willens, ſie ſollten bey mir vorbeyziehen. Dann wollt 15 ich ihnen nachrucken, wie ichs mit dem andern Hauffen abgeredt hatte.

Lerſee. Aber wir ſahen euch und zogen auf eine Höhe am Dorf. Ihr zogt herbey und hieltet unten. Wie wir ſahen ihr wolltet nicht herauf kommen, ritten 20 wir herab.

Gottfried. Da ſah ich erſt daſſ ich mit der Hand in die Kohlen geſchlagen hatte. Fünf und zwanzig gegen acht. Da galts kein feyern. Erhard Truchſeſſ durchſtach mir einen Knecht. Dafür rant 25 ich ihn vom Pferde. Hätten ſie ſich alle gehalten wie er und ein Mänlin, Es wäre mein und meines kleinen Häufgens übel gewarnt geweſen.

Lersee. Das Mänlin wovon ihr sagtet —

Gottfried. Es war der bravste Knecht den ich gesehen habe. Es setzte mir heis zu. Wenn ich dachte ich hätts von mir gebracht, wollte mit andern zu-
5 schaffen haben, wars wieder an mir, und schlug feindlich zu, es hieb mir auch durch den Panzer Ermel hindurch, dass es ein wenig gefleischt hatte.

Lersee. Habt ihr's ihm verziehen?

Gottfried. Er gefiel mir mehr als zu wohl.

10 Lersee. Nun so hoff ich dass ihr mit mir zufrieden seyn werdet, ich habe mein Probstück an euch selbst abgelegt.

Gottfried. Bist du's? O Willkommen, willkommen. Kannst du sagen, Maximilian, du hast
15 unter deinen Dienern einen so geworben!

Lersee. Mich wunderts dass ihr nicht bey Anfang der Erzählung auf mich gefallen seyd.

Gottfried. Wie sollte mir einkommen, dass der mir seine Dienste anbieten würde, der auf das feind-
20 seeligste mich zu überwältigen trachtete?

Lersee. Eben das, Herr! Von Jugend auf dien' ich als Reutersknecht, und habs mit manchem Ritter aufgenommen. Da wir auf euch stiesen, freut ich mich. Ich kannt euern Nahmen, und da lernt
25 ich euch kennen, ihr wisst ich hielt nicht stand, ihr saht es war nicht Furcht, denn ich kam wider. Kurz ich lernt euch kennen, ihr überwandet nicht nur

meinen Arm, ihr überwandet mich, und von Stund an beschloss ich euch zu dienen.

Gottfried. Wie lang wollt ihr bey mir aushalten?

Lersee. Auf ein Jahr. Ohne Entgeld. 5

Gottfried. Nein ihr sollt gehalten werden wie ein andrer, und drüber wie der, der mir bey Remlin zu schaffen machte.

Georg. Hans von Selbiz lässt euch grüsen, morgen ist er hier mit funfzig Mann. 10

Gottfried. Wohl.

Georg. Es zieht am Kocher ein Trupp Reichsvölcker herunter, ohne Zweifel euch zu beobachten und zu necken.

Gottfried. Wie viel? 15

Georg. Ihrer funfzig.

Gottfried. Nicht mehr? Komm, Lersee, wir wollen sie zusammen schmeissen, wenn Selbiz kommt, dass er schon ein Stück Arbeit getahn findt.

Lersee. Das soll eine reichliche Vorlese werden. 20

Gottfried. Zu Pferde.

Wald an einem Morast.

Zwey Reichs Knechte begegnen einander.

Erster Knecht. Was machst du hier?

Zweyter Knecht. Ich hab Urlaub gebeten meine 25 Nothdurft zu verrichten. Seit dem blinden Lärmen

gestern Abends ist mirs in die Gedärme geschlagen, dass ich alle Augenblicke vom Pferd muss.

Erster Knecht. Hält der Trup hier in der Nähe?

Zweyter Knecht. Wohl eine Stunde den Wald
5 hinauf.

Erster Knecht. Wie verläuffst du dich denn hierher?

Zweyter Knecht. Ich bitt dich verrath mich nit. Ich will aufs nächst Dorf, und sehn ob ich nit
10 mit warmen Überschlägen meinem Übel abhelfen kann. Wo kommst Du her?

Erster Knecht. Vom nächsten Dorf. Ich habe unserm Offizier Wein und Brodt geholt.

Zweyter Knecht. So, er tuht sich was zu guts
15 vor unserm Angesicht, und wir sollen fasten! schön Exempel.

Erster Knecht. Komm mit zurück, Schurcke.

Zweyter Knecht. Wär ich ein Narr. Es sind noch viele unterm Haufen, die gern fasteten, wenn sie
20 so weit davon wären als ich.

Erster Knecht. Hörst du! Pferde!

Zweyter Knecht. O Weh.

Erster Knecht. Ich klettre auf den Baum.

Zweyter Knecht. Ich steck mich in den Sumpf.

25 Gottfried, Lersee, Georg, andre Knechte zu Pferd.

Gottfried. Hier am Teiche weg und lincker hand in den Wald, so kommen wir ihnen in Rücken.

ziehen vorbey.

Erster Knecht (Steigt vom Baum). Da ist nicht gut seyn. Michel! Er antwortet nicht. Michel! Sie sind fort.

(er geht nach dem Sumpf)

Michel! O weh er ist versuncken. Michel! er hört mich nicht, er ist erstickt. So lauert der Todt auf 5 den Feigen, und reisst ihn in ein unrühmlich Grab. Fort du, selbst Schurcke! Fort zu deinem Hauffen.

Gottfried (zu Pferde). Halte bey den Gefangnen, Georg. Ich will sehn ihre flüchtigen Führer zu erreichen. 10

ab.

Georg. Unterstzuoberst stürtzt ihn mein Herr vom Pferde, dass der Federbusch im Koth stack. Seine Reuter huben ihn aufs Pferd, und fort wie besessen.

ab. 15

Lager.

Hauptmann. Erster Ritter.

Erster Ritter. Sie fliehen von weitem dem Lager zu.

Hauptmann. Er wird ihnen an den Fersen 20 seyn. Lasst ein funfzig ausrücken biss an die Mühle. Wenn er sich zu weit wagt erwischt ihr ihn vielleicht.

Ritter ab.

Zweyter Ritter geführt.

Hauptmann. Wie gehts, junger Herr? Habt ihr 25 ein Paar Zincken abgerennt?

Ritter. Daſſ dich die Peſt! Wenn ich Hörner gehabt hätte wie ein Dannhirſch, ſie wären geſplittert wie Glas. Du Teufel, er rannt auf mich loß, es war mir als wenn mich der Donner in die Erd nein ſchlüg.

Hauptmann. Danckt Gott, daſſ ihr noch ſo davon gekommen ſeyd.

Ritter. Es iſt nichts zu dancken, ein Paar Rippen ſind entzwey. Wo iſt der Feldſcheer?

ab.

Jaxthauſſen.

Gottfried. Was ſagteſt du zu der Achtserklä-rung, Selbiz?

Selbiz. Es iſt ein Streich von Weislingen.

Gottfried. Meynſt du!

Selbiz. Ich meyne nicht, ich weis.

Gottfried. Woher?

Selbiz. Er war auf dem Reichstag ſag ich dir, er war um den Käyſer.

Gottfried. Wohl, ſo machen wir ihm wieder einen Anſchlag zu nichte.

Selbiz. Hoffs.

Gottfried. Wir wollen fort, und ſoll die Haaſen Jagd angehn.

ab.

Lager.

Hauptmann. Ritter.

Hauptmann. Dabey kommt nichts heraus, ihr Herrn. Er schlägt uns ein Detaschement nach dem andern, und was nicht umkommt und gefangen wird, 5 das läufft in Gottes Nahmen lieber nach der Türkey, als ins Lager zurück, so werden wir alle Tage schwächer. Wir müssen einmal für allemal ihm zu Leibe gehn, und das mit Ernst, ich will selbst dabey seyn, und er soll sehn, mit wem er zu tuhn hat. 10

Ritter. Wir sind's alle zufrieden, nur ist er der Lands Art so kundig, weis alle Gänge und Schliche, im Gebürg, dass er so wenig zu fangen ist, wie eine Maus auf dem Kornboden.

Hauptmann. Wollen ihn schon kriegen. Erst 15 auf Jaxthausen zu. Mag er wollen oder nicht, er muss herbey, sein Schloss zu verteidigen.

Ritter. Soll unser ganzer Hauf marschieren?

Hauptmann. Freylich! Wisst ihr dass wir schon um hundert geschmolzen sind? 20

Ritter. Verflucht.

Hauptmann. Drum geschwind eh der ganze Eisklumpen auftauht, es macht warm in der Nähe, und wir stehn da, wie Butter an der Sonne.

ab. 25

Gebürg und Wald.

Gottfried. Selbiz. Trupp.

Gottfried. Sie kommen mit hellem Hauf. Es war hohe Zeit dass Sickingens Reuter zu uns stiesen.

5 Selbiz. Wir wollen uns teilen. Ich will lincker Hand um die Höhe ziehen.

Gottfried. Gut, und du, Franz, führe mir die funfzig rechts durch den Wald hinauf, sie kommen über die Haide, ich will gegen ihnen halten. Georg, 10 du bleibst um mich. Und wenn ihr seht, dass sie mich angreifen, so fallt ungesäumt in die Seiten. Wir wollen sie patschen! Sie dencken nicht dass wir ihnen Spitze bieten können.

Haide, auf der einen Seite eine Höhe,
15 auf der andern Wald.

Hauptmann. Exekutions Zug.

Hauptmann. Er hält auf der Haide, das ist impertinent. Er solls büssen. Was, den Strom nicht zu fürchten, der auf ihn losbraust?

20 Ritter. Ich wollte nicht dass ihr an der Spitze rittet, er hat das Ansehn, als ob er den ersten der ihn anstosen mögte, umgekehrt in die Erd pflanzen wollte. Ich hoffe nicht dass ihr Lust habt zum Rosmarin Strauch zu werden. Reitet hinten drein.

25 Hauptmann. Nicht gern.

Ritter. Ich bitt euch. Ihr seyd noch der Knoten von diesem Bündel Haselruthen, löst ihn auf, so knickt er sie euch einzeln wie Rietgras.

Hauptmann. Trompeter, blas! Und ihr blast ihn weg.

ab.

Selbiz (hinter der Höhe hervor im Kalopp). Mir nach. Sie sollen zu ihren Händen rufen, multiplizirt euch.

ab.

Franz (aus dem Wald). Gottfrieden zu Hülfe, er ist fast umringt. Braver Selbiz, du hast schon Lufft gemacht. Wir wollen die Haide mit ihren Distelköpfen besäen.

vorbey.

Getümmel.

Eine Höhe mit einem Wartturm.

Selbiz verwundet, Knechte.

Selbiz. Legt mich hierher und kehrt zu Gottfrieden.

Knechte. Lasst uns bleiben, Herr, ihr braucht unsrer.

Selbiz. Steig einer auf die Warte, und seh wies geht.

Erster Knecht. Wie will ich hinaufkommen?

Zweyter Knecht. Steig auf meine Schultern, und dann kannst du die Lücke reichen, und dir biss zur Öffnung hinauf helfen.

Erster Knecht (steigt hinauf). Ach, Herr.

Selbiz. Was siehst du?

Erster Knecht. Eure Reuter fliehen. Der Höhe zu.

Selbiz. Höllische Schurcken! Ich wollt sie stünden, 5 und ich hätt eine Kugel vorn Kopf. reit einer hin. und fluch und Wetter sie zurück.

Knecht ab.

Selbiz. Siehst du Gottfrieden?

Knecht. Die drey schwarze Federn seh ich mitten 10 im Getümmel.

Selbiz. Schwimm, braver Schwimmer. Ich liege hier.

Knecht. Ein weiser Federbusch, wer ist das?

Selbiz. Der Hauptmann.

15 Knecht. Gottfried drängt sich an ihn. — Bau! er stürtzt.

Selbiz. Der Hauptmann?

Knecht. Ja, Herr.

Selbiz. Wohl! wohl!

20 Knecht. Weh! Weh! Gottfrieden seh ich nicht mehr!

Selbiz. So stirb, Selbiz.

Knecht. Ein fürchterlich Gedräng wo er stund. Georgs blauer Busch verschwindt auch.

25 Selbiz. Komm herunter. Siehst du Lerseen nicht?

Knecht. Nicht, es geht alles drunter und drüber.

Selbiz. Nichts mehr. Kom! Wie halten sich Sickingens Reuter?

Knecht. Gut. Da flieht einer nach dem Wald. Noch einer! Ein ganzer Trupp. Gottfried ist hin.

Selbiz. Komm herab.

Knecht. Ich kann nicht. Wohl wohl. Ich sehe Gottfrieden! Ich seh Georgen. 5

Selbiz. Zu Pferd?

Knecht. Hoch zu Pferd! Sieg! Sieg! sie fliehn.

Selbiz. Die Reichstruppen?

Knecht. Die Fahne mitten drinn. Gottfried hinten drein. 10

Sie zerstreuen sich. Gottfried erreicht den Fähndrich. — Er hat die Fahne! — Er hält. Eine Hand voll Menschen um ihn herum. Mein Camerad erreicht ihn — Sie ziehn herauf.

Gottfried, Georg, Franz, Ein Trupp. 15

Selbiz. Glück zu! Gottfried. Sieg! Sieg!

Gottfried (steigt vom Pferde). Teuer! Teuer! Du bist verwundt, Selbiz.

Selbiz. Du lebst und siegst! Ich habe wenig gethan. Und meine Hunde von Reutern! Wie bist 20 du davon gekommen?

Gottfried. Diesmal galts; und hier Georgen danck ich das Leben, und hier Franzen danck ichs. Ich warf den Hauptmann vom Gaul. Sie stachen mein Pferd nieder, und drangen auf mich ein, Georg 25 hieb sich zu mir und sprang ab, ich wie der Bliz auf

seinen Gaul. Wie der Donner sass er auch wieder. Wie kamst du zum Pferd?

Georg. Einem der nach euch hieb, stiess ich meinen Dolch in die Gedärme wie sich sein Harnisch in die 5 Höh zog, er stürzt, und ich half zugleich, euch von einem Feind, mir zu einem Pferde.

Gottfried. Nun stacken wir. Biss Franz sich zu uns herein schlug. und da mähten wir von innen heraus.

10 Franz. Die Hunde die ich führte sollten von aussen hineinmähen, biss sich unsre Sensen begegnet hätten, aber sie flohen wie Reichstruppen.

Gottfried. Es floh Freund und Feind. Nur du kleiner Hauff warst meinem Rücken eine Mauer, 15 inzwischen dass ich vor mir her ihren Muth in Stücken schlug, der Fall ihres Hauptmanns half mir sie schütteln, und sie flohen. Ich hab ihre Fahne und wenig Gefangne.

Selbiz. Der Hauptmann?

20 Gottfried. Sie hatten ihn inzwischen gerettet. Kommt, ihr Kinder, kommt! Selbiz! Macht eine Baare von Ästen! du kannst nicht aufs Pferd. Kommt in mein Schloss. Sie sind zerstreut. Aber unsrer sind wenig, und ich weis nicht ob sie Truppen nachzu- 25 schicken haben. Ich will euch bewirten, meine Freunde. Ein Glas Wein schmeckt auf so einen Straus.

Lager.

Hauptmann. Ich möcht euch alle mit eigner Hand umbringen, ihr tausend Sakerment. Was fort-zulaufen! er hatte keine Hand voll Leute mehr! Fort-zulaufen wie die Scheiskerle! Vor einem Mann. Es 5
wirds niemand glauben als wer über uns zu lachen Lust hat. Und der wird eine reiche Kützlung für sein Lunge sein ganz Lebenlang haben, und wenn das Alter ihn hinter den Ofen knickt, wird ihm das Husten und Schwachheit vertreiben, wenn ihm einfällt unsre 10
Prostitution in seiner Enckel Gehirn zu pflanzen. Reit herum ihr, und ihr, und ihr. Wo ihr von unsern zerstreuten Truppen findt, bringt sie zurück, oder stecht sie nieder. Wir müssen diese Scharten auswetzen, und wenn die Klingen drüber zu Grund gehen sollten. 15

Jaxthausen.

Gottfried. Lersee. Georg.

Gottfried. Wir dürfen keinen Augenblick säumen, arme Jungens, ich darf euch keine Rast gönnen. Jagt geschwind herum und sucht noch Reuter aufzutreiben. 20
Bestellt sie alle nach Weilern, da sind sie am sicher-sten. Wenn wir zögern so ziehen sie mir vors Schloss.

die zwey ab.

Ich muss einen auf Kundtschafft ausjagen. Es fängt an heis zu werden. und wenn es nur noch brave Kerls wären, aber so ist's die Menge.

ab.

5 Sickingen, Marie.

Marie. Ich bitt euch, lieber Sickingen, geht nicht von meinem Bruder, seine Reuter, Selbizens, eure sind zerstreut, er ist allein, Selbiz ist verwundet auf sein Schloss gebracht. und ich fürchte alles.

10 Sickingen. Seyd ruhig, ich gehe nicht weg.

Gottfried. Kommt in die Kirche, der Pater wartet. Ihr sollt mir in einer viertelstunde ein Paar seyn.

Sickingen. Lasst mich hier.

15 Gottfried. In die Kirche sollt ihr iezt.

Sickingen. Gern. und darnach?

Gottfried. Darnach sollt ihr Eurer Weege gehn.

Sickingen. Gottfried.

Gottfried. Wollt ihr nicht in die Kirche?

20 Sickingen. Kommt, Kommt.

Lager.

Hauptmann. Wie viel sinds in allem?

Ritter. Hundert und funfzig.

Hauptmann. Von vierhunderten! Das ist arg. Jetzt gleich auf und grad gegen Jaxthausen zu. Eh er sich erhohlt und sich uns wieder in Weeg stellt.

— —

Jaxthausen.

Gottfried. Elisabeth. Sickingen. Marie. 5

Gottfried. Gott seegn euch. Geb euch glückliche Tage, und behalte die die er euch abzieht für eure Kinder.

Elisabeth. Und die lass er seyn wie ihr seyd. Rechtschaffen! Und dann lasst sie werden was sie 10 wollen.

Sickingen. Ich danck euch. Und danck euch, Marie. Ich führte euch an den Altar, und ihr sollt mich zur Glückseeligkeit führen.

Maria. Wir wollen zusammen eine Pilgrim- 15 schafft nach diesem fremden Gelobten Lande antreten.

Gottfried. Glück auf die Reise.

Marie. So ist's nicht gemeynt, wir verlassen euch nicht.

Gottfried. Ihr sollt, Schwester. 20

Marie. Du bist sehr unbarmherzig, Bruder.

Gottfried. Und ihr zärtlicher als vorsehend.

Georg (heimlich). Ich kann niemand auftreiben, ein einziger war geneigt. Darnach verändert er sich und wollte nicht. 25

Gottfried. Gut, Georg. Das Glück fängt an launisch mit mir zuwerden. Ich ahnd es. Sickingen. Ich bitt euch geht noch diesen Abend. Beredet Marien. Sie ist eure Frau. Lasst sie's fühlen. Wenn Weiber 5 queer in unsre Unternehmungen treten, ist unser Feind im freyen Feld sichrer als sonst in der Burg.

Knecht (kommt). Herr. Die Reichstruppen sind auf dem Marsch, grade hierher, sehr schnell.

Gottfried. Ich habe sie mit Ruthenstreichen ge- 10 weckt. Wie viel sind ihrer?

Knecht. Ohngefähr zweyhundert. Sie können nicht zwey Stunden mehr von hier seyn.

Gottfried. Noch überm Fluss?

Knecht. Ja, Herr.

15 Gottfried. Wenn ich nur funfzig Mann hätte, sie sollten mir nicht herüber. Hast du Franzen nicht gesehen?

Knecht. Nein, Herr.

Gottfried. Biet allen sie sollen bereit seyn.

20 Gottfried. Es muss geschieden seyn, meine lieben. Weine, meine gute Marie, es werden augenblicke kommen wo du dich freuen wirst. Es ist besser du weinst deinen Hochzeittag, als dass übergrosse Freude der Vorbote eines künftigen Elends wäre. Lebe wohl, 25 Marie. Lebt wohl, Bruder.

Marie. Ich kann nicht von euch, Schwester. Lieber Bruder, lass uns, achtest du meinen Mann so wenig, dass du in dieser Extremität seine Hülfe verschmähst?

Gottfried. Ja es ist weit mit mir gekommen. Vielleicht binn ich meinem Sturze nah. Ihr beginnt heute zu leben, und ihr sollt euch von meinem Schicksaal trennen. Ich hab eure Pferde zu satteln befohlen, Ihr müsst gleich fort. 5

Marie. Bruder, Bruder.

Elisabeth (zu Sickingen). Gebt ihm nach! geht.

Sickingen. Liebe Marie, lasst uns gehn.

Marie. Du auch! Mein herz wird brechen.

Gottfried. So bleib denn. In wenigen Stun- 10 den wird meine Burg umringt seyn.

Marie. Wehe! wehe!

Gottfried. Wir werden uns verteidigen so gut wir können.

Marie. Mutter Gottes, hab erbarmen mit uns. 15

Gottfried. Und am Ende werden wir sterben oder uns ergeben. — Du wirst deinen edlen Mann, mit mir in ein Schicksaal geweint haben.

Marie. Du marterst mich.

Gottfried. Bleib! Bleib! Wir werden zusam- 20 men Gefangen werden, Sickingen. Du wirst mit mir in die Grube fallen! Ich hoffte du solltest mir heraushelfen.

Marie. Wir wollen fort. Schwester, Schwester.

Gottfried. Bringt sie in Sicherheit, und dann 25 erinnert euch meiner.

Sickingen. Ich will ihr Bett nicht besteigen biss ich euch ausser Gefahr weiss.

Gottfried. Schwester, liebe Schwester.

(er küsst sie.)

Sickingen. Fort fort.

Gottfried. Noch einen Augenblick. Ich seh euch
5 wieder. Tröstet euch. wir sehn uns wieder.

Sickingen, Marie ab.

Ich trieb sie, und da sie geht mögt ich sie halten.
Elisabeth, du bleibst bey mir.

Elisabeth. Biss in den Todt, wie ich will dass
10 du bey mir bleiben sollst. Wo binn ich sichrer als
bey dir.

Gottfried. Wen Gott lieb hat dem geb er so
eine Frau, und dann lasst den Teufel in eine Heerd
Unglück fahren, ihm alles nehmen, er bleibt mit dem
15 Trost vermählt.

ab.

Elisabeth. Welche Gott lieb hat der Geb er so
einen Mann und wenn er und seine Kinder nicht ihr
einziges Glück machen so mag sie sterben, Sie kann
20 unter die heiligen des Himmels passen, aber sie ist
ihn nicht werth.

ab.

Gottfried. Georg.

Georg. Sie sind in der Nähe, ich habe sie vom
25 Turn gesehn. Der erste Stral der Sonne spiegelte
sich in ihren Picken, wie ich sie sah wollte mirs nicht
bänger werden als einer Katze vor einer Armee Mäuse.
Zwar wir spielen die Ratten.

Gottfried. seht nach den Tohr riegeln. Verrammelts inwendig mit Balcken und Steinen.

Georg ab.

Wir wollen ihre Geduld für'n Narren halten. Und ihre Tapferkeit sollen sie mir an ihren eignen Nägeln 5 verkauen.

Trompeter von aussen.

Aha! ein rothröckiger Schurcke. Der uns die Frage vorlegen wird ob wir Hundsfütter seyn wollen.

er geht ans Fenster. 10

Was soll's?

man hört in der Ferne reden.

Gottfried (in seinen Bart). Einen Strick um deinen Hals.

Trompeter redt fort. 15

Gottfried. Beleidiger der Majestät! Die Aufforderung hat ein Pfaff gemacht. Es liegt ihnen nichts so sehr am Herzen als Majestät, weil niemand diesen Wall so nötig hat als sie.

Trompeter endet. 20

Gottfried (antwort). Mich ergeben! auf Gnad und ungnad! Mit wem redt ihr! Binn ich ein Räuber! Sag deinem Hauptmann: vor ihro Kayserlichen Majestät hab ich, wie immer, schuldigen Respeckt. Er aber, sags ihm, er kann mich im Arsch 25 lecken.

schmeisst das Fenster zu.

Belagerung.

Küche.

Elisabeth, Gottfried zu ihr.

Gottfried. Du hast viel Arbeit, arme Frau!

Elisabeth. Ich wollt, ich hätte sie lang. Wir
5 werden schweerlich lang halten können.

Gottfried. Den Keller haben die Schurcken freilich. Sie werden sich meinen Wein schmecken lassen.

Elisabeth. Die übrigen Vicktualien tuhn mir noch leider. Zwar lies ich die ganze Nacht herauf-
10 schleppen, es ist mir aber doch noch zu viel drunten geblieben.

Gottfried. Wenn wir nur auf einen gewissen Punckt halten, dass sie kapitulation vorschlagen. Wir tuhn ihnen brav Abbruch. Sie schiessen den ganzen
15 Tag und verwunden unsre Mauern und knicken unsre Scheiben. Lersee ist ein braver Kerl. er schleicht mit seiner Büchse herum, wo sich einer zu Nah wagt. Blaf liegt er.

Knecht. Kohlen, gnädge Frau.

20 Gottfried. Was giebts?

Knecht. Die Kugeln sind alle, wir wollen neue giessen.

Gottfried. Wie stehts Pulver?

Knecht. So ziemlich. Wir spaaren unsre Schüsse
25 wohl aus.

Saal.

Lersee mit einer Kugelform. Erster Knecht mit Kohlen.
Zweyter Knecht.

Franz. Stellt sie daher, und seht wo ihr im Hause Bley kriegt. Inzwischen, will ich hier zu- 5
greiffen.

(hebt ein Fenster aus und schlägt die Scheiben ein)

Alle Vorteile gelten. — So gehts in der Welt, weis kein Mensch was aus den Dingen werden kann. Der Glaser der die Scheiben fasste, dachte gewiss nicht 10
dass das Bley einem seiner Urenckel garstiges Kopfweh machen könnte, und da mich mein Vater machte, dacht er nicht welcher Vogel unterm Himmel, welcher Wurm auf der Erde mich fressen mögte. Dancken wir Gott davor dass er uns bey dem Anfang gegen 15
das Ende gleichgültig gemacht hat. Wer mögte sonst den Weeg von einem Punckt zum andern machen. Wir können nicht und sollen nicht. Überlegung ist eine Kranckheit der Seele, und hat nur krancke Tahten getahn. Wer sich als ein halbfaules Gerippe dencken 20
könnte, wie Eckel müsst ihm das Leben seyn.

Georg (mit einer Rinne). Da hast du Bley. Wenn du nur mit der Hälfte trifffst, so entgeht keiner der ihro Majestät ansagen kann, Herr wir haben uns prostituirt. 25

Franz (haut davon). Ein brav Stück.

Georg. Der Regen mag sich einen andern Weeg suchen, ich binn nicht bang davor, ein braver Reuter und ein rechter Regen mangeln niemals eines Pfads.

Franz. (er gießt.) Halt den Löffel. (er geht ans 5 Fenster) Da zieht so ein Reichs Musje mit der Büchsen herum, sie dencken wir haben uns verschossen. Und diesmal haben sie's getroffen. Sie dachten nur nicht dass wir wieder beschossen seyn könnten! Er soll die Kugel versuchen wie sie aus der Pfanne kommt. (Er lädt.)

10 Georg (lehnt den Löffel an). Lass mich sehn.

Franz (schiesst). Da liegt der Spaz.

Georg. Der schoss vorhin nach mir (sie giessen) wie ich zum Dachfenster Hinausstieg und die Rinne holen wollte. Er traff eine Taube, die nicht weit 15 von mir sass, sie stürzt in die Rinne, ich danckt ihm für den Braten. Und stieg mit der doppelten Beute wieder herein.

Franz. Nun wollen wir wohl laden, und im ganzen Schloss herumgehn, unser Mittags Essen ver- 20 dienen.

Gottfried. Bleib, Franz. Ich hab mit dir zu reden. Dich, Georg, will ich nicht von der Jagd abhalten.

(Georg ab)

25 Gottfried. Sie entbieten mir wieder einen Vertrag.

Franz. Ich will zu ihnen hinaus und hören was es soll.

Gottfried. Es wird seyn: ich soll mich auf Bedingungen in ritterlich Gefängniss stellen.

Franz. Das ist nichts. wie wärs, wenn sie uns freyen Abzug eingestünden? Da ihr doch von Sickingen keinen Ersatz erwartet. Wir vergrüben Geld und Silber wo sie's nicht mit einem Wald von Wünschelruthen finden sollten, überliessen ihnen das Schloss, und kämen mit Manier davon.

Gottfried. Sie lassen uns nicht.

Franz. Es kommt auf eine Prob an. Wir wollen um sicher Geleit rufen, und ich will hinaus.

Saal.

Gottfried. Elisabeth. Georg. Knechte.

Bey Tisch.

Gottfried. So bringt uns die Gefahr zusammen. Lasst's euch schmecken. meine Freunde! Vergesst das trincken nicht. Die Flasche ist leer. Noch eine, liebe Frau.

Elisabeth zückt die Achseln.

Gottfried. Ist keine mehr da?

Elisabeth (leise). Noch eine, ich hab sie für dich bey Seite gesetzt.

Gottfried. Nicht doch, liebe! Gieb sie heraus. Sie brauchen Stärckung, nicht ich; es ist ia meine Sache.

Elisabeth. Hohlt sie draussen im Schranck.

Gottfried. Es ist die letzte. Und mir ist als ob wir nicht zu spaaren Ursache hätten. Ich binn lang nicht so vergnügt gewesen.

5 (er schenckt ein)

Es lebe der Kayser.

Alle. Er lebe.

Gottfried. Das soll unser vorletztes Wort seyn wenn wir sterben. Ich lieb ihn, denn wir haben 10 einerley Schicksaal. Und ich binn noch glücklicher als er. Er muss den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitztümer annagen. Ich weiss, er wünscht sich manchmal lieber Todt, als länger die Seele eines so krüplichen Körpers zu seyn. 15 Ruft er zum Fuse: Marsch, der ist eingeschlafen, zum Arm: heb dich, der ist verrenckt, Und wenn ein Gott im Gehirn säs, er könnt nicht mehr tuhn als ein unmündig Kind, die Speculationen und Wünsche ausgenommen, um die er nur noch schlimmer dran ist.

20 (schenckt ein)

Es geht iust noch einmal herum. Und wenn unser Blut anfängt auf die Neige zu gehn, wie der Wein in dieser Flasche erst schwach, dann Tropfenweisse rinnt.

25 (er tröpfelt das letzte in sein Glas)

Was soll unser letztes Wort sein?

Georg. Es lebe die Freyheit.

Gottfried. Es lebe die Freyheit.

Alle. Es lebe die Freyheit.

Gottfried. Und wann die uns überlebt, können wir ruhig sterben. Denn wir sehen im Geiste unsre Enckel glücklich, und die Kayser unsrer Enckel glücklich.

Wenn die Diener der Fürsten, so edel und frey dienen wie ihr mir, wenn die Fürsten dem Kayser 5 dienen, wie ich ihm dienen mögte.

Georg. Da muss viel anders werden.

Gottfried. Es wird! es wird! Vielleicht dass Gott denen grosen die Augen über ihre Glückseeligkeit auftuht. Ich hoffs, denn ihre Verblendung ist so 10 unnatürlich, dass zu ihrer Erleuchtung kein Wunder nötig scheint. Wenn sie das Übermas von Wonne fühlen werden in Ihren Untertahnen Glücklich zu seyn. Wenn sie menschliche Herzen genug haben werden um zu schmecken, welche Seeligkeit es ist ein groser 15 Mensch zu seyn.

Wenn ihr wohl gebautes Geseegnetes Land, ihnen ein Paradies gegen ihre steife gezwungne einsiedlerische Gärten scheint. Wenn die volle Wange, der fröliche Blick iedes Bauren, seine zahlreiche Familie, die 20 Fettigkeit ihres ruhenden Landes besiegelt, und gegen diesen Anblick, alle Schauspiele, alle Bilder Säle ihnen kalt werden. Dann wird der Nachbaar dem Nachbar Ruhe gönnen, weil er selbst glücklich ist. Dann wird keiner seine Gränzen zu erweitern suchen. 25 Er wird lieber die Sonne in seinem Kraise bleiben, als ein Comet durch viele andre seinen schröcklichen, unsteten Zug führen.

Georg. Würden wir darnach auch reiten?

Gottfried. Der unruhigste Kopf wird zu tuhn genug finden. Auf die Gefahr wollte Gott Teusch-land wäre diesen Augenblick so. Wir wollten, die
5 Gebürge von Wölfen saübern, wollten unserm ruhig Ackernden Nachbaar, einen Braten aus dem Wald' holen, und dafür die Suppe mit ihm essen. Wär uns das nicht genug, wir wollten uns mit unsern Brüdern gleich Cherubs mit flammenden Schwerdten,
10 vor die Gränzen des Reichs gegen die Wölfe die Türcken, gegen die Füchse die Franzosen lagern, und zugleich unsers teuern Käysers sehr ausgesetzte Länder, und die Ruhe des ganzen beschützen. Das wäre ein leben, Georg, wenn man seine Haut vor die algemeine
15 Glückseeligkeit sezte.

Georg springt auf.

Gottfried. Wo willst du hin?

Georg. Ach ich vergas dass wir eingesperrt sind. Der Kayser sperrt uns ein. — Und unsre Haut da-
20 von zu bringen, sezen wir unsre Haut dran.

Gottfried. Sey gutes Muths.

Franz (kommt). Freyheit! Freyheit! Das sind schlechte Menschen —! Unschlüssige, bedächtige Esel. — Ihr sollt abziehen, mit Gewehr, Pferden, und Rüstung.
25 Proviant sollt ihr dahinten lassen.

Gottfried. Sie werden kein Zahnweh vom Kauen kriegen.

Franz (heimlich). Habt ihr das Silber versteckt?

Gottfried. Nein. Frau, geh mit Franzen, er hat dir was zu sagen.

Görg singt.

Es fing ein Knab ein Meiselein
Hm̀, Hm̀. 5
Da lacht er in den Käfig nein
Hm! Hm!
So! So!
Hm̀! Hm̀!

Der freut sich traun so läppisch, 10
Hm̀! Hm̀
Und griff hinein so täppisch.
Hm! Hm! pp.

Da flog das Meislein auf ein Haus
Hm̀! Hm̀! 15
Und lacht den dummen Buben aus
Hm! Hm! pp.

Gottfried. Wie steht's?

Georg (führt sein Pferd heraus). Sie sind gesattelt.

Gottfried. Du bist fix? 20

Georg. Wie der Vogel aus dem Käfig.

Alle die Belagerten.

Gottfried. Ihr habt eure Büchsen? Nicht doch! Geht hinauf und nehmt die besten aus dem Rüst=schranck, es geht in einem hin. Wir wollen voraus= 25 reiten.

Görg.

Hm! Hm!
So! So!
Hm! Hm!
5 ab.

Saal.

Zwey Knechte. am Rüstschranck.

Erster Knecht. Ich nehm' die.

Zweyter Knecht. Ich die. Da ist noch eine
10 schönere.

Erster Knecht. Nein doch. Mach dass du fortkommst!

Zweyter Knecht. Horch!

Erster Knecht (springt ans Fenster). Hilf, heiliger
15 Gott. Sie ermorden unsern Herrn. Er liegt vom Pferd. Görg stürtzt.

Zweyter Knecht. Wo retten wir uns? an der Mauer den Nussbaum hinunter. in Feld.

ab.

20 Erster Knecht. Franz hält sich noch, ich will zu ihnen, Wenn sie sterben, wer mag leben?

ab.

Vierter Aufzug.

Wirthshaus zu Hailbronn.

Gottfried. Ich komme mir vor wie der Böse Geist, den der Capuziner in einen Sack beschwur, und nun in wilden Wald trägt, ihn an der ödsten 5 Gegend zwischen die Dorn Sträuche zu bannen. Schlepp, Pater, schlepp! Sind deine Zauberformeln stärcker als meine Zähne, so will ich mich schweer machen, will deine Schultern ärger niederdrücken, als die Untreue einer Frau das Herz eines braven 10 Manns. Ich habe euch schon genug schwitzen und keichen gemacht eh ihr mich erwischtet und höllische Verräterey borgte euch ihr Unsichtbaares Netz.

Elisabeth kommt.

Was für Nachricht, Elisabeth, von meinen lieben 15 Getreuen?

Elisabeth. Nichts gewisses. Einige sind erstochen, einige liegen im Turn, es konnte oder wollte niemand mir sie näher bezeichnen.

Gottfried. Ist das die Belohnung der Treue, 20 der kindlichsten Ergebenheit —! Auf dass dir's wohlgehe, und du lang lebest auf Erden.

Elisabeth. Lieber Mann! schilt unsern himmlischen Vater nicht. Sie haben ihren Lohn, er ward mit ihnen gebohren, ein groses edles Herz. Lass sie gefangen seyn! Sie sind frey; Gieb auf die Kayser-
5 lichen Räthe acht! Die grosen Goldnen Ketten stehn ihnen zu Gesicht —

Gottfried. Wie dem Schweine das Halsband. Ich möchte Görgen und Franzen geschlossen sehn!

Elisabeth. Es wäre ein Anblick um Engel
10 weinen zu machen.

Gottfried. Ich wollt nicht weinen. Ich wollt die Zähne zusammen beissen, und an meinem Grimm kauen.

Elisabeth. Du würdest dein Herz fressen.

15 Gottfried. Desto besser so würd ich meinen Muth nicht überleben. In Ketten meine Augapfel. Ihr lieben Jungen. Hättet ihr mich nicht geliebt — Ich würde mich nicht satt an ihnen sehn können — Im Nahmen des Kaysers ihr Wort nicht zu halten —!
20 Welcher Untertahn würde nicht hundertfach strafffällig seyn, der ein Bildnüss seines erhabnen Monarchen an einen ecklen verächtlichen Ort aufhängen wollte. — Und er selbst übertüncht alle Tage mit dem Abglanz der Majestät angefaulte Hundsfütter, hängt
25 sein geheiligtes Ebenbild an Schandpfäle und giebt es der öffentlichen Verachtung Preis.

Elisabeth. Entschlagt euch dieser Gedancken. Bedenckt dass ihr vor ihnen erscheinen sollt. Die

Weise die euch im Kopf summt, könnt empfindung in ihrer Seele wecken, —

Gottfried. Lass es seyn, sie haben keine. N brave Hunde ists gefährlich im Schlaff zu störe Sie bellen nur meistenteils, und wolln sie beisse ist es in einem anfall von dummer Wuth, den Ko gesenckt, den Schwanz zwischen den Beinen, dam ihre raserey selbst noch furcht ausdrücke, trappeln stillschweigend herbey und knappen von hinten na Knaben, und sorglosen Wandrern.

Elisabeth. Der Gerüchtsbote.

Gottfried. Esel der Gerechtigkeit. — Schlep ihre Säcke zur Mühle, und ihren Kehrigt in's Fe Was giebts?

Gerichts Diener. Die Herren Comissarii si auf dem Rathhause versammelt, und schicken nach eu

Gottfried. Ich komme.

Gerichts Diener. Ich werde euch begeleit

Gottfried. Wozu! ists so unsicher in Ha bronn. — Ah! Sie dencken ich brech meinen E Sie thun mir die Ehre an, mich vor ihres gleich zu halten.

Elisabeth. Liber Mann!

Gottfried. Komm mit aufs Rathhaus, Elisabe

Elisabeth. Das versteht sich.

ab.

Rathhauss.

Kayserliche Räthe, Hauptmann, Rathsherren.

Rathsherr. Wir haben auf euern Befehl die stärckſten und tapferſten Bürger verſammelt, ſie
5 warten hier in der Nähe auf euern Winck, um ſich Berlichingens zu bemeiſtern.

Rath. Wir werden Euer Kayſerlichen Majeſtät eure Bereitwilligkeit Ihrem Befehl zu gehorchen, nach unſrer Pflicht anzurühmen wiſſen. — Es ſind Hand-
10 wercker?

Raths Herr. Schmiede, Weinſchröter, Zimmerleute, Männer mit geübten Fäuſten und hier wohl beſchlagen.

(er legt die Hand auf die Bruſt)

15 Raht. Wohl.

Gerichts Diener. Er wartet vor der Tühre.

Rath. Laſſ ihn herein.

Gottfried. Gott grüs euch, ihr Herren! Was wollt ihr mit mir?

20 Rath. Zu erſt daſſ ihr bedenckt wo ihr ſeyd und vor wem.

Gottfried. Bey meinem Eyd ich verkenn euch nicht, meine Herrn.

Rath. Ihr tuht eure Schuldigkeit.

25 Gottfried. Von ganzem Herzen.

Rath. Sezt euch.

Gottfried. Da unten hin? Ich kann stehn meine Herrn, das Stühlgen riecht nach armen Sün dern, wie überhaupt die ganze Stube.

Rath. So steht.

Gottfried. Zur Sache wenn's euch gefällig is

Rath. Wir werden in der Ordnung verfahren

Gottfried. Binn's wohl zufrieden, wollt e wär von ieher geschehn.

Rath. Ihr wisst wie ihr auf Gnad und Un gnad in unsre Hände kamt.

Gottfried. Was gebt ihr mir wenn ichs vergesse

Rath. Wenn ich euch Bescheidenheit geben könnt würd ich eure Sache gut machen.

Gottfried. Freylich gehört zum Gut mache mehr als zum Verderben.

Schreiber. Soll ich das all protokolliren?

Rath. Nichts als was zur handlung gehört.

Gottfried. Meintwegen dürft ihrs drucken lassen

Rath. Ihr wart in der Gewalt des Kaysers deſſen Väterliche Gnade, an den Plaz der Majestät schen Gerechtigkeit trat. Euch anstatt eines Kercker Hailbronn, eine seiner Geliebten Städte zum Aufen halt anwies. Ihr verspracht mit einem Eyd, eu wie es einem Ritter geziemt zu stellen, und da weitere, demütig zu erwarten.

Gottfried. Wohl und ich binn hier und wart

Rath. Und wir sind hier Ihr Kayserlichen Maj stät Gnade, und Huld zu verkündigen. Sie verzeil

euch eure Übertrettungen, spricht euch von der Acht, und aller wohlverdienter Strafe los, welches ihr mit untertähnigem Dancke erkennen, und dagegen die Urphede abschwören werdet, welche euch hiemit vor-
5 gelesen werden soll.

Gottfried. Ich bin ihro Majestät treuer Knecht wie immer. Noch ein Wort, eh ihr weiter geht. Meine Leute wo sind die! Was soll mit ihnen werden?

Rath. Das geht euch nichts an.

10 Gottfried. So wende der Kayser sein Antliz von euch wenn ihr in Noth steckt. Sie waren meine Gesellen, und sinds. Wo habt ihr sie hingebracht?

Rath. Wir sind euch davon keine Rechnung schuldig.

15 Gottfried. Ah! Ich dachte nicht, dass ihr zu nichts verbunden seyd, was ihr versprecht.

Rath. Unsre Commission ist, euch die Urfehde vorzulegen, unterwerft euch dem Kayser, und ihr werdet einen Weeg finden, um eurer Knechte Leben
20 und Freiheit zu flehen.

Gottfried. Euern Zettel.

Rath. Schreiber, lest.

Schreiber. Ich Gottfried von Berlichingen bekenne öffentlich durch diesen Brief. Dass da ich mich
25 neulich gegen Kayser und Reich rebellischer Weisse aufgelehnt —

Gottfried. Das ist nicht wahr, ich bin kein Rebell, habe gegen ihr Kaiserliche Majestät nichts

verbrochen, und das Reich geht mich nichts an. Kayser und Reich, ich wollt, ihro Majestät liessen ihren Nahmen aus so einer schlechten Gesellschafft. was sind die Stände, dass sie mich Aufruhrs zeihen wollen? Sie sind die Rebellen, die mit unerhörtem Geizigem 5 Stolz mit unbewehrten Kleinen sich füttern, und täglich ihro Majestät nach dem Kopf wachsen. Die sind's, die alle schuldige Ehrfurcht ausser Augen sezen, und die man lauffen lassen muss, weil der Galgen zu teuer werden würde, woran sie gehenckt werden 10 sollten.

Rath. Mässigt euch und hört weiter.

Gottfried. Ich will nichts weiter hören. Trett einer auf, und zeug! Hab ich wider den Kayser, wider das Haus Österreich, nur einen Schritt getahn? 15 Hab ich nicht von jeher durch alle Handlungen gewiessen, dass ich besser als einer fühle, was Deutschland seinem Regenten schuldig ist, und besonders was die kleinen, die Ritter und freyen ihrem Kayser schuldig sind? Ich müsste ein Schurcke seyn, wenn ich mich 20 könnte bereden lassen das zu unterschreiben.

Rath. Und doch haben wir gemessene Ordre euch in der Güte zu bereden, oder im Entstehungs Fall in Turn zu werfen.

Gottfried. In Turn! mich! 25

Rath. Und daselbst könnt ihr euer Schicksaal von der Gerechtigkeit erwarten, wenn ihr es nicht aus den Händen der Gnade empfangen wollt.

Gottfried. In Turn! Ihr missbraucht die Kayserliche Gewalt. In Turn! Das ist sein Befehl nicht. Was! mir erst, die Verräther, eine Falle stellen, und ihren Eyd, ihr ritterlich Wort zum Speck
5 drinn aufzuhängen. Mir dann ritterlich Gefängniss zusagen, und die Zusage wieder brechen.

Rath. Ein Räuber sind wir keine Treu schuldig.

Gottfried. Trügst du nicht das Ebenbild des Kaysers, das ich auch in der gesudelsten Mahlerey
10 verehre, ich wollte dir zeigen, wer der seye der mich einen Räuber heissen müsse. Ich binn in einer ehrlichen Fehd begriffen. Du könntest Gott dancken, und dich für der Welt gros machen, wenn du eine so ehrliche, so edle Taht getahn hättest, wie die ist,
15 um welcher willen ich gefangen sitze. Denen Spitzbuben von Nürenberg einen Menschen abzuiagen, dessen beste Jahre sie in ein elend Loch begruben, meinen Hansen von lidwach zu befreyen, hab ich die Cujonen cujonirt. Er ist so gut ein Stand des
20 Reichs als eure Cuhrfürsten, und Kayser und Reich hätten seine Noth nicht in ihrem Kopfküssen gefühlt. Ich habe meinen Arm gestreckt und habe wohl getahn.

Rath winckt dem Rathsherrn. Der zieht die Schelle.

Ihr nennt mich einen Räuber, müsse eure Nach-
25 kommenschafft von Bürgerlich ehrlichen Spizbuben, von freundlichen Dieben, und privilegirten Beutelschneidern biss auf das lezte Pflaumfedergen berupft werden.

Bürger treten herein Stangen in der Hand, Wehren an der Seite.

Was soll das?

Raht. Ihr wollt nicht hören. Fangt ihn.

Gottfried. Ist das die Meynung? Wer kein Ungrischer Ochs ist, komme mir nicht zu nah. Er soll von dieser meiner rechten eisernen Hand ein solche Ohrfeige kriegen, die ihm Kopfweh, Zahnweh und alles Weh der Erde aus dem Grund kuriren soll.

Sie machen sich an ihn, er schlägt den einen zu Boden, und reisst einem andern die Wehr von der Seite. Sie weichen.

Kommt! Kommt! Es wäre mir angenehm den tapfersten unter euch kennen zu lernen.

Rath. Gebt euch!

Gottfried. Mit dem Schwerdt in der Hand! Wisst ihr dass es iezt nur an mir läge mich durch alle diese Haaseniäger durch zu schlagen, und das weite Feld zu gewinnen? Aber ich will euch lehren wie mann sein Wort hält. Versprecht mir ritterlich Gefängniss zu halten, und ich gebe mein Schwerdt weg und binn wie vorher euer Gefangener.

Rath. Mit dem Schwerdt in der Hand wollt ihr mit dem Kayser rechten?

Gottfried. Behüte Gott. Nur mit euch und eurer edlen Compagnie. Seht wie sie sich die Gesichter gewaschen haben. Was gebt ihr ihnen für die vergebliche Müh? Geht, Freunde, es ist Werckeltag, und hier ist nichts zu gewinnen als Verlust.

Rath. Greifft ihn. Giebt euch eure Liebe zu euerm Kayser nicht mehr Muth?

Gottfried. Nicht mehr als Pflaster die Wunden zu heilen, die sich ihr Muth holen könnte.

5 Gerichts Diener. Eben rufft der Türner, es zieht ein Trupp von mehr als zweyhunderten nach der Stadt zu, unversehens sind sie hinter der Wein Höhe hervorgequollen, und drohen unsern Mauern.

Rathsherr. Weh uns. Was ist das?

10 Erste Wache. Franz von Sickingen hält vor dem Schlag, und lässt euch sagen, er habe gehört wie unwürdig man an seinem Schwager bundbrüchig worden wäre, wie die Herren von Hailbron allen Vorschub tähten, er verlangte Rechenschafft, sonst

15 wollte er binnen einer Stunde die Stadt an vier Ecken anzünden, und sie der Plünderung Preis geben.

Gottfried. Braver Schwager.

Rath. Tretet ab, Gottfried! — Was ist zu tuhn?

Rathsherr. Habt Mitleiden mit uns und unsrer

20 Burgerschafft. Sickingen ist unbändig in seinem Zorn, er ist ein Mann es zu halten.

Rath. Sollen wir uns und dem Kayser die gerechtsame vergeben?

Zweyter Rath. Was hülfs, umzukommen, halten

25 können wir sie nicht. Wir gewinnen im Nachgeben.

Rathsherr. Wir wollen Gottfrieden ansprechen für uns ein Wort einzulegen. Mir ist als wenn ich die Stadt schon in Flammen sähe.

Rath. Lasst Gottfrieden herein.

Gottfried. Was solls?

Rath. Du würdest wohl tuhn deinen Schwager von seinem rebellischen Vorhaben abzumahnen, anstatt dich vom Verderben zu retten stürzt er dich nur 5 tiefer hinein indem er sich zu deinem Falle gesellt.

Gottfried (sieht Elisabeth an der Tühre. heimlich zu ihr). Geh hin! Sag ihm: er soll ohnverzüglich herein brechen, soll hierher kommen, nur der Stadt kein Leids tuhn. Wenn sich die Schurcken hier widersetzen, soll er Ge- 10 walt brauchen, es liegt mir nichts dran umzukommen, wenn sie nur alle mit erstochen werden.

Ein groser Saal auf dem Rathhause.

Sickingen, Gottfried.

Das ganze Rathhaus ist von Sickingens Reutern Besetzt. 15

Sickingen. Du bist zu ehrlich. Dich nicht einmal des Vorteils zu bedienen, den der rechtschaffne über den meyneidigen hat! Sie sitzen im Unrecht und wir wollen ihnen kein Küssen unterlegen. Sie haben die Befehle des Kaysers zu Knechten ihrer 20 Leidenschafften gemacht. Und wie ich Ihro Majestät kenne, darf du sicher auf mehr als Fortsetzung der ritterlichen Gefängniss dringen. Es ist zu wenig.

Gottfried. Ich binn von ieher mit wenigem zufrieden gewesen. 25

Sickingen. Und bist von ieher zu kurz kommen. Der Grosmütige gleicht einem Mann, der mit seinem Abendbrod Fische fütterte, aus Unachtsamkeit in den Teich fiel, und ersoff. Da frassen sie den Wohltähter mit eben dem Apetit wie die Wohltahten, und wurden fett und starck davon. Meine Meynung ist, sie sollen deine Knechte aus dem Gefängniss, und dich zusammt ihnen auf deinen Eyd, nach deiner Burg ziehen lassen. Du magst versprechen nicht aus deiner Terminey zu gehen, und wirst immer besser seyn als hier.

Gottfried. Sie werden sagen, meine Güter seyen dem Kayser heimgefallen.

Sickingen. So sagen wir: du wolltest zur Miethe drinnen wohnen, biss sie dir der Kayser zu Lehn gäb. Lass sie sich wenden wie Äle in einer Reusse, sie sollen uns nicht entschlüpfen. Sie werden von Kayserlicher Majestät reden, von ihrem Auftrag. Das kann uns einerley seyn. Ich kenn den Kayser auch, und gelte was bey ihm. Er hat von ieher gewünscht dich unter seiner Armee zu haben. Du wirst nicht lange auf deinem Schloss sitzen, so wirst du aufgerufen werden.

Gottfried. Wollte Gott bald, eh ich's fechten verlerne.

Sickingen. Der Muth verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt. Sorge für nichts, wenn deine Sachen in der Ordnung sind, geh ich an Hof. Denn

mein Unternehmen fängt an reif zu werden. Günstige Aspeckten deuten mir: brich auf. Es ist mir nichts übrig als die Gesinnungen des Kaysers zu sondiren. Trier und Pfalz vermuthen eher des Himmels Einfall, als dass ich ihnen übern Kopf kommen werde. 5
Und ich will kommen wie ein Hagelwetter, und wenn wir unser Schicksaal machen können so sollst du bald der Schwager eines Cuhrfürsten seyn. Ich hofft auf deine Faust bey dieser Unternehmung.

Gottfried (besieht seine Hand). Oh, das deutete der 10
Traum den ich hatte als ich Tags drauf, Marien an Weislingen versprach. Er sagte mir Treu zu, und hielt meine rechte Hand so fest, dass sie aus den Armschienen ging wie abgebrochen. Ach! Ich binn in diesem Augenblick wehrloser, als ich war da sie 15
mir vor Nürenberg abgeschossen wurde. Weislingen, Weislingen.

Sickingen. Vergiss einen Verrähter. Wir wollen seine Anschläge vernichten, sein Ansehn untergraben, und zu den geheimen Martern des Gewissens, noch 20
die Quaal einer öffentlichen Schande hinzufügen. Ich seh ich seh im Geiste, meine Feinde, deine Feinde niedergestürtzt, und uns über ihre Trümmern, nach unsern Wünschen hinaufsteigen.

Gottfried. Deine Seele fliegt hoch. Ich weis 25
nicht, seit einiger Zeit wollen sich in der meinigen keine frölichen Aussichten eröffnen. Ich war schon mehr im Unglück, schon einmal gefangen, und so wie

mir's ietzt ist war mirs niemals. Es ist mir so eng! So eng!

Sickingen. Das ist ein kleiner Unmuth, der Gefährte des Unglücks, sie trennen sich selten. Seyd 5 gutes Muths, lieber Schwager, wir wollen sie balde zusammen verjagen. Komm zu denen Perrücken, sie haben lange genug den Vortrag gehabt, lass uns einmal die Müh übernehmen.

ab.

---

10 Adelhaidens Schloss.

Adelhaid. Weislingen.

Adelhaid. Das ist verhasst.

Weislingen. Ich habe die Zähne zusammengebissen, und mit den Füssen gestampft. Ein so 15 schöner Anschlag, so glücklich vollführt, und am Ende ihn auf sein Schloss zu lassen! Es war mir wies dem seyn müste, den der Schlag rührte, im Augenblick, da er mit dem einen Fuss das Brautbette schon bestiegen hat. Der verdammte Sickingen.

20 Adelhaid. Sie hättens nicht tuhn sollen.

Weislingen. Sie sasen fest. Was konnten sie machen? Sickingen drohte mit Feuer und Schwerdt, der hochmütige jähzornige Mann. Ich hass ihn, sein Ansehn nimmt zu wie ein Strom der nur einmal ein 25 Paar Bäche gefressen hat, die übrigen geben sich von selbst.

Adelhaid. Hatten sie keinen Kaiser?

Weislingen. Liebe Frau, er ist nur der Schatten davon, er wird alt und mismutig. Wie er hörte was geschehen war und ich nebst denen übrigen regiments Räthen eiferte; sagt er: lasst ihnen Ruh! 5 Ich kann dem alten Gottfried wohl das Pläzgen gönnen, und wenn er da still ist, was habt ihr über ihn zu klagen? Wir redeten vom Wohl des Staats. Ach! sagt er: hätt ich von ieher Räthe gehabt die meinen unruigen Geist mehr auf das Glück einzelner 10 Menschen gewiesen hätten.

Adelhaid. Er verliert den Geist eines Regenten.

Weislingen. Wir zogen auf Sickingen los; Er ist mein treuer Diener, sagt er, hat ers nicht auf meinen Befehl getahn; so taht er doch besser meinen 15 Willen als meine Bevollmächtigte, und ich kanns gut heissen, vor oder nach.

Adelhaid. Man mögte sich zerreissen.

Weislingen. Seine Schwachheiten lassen mich hoffen er soll bald aus der Welt gehn. Da werden 20 wir Plaz finden uns zu regen.

Adelhaid. Gehst du an Hof?

Weislingen. Ich muss.

Adelhaid. Lass mich bald Nachricht von dir haben. 25

Jaxthaussen.

Nacht.

Gottfried an einem Tisch, Elisabeth bey ihm mit der Arbeit. es steht ein Licht auf dem Tisch und Schreibezeug.

5 Gottfried. Der Müsiggang will mir gar nicht schmecken, und meine Beschränckung wird mir von Tag zu tag enger, ich wollt ich könnt schlafen, oder mir nur einbilden die Ruhe sey was angenehms.

Elisabeth. So schreib doch deine Geschichte aus 10 die du angefangen hast. Gieb deinen Freunden ein Zeugniss in die Hand deine Feinde zu beschämen, verschaff einer edeln Nachkommenschafft das Vergnügen dich nicht zu verkennen.

Gottfried. Ah! Schreiben ist geschäfftiger Müssig- 15 gang. Es kommt mir sauer an; indem ich schreibe was ich getahn habe, ärgre ich mich über den Verlust der Zeit, in der ich etwas tuhn könnte.

Elisabeth (nimmt die Schrifft). Sey nicht wunderlich. Du bist eben an deiner ersten Gefangenschafft 20 in Hailbronn.

Gottfried. Das war mir von ieher ein fataler Ort.

Elisabeth (liest). Da waren selbst einige von den Bündischen die zu mir sagten, ich habe Törig 25 getahn, mich meinen ärgsten Feinden zu stellen, da ich doch vermuthen konnte sie würden nicht glimpflich

mit mir umgehen, da antwortet ich: Nun was antworteteſt du, ſchreibe weiter.

Gottfried. Ich ſagte, ſetz ich ſo offt meine Haut an andrer Gut und Geld, ſollt ich ſie nicht an mein Wort ſetzen? 5

Eliſabeth. Dieſen Ruf haſt du.

Gottfried. Sie haben mir alles genommen. Gut, Freyheit — das ſollen ſie mir nicht nehmen.

Eliſabeth. Es fällt in die Zeiten, wie ich die von Miltenberg und Singlingen, in der Wirthsſtube 10 fand, die mich nicht kannten. Da hatt ich eine Freude als wenn ich einen Sohn gebohren hätte. Sie rühmten dich unter einander, und ſagten: er iſt das Muſter eines Ritters tapfer und edel in ſeiner Freyheit, und gelaſſen und treu im Unglück. 15

Gottfried. Sie ſollen mir einen ſtellen dem ich mein Wort brach. Und Gott weis daſſ ich mehr geſchwitzt habe meinem Nächſten zu dienen als mir, daſſ ich um den Nahmen eines Tapfern und treuen Ritters gearbeitet habe, nicht um hohe Reichtümer 20 und Rang zu gewinnen. Und Gott ſey Danck worum ich warb, iſt mir worden.

Georg. Franz Lerſee mit Wildpret.

Gottfried. Glück zu, brave Jäger.

Georg. Das ſind wir aus braven Reutern 25 geworden, Aus Stiefeln machen ſich leicht Pantoffeln.

Franz Lersee. Die Jagd ist doch immer was, und eine Art von Krieg.

Georg. Ja. heute hatten wir mit Reichs Truppen zu tuhn. Wisst ihr, Gnädger Herr, wie ihr uns
5 prophezeitet wenn sich die Welt umkehrte, würden wir Jäger werden. Da sind wirs ohne das.

Gottfried. Es kömmt auf eins hinaus, wir sind aus unserm Kreise gerückt.

Georg. Es ist schade, dass wir iezo nicht aus-
10 reitten dürfen.

Gottfried. Wieso!

Georg. Die Bauern vieler Dörfer haben einen schröcklichen Auffstand erregt, sich an ihren Tyrannischen Herren zu rächen, ich weis dass mancher von
15 euern Freunden unschuldig ins Feuer kommt.

Gottfried. Wo?

Franz. Im Herzen von Schwaben wie man uns sagte. Das Volck ist unbändig wie ein Wirbelwind, mordet, brennt, Der Mann der's uns erzählte,
20 konnte nicht von Jammer genug sagen.

Gottfried. Mich dauert der Herr und der Untertahn. Wehe wehe denen grosen die sich aufs Übergewicht ihres Ansehens verlassen, Die menschliche Seele wird stärcker durch den Druck. Aber sie hören nicht
25 und fühlen nicht.

Georg. Wollte Gott alle Fürsten würden von ihren Untertahnen geseegnet wie ihr.

Gottfried. Hätt ich ihrer nur viel. Ich wollt

nicht glücklicher seyn als einer, ausser darinn dass ich ihr Glück machte. So sind unsre Herren ein verzehrendes Feuer das sich mit untertahnen Glück Zahl Blut und Schweiss, nährt ohne gesättigt zu werden.

Adelhaidens Schloss. 5

Adelhaid. Franz.

Franz. Der Kayser ist gefährlich kranck, euer Gemahl hat wie ihr dencken könnt alle Hände voll zu tuhn, bedarf euers Raths und euers Beystandes, und bittet euch die rauhe Jahrszeit nicht zu achten. 10 Er sendet mich und drey Reuter, die euch zu ihm bringen sollen.

Adelhaid. Willkommen, Franz. Du! und die Nachricht. Was macht dein Herr?

Franz. Er befahl mir eure Hand zu küssen. 15

Adelhaid. Da.

Franz behält sie etwas lang.

Adelhaid. Deine Lippen sind warm.

Franz (vor sich auf die Brust deutend). Hier ists noch wärmer. (laut) Eure Diener sind die glücklichsten 20 Menschen unter der Sonne.

Adelhaid. Wann gehen wir?

Franz. Wenn ihr wollt. Rufft uns zur Mitternacht und wir werden lebendiger seyn als die Vögel beym Aufgang der Sonne. Jagt uns in's Feuer, 25

auf euern Winck wollen wir drinne leben wie Fische im Wasser.

Adelhaid. Ich kenne deine Treue, und werde nie unerkänntlich seyn. Wenn ihr gessen habt und die 5 Pferde geruht haben wollen wir fort. Es gilt.

ab.

Fünfter Aufzug.

Nacht.

Wilder Wald.

Zigeunerinnen beym Feuer kochen.

Ältste Zigeunerin. 5

Im Nebel Geriesel im tiefen Schnee,
Im Wilden Wald in der Winternacht.
Ich hör der Wölfe Hungergeheul,
Ich hör der Eule schreyn.

Alle. 10

Wille wau wau wau
Wille wo wo wo

Eine.

Withe hu.

Ältste Zigeunerin. 15

Mein Mann der schoss ein' Katz am Zaun,
War Anne der Nachbarinn schwarze liebe Katz.
Da kamen des Nachts sieben Währwölf zu mir,
Warn sieben sieben Weiber vom Dorf.

Alle. 20

Wille wau pp.

Alte Zigeunerin.

Ich kannt sie all, ich kannt sie wohl
S war Anne mit Ursel und Kett
Und Reupel und Bärbel und Lies und Gret,
5 Sie heulten im Kreis mich an.

Alle.

Wille wau.

Alte Zigeunerin.

Da nannt ich sie all beym Nahmen laut
10 Was willst du Anne was willst du Kett?
Da rüttelten sie sich. Da schüttelten sie sich.
Und liefen und heulten davon.

Alle.

Wille wau pp.

15 Erste. Brauner Sohn, schwarzer Sohn, kommst du, was bringst du?

Sohn. Einen Haasen, Mutter, da! — Einen Hamster. Ich binn nass durch und durch.

Mutter. Wärm dich am Feuer, trocken dich.

20 Sohn. S' is Tauwetter. Zwischen die Felsen klettert ich, Da kam der Strom, der Schnee strom schoss mir um die Bein', ich watet, und stieg und watet.

Mutter. Die Nacht is finster.

Sohn. Ich kam herab ins tiefe Tahl, sprang 25 auf das trockne, längst am Bach schlich ich her, das Irrlicht saß im Sumpfgebüsch, ich schwieg und schaudert nicht, und ging vorbey.

Mutter. Du wirst dein Vater, Junge, ich fand dich hinterm dürren Zaun im tiefen November im Harz.

Hauptmann. Vier Zigeuner.

Hauptmann. Hört ihr den wilden Jäger?

Erster Zigeuner. Er zieht grad über uns hin.

Hauptmann. Das Hundegebell, wau! wau!

Zweyter Zigeuner. Das Peitschen geknall! 5

Dritter Zigeuner. Das Jagdgeheul holla ho! holla ho.

Zigeunerin. Wo habt ihr den kleinen Jungen, meinen Wolf?

Hauptmann. Der Jäger gestern lernt ihn ein 10 fein Waidmanns Stückgen, Reuter zu verführen dass sie meynen sie wären beysammen und sind weit aus einander. Er lag die halb Nacht auf der Erd biss er Pferde hörte, er ist auf die Stras hinaus. Gebt was zu essen. 15

sie sitzen ums Feuer und essen.

Zigeuner. Horch ein Pferd.

Adelheid (allein zu Pferd). Hilf, heilige Mutter Gottes, wo binn ich, wo sind meine Reuter! Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ein Feuer! Heilige 20 Mutter Gottes, walte walte.

Ein Zigeuner und die Alte (gehn auf sie los). Sey gegrüst, Blancke Mueter! Wo kommst du her? Komm an unsern Heerd, komm an unsern Tisch, nimm vorlieb wie du's findst. 25

Adelheid. Habt Barmherzigkeit. Ich binn verirrt, meine Reuter sind verschwunden.

Hauptmann (zu'n andern). Wolf hat sein Prob=

stück brav gemacht. (laut) Komm komm und fürcht nichts. Ich binn der Hauptmann des armen Völckleins. Wir tuhn niemanden Leids, wir saüberns Land vom Ungeziefer, essen Hamster Wieseln und Feldmäus. Wir
5 wohnen an der Erd, und schlafen auf der Erd, und verlangen nichts von euern Fürsten als den dürren Boden auf eine Nacht, darauf wir gebohren sind, nicht sie.

Zigeunerinn. Setz dich, blancke Mueter, auf den
10 dürren Stamm ans Feuer. Ein harter Sitz. Da hast du die Deck in die ich wickle, setz dich drauf.

Adelheid. Behaltet euer Kleid.

Zigeunerinn. Es friert uns nicht, gingen wir nackend und blos. Es schauert uns nicht vorm Schnee-
15 gestöber, wenn die Wölfe heulen, und Spenster krächzen, wenn's Irrlicht kommt und der feurige Mann. Blancke Mueter, schöne Mueter, sey ruhig, Du bist in guter Hand.

Adelheid. Wolltet ihr nicht ein Paar aus-
20 schicken, meinen Knaben zu suchen und meine Knechte. Ich will euch reichlich belohnen.

Hauptmann. Gern! Gern! (heimlich) geht hin und sagt Wolfen, ich biet ihm er soll den Zauber auftuhn.

25 Zigeunerinn. Gieb mir deine Hand, seh mich an, Blancke Mueter schöne Mueter dass ich dir sage die Wahrheit die gute Wahrheit.

Adelheid reicht ihr die Hand.

Zigeunerinn. Ihr seyd vom Hof — Geht an Hof! Es ehren und lieben euch Fürsten und Herrn. Blancke Mueter schöne Mueter, ich sag dir die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Adelheid. Ihr lügt nicht. 5

Zigeunerinn. Drey Männer kriegt ihr. Den ersten habt ihr — Habt ihr den zweyten so kriegt ihr den Dritten auch. Blancke Mueter pp.

Adelheid. Ich hoff's nicht.

Zigeunerinn. Kinder Kinder! schöne Kinder 10 seh ich, wie die Mueter wie der Vater. Edel. schön. Blancke Mueter pp.

Adelheid. Diesmal verfehlt ihr sie, ich hab keine Kinder.

Zigeunerinn. Kinder seh ich schöne Kinder, 15 mit dem letzten Mann dem schönsten Mann. Blancke Mueter pp.

Viel Feind habt ihr, viel Feind kriegt ihr. Ein's steht euch im Weeg, ietzt liebt ihrs. Blancke Mueter pp.

Adelheid. Schlimme Wahrheit. 20

Sohn setzt sich nah zur Adelheid, sie rückt.

Zigeunerinn. Das ist mein Sohn! Seh ihn an! Haare wie ein Dornstrauch, Augen wie's Irrlicht auf der Haide. Meine Seel freut sich wenn ich ihn seh. Seine Zähn wie Helfenbein. Da ich ihn 25 gebahr druckt ich ihm das Nasbein ein. Wie er stolz und wild sieht. Du gefällst ihm, Blancke Mueter.

Adelheid. Ihr macht mir bang.

Zigeunerinn. Er tuht dir nichts. Bey Weibern ist er mild wie ein Lam, und reissend wie ein Wolf in der Gefahr. Künste kann er wie der ältste. Er macht dass dem Jäger die Büchs versagt dass's Wasser
5 nicht löscht dass Feuer nit brennt. Sieh ihn an, blancke Mueter, du gefallst ihm. Lass ab, Sohn, du ängstest sie — Schenck uns was, Blancke Mueter, wir sind arm. Schenck uns was.

Adelheid. Da habt ihr meinen Beutel.

10 Hauptmann. Ich mag ihn nicht, wir sind keine Räuber. Gieb ihr was aus dem Beutel für die gute Wahrheit. Gieb mir was für die andern die gegangen sind. Und behalt den Beutel.

Adelheid giebt.

15 Zigeunerinn. Ich will dich was lernen. (Sie redet heimlich. Sohn nähert sich der Adelheid.) — Und wirfs in fliesend Wasser. Wer dir im Weeg steht Mann oder Weib, er muss sich verzehren, und verzehren und sterben.

Adelhaid. Mir graust.

20 Sohn rückt näher. Adelheid will aufstehn. er hält sie.

Adelheid. Um Gotteswillen. Lasst mich.

Sohn (Beisst die Zähne zusammen und hält sie). Du bist schön.

Adelhaid. Wehrt eurem Sohn, Mutter.

25 Zigeunerinn. Er tuht dir kein Leids.

Adelheid will los, Zigeuner fasst sie mit beyden Armen, und will sie küssen.

Adelheid (schreyt). Ai!

Franz, Sickingen, Reuter.

Zigeuner lässt los.

Franz (springt vom Pferd). Sie ists! Sie ists!
(er läuft zu ihr, fällt vor ihr nieder und küsst ihr die Hände)

Adelheid. Willkommen, Franz. 5

(Franz fällt in Ohnmacht ohne dass Sies merckt)

Sickingen. Sehr edle Frau, ich find euch in fürchterlicher Gesellschafft.

Adelheid. Sie ist menschenfreundlicher als sie aussieht. Und doch, edler Ritter, erscheint ihr mir wie 10 ein heiliger des Himmels erwünscht wie unverhofft.

Sickingen. Und ich find euch wie einen Engel, der sich in eine Gesellschafft verdammter Geister herablies sie zu trösten.

Adelheid. Franz! Wehe! Helft ihm! Er stirbt. 15

(Zigeuner eilen hinzu)

Alte Zigeunerinn. Lasst mich.

Sickingen. Eine gleiche Angst hab ich nie gesehen, als der Knab um euch hatte! der Schmerz war mit seiner Seele so vereinigt, daß plözliche Freude die 20 ihn vertreiben wollte den Geist zugleich mit ausjagte.

Franz. Wo ist sie? Sie bringen sie um! ihr garstigen Leute. Wo ist sie?

Adelheid. Sey ruhig, ich binn da.

Franz (nimmt ihre Hand). Seyd ihrs? Liebe gnädge 25 Frau, ihr seht noch einmal so schön, in der schröckligen Nacht, bey dem ängstlichen Feuer. Ach wie lieb hab ich euch.

Sicking (zum Hauptmann). Wer seyd ihr?

Hauptmann. Ich binn Johann von Löwen-
stain aus klein Egypten Hauptmann des armen Volcks
der Zigeuner. Fragt die edle Frau wie wir verirrten
5 begegnen. Wir selbst irren in der Welt herum, ver-
langen nichts von euch als wüste Haide dürres Ge-
sträuch zum Aufenthalt auf eine Nacht, und Lufft
und Wasser.

Sickingen. Das begehrt ihr, und das andre
10 nehmt ihr.

Hauptmann. Wer uns was schenckt dem nehmen
wir nichts. Dem geizigen Bauern holen wir die
Enten, er schickt uns fort da wir um ein Stück Brodt
bettelten. Wir säuberns Land vom Ungezieser, und
15 löschen den Brand im Dorf, wir geben der Kuh die
Milch wieder, vertreiben Warzen und Hüneraugen,
unsre Weiber sagen die Wahrheit, die gute Wahrheit.

Sickingen. Will einer um ein Trinckgeld den
Weeg nach dem nächsten Dorfe zeigen? Ihr werdet
20 der Ruhe nötig haben, gnädge Frau, und euer Knab
einiger Verpflegung. Darf ich euch biss in die Her-
berge begleiten?

Adelheid. Ihr kommt meiner Bitte zu vor.
Darf ich fragen wohin euer Weeg geht?

25 Sickingen. Nach Augsburg.

Adelheid. Das ist der meinige.

Sickingen. Ihr mögt also wollen oder nicht so
habt ihr einen Knecht mehr in eurem Gefolge.

Adelheid. Einen erwünschten Gesellschaffter an meiner Seite.

Franz (vor sich). Was will nun der!

Adelheid. Wir wollen auffsitzen, Franz. Lebt wohl, ihr fürchterliche Wandrer, ich danck euch für freundliche Bewirtung. 5

Hauptmann. Wenn man uns Unrecht tuht führt unser Wort, ihr seyd gros bey Hofe.

Alte. Alle Gute geister geleiten dich, blancke Mueter, denck an mich wenn dirs geht wie ich gesprochen hab. 10

Sickingen hält Adelheiden den Steigbügel.

Franz (drängt ihn Weg). Das ist meine Sache, Herr Ritter.

Sickingen (lächelt). Du machst Prätensionen. 15
(er hilft Adelheiden aufs Pferd)

Franz (heimlich). Der ist unausstehlich.

Adelheid. Adieu.

Vice versa.

Lebt wohl. Gott geleit euch. Adieu. 20

ab.

Nacht.

Eine halbverfallne Capelle auf einem Kirchhoff.

Anführer der Bauern Rebellion.

Georg Metzler von Ballenberg (kommt). Wir haben sie! Ich hab sie! 25

Hans Linck. Brav! Brav! Wen alles?

Georg Metzler. Otten von Helfenstein, Nagel von Eltershofen — lasst mich die übrigen vergessen. Ich hab Otten von Helfenstein!

Jakob Köhl. Wo hast du sie?

5 Metzler. Ich sperrt sie ins Beinhäusel nahe hierbey, und stellt meine Leute davor. Sie mögen sich mit den Schedeln besprechen. Es sind gewiss von denen Unglückseeligen drunter die ihre Tyranney zu Todte gequält hat. Brüder, wie ich den Helfenstein 10 in meinen Händen hatte, ich kann euch nicht sagen wie mir war! Als hätt ich die Sonn in meiner Hand und könnte Ball mit spielen.

Linck. Bist du noch der Meynung, dass mann sie morgen ermorden soll?

15 Metzler. Morgen? heute noch! es ist schon über mitternacht. Seht wie die Gebürge von der wieder= scheinenden Glut ihrer Schlösser in glühendes Blut getaucht daherum liegen. Sonne komm, Sonne komm! Wenn dein erster gebrochner Stral roht dämmert und 20 sich mit dem fürchterlichen Schein der Flamme ver= einigt. Dann wollen wir sie hinaus führen, mit Blutrothen Gesichtern wollen wir dastehn, und unsre Spise sollen, sollen auf hundert Wunden ihr Blut zapfen. Nicht ihr Blut! Unser Blut. Sie 25 gebens nur wieder wie Blutigel. Ha. Keiner ziele nach dem Herzen. Sie sollen verbluten, wenn ich sie ein Jahrhundert bluten sähe meine Rache würde nicht gesättigt. O Mein Bruder! mein Bruder! Er

lies dich in der Verzweiflung sterben! Armer Unglücklicher, die Flammen des Fegfeuers quälen dich rings um. Aber du sollst tropfen der Linderung haben, alle seine Blutstropfen. Ich will meine Hände drein tauchen. und wenn die Sonne heraufgeht, 5
Soll sie zugleich sehen mich mit seinem Blute und die Felsen durch die Flamme seiner Besitztümer gefärbt.

Wache. Ein Weib ist draus, mit einem Kind auf dem Arme. Sie iammert und will zu den Hauptleuten. 10

Linck. Schickt sie fort.

Metzler. Nein, Brüder, lasst sie herein. Wer sie auch ist ihr Jammern soll wie ein Käutzgen den schnellen Todt ihres Mannes verkünden.

Gemahlin. Sohn. 15

Gemahlin. Gebt mir meinen Mann. Lasst mich ihn sehen.

Der Knabe schreyt.

Sey ruhig, Junge. das was dir fürchterlich scheint ist ein Himmel gegen meiner Quaal. Gebt mir 20
meinen Mann, ihr Männer. Um Gottes Barmherzigkeit willen.

Metzler. Barmherzigkeit. Nenne das Wort nicht. Wer ist dein Mann?

Gemahlin. Otto — 25

Metzler. Nenn ihn nicht aus den verruchten Nahmen. Ich möchte von Sinnen kommen, und

deinen Knaben hier wieder den geheiligten Altar schmettern.

Gemahlin (zu den andern). Sind eure Eingeweide auch eisern wie eure Kleider? Rührt euch mein 5 Jammer nicht?

Metzler. Barmherzigkeit. Das soll das Losungswort seyn wenn wir sie morden.

Gemahlin. Wehe! Wehe!

Metzler. Wie der gifftige Drache, dein Mann, 10 meinen armen Bruder, und noch drey Unglückliche in den tiefsten Turn warf. Weil sie mit Hungriger Seele seinen Wald eines Hirsches beraubt hatten ihre armen Kinder und Weiber zu speisen. — Wir jammerten und baten. So kniete die arme Frau wie 15 du kniest, und so stund der Wütrich wie ich stehe — Ich wollte diesen Plaz nicht um einen Stul im Himmel tauschen — Da flehten wir auch Barmherzigkeit, und mehr als ein Knabe iammerte drein. — Damals lernt ich was ich übe — Er stund der Ab- 20 scheu wie ein ehrener Teufel, stund er und grinste uns an. Verfaulen sollen sie lebendig und verhungern im Turn knirscht er. Damal war kein Gott für uns im Himmel, iezt soll auch keiner für ihn seyn.

Gemahlin. Ich umfass eure Knie, gebt mir ihn 25 wieder.

Metzler. Top! Wenn ihr mir meinen Bruder wiederschafft.

(er stösst sie weg, knirscht und hält die Stirne mit beiden Händen.)

Halt es aus, o mein Gehirn, diese wütende Freude. Biss ich sein Blut habe fliessen sehen, dann reiss. An der Erde seine geliebte Frau — Weh! Bruder, das ist tausend Seelmessen werth.

Gemahlin. lasst mich sie sehn. Mein Jammer wird mich verzehren. 5

Metzler. Komm. (er nimmt sie bey der Hand und führt sie an die Mauer) Lege dein Ohr hier wieder, du wirst sie ächzen hören, in dem Gewölbe hierbey auf Todengebein ist ihre Ruhstätt. — Du hörst nichts. Ihr 10 Jammer ist ein frühlingslüfftgen — — — Er lag im Tiefen Turn und seine Gesellen bey ihm. Ich kam des Nachts, und lehnt mein Ohr an. Da hört ich sie heulen, ich rief und sie hörten mich nicht. Drey Nächt kam ich, ich zerkratzte die Mauer mit Nägeln und zerbiss 15 sie mit Zähnen. — Die vierte hört ich nichts mehr, nicht mehr. Keinen Schrey kein Ächzen. Ich horchte auf das Ächzen das Schreyen wie ein Mädgen auf die Stimme ihres Geliebten — Der Tod war stumm — ich wälzte mich an der Erde und riss sie auf, und warf mich in 20 Dornsträucher, und fluchte biss der Morgen kam. Heisse höllenheisse Flüche — über das Mördergeschlecht.

Gemahlin (wirfft sich vor ihm an die erden). Gib mir meinen Mann.

Metzler tritt nach ihr. 25

Gemahlin. Weh mir.

Köhl. Steh auf und geht. Es ist Raserey sich in den Pfad seines Grimms zu werfen.

Gemahlin. Es hört kein Gott mehr.

Metzler. Wohl wohl. hätte er damals gehört ein schneller Bliz hätte deine Türne niedergebrannt, und hätte mir die Wonne geraubt selbst in deinen 5 Gemächern herum zu sengen. Sieh da hinaus wies Glüht. Kleiner Junge, sieh das schöne Feuergen — Ah.

Köhl. Geht! geht! Eure Gegenwart nährt seine Rache.

10 Gemahlin ab.

Linck. Ich sinne drauf, Bruder, wenn sie todt sind was wir weitern vornehmen.

Köhl. Wir müssen suchen der Sache einen Schein zu geben.

15 Linck. Ich dachte ob wir nicht Gottfrieden von Berlichingen zum Hauptmann machen sollten. Es fehlt uns ein Anführer, von Kriegserfahrenheit und Ansehn.

Köhl. Er wirds nicht tuhn.

20 Metzler. Wir wollens ihn lernen. Bring ihm den Dolch an die Haut. Und den Feuerbrand ans Dach, er wird sich geschwind entschliessen.

Linck. Er würde uns von grosem Nutzen seyn.

Metzler. Er soll. Wir sind einmal im Metzeln, 25 es kommt mir auf einen mehr nicht an. Sieh! Sieh! Es dämmert. der Osten Färbt sich bleich.

(er nimmt seinen Spies)

Auf! Ihre Seelen sollen mit dem Morgennebel

steigen. Und dann. Stürm stürm, Winterwind, und
zerreiss sie, und heul sie tausend Jahr um den erd=
kreiss herum und noch tausend, biss die Welt in
Flammen aufgeht, und dann mitten mitten mit
Ihnen ins Feuer. 5

ab.

Adelhaidens Vorzimmer.

Franz (mit einem Briefe). Sie liebt mich nicht mehr,
der verdammte Sickingen hat mich verdrängt. Ich
hass ihn und soll ihm den Brief bringen, o dass ich 10
das Papier vergiften könnte. Ich soll ihn heute
Nacht heimlich zu ihr führen. In die Hölle! —
Wenn sie mir liebkost weis ich voraus, sie will mich
zahm machen, dann sagt sie hinten drein, lieber Franz,
thu dies thu das. Ich kanns ihr nicht abschlagen, 15
und rasend mögt ich werden indem ich ihr folge —
Ich will nicht gehen, soll ich meinen Herren meinen
guten Herrn verrathen, der mich liebt wie seinen
iüngern Bruder, um eines wanckelmütigen Weibs
willen? 20

Adelhaid (kommt). Du bist noch nicht weg.

Franz. Werd auch nicht gehen, da habt ihr
euern Brief wieder.

Adelhaid. Was kommt dir ein?

Franz. Soll ich ein Verrähter an meinem guten 25
Herren seyn?

Adelhaid. Wo bist du das Gewissen so geschwind

begegnet? Deinen Herrn verrathen! Welche Grille. Du tuhst ihm einen wahren Dienst. Indem Sicking und er öffentlich getrennt sind, und er doch von grosem Gewicht ist bleibt keine Communikations Art mit ihm
5 übrig als die, ihm heimlich zu schreiben und heimlich mit ihm zu reden.

Franz. Um Mitternacht in eurem Schlafzimmer. Es mag ein recht politischer Communikations Punckt seyn der euch zusammen bringt.

10 Adelhaid (imponirend). Franz.

Franz. Und mich zum Unterhändler zu machen.

Adelhaid. Gieb mir den Brief wieder. Ich hielt dich für was anders.

Franz. Gnädge Frau.

15 Adelhaid. Gieb! gieb! Du wirst unnütz. Und kannst gehn, und nach Belieben meine Geheimnisse verrathen. Deinem guten Herrn, und wem du willst. Ich war die Närrin dich für was zu halten was du nicht bist. Gieb mir den Brief und geh.

20 Franz. Liebe gnädge Frau, zürnt nicht. Ihr wisst dass ich euch liebe.

Adelhaid. Und ich hielt dich — du weissts! das hat dich übermütig gemacht. Du warst mein Freund, meinem Herzen so nah. Geh nur, geh, gieb mir den
25 Brief, und belohne mein Vertrauen mit Verrath.

Franz. Lasst mich, ich will euch gehorchen, eh wollt ich mir das Herz aus dem Leibe reissen als den ersten Buchstaben eures Geheimnisses verschwätzen.

Liebe Frau. — Wenn diese Ergebenheit nichts mehr verdient als andre sich vorgezogen zu sehen —

Adelhaid. Du weist nicht was du willst, noch weniger was du redst. Wancke nicht von deiner Lieb und Treu. — und der schönste Lohn soll dir werden. 5

ab.

Franz. Der schönste Lohn. Ich fliege! Wenn sie Wort hält! Das würd ein Jahrtausend vergangner Höllenquaalen in einem Augenwinck aus meiner Seele verdrängen. 10

ab.

Jaxthaussen.

Elisabeth. Lersee.

Lersee. Tröstet euch, gnädge Frau!

Elisabeth. Ach Lersee, die Tränen stunden ihm 15 in den Augen wie er Abschied von mir nahm. Es ist grausam, grausam!

Lersee. Er wird zurückkehren.

Elisabeth. Es ist nicht das. Wenn er auszog rühmlichen Sieg zu erwerben, da war mirs nicht bang 20 um's Herz. Ich freute mich auf seine Rückkunft. vor der mir iezt bang ist.

Lersee. Ein so edler Mann —

Elisabeth. Nenn ihn nicht so, das macht neu elend. Die Bösewichter sie drohten ihn zu ermorden 25 und sein Schloss zu seinem Scheiterhauffen zu machen.

Wenn er wiederkommen wird. Ich seh ihn finster finster. Seine Feinde werden lügenhaffte Klag Artikel schmieden, und er wird nicht sagen können, nein!

Lersee. Er wird, und kann.

Elisabeth. Er hat seinen Bann gebrochen. Sag nein.

Lersee. Nein! Er ward gezwungen, wo ist der Grund ihn zuverdammen?

Elisabeth. Die Bosheit sucht keine Gründe nur Ursachen, nur Wincke. Er hat sich zu Rebellen, Missetätern Mördern gesellt, ist an ihrer Spitze gezogen. Sage nein!

Lersee. Lasst ab euch zu quälen, und mich. Haben sie ihm nicht selbst feyerlich zugesagt, keine Tahthandlungen mehr zu unternehmen wie bey Weinsberg? Hörtet ihr sie nicht selbst, halb reuig sagen, wenn nicht geschehen wär geschähs vielleicht nie? Müssen nicht Fürsten und Herren ihm Danck sagen, wenn er freywillig Führer eines unbändigen Volcks geworden wäre um ihrer Raserey einhalt zu tuhn, und soviel Menschen und Besitztümer zu schonen?

Elisabeth. Du bist ein liebevoller Advokat. — Wenn sie ihn gefangen nähmen, als Rebell behandelten, und sein graues Haupt — Lersee, ich mögte von Sinnen kommen.

Lersee. Sende ihrem Körper Schlaf, lieber Vater der Menschen, wenn du ihrer Seele keinen Trost geben willst.

Elisabeth. Georg hat uns versprochen, Nachricht zu senden. Er wird auch nicht dürfen wie er will. Sie sind ärger als gefangen. Ich weiss man bewacht sie wie Feinde. Der gute Georg. Er wollte nicht von seinem Herren weichen. 5

Lersee. Das Herz blutete mir wie ich ihnen vom Turn nach sah. Wenn ihr nicht meiner Hülfe bedürftet. Alle Strafen einer kalten feigen Mordsucht, sollten mich nicht zurückgehalten haben.

Elisabeth. Ich weis nicht wo Sickingen ist. 10 Wenn ich nur Marien einen Boten schicken könnte.

Lersee. Schreibt nur, ich will dafür sorgen.

Elisabeth ab.

Lersee. Wenn du nicht das Gegengewicht hältst, Gott im Himmel, so sinckt unsre Schaale unaufhaltsam in Abgrund. 15

ab.

Bey einem Dorf.

Gottfried. Georg.

Gottfried. Geschwind zu Pferde, Görg, ich sehe 20 Miltenberg brennen. Das ist wieder den Vertrag. Die Mordbrenner. Sagt ich ihnen nicht zu, ihnen zu ihren rechten und Freyheiten behülflich zu seyn, Wenn sie von allen Tähtlichkeiten abstehen, und ihre grundlose unnüze Wuth in zweckmäsigen Zorn ver- 25 kehren wollen? Reit hin und sag ihnen die Meynung,

sag ich sey nicht an mein Versprechen gebunden wenn sie das ihrige so scheuslich vernachlässigen.

Georg ab.

Wollt ich wär tausend meil davon. Wer sich in
5 die Gesellschafft des Teufels begiebt, ist so gut als versengt, sein Element ist das Feuer. Könnt ich mit Ehren von ihnen kommen. Ich sage ihnen alle Tage die bittersten Wahrheiten und fahr ihnen durch den Sinn. Daß sie meiner satt werden sollen. Aus dem
10 Fegfeuer würd keiner mehr nach Rettung seufzen als ich aus dieser Schlinge.

Ein Unbekannter (tritt auf). Gott grüs euch, sehr edler Herr.

Gottfried. Gott danck euch. Was bringt ihr?
15 Euern Nahmen.

Unbekannter. Der tuht nichts zur Sache. Ich komm euch zu sagen daß euer Kopf in Gefahr ist. Die Anführer müde, sich von euch so harte Worte geben zu lassen, haben beschlossen euch aus dem Weege
20 zu räumen. Denn ihr steht ihnen im Weeg. Mässigt euch, oder seht zu entwischen. und Gott geleit euch.

ab.

Gottfried. Hört! Noch ein Wort — Auf diese Art mein Leben zu lassen — Gottfried, Gottfried, du wolltest
25 dem iämmerlichen Todt entgehen, die Flamme löschen die deine Burg zu verzehren drohte. Du hast dich in ein abscheuliches Feuer gestürzt das zugleich dich und deinen Nahmen verzehren wird — Wollte Gott, verzehren.

Einige Bauern.

Erster Bauer. Herr! Herr! sie sind geschlagen, sie sind gefangen.

Gottfried. Wer!

Zweyter Bauer. Die Miltenberg verbranndt haben; es zog sich ein bündischer Trupp hinter den Berg her und überfiel sie auf einmal. 5

Gottfried. Sie erwartet ihr Lohn. — O Georg Georg! — Sie haben ihn mit den Bösewichtern gefangen. — Mein Görg! Mein Görg —! 10

Anführer treten auf.

Linck. Auf, herr Hauptmann, auf. Es ist nicht säumens Zeit. Der Feind ist in der Nähe und mächtig.

Gottfried. Wer verbranndte Miltenberg?

Metzler. Wenn ihr Umstände machen wollt, so werden wir euch weisen wie man keine macht. 15

Köhl. Sorgt für unsre Haut und eure. Auf! auf!

Gottfried (zu Metzler). Droht ihr mir? Du nichtswürdiger, glaubst du dass du mir fürchterlicher bist weil noch des Grafen von Helfenstein Blut an deinen Kleidern klebt? Es eckelt mir vor dir, ich verabscheue dich wie eine gefleckte Kröte. 20

Metzler. Berlichingen.

Gottfried. Du darffst mich beym Nahmen nennen. und meine Kinder werden sich dessen nicht schämen, wenn deiner, du Bösewicht, wie der Nahme des Teufels, nur zu flüchen und zu Verwünschung tönen wird. 25

Köhl. Verderbt eure Zeit nicht mit unglücklichem Streit. Ihr arbeitet dem Feinde vor.

Gottfried. Er mir drohen. Der bellende Hund! Das schlechste Weib würde seinen Zorn aushönen. 5 Der Feige dessen Galle wie ein bösartiges Geschwür innerlich herumfrisst, weil seine Natur nicht Krafft genug hat sie auf einmal von sich zu stosen. Pfuy über dich! Es stinckt es stinckt um dich von faulen aufgebrochnen Beulen, dass die himmlische Lufft sich 10 die Nase zu halten mögte.

Köhl. Geht, Metzler, zu euerm Trupp.

Unsre halten schon hinterm Dorf. wir müssen Auf und abziehen, um es zu keiner Schlacht kommen zu lassen.

15 Berlichingen. Wenn der Teufel ihn zu hohlen kommt nemt euch in acht dass er nicht einen von euch im Dunckeln erwischt. und ihr seyd werth seine Gebrüder in der Hölle zu seyn, da ihr euch zu Gesellen seiner scheuslichen Tahten macht. Was! eure Freyheiten 20 eure Gerechtigkeiten wieder zu erlangen, begeht ihr Tahten, die der Gerechtigkeit so laut in die Ohren brüllen, dass sie vor euerm Flehen taub werden muss. Meine Zeit geht zu ende. Und ich will meines Weegs.

Linck. Du sollst. Denn wir sind deiner Herzlich 25 müd, wir hielten Dich für einen edlern freyern Mann, für einen Feind der Unterdrückung, nun sehen wir dass du ein Sclave der Fürsten bist, und kein Mann für uns. Wenn deine Zeit um ist sollst du fort.

Gottfried. In Gottes Nahmen, und der mag richten und alles zum besten kehren. Und wenn ihr durchschlupft, so darf der Teufel Erlösung hoffen.

Nacht.

Adelhaidens Vorzimmer. 5

Franz in einem Sessel auf den Tisch gelehnt, schlafend. Das Licht brennt danckel.

(Im Schlaff) Nein! Nein! (er fährt auf) Ah! — Sie sind noch beysammen. — Für Wuth mögt ich mich selbst auffressen. Du konntest schlafen. Sieh! 10 deine Missetaht verfolgt dich in den tieffsten Schlummer. Elender Nichtswürdiger, du machst den Wächter zu ihren Verbrechen. Ein Geräusch. Auf auf das die Sonne eure ehbrecherische Stirnen nicht beleuchte.

Adelhaid. Sickingen. 15

Adelhaid. Du gehst! Ein harter Stand für mich, denn ich verlor noch nichts was ich so liebte.

Sickingen. Und ich nahm noch von keiner Adelhaid Abschied.

Adelhaid. Wenn ich wüsste das sollte das letztemal seyn ich wollte dich Trutz dem Verräthrischen 20 Tage in meinen Armen festhalten. Sicking, vergiss mich nicht. Meine Liebe taht zu viel für dich, rechens ihr nicht zum Fehler an. Und wenns ein Fehler war so lass mich in der Folge Entschuldigung für ihn finden. 25

Sickingen. Ein Fehler der mich zu einem Gott machte. Leb wohl, du wohnst hier mitten unter den stolzesten Unternehmungen!

Adelhaid. ein Edler Plaz.

5 Sickingen. Du wärst einen Trohn werth.

Adelhaid. ich würde nicht schöner ruhen als hier.

Sie legt ihre Hand auf seine Brust, er küsst sie.

Sickingen. Wende deine Augen sonst kann ich nicht von der Stelle.

10 Adelhaid. Geht! möge ieder von meinen Gedancken, die ich euch nachsende ein Engel seyn, und euch geleiten und beystehn.

Sickingen. Lebt wohl.

ab.

15 Adelhaid. Das ist ein Mann. Weisling ist ein Schatten gegen ihn, Schicksaal, Schicksaal, warum hast du mich an einen Elenden geschmiedet? — Schicksaal! Sind wirs nicht selbst? Und weissagte mir die Zigeunerinn nicht den dritten Mann den schönsten 20 Mann! — Es steht euch eins im Weeg, ihr liebts noch! — Und lehrte sie mich nicht durch geheime Künste meinen Feind vom Erdboden weghauchen? Er ist mein Feind, er stellt sich zwischen mich und mein Glück. Du musst nieder in Boden hinein, mein Weeg 25 geht über dich weg.

Weislingen. Adelhaid.

Adelhaid. So früh?

Weislingen. Seit drey Tagen und Nächten

kenn ich keinen Unterschied von früh und spat. Diesen Augenblick stirbt unser Kayser, und grosse Veränderungen drohen herein. Eben krieg ich einen Brief mit der Nachricht, dass der Bäurische Aufruhr durch eine entscheidende Schlacht gedämpft sey, die Rädelsführer 5 sind gefangen und Gottfried von Berlichingen unter ihnen.

Adelhaid. Ah.

Weislingen. Der Bund ersucht mich, die Stelle des ersten Commissarius in dieser Sache zu über- 10 nehmen, damit er nicht scheine sein eigner Richter seyn zu wollen.

Adelhaid. Und du übernimmst?

Weislingen. Nicht gern, ich wollte den reichlich belohnen der mir die Nachricht von Gottfrieds Todte 15 brächte, — ihn selbst zu verdammen —

Adelhaid. Hast du nicht das Herz?

Weislingen. Ich hab's nicht so bös.

Adelhaid. Du bist von ieher der Elenden einer gewesen, die weder zum Bösen noch zum Guten einige 20 Krafft haben.

Weislingen. Und wie du gemacht wurdest wetteten Gott und der Teufel um's Meisterstück.

ab.

Adelhaid. Geh nur. Das fehlte noch dass er 25 sich zu überheben anfängt. Wir wollens ihm wehren. Gottfried soll auf der Welt, da befrey ich Sickingen von einem leidigen Bande. Und dann, Weislingen,

mach dich zur Ruhe gefasst! du bist zu ein fauler Geselle, als dass ich auf der Reise länger dich fortschleppen solle. Lieg! Lieg! Versteck dich unter den Boden, du feiger. es dürfen tausend Herolde, drey
5 Schritte von dir, tausend herausforderungen herab trompeten, und du kannst in ehren ausenbleiben.

ab.

Kercker.

Gottfried, Elisabeth.

10 Elisabeth. Ich bitte dich, rede mit mir, lieber Mann, dein stillschweigen ängstigt mich. Du verglühst in dir selbst. Ach ich wollte lieber die Flammen in meinen Gemächern sich begegnen, als diese tiefe Verzweiflung dein Gehirn durchschleichen sehen.
15 Rede mit mir, lass mich deine Wunden verbinden; wir wollen sehen ob sie besser geworden sind, dass nur deine Seele durch die geringste Tätigkeit, durch eine dämmernde Hoffnung, und wenns Abend Dämmerung wäre, aus sich selbst heraus gerissen werde.

20 Gottfried. Sie haben mich nach und nach verstümmelt meine Hand meine Freyheit, Güter, und guten Nahmen. Das schlechste haben sie zulezt aufbehalten, meinen Kopf, was ist der ohne das andre!

Elisabeth. Welch eine muthlose Finsterniss! Ich
25 finde dich nicht mehr.

Gottfried. Wen suchtest du? Doch nicht Gottfrieden von Berlichingen? Der ist lang hin. Das

Feuer des Neids hat seine Dächer verbrandt, sie sind übereinander gestürzt, und haben die Mauern mit erschlagen, das verwuchs mit Epheu, und die Bauern führten Steine davon den Grund ihrer Häuser damit zu legen. Wölfe wohnen im Gesträuch, und die Eule sitzt in der Mauer, du findest hier nur ein verfallen Gewölb eines stolzen schlosses worinn der Geist seines Alten Besitzers ächzend herumgleitet. 5

Elisabeth. Lieber Mann, Lersee wird bald kommen. 10

Gottfried. Glaubst du?

Elisabeth. Ich erzählts euch ia gestern.

Gottfried. Ich weis nichts davon.

Elisabeth. Du merckst nicht auf wenn ich rede. Ich gieng zu einem der Kayserlichen Regiments Räthe, und bat ihn Lerseens Bann aufzutuhn. Du seyst arm und alt und unglücklich, der einzige Diener sey dir blieben. Er hies mich wieder kommen, und da sagt er mir zu, er soll los auf Urphede sich auf Marientag nach Augsburg zustellen. Der Rath von Hailbronn hab den Auftrag ihn schwören zu lassen. Ich schrieb ihm. 15 20

Gottfried. Ich werde Freud haben ihn zu sehn, Auf Marie Himmelfahrt nach Augsburg! Bis dahin werd ich sein nicht mehr bedürfen. 25

Elisabeth. Richtet euch auf. Es kann alles sich wenden.

Gottfried. Wen Gott niederschlägt, der richtet

sich selbst nicht wieder auf. Ich weis am besten was auf meinen Schultern liegt. Es ist nicht das Unglück. Ich habe viel gelitten. Liebe Frau, wenn so von allen Seiten die Wiederwärtigkeiten hereindringen und ohne
5 Verbindung unter sich selbst auf einen Punckt dringen, dann dann fühlt man den Geist der sie zusammen bewegt. Es ist nicht Weislingen allein, Es sind nicht die Bauern allein, es ist nicht der Todt des Kaysers allein. Es sind sie alle zusammen. Meine
10 Stunde ist kommen. Ich hoffte nicht dass es eine der Wintermitternächtlichsten seyn sollte.

Vorm Gefängniss.

Lersee. Elisabeth.

Lersee. Gott nehm das Elend von euch, Marie
15 ist hier.

Elisabeth. Marie?

Lersee. Auf euern Befehl bracht ich ihr Nachricht von allem. Sie antwortete mir nichts als: Lersee, ich geh mit dir. Sie ängstet sich ihren Bruder
20 zu sehen. Ach, gnädge Frau, ich fürcht alles. Weislingen ist erster Commissarius und man hat schon mit unerhörten Executionen den Anfang gemacht. Jörg Metzler ist lebendig verbrannd, die andern gerädert enthauptet geviertailt. das land rings umher gleich einer
25 Metzge wo menschenfleisch wohlfeil ist.

Elisabeth. Weislingen Commissar. Wo ist Sickingen?

Lersee. Ihr hörtet nichts von seiner Unternehmung? So bald der Kayser die Augen zugetahn hatte griff er nach den Waffen und überfiel Trier unversehens. Es ist eine schröckliche Bewegung im Reich über das. 5

Elisabeth. Weislingen Commissar. Ein Strahl! ein Strahl von Hoffnung. Wo ist Marie?

Lersee. Im Wirthshause.

Elisabeth. Führe mich zu ihr.

Weislingens Schloss. 10

Adelhaid. Es ist getahn. Es ist getahn. Er hat Gottfriedens Todtesurteil unterschrieben; und schon trägt das fliessende Wasser auch seine Lebenskräffte der Verwesung entgegen. Schwarze Mutter, wenn du mich betrogen hättest, wenn deine Sympa- 15 tien leeres Gauckelspiel wären. Gifft! Gifft! — Du Fluch des Himmels der du unsichbaar um Missetähter schwebst, und die Lufft vergifftest die sie einziehen, stehe meinen Zaubermitteln bey, verzehre verzehre diesen Weislingen, den Verrähter an der ganzen 20 Welt. rette mich aus seinen todten Umarmungen, und lass meinen Sickingen seiner Wünsche teilhafftig werden, und mich des meinigen. Siege Siege, würdigster Schönster Mann, den schönsten Sieg! Und dann flieg in meine Arme, die heissfeste Brust des 25 Überwinders, soll an diesem Busen noch erwärmter werden.

Franz. Die Pferde sind gesattelt.

Adelhaid. Gut. Ich muss noch von meinem Mann Abschied nehmen. Was hast du? du siehst so kummervoll.

5 Franz. Es ist euer Wille dass ich mich todt schmachten soll. In den Jahren der Hoffnungen macht ihr mich verzweifeln.

Adelhaid. Er dauert mich, Es kostet mich nichts ihn glücklich zu machen. Franz, du rechenst deine 10 Dienste hoch an.

Franz. Meine Dienste für nichts, gnädge Frau. aber meine Liebe, kann ich nicht geringer schätzen als mich selbst, denn sie füllt mich ganz ganz.

Adelhaid. Begleitst du mich?

15 Franz. Wenn ihrs befehlt.

Adelhaid. Komm nur mit.

ab.

Franz. Sie lächelt. Unglücklicher Junge, so führt sie dich herum. Meine Hoffnung krümmt sich, 20 und kann nicht ersterben. Sie ist ich selbst, ach muss ich ihr nicht Arzeney und Speisen reichen?

ab.

Elisabeth. Marie.

Elisabeth. Ich bitte dich, Marie, tuhs. Wenns 25 was geringers wäre als deines Bruders leben, wollt ich dich abhalten, diesen Menschen wiederzusehen. Er ist der oberste Commissarius und kann alles.

Marie. Wie wird mirs seyn wenn er mich verächtlich fortschickt?

Elisabeth. Er wirds nicht tuhn. Er hatte von ieher ein zu weiches Herz, und der Anblick dessen dem wir unrecht getahn haben, im Elend, hat so was greifendes, dass die menschliche Natur ihm nicht wiedersteht. 5

Marie. Was wird Sickingen sagen?

Elisabeth. Billigen wird ers. Und täht er's nicht so war das Leben deines Bruders wohl ein 10 sauers Wort von deinem Manne wehrt.

Marie. Ich habe zwey Reuter. Ich will fort. Lass mich Gottfrieden erst sehen.

Elisabeth. Nein! Nein! Ich fürchte ieden Augenblick. Geh, liebe, und sieh ihn Jahre lang. Er ist der 15 edelste unter den Menschen.

ab.

Adelhaidens Schloss.

Adelhaid. Franz in ihren Armen.

Adelhaid. Verlass mich, Franz, der Wächter 20 singt auf dem Turn, heimlich schleicht der Tag heran. Dass niemand erwache und in den Busen unsers Geheimnisses verrathe.

Franz. Soll ich fort? O das geht über alle Höllenstrafen die glückseeligkeit des Himmels nur einen 25 kleinen Augenblick zu geniesen. Tausend Jahre sind nur eine halbe Nacht. Wie hass ich den Tag. Lägen

wir in einer uranfänglichen Nacht, eh das Licht gebohren ward. Oh ich würde an deinem busen der ewigen Götter einer seyn, die in brütender Liebeswärme in sich selbst wohnten, und in einem Punckte
5 die Keime von tausend Welten gebahren, und die Glut der Seeligkeiten von tausend Welten auf einen Punckt fühlten.

Adelhaid. Verlass mich, kleiner Schwärmer.

Franz. Der schwärmt wer nichts fühlt, und
10 schlägt mit seinen Flügeln den Leeren Raum, ich binn so in Freude versuncken dass sich keine Nerve rühren kann.

Adelhaid. Geh. Die Knechte stehen früh auf.

Franz. Lasst mich! Reisst mich nicht so auf ein-
15 mal aus der Hitze in den Frost. Die leere Erinnerung würde mich rasend machen.

Adelhaid. Wenn sich nicht hoffnung zu ihr gesellte.

Franz. Hoffnung — Du schön Wort. Ich hatt
20 sie ganz vergessen. Die Fülle des Genusses lies keiner Hoffnung Plaz. — Das ist das erstemal in meinem leben das ich hoffe. Das andre waren Maulwurfs Ahndungen. — Es tagt. — Ich will fort! —

(er umarmt sie)

25 So ist kein Ort der Seeligkeit im Himmel. Ich wollte meinen Vater ermorden, wenn er mir diesen Plaz streitig machte.

ab.

Adelhaid. Ich habe mich hoch ins Meer gewagt,

und der Sturm fängt an fürchterlich zu brausen. Zurück ist kein Weeg! Weh weh! Ich muss eines den Wellen preis geben um das andre zu retten. Die leidenschafft dieses Knaben, droht meinen Hoffnungen. — Könnte er mich in Sickingens armen sehen, er der 5 glaubt, ich habe alles in ihm vergessen weil ich ihm eine Gunst schenckte in der er sich ganz vergass? — Du must fort — du würdest deinen Vater ermorden — Du musst fort. Eben der ZauberGifft, der deinen Herren zum Grab führt, soll dich ihm hinter 10 drein bringen. Er soll. — Wenn's nicht fürchterlicher ist zu sterben als einem dazu zu verhelfen. So tuh ich euch kein Leids. Es war eine Zeit wo mir graute. So sind alle Sachen wenn sie in die Nähe treten, alltäglich. 15

ab.

Weislingens Schloss.

Gegen Morgen

Weislingen. Ich binn so kranck, so schwach. Alle meine Gebeine sind hohl. Ein elendes Fieber 20 hat das Marck ausgefressen. Keine Ruh und Rast, weder Tag noch Nacht. Im halben Schlummer giff-tige Träume. Die vorige Nacht begegnete ich Gott-frieden im Walde. Er zog sein Schwerdt und forderte mich heraus. Ich hatte das Herz nicht, nach 25 meinem zu greifen, hatte nicht die Kraft. Da stief ers in die Scheide. sah mich verächtlich an, und ging

vorbey. — Er ist Gefangen und ich zittre vor ihm. Elender Mensch. Sein Kopf hängt an meinem Wort, und ich bebte vor seiner Traumgestalt wie ein Missetähter. Gottfried Gottfried — Wir Menschen führen
5 uns nicht selbst. bösen Geistern ist Macht über uns gelassen, dass sie ihren Höllischen Muthwillen an unserm Verderben üben — (er setzt sich) — Matt! Matt! Wie sind meine Nägel so blau — Ein kalter kalter verzehrender Schweis lähmt mir jedes Glied. Es
10 dreht mir alles vorm Gesicht. Könnt ich schlaffen. Ah — —

Marie tritt auf.

Jesus Maria! — Lass mir Ruh! — lass mir Ruh! — Seeliger Geist, quäle mich nicht! — die Ge-
15 stalt fehlte noch! — Sie stirbt, Marie stirbt und zeigt sich mir an. — Verlass mich, seeliger Geist, ich binn elend genug.

Marie. Weislingen, ich binn kein Geist. Ich binn Marie.

20 Adelbert. Das ist ihre Stimme.

Marie. Ich komme meines Bruders Leben von dir zu erflehen, er ist unschuldig, so strafbaar er scheint.

Weislingen. Still, Marie. Du Engel des
25 Himmels bringst die Quaalen der Hölle mit dir. Rede nicht fort.

Marie. Und mein Bruder soll sterben? Weislingen, es ist entsetzlich, dass ich dir zu sagen brauche,

er ist unschuldig. Dass ich iammern muss deine Hand von dem abscheulichsten Mord zurückzuhalten. Deine Seele ist biss in ihre innerste Tiefen von Feindseeligen Mächten besessen. Das ist Adelbert!

Weislingen. Du siehst, der verzehrende Athem des Tods hat mich angehaucht, meine Krafft sinckt nach dem Grabe. Ich stürbe als ein Elender und du kommst mich in Verzweiflung zu stürzen. Wenn ich reden könnte. Dein höchster Hass würde in sanftesten Jammer zerschmelzen. Oh! Marie! Marie! (er geht nach seinem Tisch) Hier ist das Todtesurteil deines Bruders, unterschrieben.

Marie. Heiliger Gott.

Weislingen. Und hier zerreiss ichs. Meine letzten Kräffte sollen um seine Befreyung ringen. (Er sezt sich zu schreiben) Könnt ich, könnt ich retten, was ich ins Verderben stürzte.

Marie (vor sich). Er ist sehr kranck. Sein Anblick zerreist mir das Herz. Wie liebt ich ihn! Und wie ich sein Angesicht sehe fühl ich wie lebhafft. Er hatte meine ganze Liebe, er hat mein volles Mitleiden.

Weislingen zieht die Schelle.

Fräulein kommt weinend.

Weislingen. Ein Licht. Bist du allein da? Wo ist Franz, wo die andern!

Fräulein. Ach Herr.

Marie. Wie ich herein kam sah ich niemanden ausser dem Tohrwächter.

Fräulein. Sie haben diese Nacht geraubt was sie kriegen konnten, den Tohrwächter mit Dolchen genötigt aufzuschliessen und sind davon.

Weislingen. Dancke Dir Gott! ich soll noch
5 büsen eh ich sterbe. Und Franz?

Fräulein. Nennt ihn nicht, es dringt mir durch die seele. Ein noch schröcklichers Fieber als euch ermattet, wirft ihn auf seinem Lager herum, bald rafft er an den Wänden hinauf als wenn an der Decke
10 seine Glückseeligkeit geheфtet wäre, bald wirft er sich auf den Boden mit rollenden Augen schröcklich, schröcklich. Dann wird er still und matt, und blickt nur mit Tränen in den Augen, und seufzt — und — nennt eure Gemalin.

15 Weislingen. Er hing sehr an ihr.

Marie. Es ist traurig.

Fräulein. Es ist mehr als das. Eine weise Frau aus dem Dorfe die ich herauf rief beteuerte seine Lebenskräfte sehen mit schröcklichen Zauber-
20 formeln mit der Verwesung gepaart, er müsse sich verzehren und sterben. —

Weislingen. Aberglauben.

Fräulein. Wolte Gott. Aber mein Herz sagt mir dass sie nicht lügt. ich sagte ihr euern zustand,
25 sie schwur das nehmliche, und sagte ihr müsst verzehren und sterben.

Weislingen. Das fühle ich. Es sey nun durch Wunderbaaren unbegreiflichen Zusammenhang der

Natur oder durch Höllische Kräfte. Das ist wahr, vor weniger Zeit war ich frisch und Gesund. Ein Licht. —

Fräulein ab.

Alles was ich kann enthält Dieser Brief. Gieb 5 ihn dem von Seckendorf dem Regiments Rath in seine Hände; er war immer mir entgegen, ein Herz voll Liebe. Was seyn kann wird seyn. — Du bist zu einer grausamen Scene Gekommen. verlassen von aller Welt, im Elend der jämmerlichsten Kranckheit, 10 beraubt von denen auf die ich traute — Siehst du, ich binn gesuncken, tief tief.

Marie. Gott richt euch auf.

Weislingen. Der hat lang sein Antliz von mir Gewendet. Ich binn meinen eignen Weeg gegangen 15 den Weeg zum Verderben.

Fräulein mit Licht.

Weislingen. Ist der Bote noch nicht zurück den ich nach meiner Frau sendete? Gott! ich binn ganz allein mit dir armen Mädgen. 20

Fräulein. Ach Gnädger Herr.

Weislingen. Was hast du?

Fräulein. Ach sie wird nicht kommen.

Weislingen. Adelhaid? Woher weist dus?

Fräulein. Lasst mich's euch verschweigen. 25

Weislingen. Rede! der Todt ist nah und die Hölle mir; was kann mich tiefer stosen?

Fräulein. Sie wartet auf euern Todt. Sie liebt euch nicht.

Weislingen. Das letzte fühlt ich lang, das erste vermuthet ich. Marie, siegle du, ich binn zu schwach.

Fräulein. Sie hasst euch, sie wünscht euren Todt. denn sie brennt für den edlen von Sickingen,
5 sie liebt ihn biss zur Raserey. Und euer Todt —

Weislingen. Marie! Marie! Du bist gerächt!

Marie. Meinen Mann?

Fräulein. Ists euer Mann? (vor sich) wie lieb ist mirs dass ich nicht mehr gesagt habe.

10 Weislingen. Nimm deinen Brief und geh, liebe Seele. Geh aus der nachbaarschafft dieser Hölle.

Marie. Ich will bey dir bleiben, armer Verlassner.

Weislingen. Ich bitte dich, geh. Elend! Elend!
15 ganz allein. Zu sterben von niemanden gepflegt von niemanden beweint. Schon die Freudenfeste nach seinem Todt vorsummen hören. Und den letzten einzigen Trost. Marie, deine Gegenwart. Ich muss dich weg bitten. Das ist mehr Quaal als alles.

20 Marie. Lass mich. Ich will deiner warten. Denck ich sey eine Wärterinn, dieses Mädgens Schwester. Vergiss alles. Vergesse dir Gott so alles wie ich dir alles vergessen.

Weislingen. Du Seele Voll Liebe, bete für
25 mich bete für mich. Mein Herz ist verschlossen. Sogar ich fühle nur elend in deiner Liebe.

Marie. Er wird sich deiner Erbarmen. — Du bist matt.

Weislingen. Ich sterbe sterbe und kann nicht ersterben. Und in dem fürchterlichen Streit des Lebens und Todts zerrissen schmeck ich die Quaalen der Hölle all vor.

Marie. Erbarmer, erbarme dich seiner. Nur einen liebevollen Blick in sein Herz dass es sich zum Trost öffne, und Sein Geist Hoffnung Lebens Hoffnung in den ewigen Todt hinüber bringe.

Ein kleines unterirdsches Gewölb.

Das heimliche Gericht.

Sieben Richter um einen schwarzbedeckten tisch, worauf ein Schwerd und Strang, sitzend, auf ieder Seite Sieben Unterrichter stehend, alle in weissen langen Kleidern vermummt.

Erster Ober Richter. Ihr Richter des heimlichen Gerichts, die ihr schwurt auf Strang und Schwerdt unsträflich zu seyn, und zu richten im verborgnen, und zu strafen im verborgnen, Gott gleich. Sind eure Herzen rein, und eure Hände, so hebt die Arme empor, und ruft über die Missetähter Wehe! Wehe!

Alle (mit emporgehobnen Armen). Wehe! Wehe!

Erster Ober Richter. Rufer, beginne das Gericht.

Erster Unterrichter (tritt vor). Ich Rufer rufe die Klag gegen den Missetähter. Wessen Herz rein ist, und dessen Hände rein sind zu schwören auf Strang und Schwerdt, der klage bey Strang und Schwerdt, klage! klage.

Ein zweyter Unterrichter (tritt auf). Mein Herz ist rein von Missetaht und meine Hände von unschuldigen Blut, Verzeih mir Gott böse Gedancken, und hemm den Weg zum Willen. Ich hebe meine
5 Hand auf, und klage! klage! klage!

Erster Ober Richter. Wen klagst du an?

Kläger. Ich klag an auf Strang und Schwerdt Adelhaiden von Weislingen. Sie hat Ehebruchs sich schuldig gemacht, und ihren Mann samt seinem Knaben
10 durch geheime verzehrende Mittel zum Todte gesaugt. Der Mann ist Todt, der Knab stirbt.

Erster Ober Richter. Schwörst du zu dem Gott der Wahrheit, dass du wahrheit klagst?

Kläger. Ich schwöre.

15 Erster Ober Richter. Würde es falsch befunden, beutst du deinen Hals der Strafe des Mords und des Ehbruchs?

Kläger. Ich biete!

Erster Ober Richter. Eure Stimmen.

20 er steht auf.

Erst treten die sechs Oberrichter darauf die sieben Unterrichter der rechten dann die sieben der lincken zu ihm und reden heimlich.

er sezt sich.

Kläger. Richter des Heimlichen gerichts, was ist
25 euer urteil über Adelhaiden von Weislingen bezüchtiget des Ehbruchs und Mords?

Ober Richter. Sterben soll sie! Sterben des bittern Todts. Mit Strang und Dolch. Büsen Doppelt Doppelte Missetaht. Streckt eure Händ em=

vor, und rufft weh über sie wehe weh. und übergebt sie den händen des Rächers.

Alle. Weh Weh Weh.

Ober Richter. Rächer, Rächer, tritt auf.

(Der letzte lincks) 5

Fass hier Strang und Schwerdt. Sie zu tilgen von dem Angesichte des Himmels, binnen acht tage Zeit. Wo du sie findest, nieder mit ihr in Staub, du oder deine Gehülfen. Richter die ihr richtet im verborgenen Gott gleich, bewahrt euer Herz für Missetaht und eure Hände vor unschuldigem Blut. 10

Wirthshaus.

Marie. Lersee.

Marie. Endlich komm ich und bringe Trost, guter Mann. Führe mich zu meinem Bruder. 15

Lersee. Wenn ihr ein Engel des Himmels wärt und ein Wunderevangelium verkündigtet, Dann wollt ich sagen willkommen. Solang euer Trost auf dieser Erde gebohren ist, so lang ist er ein irdischer Artzt, dessen Kunst iust in dem Augenblick fehlt, wo man seiner Hülfe am meisten bedarf. 20

Marie. Bring ich nichts wenn ich sage: Weislingen ist todt, durch ihn und in ihm Gottfriedens Todesurteil und Gericht zerrissen? Und wenn ich hier einen Zettel darlege, der von Seiten der Kayserlichen Commission Gottfriedens Gefängnis erleichtert? 25

Lersee. Müsst ich dir nicht dagegenrufen: Görg ist todt.

Marie. Georg der goldne Junge. Wie starb er?

Lersee. Als die Nichtswürdigen Miltenberg
5 verbrannten, sandt ihn sein Herr ihnen Einhalt zu tuhn, da fiel ein Trupp Bündischer auf sie los. Georg! Hätten sie sich alle gewehrt wie er! — Sie hätten alle das gute Gewissen haben müssen. Viele retteten sich durch die Flucht, viele Gefangen, einige
10 erstochen. Und unter den letzten blieb Görg. Er starb einen Reutertodt. O dass ich ihm hätte die Augen zu drücken, und hören können wie sein letztes Wort euern Bruder seegnete.

Marie. Weis es Gottfried?

15 Lersee. Wir verbergens vor ihm. Er fragt mich zehenmal und schickt mich zehenmal des Tags zu forschen was Georg macht. Ich fürchte seinem Herzen diesen letzten Stos zu geben. Denn ach muss ichs euch sagen, Marie, sein alter schweer verwundeter
20 Körper hat nicht Kräffte genug einem drückenden Gefängniss, und dem mächtigen Kummer zu wiederstehen, der ihn mit allen Otterzungen anfällt. Ich glaubte nicht dass er eure Rückkunft erleben würde.

Marie. O Gott sind denn die Hoffnungen dieser
25 Erde Irrlichter, die unsrer zu spotten, und uns zu verführen, muttwillig in ängstlicher Finsterniss, einen freundlichen Strahl zu senden, scheinen? Bring mich zu ihm.

Adelhaidens Schlafzimmer.

Dasz es Morgen wäre! Mein Blut wird wie von seltsamen Ahndungen herumgetrieben, und der Sturm vertreibt den ruhigen Wandrer Schlaf. Ich binn müd dass ich weinen mögte, und meine Begierde nach Ruhe, zählt ieden Augenblick der ewigen Nacht, und sie wird im fortschreiten länger. Es ist alles so dunckel. Kein Stern am Himmel! Düster, stürmisch! In einer solchen Mitternacht fand ich dich, Sickingen, in einer solchen Nacht hatt ich dich in meinen Armen. Meine Lampe mangelt Öls. Es ist ängstlich in der Finsterniss zu wachen. (Sie zieht die Schelle) Mag ein Knecht seinen Schlaff verlassen! Ich binn so allein. Die mächtigsten Leidenschafften waren meiner Seele Gesellschafft genug! Dass ich in der fürchterlichsten Höle nicht allein gewesen wäre. Sie schlafen auf einmal, und ich stehe nackend, wie ein Missetähter vor Gericht. — Ich liess mein Mädgen — Ob Weislingen todt ist? — (Sie zieht die Schelle) es hört niemand, Der Schlaff hält ihnen die Ohren zu! Ob Franz todt ist? — es war ein lieber iunge — (Sie setzt sich an Tisch) Sicking Sickingen. (sie schläfft ein)

Franz (zeigt sich an). Adelhaid!

Mörder (kommt unterm Bett hervor). Endlich schläfft sie, sie hat mir die Zeit lang gemacht.

Geist. Adelhaid!

verschwindet.

Adelhaid (erwacht). Ich sah ihn! Er rang mit der Todtesangst! Er rief mir! rief mir! Seine Blicke waren hohl und liebevoll — Mörder! Mörder!

Mörder. Rufe nicht! Du rufst dem Todt! Rache
5 Geister halten der Hülfe die Ohren zu.

Adelhaid. Willst du mein Gold? Meine Juwelen? nimm sie, lass mir das Leben.

Mörder. Ich binn kein Räuber. Finsterniss hat Finsterniss gerichtet, und du must sterben!

10 Adelhaid. Wehe! Wehe!

Mörder. Über deinen Kopf. Wenn die scheuslichen Gestalten deiner Tahten, dich nicht zur Hölle hinab schröcken, so blick auf, blick auf zum Rächer im Himmel, und bitt mit dem Opfer genug zu haben,
15 das ich ihm bringe.

Adelhaid. Lass mich leben! Was hab ich dir getahn? ich umfass deine Füsse.

Mörder (vor sich). Ein Königliches Weib. Welcher Blick welche Stimme. In ihren Armen würd ich
20 elender ein Gott seyn. — Wenn ich sie täuschte! — Und sie bleibt doch in meiner Gewalt! —

Adelhaid. Er scheint bewegt.

Mörder. Adelhaid. Du erweichst mich. Willst du mir zugestehn?

25 Adelhaid. Was?

Mörder. Was ein Mann verlangen kann, von einer schönen Frau! in tiefer Nacht.

Adelhaid (vor sich). Mein Maas ist voll. Laster

und Schande haben mich wie Flammen der Hölle mit teuflischen Armen umfasst. Ich büse büse. Umsonst suchst du laster mit laster, Schande mit Schande zu tilgen. Die scheuslichste Entehrung und der schmählichste todt, in einem Höllenbild vor meinen Augen. 5

Mörder. Entschliesse dich.

Adelhaid (steht auf). Ein Strahl von Rettung.

(sie geht nach dem Bette, er folgt ihr, sie zieht einen Dolch von häupten, und sticht ihn)

Mörder. Biss ans Ende Verrätherinn. 10

(er fällt über sie her und erdrosselt sie)

Die Schlange.

(er giebt ihr mit dem Dolch Stiche)

Auch ich blute. so bezahlt sich dein blutig Gelüst — Du bist nicht der erste — Gott, machtest du 15 sie so schön, und konntest du sie nicht gut machen?

ab.

Ein Gärtgen am Gefängniss.

Gottfried. Elisabeth. Marie. Lersee.

Gottfried. Tragt mich hier unter diesen Baum, 20 dass ich noch einmal die Lufft der Freyheit aus voller Brust in mich sauge und sterbe.

Elisabeth. Darf ich Lerseen nach deinem Sohn ins Closter schicken dass du ihn noch einmal sähst und seegnetest? 25

Gottfried. Lass ihn, er ist heiliger als ich, er braucht meinen Seegen nicht. — An unserm Hochzeit-

tag, Elisabeth, ahndete mirs nicht, dass ich so sterben würde — Mein alter Vater seegnete uns, und eine Nachkommenschafft von edlen tapfern Söhnen quoll aus seinem Gebet. — Du hast ihn nicht erhört, und
5 ich binn der letzte. — Lersee, dein Angesicht freut mich in der Stunde des Todts, mehr als im mutigsten Gefecht. Damals führte mein Geist den eurigen, iezt hältst du mich aufrecht. Ach dass ich Georgen noch einmal sähe, mich an seinem Blick wärmte! — Ihr
10 seht zur Erde und weint. — Er ist todt. — Georg ist todt. — Stirb, Gottfried — Du hast dich selbst überlebt, die edlen überlebt. — Wie starb er? — Ach fingen sie ihn unter den Mordbrennern, und er ist hingerichtet?

15 Elisabeth. Nein, er wurde bey Miltenberg erstochen, er wehrte sich wie ein Löw, um seine Freyheit.

Gottfried. Gott sey Danck. Sein Todt war Belohnung — Auch war er der beste Junge unter der Sonne und tapfer. — Lass meine Seele nun — Arme
20 Frau. Ich lasse dich in einer nichtswürdigen Welt. Lersee, verlass sie nicht — Verschliesst eure Herzen sorgfältiger als eure Tühren. Es kommen die Zeiten des Betrugs, es ist ihm Freyheit gegeben. Die Schwachen werden regieren, mit List, und der Tapfre
25 wird in die Netze fallen womit die Feigheit die Pfade verwebt. Gebe dir Gott deinen Mann wieder. Möge er nicht so tief fallen als er hoch gestiegen ist. Selbiz starb, und der gute Kayser und mein Görg. — Gebt

mir einen Trunck wasser. — Himlische Lufft — Frey-
heit. Freyheit!

(er stirbt)

Elisabeth. Nur droben droben bei dir. Die
Welt ist Gefängniss. 5

Marie. Edler edler Mann. Wehe dem Jahr-
hundert das dich von sich sties.

Lersee. Wehe der Nachkommenschafft die dich
verkennt.

Mahomet.

Dramatisches Fragment.

Feld. Gestirnter Himmel.

Mahomet allein.

Teilen kann ich euch nicht dieser Seele Gefühl.
Fühlen kann ich euch nicht allen ganzes Gefühl.
Wer, wer wendet dem Flehen sein Ohr?
Dem bittenden Auge den Blick?

5 Sieh, er blincket herauf, Gad, der freundliche Stern,
Sey mein Herr du! Mein Gott. Gnädig winckt er mir zu!
Bleib! Bleib! Wendst du dein Auge weg?
Wie? Liebt ich ihn, der sich verbirgt?

Sey geseegnet o Mond! Führer du des Gestirns,
10 Sey mein Herr du, mein Gott! Du beleuchtest den Weeg.
Lass! Lass nicht in der Finsterniss
Mich irren mit irrendem Volck.

Sonn, dir glühenden weiht sich das glühende Herz.
Sey mein Herr du, mein Gott! Leit allsehende mich.
15 Steigst auch du hinab, herrliche?
Tief hüllet mich Finsterniss ein.

Hebe, liebendes Herz, dem Erschaffenden dich!
Sey mein Herr du, mein Gott! Du alliebender, du
Der die Sonne, den Mond und die Stern
20 Schuf, Erde und Himmel und mich.

Halima seine Pflege Mutter zu ihm. Mahomet.

Mahomet. Halima! O daß sie mich in diesen glückseeligen Empfindungen stören muß. Was willst du mit mir, Halima?

Halima. Ängstige mich nicht, lieber Sohn, ich suche dich von Sonnen Untergang. Setze deine zarte Jugend nicht den Gefahren der Nacht aus.

Mahomet. Der Tag ist über dem Gottlosen verflucht wie die Nacht. Das Laster zieht das Unglück an sich, wie die Kröte den Gifft, wenn Jugend unter eben dem Himmel gleich einem heilsamen Amulet die gesundeste Atmosphäre um uns erhält.

Halima. So allein auf dem Felde, das keine Nacht für Räubern sicher ist?

Mahomet. Ich war nicht allein. Der Herr, mein Gott, hat sich freundlichst zu mir genaht.

Halima. Sahst du ihn?

Mahomet. Siehst du ihn nicht? an ieder stillen Quelle, unter iedem blühenden Baum begegnet er mir in der Wärme seiner Liebe. Wie danck ich ihm, er hat meine Brust geöffnet, die harte Hülle meines Herzens weggenommen, daſſ ich sein Nahen empfinden kann.

Halima. Du träumst! Könnte deine Brust eröffnet worden seyn, und du leben?

Mahomet. Ich will für dich zu meinem Herren flehen daſſ du mich verstehen lernst.

Halima. Wer ist dein Gott, Hobal oder Al Fatas?

Mahomet. Armes unglückliches Volck, das zum Steine ruft, ich liebe dich, und zum Tohn, sey du
5 mein Beschützer! Haben sie ein Ohr fürs Gebet, haben sie einen Arm zur Hülfe?

Halima. Der in dem Stein wohnt, der um den Tohn schwebt, vernimmt mich, seine Macht ist gros.

10 Mahomet. Wie gros kann sie sein? es stehn dreyhundert neben ihm, iedem raucht ein flehender Altar. Wenn ihr wider eure Nachbaarn betet und eure Nachbaarn wider euch, müssen nicht eure Götter, wie kleine Fürsten, deren Gränzen verwirrt sind, mit unauflös-
15 licher Zwietracht sich wechselsweise die Wege versperren?

Halima. Hat dein Gott denn keine Gesellen?

Mahomet. Wenn er sie hätte, könnt er Gott seyn?

Halima. Wo ist seine Wohnung?

20 Mahomet. Überall.

Halima. Das ist nirgends. Hast du Arme, den ausgebreiteten zu fassen?

Mahomet. Stärckere, brennendere als diese, die für deine Liebe dir dancken. Noch nicht lange daß
25 mir ihr Gebrauch verstattet ist. Halima, mir war's wie dem Kinde das ihr in enge Windlen schränckt, ich fühlte in danckler Entwickelung Arme und Füsse, doch es lag nicht an mir mich zu befreyen. Erlöse du,

mein Herr, das Menschengeschlecht von seinen Band
ihre innerste Empfindung sehnt sich nach dir.

Halima vor sich.

Er ist verändert. Seine Natur ist umgekehrt, s
Verstand hat gelitten. Es ist besser, ich bring i
seinen Verwandten ietzo zurück, als dass ich die V
antwortung schlimmer Folgen auf mich lade.

Prometheus.

Dramatisches Fragment.

1773.

Erster Act.

Prometheus. Merkur.

Prometheus.

Ich will nicht, sag' es ihnen!
Und kurz und gut, ich will nicht!
Ihr Wille gegen meinen!
Eins gegen eins,
5 Mich dünkt es hebt sich!

Merkur.

Deinem Vater Zeus das bringen?
Deiner Mutter?

Prometheus.

Was Vater! Mutter!
Weißt du woher du kommst?
10 Ich stand, als ich zum ersten Mal bemerkte
Die Füße stehn,
Und reichte, da ich
Diese Hände reichen fühlte,
Und fand die achtend meiner Tritte
15 Die du nennst Vater, Mutter.

Merkur.

Und reichend dir
Der Kindheit nöth'ge Hülfe.

Prometheus.

Und dafür hatten sie Gehorsam meiner Kindheit,
Den armen Sprößling zu bilden
Dahin, dorthin, nach dem Wind ihrer Grillen. 20

Merkur.

Und schützten dich.

Prometheus.

Wovor? Vor Gefahren
Die sie fürchteten.
Haben sie das Herz bewahrt
Vor Schlangen die es heimlich neidschten? 25
Diesen Busen gestählt
Zu trotzen den Titanen?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit,
Mein Herr und Eurer? 30

Merkur.

Elender! Deinen Göttern das,
Den Unendlichen?

Prometheus.

Göttern? Ich bin kein Gott,
Und bilde mir so viel ein als einer.
Unendlich? — Allmächtig? — 35
Was könnt Ihr?
Könnt Ihr den weiten Raum
Des Himmels und der Erde
Mir ballen in meine Faust?
Vermögt Ihr zu scheiden 40
Mich von mir selbst?
Vermögt Ihr mich auszudehnen,
Zu erweitern zu einer Welt?

Merkur.

Das Schicksal!

Prometheus.

45 Anerkennst du seine Macht?
Ich auch! —
Und geh, ich diene nicht Vasallen!

(Merkur ab.)

Prometheus
(zu seinen Statuen sich kehrend die durch den ganzen Hain zerstreut stehen).

Unersetzlicher Augenblick!
Aus euerer Gesellschaft
50 Gerissen von dem Thoren,
Meine Kinder!
Was es auch ist das meinen Busen regt,

(Sich einem Mädchen nahend.)

Der Busen sollte mir entgegen wallen!
Das Auge spricht schon jetzt!
55 Sprich, rede, liebe Lippe, mir!
O, könnt' ich euch das fühlen geben
Was ihr seid!

(Epimetheus kommt.)

Epimetheus.

Merkur beklagte sich bitter.

Prometheus.

Hättest du kein Ohr für seine Klagen,
60 Er wär' auch ungeklagt zurückgekehrt.

Epimetheus.

Mein Bruder! Alles was Recht ist!
Der Götter Vorschlag
War dießmal billig.

Sie wollen dir Olympus Spitze räumen,
Dort sollst du wohnen, 65
Sollst der Erde herrschen!

Prometheus.

Ihr Burggraf sein
Und ihren Himmel schützen? —
Mein Vorschlag ist viel billiger:
Sie wollen mit mir theilen und ich meine, 70
Daß ich mit ihnen nichts zu theilen habe.
Das was ich habe, können sie nicht rauben,
Und was sie haben, mögen sie beschützen.
Hier Mein und Dein,
Und so sind wir geschieden. 75

Epimetheus.

Wie vieles ist denn dein?

Prometheus.

Der Kreis den meine Wirksamkeit erfüllt!
Nichts drunter und nichts drüber! —
Was haben diese Sterne droben
Für ein Recht an mich, 80
Daß sie mich begaffen?

Epimetheus.

Du stehst allein!
Dein Eigensinn verkennt die Wonne
Wenn die Götter, du,
Die Deinigen und Welt und Himmel all 85
Sich ein innig Ganzes fühlten.

Prometheus.

Ich kenne das!
Ich bitte, lieber Bruder,
Treib's wie du magst und laß mich!

(Epimetheus ab.)

Prometheus.

90 Hier meine Welt, mein All!
Hier fühl' ich mich;
Hier alle meine Wünsche
In körperlichen Gestalten.
Meinen Geist so tausendfach
95 Getheilt und ganz in meinen theuren Kindern.

(Minerva kommt.)

Prometheus.

Du wagst es, meine Göttin?
Wagest zu deines Vaters Feind zu treten?

Minerva.

Ich ehre meinen Vater,
Und liebe dich, Prometheus!

Prometheus.

100 Und du bist meinem Geist
Was er sich selbst ist;
Sind von Anbeginn
Mir deine Worte Himmelslicht gewesen!
Immer als wenn meine Seele spräche zu sich selbst,
105 Sie sich eröffnete
Und mitgeborne Harmonieen
In ihr erklängen aus sich selbst.
Das waren deine Worte.
So war ich selbst nicht selbst,
110 Und eine Gottheit sprach,
Wenn ich zu reden wähnte,
Und wähnt' ich eine Gottheit spreche,
Sprach ich selbst.
Und so mit dir und mir

So ein, so innig 115
Ewig meine Liebe dir!

Minerva.

Und ich dir ewig gegenwärtig!

Prometheus.

Wie der süße Dämmerschein
Der weggeschiednen Sonne
Dort heraufschwimmt 120
Vom finstern Kaukasus
Und meine Seel' umgibt mit Wonneruh,
Abwesend auch mir immer gegenwärtig,
So haben meine Kräfte sich entwickelt
Mit jedem Athemzug aus deiner Himmelsluft. 125
Und welch ein Recht
Ergeizen sich die stolzen
Bewohner des Olympus
Auf meine Kräfte?
Sie sind mein, und mein ist ihr Gebrauch. 130
Nicht einen Fußtritt
Für den obersten der Götter mehr!
Für Sie? bin ich für Sie?

Minerva.

So wähnt die Macht.

Prometheus.

Ich wähne, Göttin, auch 135
Und bin auch mächtig. —
Sonst! — Hast du mich nicht oft gesehn
In selbst erwählter Knechtschaft
Die Bürde tragen, die sie
In feierlichem Ernst auf meine Schultern legten? 140

Hab' ich die Arbeit nicht vollendet,
Jedes Tagwerk, auf ihr Geheiß
Weil ich glaubte
Sie sähen das Vergangene, das Zukünftige
145 Im Gegenwärtigen,
Und ihre Leitung, ihr Gebot
Sei uranfängliche
Uneigennützige Weisheit?

Minerva.

Du dientest um der Freiheit werth zu sein.

Prometheus.

150 Und möcht' um alles nicht
Mit dem Donnervogel tauschen
Und meines Herren Blitze stolz
In Sclavenklauen packen.
Was sind sie? Was ich?

Minerva.

155 Dein Haß ist ungerecht!
Den Göttern fiel zum Loose Dauer
Und Macht und Weisheit und Liebe.

Prometheus.

Haben sie das all
Doch nicht allein!
160 Ich daure so wie sie.
Wir alle sind ewig! —
Meines Anfangs erinnr' ich mich nicht,
Zu enden hab' ich keinen Beruf,
Und seh' das Ende nicht.
165 So bin ich ewig, denn ich bin! —

Und Weisheit —

(Minerva an den Bildnissen herumführend.)

Sieh diese Stirne an!
Hat mein Finger nicht
Sie ausgeprägt?
Und dieses Busens Macht 170
Drängt sich entgegen
Der allanfallenden Gefahr umher.

(Bleibt bei einer weiblichen Bildsäule stehen.)

Und du, Pandora,
Heiliges Gefäß der Gaben alle
Die ergötzlich sind 175
Unter dem weiten Himmel,
Auf der unendlichen Erde,
Alles was mich je erquickt von Wonnegefühl,
Was in des Schattens Kühle
Mir Labsal ergossen, 180
Der Sonne Liebe jemals Frühlingswonne,
Des Meeres laue Welle
Jemals Zärtlichkeit an meinen Busen angeschmiegt,
Und was ich je für reinen Himmelsglanz
Und Seelenruhgenuß geschmeckt — 185
Das all all — — Meine Pandora!

Minerva.

Jupiter hat dir entboten
Ihnen allen das Leben zu ertheilen,
Wenn du seinem Antrag
Gehör gäbst. 190

Prometheus.

Das war das Einzige was mich bedenken machte.
Allein — ich sollte Knecht sein
Und — wie alle —

Anerkennen droben die Macht des Donnerers?
195 Nein!
Sie mögen hier gebunden sein
Von ihrer Leblosigkeit,
Sie sind doch frei
Und ich fühl' ihre Freiheit!

Minerva.

200 Und sie sollen leben!
Dem Schicksal ist es, nicht den Göttern,
Zu schenken das Leben und zu nehmen;
Komm, ich leite dich zum Quell des Lebens all,
Den Jupiter uns nicht verschließt:
205 Sie sollen leben und durch dich!

Prometheus.

Durch dich, o meine Göttin,
Leben, frei sich fühlen,
Leben! — Ihre Freude wird dein Dank sein!

Zweiter Act.

Auf Olympus.

Jupiter. Merkur.

Merkur.

Gräuel — Vater Jupiter — Hochverrath!
210 Minerva, deine Tochter
Steht dem Rebellen bei,
Hat ihm den Lebensquell eröffnet
Und seinen lettenen Hof,

Seine Welt von Thon
Um ihn belebt. 215
Gleich uns bewegen sie sich all
Und weben, jauchzen um ihn her
Wie wir um dich.
O, deine Donner, Zeus!

Jupiter.

Sie sind! und werden sein! 220
Und sollen sein!
Über alles was ist
Unter dem weiten Himmel,
Auf der unendlichen Erde
Ist mein die Herrschaft. 225
Das Wurmgeschlecht vermehrt
Die Anzahl meiner Knechte.
Wohl ihnen wenn sie meiner Vaterleitung folgen;
Weh ihnen wenn sie meinem Fürstenarm
Sich widersetzen. 230

Merkur.

Allvater! Du Allgütiger,
Der du die Missethat vergibst Verbrechern,
Sei Liebe dir und Preis
Von aller Erd' und Himmel!
O, sende mich, daß ich verkünde 235
Dem armen erdgebornen Volk
Dich, Vater, deine Güte, deine Macht!

Jupiter.

Noch nicht! In neugeborner Jugendwonne
Wähnt ihre Seele sich göttergleich.
Sie werden dich nicht hören, bis sie dein 240
Bedürfen. Überlaß sie ihrem Leben!

Merkur.

So weis' als gütig!

Thal am Fuße des Olympus.

Prometheus.

Sieh nieder, Zeus,
Auf meine Welt: sie lebt!
245 Ich habe sie geformt nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht das mir gleich sei,
Zu leiden, weinen, zu genießen und zu freuen sich
Und dein nicht zu achten
Wie ich!

(Man sieht das Menschengeschlecht durch's ganze Thal verbreitet. Sie sind auf Bäume geklettert Früchte zu brechen, sie baden sich im Wasser, sie laufen um die Wette auf der Wiese; Mädchen pflücken Blumen und flechten Kränze.)

(Ein Mann mit abgehauenen jungen Bäumen tritt zu Prometheus.)

Mann.

250 Sieh hier die Bäume
Wie du sie verlangtest.

Prometheus.

Wie brachtest du
Sie von dem Boden?

Mann.

Mit diesem scharfen Steine hab' ich sie
255 Glatt an der Wurzel weggerissen.

Prometheus.

Erst ab die Äste! —
Dann ramme diesen
Schräg in den Boden hier
Und diesen hier, so gegenüber;
260 Und oben verbinde sie! —
Dann wieder zwei hier hinten hin

Und oben einen quer darüber.
Nun die Äste herab von oben
Bis zur Erde,
Verbunden und verschlungen die, 265
Und Rasen rings umher,
Und Äste drüber, mehr,
Bis daß kein Sonnenlicht
Kein Regen, Wind durchdringe.
Hier, lieber Sohn, ein Schutz und eine Hütte! 270

Mann.

Dank, theurer Vater, tausend Dank!
Sag', dürfen alle meine Brüder wohnen
In meiner Hütte?

Prometheus.

Nein!
Du hast sie dir gebaut und sie ist dein. 275
Du kannst sie theilen
Mit wem du willt.
Wer wohnen will der bau' sich selber eine.
(Prometheus ab.)

Zwei Männer.

Erster.

Du sollst kein Stück
Von meinen Ziegen nehmen, 280
Sie sind mir mein!

Zweiter.

Woher?

Erster.

Ich habe gestern Tag und Nacht
Auf dem Gebirg herumgeklettert,

285 Mit saurem Schweiß
Lebendig sie gefangen,
Diese Nacht bewacht,
Sie eingeschlossen hier
Mit Stein und Ästen.

Zweiter.

290 Nun gib mir eins!
Ich habe gestern auch eine erlegt
Am Feuer sie gezeitigt
Und gessen mit meinen Brüdern.
Brauchst heut nur eine:
295 Wir fangen morgen wieder.

Erster.

Bleib' mir von meinen Ziegen!

Zweiter.

Doch!
(Erster will ihn abwehren, Zweiter gibt ihm einen Stoß, daß er umstürzt, nimmt eine Ziege und fort.)

Erster.

Gewalt! Weh! Weh!

Prometheus (kommt).

Was gibt's?

Mann.

300 Er raubt mir meine Ziege! —
Blut rieselt sich von meinem Haupt —
Er schmetterte
Mich wider diesen Stein.

Prometheus.

Reiß da vom Baume diesen Schwamm
305 Und leg' ihn auf die Wunde!

Mann.

So — theurer Vater!
Schon ist es gestillt.

Prometheus.

Geh, wasch dein Angesicht.

Mann.

Und meine Ziege?

Prometheus.

Laß ihn! 310
Ist seine Hand wider jedermann,
Wird jedermanns Hand sein wider ihn.

(Mann ab.)

Prometheus.

Ihr seid nicht ausgeartet, meine Kinder,
Seid arbeitsam und faul,
Und grausam, mild, 315
Freigebig, geizig,
Gleichet all euren Schicksalsbrüdern,
Gleichet den Thieren und den Göttern.

(Pandora kommt).

Prometheus.

Was hast du, meine Tochter,
Wie so bewegt? 320

Pandora.

Mein Vater!
Ach, was ich sah, mein Vater,
Was ich fühlte!

Prometheus.

Nun?

Pandora.

O, meine arme Mira! — 325

Prometheus.

Was ist ihr?

Pandora.

Namenlose Gefühle!
Ich sah sie zu dem Waldgebüsche gehn
Wo wir so oft uns Blumenkränze pflücken;
330 Ich folgt' ihr nach,
Und, ach, wie ich vom Hügel komme, seh'
Ich sie, im Thal
Auf einen Rasen hingesunken.
Zum Glück war Arbar ungefähr im Wald.
335 Er hielt sie fest in seinen Armen,
Wollte sie nicht sinken lassen,
Und, ach, sank mit ihr hin.
Ihr schönes Haupt entsank,
Er küßte sie tausendmal,
340 Und hing an ihrem Munde,
Um seinen Geist ihr einzuhauchen.
Mir ward bang,
Ich sprang hinzu und schrie,
Mein Schrei eröffnet ihr die Sinnen.
345 Arbar ließ sie; sie sprang auf
Und, ach, mit halb gebrochnen Augen
Fiel sie mir um den Hals.
Ihr Busen schlug,
Als wollt' er reißen,
350 Ihre Wangen glühten,
Es lechzt' ihr Mund,
Und tausend Thränen stürzten.
Ich fühlte wieder ihre Kniee wanken
Und hielt sie, theurer Vater,
355 Und ihre Küsse, ihre Gluth
Hat solch ein neues unbekanntes

Gefühl durch meine Adern hingegossen,
Daß ich verwirrt, bewegt und weinend
Endlich sie ließ und Wald und Feld. —
Zu dir, mein Vater! sag' 360
Was ist das alles was sie erschüttert
Und mich?

Prometheus.

Der Tod!

Pandora.

Was ist das?

Prometheus.

Meine Tochter, 365
Du hast der Freuden viel genossen.

Pandora.

Tausendfach! Dir dank' ich's all.

Prometheus.

Pandora, dein Busen schlug
Der kommenden Sonne,
Dem wandelnden Mond entgegen, 370
Und in den Küssen deiner Gespielen
Genossest du die reinste Seligkeit.

Pandora.

Unaussprechlich!

Prometheus.

Was hub im Tanze deinen Körper
Leicht auf vom Boden? 375

Pandora.

Freude!
Wie jedes Glied gerührt vom Sang und Spiel
Bewegte, regte sich,
Ich ganz in Melodie verschwamm.

Prometheus.

380 Und alles löſ't ſich endlich auf in Schlaf,
So Freud' als Schmerz.
Du haſt gefühlt der Sonne Gluth,
Des Durſtes Lechzen,
Deiner Kniee Müdigkeit,
385 Haſt über dein verlornes Schaf geweint,
Und wie geächzt, gezittert
Als du im Wald den Dorn dir in die Ferſe tratſt,
Eh' ich dich heilte.

Pandora.

Mancherlei, mein Vater, iſt des Lebens Wonn'
390 Und Weh!

Prometheus.

Und fühlſt an deinem Herzen
Daß noch der Freuden viele ſind,
Der Schmerzen viele,
Die du nicht kennſt.

Pandora.

395 Wohl, wohl! — Dieß Herze ſehnt ſich oft
Ach nirgend hin und überall doch hin!

Prometheus.

Da iſt ein Augenblick der alles erfüllt,
Alles was wir geſehnt, geträumt, gehofft,
Gefürchtet, Pandora, —
400 Das iſt der Tod!

Pandora.

Der Tod?

Prometheus.

Wenn aus dem innerſt tiefſten Grunde
Du ganz erſchüttert alles fühlſt

Was Freud' und Schmerzen jemals dir ergossen,
In Sturm dein Herz erschwillt, 405
In Thränen sich erleichtern will,
Und seine Gluth vermehrt,
Und alles klingt an dir und bebt und zittert,
Und all die Sinne dir vergehn,
Und du dir zu vergehen scheinst 410
Und sinkst,
Und alles um dich her versinkt in Nacht
Und du, in inner eigenstem Gefühl,
Umfassest eine Welt:
Dann stirbt der Mensch. 415

Pandora (ihn umhalsend).

O, Vater, laß uns sterben!

Prometheus.

Noch nicht.

Pandora.

Und nach dem Tod?

Prometheus.

Wenn alles — Begier und Freud' und Schmerz —
Im stürmenden Genuß sich aufgelös't, 420
Dann sich erquickt in Wonneschlaf, —
Dann lebst du auf, auf's jüngste wieder auf,
Von neuem zu fürchten, zu hoffen, zu begehren!

Dritter Act.

Prometheus
(in seiner Werkstatt).

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
425 Mit Wolkendunst,
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn;
Mußt mir meine Erde
430 Doch lassen stehn,
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Gluth
Du mich beneidest.

435 Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn', als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
440 Eure Majestät,
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Thoren.

Da ich ein Kind war,
445 Nicht wußte wo aus noch ein,

Kehrt' ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz, wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen. 450

Wer half mir
Wider der Titanen Übermuth?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sclaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet, 455
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür? 460
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Thränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet 465
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herren und deine?

Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen, 470
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blüthenträume reiften?

Hier sitz' ich, forme Menschen
475 Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
480 Wie ich!

Minerva tritt auf, nochmals eine Vermittelung einleitend.

Faust.

In ursprünglicher Gestalt.

Nacht.

In einem hochgewölbten engen gothischen Zimmer.

Faust unruhig auf seinem Sessel am Pulten.

Faust.

Hab nun, ach! die Philosophey,
Medizin und Juristerey,
Und leider auch die Theologie
Durchaus studirt mit heisser Müh.
5 Da steh ich nun ich armer Tohr
Und bin so klug als wie zuvor.
Heisse Docktor und Professor gar,
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und queer und krumm
10 Meine Schüler an der Nas herum
Und seh dass wir nichts wissen können,
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheuter als alle die Laffen,
Docktors, Professors, Schreiber und Pfaffen,
15 Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürcht mich weder vor Höll noch Teufel.
Dafür ist mir auch all Freud entrissen,
Bild mir nicht ein was rechts zu wissen,
Bild mir nicht ein ich könnt was lehren
20 Die Menschen zu bessern und zu bekehren;

Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt.
Es mögt kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Krafft und Mund 25
Nicht manch Geheimniss werde kund.
Dass ich nicht mehr mit saurem Schweis
Rede von dem was ich nicht weis.
Dass ich erkenne was die Welt
Im innersten zusammenhält, 30
Schau alle Würckungskrafft und Saamen
Und thu nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum lezten mal auf meine Pein
Den ich so manche Mitternacht 35
An diesem Pult heran gewacht!
Dann über Bücher und Papier,
Trübseelger Freund, erschienst du mir.
Ach könnt ich doch auf Berges Höhn
In deinem lieben Lichte gehn, 40
Um Bergeshöhl mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von all dem Wissensqualm entladen
In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! steck ich in dem Kercker noch? 45
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmels Licht
Trüb durch gemahlte Scheiben bricht!
Beschränckt von all dem Bücherhauff
Den Würme nagen, Staub bedeckt, 50

Und biss ans hohe Gewölb hinauf
Mit angeraucht Papier besteckt,
Mit Gläsern, Büchsen rings bestellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
55 Urväter Hausrath drein gestopft,
Das ist deine Welt, das heisst eine Welt!

Und fragst du noch warum dein Herz
Sich inn in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
60 Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt all der lebenden Natur
Da Gott die Menschen schuf hinein
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp und Todtenbein.

65 Flieh! Auf! hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnissvolle Buch
Von Nostradamus eigner Hand
Ist dir das nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf
70 Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkrafft dir auf
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst dass trockne̊s Sinnen hier
Die heilgen Zeichen dir erklärt.
75 Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir,
Antwortet mir wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.)

Ha! welche Wonne fliesst in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen.

Ich fühle iunges heilges Lebensglück,
Fühl neue Glut durch Nerv und Adern rinnen. 80
War es ein Gott der diese Zeichen schrieb?
Die all das innre Toben stillen,
Das arme Herz mit Freude füllen
Und mit geheimnissvollem Trieb
Die Kräffte der Natur enthüllen. 85
Bin ich ein Gott? mir wird so licht!
Ich schau in diesen reinen Zügen
Die würckende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:
„Die Geister Welt ist nicht verschlossen, 90
„Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt.
„Auf! bade, Schüler, unverdrossen
„Die irrdsche Brust im Morgenroth."

(Er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern würckt und lebt! 95
Wie Himmelskräffte auf und nieder steigen
Und sich die goldnen Eimer reichen!
Mit Seegenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen! 100

Welch Schauspiel! aber ach ein Schauspiel nur!
Wo fass ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüste wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welcke Brust sich drängt. 105
Ihr quellt, ihr tränckt, und schmacht ich so vergebens?

(Er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders würckt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher,
Schon fühl ich meine Kräffte höher,
110 Schon glüh ich wie vom neuen Wein.
Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen,
All Erden weh und all ihr Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herum zu schlagen
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
115 Es wölckt sich über mir.
Der Mond verbirgt sein Licht!
Die Lampe schwindet!
Es dampft! Es zucken rothe Stralen
Mir um das Haupt. Es weht
120 Ein Schauer vom Gewölb herab
Und fasst mich an.
Ich fühls, du schwebst um mich,
Erflehter Geist!
Enthülle dich!
125 Ha! wie's in meinem Herzen reisst!
Zu neuen Gefühlen
All meine Sinne sich erwühlen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du musst! du musst! Und kostet es mein Leben.

(Er fasst das Buch und spricht das Zeichen des Geists geheimnisvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist erscheint in der Flamme, in wiederlicher Gestalt.)

Geist.

130 Wer ruft mir?

Faust (abwendend).

Schröckliches Gesicht!

Geist.

Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen,
Und nun —

Faust.

Weh! ich ertrag dich nicht.

Geist.

Du flehst erathmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antliz zu sehn. 135
Mich neigt dein mächtig Seelen Flehn.
Da bin ich! Welch erbärmlich Grauen
Fasst Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust die eine Welt in sich erschuf,
Und trug, und heegte, und mit Freude Beben 140
Erschwoll sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang?
Der sich an mich mit allen Kräfften drang?
Du! der, den kaum mein Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert, 145
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm.

Faust.

Soll ich dir Flammenbildung weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deines gleichen.

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm
Wall ich auf und ab, 150
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewges Meer,
Ein wechselnd Leben!

155 So schaff ich am sausenden Webstul der Zeit
Und würcke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der du die weite Welt umschweiffst,
Geschäfftger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

Geist.

Du gleichst dem Geist den du begreiffst,
160 Nicht mir!

(Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend).

Nicht dir!
Wem denn?
Ich Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!

(Es klopft.)

165 O Todt! ich kenns, das ist mein Famulus.
Nun werd ich tiefer tief zu nichte,
Dass diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schwärmer stören muss.

Wagner im Schlafrock und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hört euch deklamiren!
170 Ihr last gewiss ein griechisch Trauerspiel.
In dieser Kunst mögt ich was profitiren,
Denn heutzutage würckt das viel;
Ich hab es öffters rühmen hören,
Ein Kommödiant könnt einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja wenn der Pfarrer ein Commödiant ist. 175
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feyertag,
Man weis nicht eigentlich wie sie zu guten Dingen
Durch Überredung hinzubringen. 180

Faust.

Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdets nicht erjagen,
Wenns euch nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sizzt ihr einweil und leimt zusammen, 185
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blast die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aschenhäufgen aus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht! 190
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag nüzt dem Redner viel.

Faust.

Was Vortrag! der ist gut im Puppenspiel.
Mein Herr Magister, hab er Krafft! 195
Sey er kein Schellenlauter Thor!
Und Freundschaft, Liebe, Brüderschafft,
Trägt die sich nicht von selber vor?

Und wenns euch Ernst ist was zu sagen,
200 Ists nöthig Worten nachzujagen?
Und all die Reden die so blinckend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnizzel kräuselt,
Sind unerquicklich wie der Nebelwind
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt.

Wagner.

205 Ach Gott, die Kunst ist lang
Und kurz ist unser Leben!
Mir wird bey meinem kritischen Bestreben
Doch offt um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
210 Durch die man zu den Quellen steigt,
Und eh man nur den halben Weeg erreicht,
Muss wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament ist das der heilge Bronnen,
Woraus ein Trunck den Durst auf ewig stillt?
215 Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner.

Verzeiht! es ist ein gros Ergözzen
Sich in den Geist der Zeiten zu versezzen,
Zu schauen wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
220 Und wie wirs dann zulezt so herrlich weit gebracht.

Faust.

O ia, bis an die Sterne weit.
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was ihr den Geist der Zeiten heisst,

Das ist im Grund der Herren eigner Geist, 225
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ists denn warrlich offt ein Jammer!
Man läufft euch bey dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtfass und eine Rumpelkammer,
Und höchstens eine Haupt und Staats acktion, 230
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen.

Wagner.

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
Mögt ieglicher doch was davon erkennen.

Faust.

Ja was man so erkennen heisst! 235
Wer darf das Kind beym rechten Nahmen nennen?
Die wenigen die was davon erkannt,
Die Thörig gnug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbaarten,
Hat man von ie gekreuzigt und verbrannt. 240
Ich bitt euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
Wir müssen diesmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern biss morgen früh gewacht,
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.

(Ab.)

Faust.

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, 245
Der immer fort an schaalem Zeuge klebt,
Mit gierger Hand nach Schäzzen gräbt,
Und froh ist wenn er Regenwürmer findet!

Mephistopheles im Schlafrock, eine grose Perrücke auf.
Student.

Student.

Ich bin allhier erst kurze Zeit,
250 Und komme voll Ergebenheit
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephistopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr,
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
255 Habt ihr euch hier schon umgethan?

Student.

Ich bitt euch, nehmt euch meiner an.
Ich komm mit allem gutem Muth,
Eim leidlich Geld und frischem Blut.
Meine Mutter wollt mich kaum entfernen,
260 Mögte gern was rechts hieraussen lernen.

Mephistopheles.

Da seyd ihr eben recht am Ort.

Student.

Aufrichtig! Mögt schon wieder fort!
Sieht all so trocken ringsum aus,
Als säs Heishunger in iedem Haus.

Mephistopheles.
Bitt euch! dran euch nicht weiter kehrt, 265
Hier alles sich vom Studenten nährt.
Doch erst, wo werdet ihr logiren?
Das ist ein Hauptstück!

Student.
Wolltet mich führen!
Bin warrlich ganz ein irres Lamm.
Mögt gern das gute so allzusamm, 270
Mögt gern das böse mir all vom Leib,
Und Freyheit, auch wohl Zeitvertreib,
Mögt auch dabei studiren tief,
Dass mirs über Kopf und Ohren lief!
O Herr, helft dass meiner Seel 275
Am guten Wesen nimmer fehl.

Mephistopheles (krazt sich).
Kein Logie habt ihr? wie ihr sagt.

Student.
Hab noch nicht 'mal darnach gefragt.
Mein Wirthshaus nährt mich leidlich gut,
Feines Mägdlein drinn aufwarten thut. 280

Mephistopheles.
Behüte Gott, das führt euch weit!
Caffee und Billard! Weh dem Spiel!
Die Mägdlein, ach, sie geilen viel!
Vertripplistreichelt eure Zeit.
Dagegen sehn wirs leidlich gern, 285
Dass alle Studiosi nah und fern
Uns wenigstens einmal die Wochen
Kommen untern Absaz gekrochen.

Will einer an unserm Speichel sich lezzen,
290 Den thun wir zu unsrer Rechten sezzen.

Student.
Mir wird ganz greulich vorm Gesicht!

Mephistopheles.
Das schadt der guten Sache nicht.
Dann forderſamſt mit dem Logie
Wüſſt ich euch wohl nichts beſſers hie,
295 Als geht zu Frau Sprizbierlein morgen;
Weis Studiosos zu versorgen,
Hats Haus von oben bis unten voll,
Und versteht weidlich was sie soll.
Zwar Noes Arche war saubrer gefacht,
300 Doch ists einmal so hergebracht.
Ihr zahlt was andre vor euch zahlten
Die ihren Nahm aufs Scheis Haus mahlten.

Student.
Wird mir fast so eng ums Herz herum
Als zu Haus im Collegium.

Mephistopheles.
305 Euer Logie wär nun bestellt.
Nun euren Tisch für leidlich Geld!

Student.
Mich dünckt das gäb sich alle nach,
Wer erst von Geists Erweitrung sprach!

Mephistopheles.
Mein Schaz! das wird euch wohl verziehn,
310 Kennt nicht den Geist der Akademien.
Der Mutter Tisch müſſt ihr vergeſſen,

Klar Wasser, geschiedne Butter fressen,
Statt Hopfen Keim und iung Gemüs
Geniessen mit Danck Brennesseln süs,
Sie thun einen Gänse stuhlgang treiben, 315
Aber eben drum nicht baſſ bekleiben,
Hammel und Kalb kühren ohne End,
Als wie unsers Herr Gotts Firmament.
Doch zahlend wird von euch ergänzt
Was Schwärmerian vor euch geschwänzt. 320
Müſſt euren Beutel wohl versorgen,
Besonders keinem Freunde borgen,
Aber redlich zu allen Maalen
Wirth, Schneider und Professor zahlen.

Student.

Hochwürdger Herr, das findet sich. 325
Aber nun bitt ich, leitet mich!
Mir steht das Feld der Weisheit offen,
Wäre gern so grade zu geloffen,
Aber sieht drinn so bunt und kraus,
Auch seitwärts wüst und trocken aus. 330
Fern thät sich's mir vor die Sinnen stellen,
Als wie ein Tempe voll frischer Quellen.

Mephistopheles.

Sagt mir erst eh ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Fakultät?

Student.

Soll zwar ein Medizíner werden, 335
Doch wünscht ich rings von aller Erden,
Von allem Himmel und all Natur,
So viel mein Geist vermögt zu fassen.

Mephistopheles.

Ihr seyd da auf der rechten Spur,
340 Doch müsst ihr euch nicht zerstreuen lassen.
Mein theurer Freund, ich rath euch drum,
Zuerst Collegium Logikum.
Da wird der Geist euch wohl dressirt,
In Spansche Stiefeln eingeschnürt,
345 Dass er bedächtger so fort an
Hinschleiche die Gedancken Bahn,
Und nicht etwa die Kreuz und Queer
Irrlichtelire den Weeg daher.
Dann lehret man euch manchen Tag,
350 Dass was ihr sonst auf Einen Schlag
Getrieben wie Essen und Trincken frey,
Eins! Zwey! Drey! dazu nöthig sey.
Zwar ists mit der Gedanken Fabrick
Wie mit einem Weber Meisterstück,
355 Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
Die Schifflein rüber hinüber schiessen,
Die Fäden ungesehen fliessen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.
Der Philosoph der tritt herein
360 Und beweist euch es müsst so seyn.
Das erst wär so, das zweyte so
Und drum das dritt und vierte so.
Und wenn das erst und zweyt nicht wär,
Das dritt und viert wär nimmermehr.
365 Das preisen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber worden.
Wer will was lebigs erkennen und beschreiben,
Muss erst den Geist herauser treiben,
Dann hat er die Theil in seiner Hand,

Fehlt leider nur das geistlich Band. 370
Encheiresin naturae nennts die Chimie!
Bohrt sich selbst einen Esel und weis nicht wie.

Student.

Kann euch nicht eben recht verstehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt alles reduziren, 375
Und gehörig klassifiziren.

Student.

Mir wird von allem dem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher vor allen andern Sachen
Müsst ihr euch an die Metaphisick machen, 380
Da seht dass ihr tieffsinnig fasst,
Was in des Menschen Hirn nicht passt,
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr 385
Nehmt euch der besten Ordnung wahr.
Fünf Stunden nehmt ihr ieden Tag,
Seyd drinne mit dem Glockenschlag.
Habt euch zu Hause wohl preparirt,
Paragraphos wohl einstudirt, 390
Damit ihr nachher besser seht
Dass er nichts sagt als was im Buche steht.
Doch euch des Schreibens ia befleisst,
Als dicktirt euch der heilig Geist!

Student.

395 Verzeiht, ich halt euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muss euch noch bemühn.
Wollt ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräfftig Wörtgen sagen?
Drey Jahr ist eine kurze Zeit,
400 Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man ein' Fingerzeig nur hat,
Lässt sichs schon ehe weiter fühlen.

Mephistopheles (vor sich).

Bin des Professor Tons nun satt,
Will wieder einmal den Teufel spielen.

(Laut.)

405 Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen,
Ihr durchstudirt die gros und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen
Wie's Gott gefällt.
Vergebens dass ihr ringsum wissenschaftlich schweift,
410 Ein ieder lernt nur was er lernen kann.
Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.
Ihr seyd noch ziemlich wohl gebaut,
An Kühnheit wirds euch auch nicht fehlen,
415 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Besonders lernt die Weiber führen,
Es ist ihr ewig Weh und Ach
So tausendfach
420 Aus Einem Punckte zu kuriren.
Und wenn ihr halbweeg ehrbaar thut,
Dann habt ihr sie all unterm Hut.

Ein Titel muss sie erst vertraulich machen,
Dass eure Kunst viel Künste übersteigt,
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Sieben-
sachen, 425
Um die ein andrer viele Jahre streicht.
Versteht das Pülslein wohl zu drücken,
Und fasset sie mit feurig schlauen Blicken
Wohl um die schlancke Hüfte frey,
Zu sehn wie fest geschnürt sie sey. 430

Student.

Das sieht schon besser aus als die Philosophie.

Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum.

Student.

Ich schwör euch zu, mir ists als wie ein Traum.
Dürft ich euch wohl ein andermal beschweeren, 435
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn.

Student.

Ich kann ohnmöglich wieder gehn,
Ich muss euch noch mein Stammbuch überreichen,
Gönn eure Gunst mir dieses Zeichen. 440

Mephistopheles.

Sehr wohl.

(Er schreibt und giebts.)

Student (lieſt).

Eritis ſicut Deus ſcientes bonum et malum.

(Machts ehrbietig zu und empfielt ſich.)

Mephiſtopheles.

Folg nur dem alten Spruch von meiner Muhme
der Schlange,
Dir wird gewiſſ einmal bey deiner Gottähnlichkeit
bange.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Zeche lustiger Gesellen.

Frosch.

Will keiner sauffen, keiner lachen? 445
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seyd ia heut wie nasses Stroh
Und brennt sonst immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir, du bringst ia nichts herbey,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerey. 450

Frosch (giesst ihm ein Glas Wein übern Kopf).

Da hast du beydes!

Brander.

Esel! Schwein!

Frosch.

Muss man mit euch nicht beydes seyn? 452

Siebel.

Drey Teufel! ruht! und singt runda! und drein gesoffen, drein gekrischen. Holla he! Auf! He da! 1

Alten.

Baumwolle her! der sprengt uns die Ohren.

Siebel.

Kann ich davor dass das verflucht niedrige Ge-
5 wölbe so wiederschallt? Sing!

Frosch.

A! Tara! Tara! lara! di! — Gestimmt ist!
Und was nun?

Das liebe heilge römsche Reich
Wie hälts nur noch zusammen?

Brander.

10 Pfuy, ein garstig Lied! Ein politisch Lied, ein
leidig Lied. Danckt Gott dass euch das heilige römische
Reich nichts angeht. Wir wollen einen Papst wählen.

Frosch.

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüs mein Liebgen zehntausendmal!

Siebel.

15 Wetter und Todt! Grüs mein Liebgen! — Eine
Hammelmauspastete mit gestopften dürren Eichen-
blättern vom Blocksberg, durch einen geschundnen
Haasen mit dem Hahnenkopf überschickt, und keinen
Grus von der Nachtigall. Hat sie mich nicht —
20 Meinen Stuzbart und alle Appartinenzien hinter die
Thür geworfen wie einen stumpfen Besen, und das
um — Drey Teufel! Keinen Grus, sag ich, als die
Fenster eingeschmissen!

Frosch (den Krug auf den Tisch stossend).

Ruh iezt! — Ein neu Lied, Kammeraden, ein alt Lied, wenn ihr wollt! — Aufgemerckt und den Rund-reim mit gesungen! Frisch und hoch auf! — 25

Es war ein Ratt im Keller Nest,
Lebt nur von Fett und Butter,
Hätt sich ein Ränzlein angemäst
Als wie der Dochtor Luther.
Die Köchin hätt ihr Gift gestellt, 30
Da wards so eng ihr in der Welt,
Als hett sie Lieb im Leibe!

Chorus (iauchzend).

Als hett sie Lieb im Leibe.

Frosch.

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus
Und soff aus allen Pfüzzen, 35
Zernagt, zerkrazt das ganze Haus,
Wollt nichts ihr Wüten nüzzen.
Sie thät so manchen Ängstesprung,
Bald hätt das arme Tier genung,
Als hett es Lieb im Leibe. 40

Chorus.

Als hett es Lieb im Leibe.

Frosch.

Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zu gelaufen,
Fiel an den Heerd und zuckt und lag
Und thät erbärmlich schnauffen. 45

Da lachte die Vergifftrinn noch:
Ha! sie pfeift auf dem lezten Loch,
Als hett sie Lieb im Leibe.

Chorus.

Als hett sie Lieb im Leibe.

Siebel.

50 Und eine hinlängliche Portion Rattenpulver der Köchin in die Suppe! Ich bin nit mitleidig, aber so eine Ratte könnte einen Stein erbarmen.

Brander.

Selbst Ratte! Ich mögte den Schmeerbauch so am Heerde sein Seelgen ausblasen sehn!

Faust, Mephistopheles.

Mephistopheles.

55 Nun schau wie sie's hier treiben! Wenn dirs gefällt, dergleichen Sozietät schaff ich dir Nacht nächtlich.

Faust.

Guten Abend, ihr Herren.

Alle.

Grosen Danck!

Siebel.

Wer ist der Storcher da?

Brander.

60 Still! das ist was vornehmes inkognito, sie haben so was unzufriednes böses im Gesicht.

Siebel.

Pah! Commödianten, wenns hoch kommt.

Mephistopheles (leise).

Mercks! den Teufel vermuthen die Kerls nie, so nah er ihnen immer ist.

Frosch.

Ich will 'en die Würme schon aus der Nase ziehn, wo sie herkommen! — Ist der Weeg von Rippach herüber so schlimm, dass ihr so tief in die Nacht habt reisen müssen? 65

Faust.

Wir kommen den Weeg nit.

Frosch.

Ich meinte etwa ihr hättet bey dem berühmten Hans drüben zu Mittag gespeisst. 70

Faust.

Ich kenn ihn nicht.

(Die andern lachen.)

Frosch.

O, er ist von altem Geschlecht. Hat eine weitläufige Familie.

Mephistopheles.

Ihr seyd wohl seiner Vettern einer? 75

Brander (leise zu Frosch).

Stecks ein! der versteht den Rummel.

Froſch.

Bey Wurzen iſts fatal, da muſſ man ſo lang auf die Fähre manchmal warten.

Fauſt.

So?

Siebel (leiſe).

80 Sie kommen aus dem Reiche, man ſiehts 'en an. Laſſt ſie nur erſt fidel werden. — Seyd ihr Freunde von einem herzhaften Schluck? Herbey mit euch!

Mephiſtopheles.

Immer zu.

(Sie ſtoſſen an und trincken.)

Froſch.

Nun, Herrn, ein Liedgen. Für einen Krug ein 85 Liedgen, das iſt billig.

Fauſt.

Ich habe keine Stimme.

Mephiſtopheles.

Ich ſing eins für mich, zwey für meinen Cammeraden, hundert wenn ihr wollt, wir kommen aus Spanien wo Nachts ſo viel Lieder geſungen werden 90 als Sterne am Himmel ſtehn.

Brander.

Das verbät ich mir, ich haſſe das Geklimpere, auſſer wenn ich einen Rauſch habe, und ſchlafe daſſ die Welt untergehn dürfte. — Für kleine Mädgen iſts ſo was die nit ſchlafen können, und am Fenſter 95 ſtehen Monden Kühlung einzuſuckeln.

Mephistopheles.

Es war einmal ein König,
Der hett einen grosen Floh!

Siebel.

Stille! Horch! Schöne Rarität! schönc Liebhaberey!

Frosch.

Noch ein mahl!

Mephistopheles.

Es war einmal ein König, 100
Der hett einen grosen Floh,
Den liebt er gar nit wenig
Als wie sein eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran: 105
Da mess dem Juncker Kleider
Und mess ihm Hosen an!

Siebel.

Wohl gemessen! Wohl! (Sie schlagen in ein Gelächter aus.) Dass sie nur keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide 110
War er nun angethan,
Hätte Bänder auf dem Kleide,
Hätt auch ein Kreuz darau.
Und war sogleich Minister
Und hätt einen grosen Stern, 115
Da wurden sein Geschwister
Bey Hof auch grose Herrn.

Und Herrn und Fraun am Hofe
Die waren sehr geplagt,
120 Die Königinn und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie iagen nicht.
Wir knicken und ersticken
125 Doch gleich wenn einer sticht.

Chorus (iauchzend).

Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

Alle (durcheinander).

Bravo! Bravo! Schön und trefflich! Noch eins! Noch ein paar Krüge! Noch ein paar Lieder!

Faust.

130 Meine Herren! Der Wein geht an! Geht an, wie in Leipzig die Weine alle angehn müssen. Doch dünckt mich ihr würdet erlauben dass man euch aus einem andern Fasse zapfte.

Siebel.

Habt ihr einen eignen Keller? Handelt ihr mit 135 Weinen? Seyd ihr vielleicht von denen Schelmen aus 'm Reich? —

Alten.

Wart ein bissgen. (Er steht auf.) Ich hab so eine Probe, ob ich weiter trincken darf. (Er macht die Augen zu und steht eine Weile.) Nun! nun! das Köpfgen schwanckt 140 schon!

Siebel.

Pah! eine Flasche! Ich wills vor Gott verantworten und vor deiner Frauen. Euren Wein!

Faust.

Schafft mir einen Bohrer.

Frosch.

Der Wirth hat so ein Körbel mit Werckzeug in der Ecke stehn. 145

Faust (nimmt den Bohrer).

Gut! Was verlangt ihr für Wein?

Frosch.

He?

Faust.

Was für ein Gläsgen mögtet ihr trincken? Ich schaffs euch!

Frosch.

He! He! So ein Glas Rheinwein, ächten Nierensteiner. 150

Faust.

Gut! (Er bohrt in den Tisch an Froschens Seite.) Nun schafft Wachs!

Alten.

Da ein Kerzen stümpfgen.

Faust.

So! (Er stopft das Loch.) Halt iezzo! — und ihr? 155

Siebel.

Muskaten Wein! Spanischen Wein, sonst keinen Tropfen. Ich will nur sehn wo das hinaus läufft.

Faust (bohrt und verstopft).

Was beliebt euch?

Alten.

Rothen Wein! Einen Französchen! — Die Fran-
160 zosen kann ich nicht leiden, so grosen Respeckt ich vor
ihren Wein hab.

Faust (wie oben).

Nun, was schafft ihr?

Brander.

Hält er uns für'n Narren?

Faust.

Schnell, Herr, nennt einen Wein!

Brander.

165 Tockayer denn! — Soll er doch nicht aus dem
Tische laufen!

Faust.

Stille, iunger Herr! — Nun aufgeschaut! Die
Gläser untergehalten. Jeder ziehe den Wachspfropfen
heraus! Dass aber kein Tropfen an die Erde fällt,
170 sonst giebts ein Unglück!

Alten.

Mir wirds unheimlich. Der hat den Teufel.

Faust.

Ausgezogen!

(Sie ziehn die Pfropfen, iedem läuft der verlangte
Wein in's Glas.)

Faust.

Zugestopft! Und nun versucht!

Siebel.

Wohl! trefflich wohl!

Alle.

Wohl! Majestatisch wohl! — Willkommner Gast! 175

(Sie trincken wiederhohlt.)

Mephistopheles.

Sie sind nun eingeschifft.

Faust.

Gehn wir!

Mephistopheles.

Noch ein Moment.

Alle (singen).

Uns ist gar kannibalisch wohl
Als wie fünfhundert Säuen. 180

(Sie trincken wiederholt, Siebel lässt den Pfropf fallen, es fliest auf die Steine und wird zur Flamme die an Siebeln hinauf lodert.)

Siebel.

Hölle und Teufel!

Brander.

Zauberey! Zauberey!

Faust.

Sagt ichs euch nicht?

(Er verstopft die Öffnung und spricht einige Worte, die Flamme flieht.)

Siebel.

Herr und Satan! — Meynt er, er dürfſt in ehr-
185 liche Geſellſchafft ſich machen und ſein Hölliſches Hokus-
pokus treiben?

Fauſt.

Stille, Maſtſchwein!

Siebel.

Mir Schwein! Du Beſenſtiel! Brüder! Schlagt
ihn zuſammen! Stoßt ihn nieder! (Sie ziehn die Meſſer.)
190 Ein Zauberer iſt Vogelfrey! Nach den Reichsgeſezzen
Vogelfrey.

(Sie wollen über Fauſt her, er winckt, ſie ſtehen in frohem
Erſtaunen auf einmal und ſehn einander an.)

Siebel.

Was ſeh ich! Weinberge!

Brander.

Trauben um dieſe Jahrs zeit!

Alten.

Wie reif! Wie ſchön!

Froſch.

195 Halt, das iſt die ſchönſte!

(Sie greifen zu, kriegen einander bey den Naſen,
und heben die Meſſer.)

Fauſt.

Halt! — Geht und ſchlaft euern Rauſch aus!

(Fauſt und Mephiſtopheles ab. Es gehen ihnen die
Augen auf, ſie fahren mit Geſchrey aus einander.)

Siebel.

Meine Nase! War das deine Nase? Waren das die Trauben? Wo ist er?

Brander.

Fort! Es war der Teufel selbst.

Frosch.

Ich hab ihn auf einen Fasse hinaus reiten sehn. 200

Alten.

Hast du? Da ist gewiss auf dem Marckt nit sicher — Wie kommen wir nach Hause?

Brander.

Siebel, geh zu erst!

Siebel.

Kein Narr!

Frosch.

Kommt, wir wecken die Häscher unterm Rathaus, 205 für ein Trinckgeld thun die wohl ihre Schuldigkeit. Fort!

Siebel.

Sollte wohl der Wein noch laufen? (Er visitirt die Pfropfen.)

Alten.

Bildt dirs nicht ein! Trocken wie Holz!

Frosch.

Fort, ihr Bursche! Fort! 210

(Alle ab.)

Land Strase.

Ein Kreuz am Weege, rechts auf dem Hügel ein altes Schloss, in der Ferne ein Bauerhüttgen.

Faust.

Was giebts, Mephisto, hast du Eil?
Was schlägst vorm Kreuz die Augen nieder?

Mephistopheles.

455 Ich weis es wohl, es ist ein Vorurteil,
Allein genug mir ists einmal zu wider.

Strase.

Faust. Margarethe vorübergehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ichs wagen
Mein Arm und Geleit ihr anzutragen?

Margarethe.

Bin weder Fräulein weder schön,
Kann ohngeleit nach Hause gehn. 460
(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Das ist ein herrlich schönes Kind!
Die hat was in mir angezündt.
Sie ist so sitt und tugendreich
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippen Roth, der Wange Licht 465
Die Tage der Welt vergess ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt
Hat tief sich in mein Herz geprägt,
Wie sie kurz angebunden war
Das ist nun zum Entzücken gar. 470

(Mephistopheles tritt auf.)

Faust.

Hör, du must mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun welche?

Faust.

Sie ging iust vorbey.

Mephistopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frey.
475 Ich schlich mich hart am Stul herbey.
Es ist ein gar unschuldig Ding
Das eben für nichts zur Beichte ging.
Über die hab ich keine Gewalt.

Faust.

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

Mephistopheles.

480 Sprichst, ey, wie der Hans Lüderlich,
Der begehrt iede liebe Blum für sich,
Und dünckelt ihm es wär kein Ehr
Und Gunst die nicht zu pflücken wär.
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

485 Mein Herr Magister Lobesan,
Lass er mich mit dem Gesez in Frieden!
Und das sag ich ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süse iunge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht,
490 So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenckt was gehn und stehen mag!

Gebt mir zum wenigst vierzehn Tag
Nur die Gelegenheit zu spüren.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Tage Ruh,
Braucht keinen Teufel nicht dazu 495
So ein Geschöpfgen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos.
Drum bitt ich, laffts euch nicht verdrieffen.
Was hilft so grade zu genieffen?
Die Freud ist lange nicht so gros 500
Als wenn ihr erst herauf, herum
Durch allerley Brimborium
Das Püppgen geknät und zugericht,
Wie's lehret manche Welsch Geschicht.

Faust.

Hab Apetit auch ohne das. 505

Mephistopheles.

Jezt ohne Schimpf und ohne Spas!
Ich sag euch, mit dem schönen Kind
Geht ein vor allmal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts einzunehmen,
Wir müssen uns zur List bequemen. 510

Faust.

Schaff mir etwas vom Engelsschaz,
Führ mich an ihren Ruheplaz,
Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebes Lust!

Mephistopheles.

515 Damit ihr seht daſſ ich eurer Pein
Will förderlich und dienstlich seyn,
Wollen wir keinen Augenblick verliehren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

Faust.

Und soll sie sehn? Sie haben?

Mephistopheles.

Nein.

520 Sie wird bey einer Nachbrinn seyn.
Indessen könnt ihr ganz allein
In aller Hoffnung künftger Freuden
In ihrem Dunst kreis satt euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

525 Sorg du mir für ein Geschenck für sie.

(Ab.)

Mephistopheles.

Er thut als wär er ein Fürsten Sohn.
Hätt Luzifer so ein Duzzend Prinzen,
Die sollten ihm schon was vermünzen;
Am Ende kriegt' er eine Comission.

(Ab.)

Abend.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margrethe (ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).
Ich gäb was drum, wenn ich nur wüsst 530
Wer heut der Herr gewesen ist.
Er sah gewiss recht wacker aus
Und ist aus einem edlen Haus,
Das konnt ich ihm an der Stirne lesen.
Er wär auch sonst nicht so keck gewesen. 535
(Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles.
Herein, ganz leise nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen).
Ich bitte dich, lass mich allein!

Mephistopheles (herum spürend).
Nicht iedes Mädgen hält so rein.
(Ab.)

Faust (rings auf schauend).
Willkommen, süsser Dämmerschein,
Der du dies Heiligthum durchwebst! 540
Ergreif mein Herz, du süse Liebespein,
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst!

Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
545 In dieser Armuth welche Fülle!
In diesem Kercker welche Seeligkeit!
(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bett.)
O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon
In Freud und Schmerz in offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach, hat an diesem Väter Trohn
550 Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat danckbar für den heilgen Christ
Mein Liebgen hier mit vollen Kinderwangen
Dem Ahnherrn fromm die welcke Hand geküsst.
Ich fühl, o Mädgen, deinen Geist
555 Der Füll und Ordnung um mich säusseln,
Der Mütterlich dich täglich unterweisst!
Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heisst,
Sogar den Sand zu deinen Füssen kräuseln.
O liebe Hand, so Göttergleich!
560 Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!
(Er hebt einen Bett vorhang auf.)
Was fasst mich für ein Wonnegraus!
Hier mögt ich volle Stunden säumen.
Natur! Hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebohrnen Engel aus.
565 Hier lag das Kind mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwürckte sich das Götterbild.

Und du! Was hat dich hergeführt?
570 Wie innig fühl ich mich gerührt!

Was willst du hie? Was wird das Herz dir schweer?
Armseelger Faust, ich kenne dich nicht mehr!

Umgiebt mich hier ein Zauberdufft?
Mich drangs so grade zu geniessen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfliessen! 575
Sind wir ein Spiel von iedem Druck der Lufft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büssen!
Der grose Hans, ach wie so klein!
Läg weggeschmolzen ihr zu Füssen. 580

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh sie dortunten kommen.

Faust.

Komm, komm! ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästgen leiblich schweer,
Ich habs wo anderswo genommen.
Stellts hier nur immer in den Schrein, 585
Ich schwör euch, ihr vergehn die Sinnen.
Ich sag euch, es sind Sachen drein
Um eine Fürstin zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weis nicht, soll ich?

Mephistopheles. 590

Fragt ihr viel!

Meynt ihr vielleicht den Schaz zu wahren?
Dann rath ich eurer Lüsternheit
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh zu spaaren.
595 Ich hoff nicht dass ihr geizig seyd.
Ich kraz den Kopf, reib an den Händen —

(Er stellt das Kästgen in Schrein und drückt das Schloss wieder zu.)

Nur fort geschwind —
Um euch das süsse iunge Kind
Nach eurem Herzens Will zu wenden.
600 Und ihr seht drein
Als solltet ihr in Hörsaal 'nein,
Als stünden grau leibhafftig vor euch da
Phisick und Metaphisika.
Nur fort! —

(Ab.)

Margarethe (mit einer Lampe).

605 Es ist so schwül und dumpfig hie

(Sie macht das Fenster auf.)

Und macht doch eben so warm nicht draus.
Es wird mir so! Ich weis nicht wie.
Ich wollt die Mutter käm nach Haus.
Mir läufft ein Schauer am ganzen Leib,
610 Bin doch ein törig furchtsam Weib.

(Sie fängt an zu singen indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Tule,
Einen goldnen Becher er hett
Empfangen von seiner Bule
Auf ihrem Todtesbett.

Der Becher war ihm lieber, 615
Tranck draus bey iedem Schmaus.
Die Augen gingen ihm über,
So offt er tranck daraus.

Und als es kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt und Reich, 620
Gönnt alles seinen Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er sas beym Königs Mahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väter Saale 625
Dort auf dem Schloss am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Tranck lezte Lebens glut
Und warf den heilgen Becher
Hinunter in die Flut. 630

Er sah ihn stürzen, trincken,
Und sincken tief ins Meer.
Die Augen tähten ihm sincken,
Tranck nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein ihre Sachen einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästgen.)

Wie kommt das schöne Kästgen hier herein? 635
Ich schloss doch ganz gewiss den Schrein.
Was Guckguck mag dadrinne seyn?
Vielleicht brachts iemand als ein Pfand
Und meine Mutter lieh darauf?
Da hängt ein Schlüsselgen am Band, 640
Ich dencke wohl ich mach es auf!

Was ist das? Gott im Himmel, schau!
So was hab ich mein Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Drinn könnt eine Edelfrau
645 Am höchsten Feyertag gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?
(Sie puzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)
Wenn nur die Ohrring meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
650 Was hilft euch Schönheit, iunges Blut?
Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läſſt auch alles seyn.
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
655 Am Golde hängt
Doch alles! Ach wir Armen!

Allee.

Faust in Gedanken auf und abgehend,
zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles.

Bey aller verschmähten Lieb! Beym höllischen Element!
Ich wollt ich wüsst was ärgers, dass ichs fluchen könnt.

Faust.

Was hast? was petzt dich dann so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben. 660

Mephistopheles.

Ich mögt mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär.

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Es kleidt dich gut das Rasen und das Toben.

Mephistopheles.

Denckt nur, den Schmuck den ich Margreten schafft 665
Den hat ein Pfaff hinweggerafft.

Hätt einer auch Engelsblut im Leibe,
Er würde da zum Heerings Weibe!
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
670 Es fängt ihr heimlich an zu grauen.
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnüffelt immer im Gebet buch
Und riechts einem ieden Meubel an,
Ist das Ding heilig oder profan.
675 Und an dem Schmuck da spürt sie's klar
Dass dabey nit viel Seegen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seel, zehrt auf das Blut
Wollens der Mutter Gottes weihn,
680 Wird uns mit Himmels Mann' erfreun.
Margretlein zog ein schiefes Maul,
Ist halt, dacht sie, ein geschenckter Gaul,
Und warrlich gottlos ist nicht der
Der ihn so fein gebracht hier her.
685 Die Mutter lies einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spas vernommen,
Lies sich den Anblick wohl behagen,
Er sprach: ach kristlich so gesinnt!
Wer überwindet der gewinnt.
690 Die Kirche hat einen guten Magen.
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergessen.
Die Kirch allein, meine Lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

695 Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett und Ring
Als wärens eben Pfifferling,
Danckt nicht weniger und nicht mehr
Als wenns ein Korb voll Nüsse wär, 700
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn,
Sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretgen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weis weder was sie will noch soll,
Denckt ans Geschmeide Tag und Nacht, 705
Noch mehr an den ders ihr gebracht.

Faust.

Des Liebgens Kummer thut mir leid,
Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ia so nicht viel.

Mephistopheles.

O ia, dem Herrn ist alles Kinderspiel. 710

Faust.

Und mach, und richts nach meinem Sinn,
Häng dich an ihre Nachbaarinn!
Sey, Teufel, doch nur nicht wie Brey
Und schaff einen neuen Schmuck herbey!

Mephistopheles.

715 Ja, gnädger Herr, von Herzen gerne.

(Faust ab.)

Mephistopheles.

So ein verliebter Tohr verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebgen in die Lufft.

(Ab.)

Nachbaarinn Haus.

Marthe.

Gott verzeihs meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan! 720
Geht da stracks in die Welt hinein
Und lässt mich auf dem Stroh allein.
Thät' ihn doch warrlich nicht betrüben,
Thät' ihn weis Gott recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! 725
— — — — — —
— — — — — —
Hätt ich nur einen Todtenschein!

Margrethe (kommt).

Frau Marthe!

Marthe.

Gretgen, was solls?

Margrethe.

Fast sincken mir die Knie nieder! 730
Da find ich so ein Kästgen wieder
In meinem Schrein von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher als das erste war.

Marthe.

735 Das muss sie nit der Mutter sagen,
Thäts wieder gleich zur Beichte tragen.

Margareth.

Ach seh sie nur! ach schau sie nur!

Marthe (puzt sie auf).

O du glückseelige Creatur!

Margarethe.

Darf mich, ach! leider auf der Gassen,
740 Nicht in der Kirch mit sehen lassen.

Marthe.

Komm du nur offt zu mir herüber,
Und leg den Schmuck hier heimlich an;
Spazier ein Stündgen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unsre Freude dran.
745 Und dann giebts einen Anlas, giebts ein Fest,
Wo mans so nach und nach den Leuten sehen lässt.
Ein Kettgen erst, die Perle dann in's Ohr,
Die Mutter siehts wohl nicht, man macht ihr auch
was vor.

(Es klopft.)

Margrete.

Ach Gott! mag das mein' Mutter seyn?

Marthe (durchs Vorhängel guckend).

750 Es ist ein fremder Herr — Herein!

Mephistopheles (tritt auf).

Bin so frey grad herein zu treten,

Muſſ bey den Fraun Verzeihn erbeten.
(Tritt ehrbietig vor Margreten zurück.)
Wollt nach Frau Marthe Schwerdlein fragen!

Marthe.

Ich bin's, was hat der Herr zu ſagen?

Mephiſtopheles (leiſe zu ihr).

Ich kenn ſie iezt, mir iſt das gnug. 755
Sie hat da gar vornehmen Beſuch.
Verzeiht die Freyheit die ich genommen,
Will nach Mittage wiederkommen.

Marthe (laut).

Denck, Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält. 760

Margarethe.

Ich bin ein armes iunges Blut,
Ach Gott, der Herr iſt gar zu gut.
Der Schmuck und Schmeid, Herr, iſt nicht mein.

Mephiſtopheles.

Ach, es iſt nicht der Schmuck allein.
Sie hat ein Weſen, einen Blick ſo ſcharf. 765
Wie freut michs daſſ ich bleiben darf.

Marthe.

Was bringt er dann? Neugierde ſehr.

Mephiſtopheles.

Ach wollt, hätt eine frohre Mähr!
Ich hoff ſie läſſt michs drum nicht büſen!
Ihr Mann iſt todt und läſſt ſie grüſen. 770

Marthe.

Ist todt! das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist todt, ach ich vergeh!

Margrethe.

Ach, liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschicht.

Margrethe.

775 Ich mögte drum mein Tag nicht lieben,
Würd mich Verlust zu Todt betrüben.

Mephistopheles.

Freud muss Leid, Leid muss Freude haben.

Marthe.

Erzählt mir seines Lebens Schluss.

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
780 Beym heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stäte
Zum ewig kühlen Ruhe bette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte gros und schweer:
785 Lass sie doch ia für ihn drey hundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.
Was? nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Was ieder Handwerckspursch im Grund des Seckels spaart,
Zum Angedenken aufbewahrt
Und lieber hungert, lieber bettelt! 790

Mephistopheles.
Madam, es thut mir herzlich leid,
Allein er hat sein Geld wahrhafftig nicht verzettelt.
Und er bereute seine Fehler sehr,
Ach, und beiammerte sein Unglück noch vielmehr.

Margareth.
Ach dass die Menschen so unglücklich sind! 795
Gewiss, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephistopheles.
Ihr wäret werth gleich in die Eh zu treten,
Ihr seyd ein liebenswürdig Kind.

Margrethe.
Ach nein, das geht iezt noch nicht an.

Mephistopheles.
Ists nicht ein Mann, seys derweil ein Galan. 800
Ist eine der grösten Himmelsgaben
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margrethe.
Das ist des Landes nicht der Brauch.

Mephistopheles.
Brauch oder nicht! es giebt sich auch.

Marthe.

805 Erzählt mir doch!

Mephistopheles.

Ich stand an seinem Sterbebette.
Es war 'was besser als von Mist,
Von halb gefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daſſ er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
Wie, rief er, muſſ ich mich von Grund aus hassen,
810 So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach! die Erinnrung tödtet mich.
Vergäb sie mir nur noch in diesem Leben!

Marthe (weinend).

Der gute Mann! ich hab ihm längst vergeben.

Mephistopheles.

Allein, weis Gott, sie war mehr schuld als ich.

Marthe.

815 Das lügt er! Was? am Rand des Todts zu lügen!

Mephistopheles.

Er fabelte gewiſſ in lezten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erst Kinder, und dann Brodt für sie zu schaffen,
820 Und Brod im aller weitsten Sinn.
Ich konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

Marthe.

Hat er so aller Treu, so aller Lieb vergessen,
Der Plackerey bey Tag und Nacht?

Mephistopheles.

Nicht doch, er hat recht herzlich dran gedacht.
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging, 825
Da betet ich für Frau und Kinder brünstig.
Uns war denn auch der Himmel günstig
Daſſ unſer Schiff ein Türckiſch Fahrzeug fing,
Das einen Schaz des groſen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn, 830
Und ich empfing dann auch wie ſichs gebührte
Mein wohlgemeſſen Theil davon.

Marthe.

Ey wie? Ey wo? hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weis, wo nun es die vier Winde haben?
Ein ſchönes Fräulein nahm ſich ſeiner an, 835
Als er in Napel fremd umher ſpazierte,
Sie hat an ihm viel Liebs und Treu gethan,
Daſſ er's biſſ an ſein ſeelig Ende ſpürte.

Marthe.

Der Schelm! Der Dieb an ſeinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth 840
Konnt nicht ſein ſchändlich Leben hindern.

Mephistopheles.

Ja ſeht! dafür iſt er nun todt.
Wär ich nur iezt an eurem Plazze,
Betrauert ihn ein züchtig Jahr,
Viſirt dann unterweil nach einem neuen Schazze. 845

Marthe.

Ach Gott! Wie doch mein erſter war,

Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern.
Es konnte kaum ein herzger Närrgen seyn.
Ihm fehlte nichts als allzugern zu wandern,
850 Und fremde Weiber und der Wein,
Und das verfluchte Würfel Spiel.

Mephistopheles.

Nun, nun, das konnte gehn und stehen,
Wenn er euch ohngefähr so viel
Von seiner Seite nach gesehen.
855 Ich schwör euch zu, um das Geding
Wechselt ich selbst mit euch den Ring.

Marthe.

O es beliebt dem Herrn zu scherzen.

Mephistopheles (vor sich).

Nun mach ich mich bey Zeiten fort,
Die hielte wohl den Teufel selbst beym Wort.
(Zu Gretgen.)
860 Wie steht es denn mit ihrem Herzen?

Margrethe.

Was meint der Herr damit?

Mephistopheles (vor sich).

Du guts unschuldigs Kind!
(Laut.)
Lebt wohl, ihr Fraun!

Marthe.

O sagt mir doch geschwind!
Ich mögte gern ein Zeugniss haben,
Wo, wie und wenn mein Schaz gestorben und begraben.

Ich bin von ie der Ordnung Freund gewesen, 865
Mögt ihn auch todt im Wochenblättgen lesen.

Mephistopheles.

Ja, gute Frau, durch zweyer Zeugen Mund
Wird alleweegs die Wahrheit kund.
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich euch vor den Richter stellen. 870
Ich bring ihn her.

Marthe.

O thut das ia.

Mephistopheles.

Und hier die Jungfer ist auch da?
Ein braver Knab, ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

Margrethe.

Müst vor solch Herren schamroth werden. 875

Mephistopheles.

Vor keinem König der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

(Alle ab.)

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Wie iſt's? Wills fördern, wills bald gehn?

Mephiſtopheles.

880 Ach Bravo! find ich euch im Feuer!
In kurzer Zeit iſt Gretgen euer.
Heut Abend ſollt ihr ſie bey Nachbaar Marthen ſehn.
Das iſt ein Weib wie auserleſen
Zum Kuppler und Zigeunerweſen.

Fauſt.

885 Sie iſt mir lieb.

Mephiſtopheles.

Doch gehts nicht ganz umſunſt,
Eine Gunſt iſt werth der andern Gunſt.
Wir legen nur ein gültig Zeugniſſ nieder,
Daſſ ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua, an heilger Stätte ruhn.

Fauſt.

890 Sehr klug! wir werden erſt die Reiſe machen müſſen.

Mephiſtopheles.

Sancta Simplicitas! Darum iſts nicht zu thun.
Bezeugt nur, ohne viel zu wiſſen.

Faust.

Wenn er nichts bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

Mephistopheles.

O heilger Mann, da wärt ihrs nun!
Es ist gewiss das erst in eurem Leben, 895
Dass ihr falsch Zeugniss abgelegt.
Habt ihr von Gott, der Welt, und was sich drinne
regt,
Vom Menschen, und was ihm in Kopf und Herzen
schlägt,
Definitionen nicht mit groser Kraft gegeben?
Und habt davon in Geist und Brust 900
So viel als von Herrn Schwerdleins Todt gewusst.

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

Mephistopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bissgen tiefer wüste.
Denn morgen wirst in allen Ehren
Das arme Gretgen nicht bethören? 905
Und alle Seelenlieb ihr schwören?

Faust.

Und zwar von Herzen!

Mephistopheles.

Gut und schön.
Dann wird von ewger Treu und Liebe!
Von einzig überallmächtgem Triebe —
Wird das auch so von Herzen gehn? 910

Faust.

Lass das, es wird. Wenn ich empfinde
Und dem Gefühl und dem Gewühl
Vergebens Nahmen such und keine Nahmen finde,
Und in der Welt mit allen Sinnen schweife
915 Und alle höchsten Worte greife,
Und diese Glut von der ich brenne
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

Mephistopheles.

Ich hab doch recht!

Faust.

Hör, merck dir dies,
920 Ich bitte dich, und schone meine Lunge!
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Der hälts gewiss.
Und komm, ich hab des Schwäzzens Überdruss,
Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muss.

Garten.

Margrete an Faustens Arm. Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margrete.

Ich fühl es wohl dass mich der Herr nur schont, 925
Herab sich lässt bis zum Beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt
Aus Gütigkeit vorlieb zu nehmen,
Ich weis zu gut dass solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann. 930

Faust.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt.

(Er küsst ihre Hand.)

Margrete.

Inkomodirt euch nicht! Wie könnt ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh.
Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen! 935
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reist so immer fort?

Mephistopheles.

Ach daſſ Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläſſt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben.

Marthe.

In raschen Jahren gehts wohl an
So um und um frey durch die Welt zu streifen.
Doch kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
945 Das hat noch keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten.
(Gehn vorüber.)

Margrete.

Ja, aus den Augen aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist euch geläufig.
950 Allein ihr habt der Freunde häufig,
Und weit verständger als ich bin.

Faust.

O Beste! Glaube daſſ was man verständig nennt,
Mehr Kurzsinn, Eigensinn und Eitelkeit ist.

Margrete.

Wie?

Faust.

Ach daſſ die Einfalt, daſſ die Unschuld nie

Sich selbst und ihren heilgen Werth erkennt! 955
Dass Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der Liebaustheilenden Natur —

Margrete.

Denckt ihr an mich ein Augenblickgen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu dencken haben.

Faust.

Ihr seyd wohl viel allein? 960

Margrete.

Ja, unsre Wirthschafft ist nur klein,
Und doch will sie versehen seyn.
Wir haben keine Magd, muss kochen, fegen, stricken,
Und nehn, und lauffen früh und spat.
Und meine Mutter ist in allen Stücken 965
So accurat.
Nicht dass sie iust so sehr sich einzuschräncken hat,
Wir könten uns weit eh als andre regen.
Mein Vater hinterlies ein hübsch Vermögen,
Ein Häusgen und ein Gärtgen vor der Stadt. 970
Doch hab ich iezt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwestergen ist todt.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth,
Doch übernähm ich gern noch einmal alle Plage, 975
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dirs glich.

Margrete.

Ich zog es auf und herzlich liebt es mich.

Es war nach meines Vaters Todt gebohren,
Die Mutter gaben wir verlohren,
980 So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran dencken
Das arme Würmgen selbst zu träncken,
Und so erzog ichs ganz allein
985 Mit Wasser und mit Milch, und so wards mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schoos
Wars freundlich, zappelich und gros.

Faust.

Du hast gewiss das reinste Glück empfunden!

Margarethe.

Doch auch gewiss gar manche schweere Stunden.
990 Des Kleinen Wiege stund zu Nacht
An meinem Bett, es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht.
Bald must ichs träncken, bald es zu mir legen,
Bald, wenns nicht schweigen wollt, vom Bett aufstehn
995 Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn
Und früh am Tag schon an dem Waschtrog stehn,
Dann auf dem Marckt und an dem Heerde sorgen,
Und immer so fort heut und morgen.
Da gehts, mein Herr, nicht immer mutig zu,
1000 Doch schmeckt dafür das Essen und die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden,
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprüchwort sagt: ein eigner Heerd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen werth.

Marthe.

Ich meyne: ob ihr niemals Lust bekommen? 1005

Mephistopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in eurem Herzen?

Mephistopheles.

Mit Frauens soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

Marthe.

Ach, ihr versteht mich nicht.

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid,
Doch ich versteh — dass ihr sehr gütig seyd. 1010

(Gehn vorüber.)

Faust.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margrete.

Saht ihr es nicht? ich schlug die Augen nieder.

Faust.

Und du verzeihst die Freyheit die ich nahm?
Was sich die Frechheit unterfangen, 1015
Als du lezt aus dem Dom gegangen?

Margrete.

Ich war beſtürzt, mir war das nie geſchehn.
Es konnte niemand von dir übels ſagen;
Ach, dacht ich, hat er in deinem Betragen
1020 Was freches, unanſtändiges geſehn,
Daſſ ihm ſogleich die Luſt mogt wandeln
Mit dieſer Dirne gradehin zu handeln?
Geſteh ichs doch! Ich wuſte nicht was ſich
Zu euerm Vortheil hier zu regen gleich begonnte.
1025 Allein gewiſſ, ich war recht bös auf mich
Daſſ ich auf euch nicht böſer werden konte.

Fauſt.

Süs Liebgen!

Margrete.

Laſſt einmal!

(Sie pflückt eine Stern Blume und zupft die Blätter ab eins nach dem andern.)

Fauſt.

Was ſoll das? Keinen Straus?

Margrete.

Nein, es ſoll nur ein Spiel.

Fauſt.

Wie?

Margrete.

Geht, ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Fauſt.

Was murmelſt du?

Margrete (halb laut).

Er liebt mich — Liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmels Angesicht! 1030

Margrete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht

(Das lezte Blat ausrupfend mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Lass dieses Blumenwort
Dir Götter Ausspruch seyn: Er liebt dich!
Verstehst du, was das heist: Er liebt dich! 1035

(Er fasst ihr beyde Hände.)

Margrete.

Mich überläufts!

Faust.

O schaudre nicht! Lass diesen Blick,
Lass diesen Händedruck dir sagen
Was unaussprechlich ist!
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne 1040
Zu fühlen die ewig seyn muss!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung seyn.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

(Margrete drückt ihm die Hände, macht sich los und läufft weg. Er steht einen Augenblick in Gedancken, dann folgt er ihr).

Marthe.

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

1045 Ich bät euch länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbaarn Schritt und Tritt zu gaffen.
1050 Und man kommt in's Gespräch wie man sich immer stellt.
Und unser Päärgen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwillge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

Ein Gartenhäusgen.

Margrete (mit Herzklopfen herein, steckt sich hinter die Thüre, hält die Fingerspizze an die Lippen und guckt durch die Rizze).

Er kommt!

Faust.

Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff ich dich!

(Er küsst sie.)

Margrete (ihn fassend und den Kuss zurückgebend).

Bester Mann, schon lange lieb ich dich! 1055

(Mephistopheles klopft an.)

Faust (stampfend).

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund.

Faust.

Ein Tier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe.

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.
Darf ich euch nicht geleiten?

Margrete.
Die Mutter würde mich! Lebt wohl!

Faust.
Muss ich dann gehn?
Lebt wohl!

Marthe.
Ade!

Margrete.
Auf baldig Wiedersehn!

(Faust, Mephistopheles ab.)

Margrete.

1060 Du lieber Gott, was so ein Mann
Nit alles, alles dencken kann!
Beschämt nur steh ich vor ihm da
Und sag zu allen Sachen ia.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
1065 Begreif nicht was er an mir findt.

(Ab.)

Gretgens Stube.

Gretgen (am Spinn rocken allein).

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schweer,
Ich finde sie nimmer
Und nimmer mehr.

Wo ich ihn nicht hab 1070
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt, 1075
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schweer,
Ich finde sie nimmer 1080
Und nimmer mehr.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus. 1085

Sein hoher Gang,
Sein edle Geſtalt,
Seines Mundes Lächlen,
Seiner Augen Gewalt

1090 Und ſeiner Rede
Zauberfluſſ,
Sein Händedruck
Und ach ſein Kuſſ!

Meine Ruh iſt hin,
1095 Mein Herz iſt ſchweer,
Ich finde ſie nimmer
Und nimmer mehr.

Mein Schoos! Gott! drängt
Sich nach ihm hin.
1100 Ach dürft' ich faſſen
Und halten ihn

Und küſſen ihn
So wie ich wollt,
An ſeinen Küſſen
1105 Vergehen ſollt!

Marthens Garten.

Margrete. Faust.

Gretgen.

Sag mir doch, Heinrich!

Faust.

Was ist dann?

Gretgen.

Wie hast dus mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

Faust.

Lass das, mein Kind, du fühlst, ich bin dir gut. 1110
Für die ich liebe lies ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margrete.

Das ist nicht recht, man muss dran glauben!

Faust.

Muss man?

Gretgen.

Ach wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heilgen Sakramente. 1115

Faust.

Ich ehre sie.

Gretgen.

Doch ohne Verlangen.
Wie lang bist du zur Kirch, zum Nachtmal nicht gegangen?
Glaubst du an Gott?

Faust.

Mein Kind, wer darf das sagen:
Ich glaub einen Gott!
1120 Magst Priester, Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu seyn.

Gretgen.

So glaubst du nicht?

Faust.

Mishör mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
1125 Und wer bekennen:
Ich glaub ihn!
Wer empfinden?
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub ihn nicht!
1130 Der Allumfasser,
Der Allerhalter
Fasst und erhält er nicht
Dich, mich, sich selbst?
Wölbt sich der Himmel nicht dadroben?
1135 Liegt die Erde nicht hierunten fest?
Und steigen hüben und drüben

Ewige Sterne nicht herauf?
Schau ich nicht Aug in Auge dir?
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir 1140
Und webt in ewigem Geheimniss
Unsichtbaar Sichtbaar neben dir?
Erfüll davon dein Herz, so gros es ist,
Und wenn du ganz in dem Gefühle seelig bist,
Nenn das dann wie du willst, 1145
Nenns Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Nahmen
Dafür. Gefühl ist alles,
Nahme Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmels Glut. 1150

Gretgen.

Das ist alles recht schön und gut;
Ohngefähr sagt das der Cathechismus auch,
Nur mit ein bissgen andern Worten.

Faust.

Es sagens aller Orten
Alle Herzen unter dem Himmlischen Tage, 1155
Jedes in seiner Sprache,
Warum nicht ich in der meinen?

Gretgen.

Wenn mans so hört, mögts leidlich scheinen,
Steht aber doch immer schief darum,
Denn du hast kein Christenthum. 1160

Faust.

Liebes Kind!

Gretgen.

Es thut mir lang schon weh!
Daſſ ich dich in der Geſellſchafft ſeh.

Fauſt.

Wie ſo?

Gretgen.

Der Menſch den du da bey dir haſt
Iſt mir in tiefer innrer Seel verhaſſt!
1165 Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menſchen ſein Geſicht.

Fauſt.

Liebe Puppe, fürcht ihn nicht.

Gretgen.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
1170 Ich bin ſonſt allen Menſchen gut,
Aber wie ich mich ſehne dich zu ſchauen
Hab ich vor dem Menſchen ein heimlich Grauen,
Und halt ihn für einen Schelm dazu.
Gott verzeih mir's, wenn ich ihm Unrecht thu!

Fauſt.

1175 Es iſt ein Kauz wie's mehr noch geben.

Gretgen.

Mögt nicht mit ſeines Gleichen leben.
Kommt er einmal zur Thür herein,
Er ſieht immer ſo ſpöttiſch drein
Und halb ergrimmt.
1180 Man ſieht daſſ er an nichts keinen Antheil nimmt.

Es steht ihm an der Stirn geschrieben
Dass er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wirds so wohl in deinem Arm,
So frey, so hingegeben warm,
Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu. 1185

Faust.

Du ahndungsvoller Engel du!

Gretgen.

Das übermannt mich so sehr,
Dass wo er mag zu uns treten,
Meyn ich so gar ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da ist, könnt ich nimmer beten. 1190
Und das frisst mir ins Herz hinein!
Dir, Heinrich, muss es auch so seyn.

Faust.

Du hast nun die Antipathie!

Gretgen.

Ich muss nun fort.

Faust.

Ach kann ich nie
Ein Stündgen ruhig dir am Busen hängen 1195
Und Brust an Brust und Seel an Seele drängen?

Gretgen.

Ach wenn ich nur alleine schlief,
Ich lies dir gern heut Nacht den Riegel offen.
Doch meine Mutter schläfft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen, 1200
Ich wär gleich auf der Stelle todt.

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschgen, und drey Tropfen nur
In ihren Tranck umhüllen
1205 In tiefen Schlaf gefällig die Natur.

Gretgen.

Was thu ich nicht um deinet willen!
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden?

Faust.

Würd ich sonst, Liebgen, dir es rathen?

Gretgen.

Seh ich dich, bester, Mann nur an,
1210 Weis nicht was mich nach deinem Willen treibt,
Ich habe schon für dich so viel gethan,
Dass mir zu thun fast nichts mehr überbleibt.

(Ab.)

Mephistopheles (tritt auf).

Der Grasaff ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich habs ausführlich wohl vernommen,
1215 Herr Docktor wurden da kathechisirt.
Hoff es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie dencken: duckt er da, folgt er uns eben auch!

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein, 1220
Wie diese Engels liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seelig machend ist, sich heilig quäle
Daſſ der nun den sie liebt verlohren werden soll. 1225

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freyer!
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Phisiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wirds ihr sie weis nicht wie! 1230
Mein Mäskgen da weissagt ihr borgnen Sinn,
Sie fühlt daſſ ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar ein Teufel bin.
Nun, heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

Hab ich doch meine Freude dran. 1235

Am Brunnen.

Gretgen und Liesgen mit Krügen.

Liesgen.

Hast nichts von Bärbelgen gehört?

Gretgen.

Kein Wort, ich komm gar wenig unter Leute,

Liesgen.

Gewis, Sibille sagt mirs heute!
Die hat sich endlich auch bethört.
1340 Das ist das vornehm thun!

Gretgen.

Wie so?

Liesgen.

Es stinckt!
Sie füttert zwey iezt wenn sie isst und trinckt.

Gretgen.

Ach!

Liesgen.

Ja, so ist's ihr endlich gangen.
Wie lang hat's an dem Kerl gehangen!

Das war ein gespazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz führen! 1245
Must überall die erste seyn.
Curtesirt ihr immer mit Pastetgen und Wein.
Bildt sich was auf ihre Schönheit ein.
War doch so ehrlos sich nicht zu schämen
Geschencke von ihm anzunehmen. 1250
War ein Gekoff und ein Geschleck,
Ja, da ist dann das Blümgen weg.

Gretgen.

Das arme Ding!

Liesgen.

Bedauer sie kein Haar.
Wenn unser ein's am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht 'nabe lies, 1255
Stand sie bey ihrem Bulen süs.
Auf der Thürbanck und dem dunckeln Gang
Ward ihnen keine Stund zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdgen Kirchbus thun! 1260

Gretgen.

Er nimmt sie gewiss zu seiner Frau.

Liesgen.

Er wär ein Narr. Ein flincker Jung
Hat anderwärts noch Lufft genung.
Er ist auch durch.

Gretgen.

Das ist nicht schön.

Liesgen.

1265 Kriegt sie ihn, solls ihr übel gehn.
Das Kränzel reissen die Buben ihr
Und Hexel streuen wir vor die Thür!

(Ab.)

Gretgen (heime gehend).

Wie konnt ich sonst so tapfer schmälen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
1270 Wie konnt ich über andrer Sünden
Nicht Worte gnug der Zunge finden!
Wie schien mirs schwarz, und schwärzts noch gar,
Mirs nimmer doch nit schwarz gnug war.
Und seegnet mich und that so gros,
1275 Und bin nun selbst der Sünde blos!
Doch — alles was mich dazu trieb,
Gott! war so gut! ach! war so lieb!

———

Zwinger.

In der Mauerhöle ein Andachts Bild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretgen (gebeugt schwenckt die Krüge im nächsten Brunn, füllt sie mit frischen Blumen die sie mitbrachte).

Ach neige,
Du schmerzenreiche,
Dein Antliz ab zu meiner Noth! 1280

Das Schwerdt im Herzen,
Mit tauben Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Todt!

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du 1285
Hinauf um sein und deine Noth!

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget, 1290
Was es zittert, was verlanget,
Weisst nur du, nur du allein.

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe

1295 Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein, ich wein, ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
1300 Bethaut ich mit Trähnen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
1305 Saſſ ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

Hilf retten mich von Schmach und Todt!
Ach neige,
Du schmerzenreiche,
1310 Dein Antliz ab zu meiner Noth!

Dom.

Exequien der Mutter Gretgens.

Gretgen, alle Verwandte. Amt, Orgel und Gesang.

Böser Geist (hinter Gretgen).

Wie anders, Gretgen, war dirs,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst!
Und im verblätterten Büchelgen
Deinen Gebeten nachlalltest, 1315
Halb Kinderspiel,
Halb Gott im Herzen!
Gretgen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen 1320
Welche Missethat?
Betest du für deiner Mutter Seel,
Die durch dich sich in die Pein hinüberschlief?
— Und unter deinem Herzen,
Schlägt da nicht quillend schon 1325
Brandschande Maalgeburt?
Und ängstet dich und sich
Mit ahnde voller Gegenwart?

Gretgen.

Weh! Weh!
1330 Wär ich der Gedancken los,
Die mir rüber und nüber gehn,
Wieder mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet Saeclum in favilla.

(Orgelton.)

Böſer Geiſt.

1335 Grimm faſſt dich!
Der Poſaunen Klang!
Die Gräber beben
Und dein Herz
Aus Aſchenruh
1340 Zu Flammenquaalen
Wieder aufgeſchaffen
Bebt auf!

Gretgen.

Wär ich hier weg!
Mir iſt als ob die Orgel mir
1345 Den Athem verſezzte,
Geſang mein Herz
Im tiefſten löste.

Chor.

Judex ergo cum ſedebit,
Quidquid latet adparebit,
1350 Nil inultum remanebit.

Gretgen.

Mir wird so eng!
Die Mauern Pfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Lufft! 1355

Böser Geist.

Verbirgst du dich?
Blieben verborgen
Dein Sünd und Schand?
Lufft? Licht?
Weh dir! 1360

Chor.

Quid ſum miſer tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iuſtus ſit ſecurus?

Böser Geist.

Ihr Antliz wenden
Verklärte von dir ab. 1365
Die Hände dir zu reichen
Schauerts ihnen,
Den Reinen!
Weh!

Chor.

Quid ſum miſer tunc dicturus? 1370

Gretgen.

Nachbaarin! Euer Fläschgen! —
(Sie fällt in Ohnmacht.)

Nacht.

Vor Gretgens Haus.

Valentin (Soldat, Gretgens Bruder).

Wenn ich so sas bey 'em Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und all und all mir all den Flor
1375 Der Mägdlein mir gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt
— Den Ellebogen aufgestemmt
Saff ich in meiner sichern Ruh,
Hört all dem Schwadroniren zu.
1380 Und striche lachend meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
1385 Die meiner Schwester das Wasser reicht?
Top! Top! Kling! Klang! das ging herum.
Die einen schrien: er hat recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da sassen alle die Lober stumm.
1390 Und iezt! — das Haar sich auszurauffen,
Um an den Wänden 'nauf zu lauffen!
Mit Stichelreden, Nasenrümpfen
Soll ieder Schurcke mich beschimpfen,

Soll wie ein böser Schuldner sizzen,
Bey iedem Zufalls Wörtgen schwizzen! 1395
Und sollt ich sie zusammen schmeissen,
Könnt ich sie doch nicht Lügner heissen.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristey
Der Schein der ewgen Lampe aufwärts flämmert,
Und schwach, und schwächer seitwärts dämmert, 1400
Und Finsterniss drängt rings um bey;
So siehts in diesem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ists wie dem Käzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis so an die Mauern streicht. 1405
Wär mir ganz tugendlich dabey,
Ein bissgen Diebsgelüst, ein bissgen Rammeley.
Nun frisch dann zu! Das ist ein Jammer,
Ihr geht nach eures Liebgens Kammer
Als gingt ihr in den Todt. 1410

Faust.

Was ist die Himmels Freud in ihren Armen,
Das Durcherschüttern, Durcherwarmen?
Verdrängt es diese Seelen Noth?
Ha! bin ich nicht der Flüchtling, Unbehauste,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh, 1415
Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste,
Begierig wüthend nach dem Abgrund zu?

Und seitwärts sie mit kindlich dumpfen Sinnen
Im Hüttgen auf dem kleinen Alpenfeld
1420 Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich der Gott verhasste
Hatte nicht genug,
Dass ich die Felsen fasste
1425 Und sie zu Trümmern schlug!
Sie! Ihren Frieden musst ich untergraben,
Du, Hölle, wolltest dieses Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen,
Mags schnell geschehn was muss geschehn!
1430 Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

Mephistopheles.

Wie's wieder brozzelt! wieder glüht!
Geh ein und tröste sie, du Thor!
Wo so ein Köpfgen keinen Ausgang sieht,
1435 Stellt es sich gleich das Ende vor.

Trüber Tag. Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt! Als Missetäterinn im Kercker zu entsetzlichen Quaalen eingesperrt, das holde unseelige Geschöpf! Biss dahin! — Verrätrischer nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! Steh nur, 5 steh, wälze die Teuflischen Augen inngrimmend im Kopf herum, steh und truzze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend bösen Geistern übergeben, und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und du wiegst mich indess 10 in abgeschmackten Freuden ein, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer, und lässest sie hülflos verderben.

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht!

Faust.

Hund! abscheuliches Untier! Wandle ihn, du unendlicher Geist, wandle den Wurm wieder in die Hunds- 15 gestalt in der er sich nächtlicher Weile offt gefiel vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die

Füsse zu kollern und dem Umstürzenden sich auf die
Schultern zu hängen! Wandl' ihn wieder in seine
20 Lieblingsbildung, dass er vor mir im Sand auf dem
Bauch krieche, ich ihn mit Füssen trete den Verworfnen!
— Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner
Menschenseele zu fassen dass mehr als ein Geschöpf in
die Tiefe dieses Elends sanck, dass nicht das erste in
25 seiner windenden Todtes noth genug that für die Schuld
aller übrigen vor den Augen des Ewigen. Mir wühlt
es Marck und Leben durch, das Elend dieser einzigen,
und du grinsest gelassen über das Schicksaal von
Tausenden hin.

Mephistopheles.

30 Gros Hans! nun bist du wieder am Ende deines
Wizzes, an dem Fleckgen wo euch Herrn das Köpfgen
überschnappt. Warum machst du Gemeinschafft mit
uns, wenn du nicht mit uns auswirthschafften kannst?
Willst fliegen und der Kopf wird dir schwindlich. Eh!
35 Drangen wir uns dir auf oder du dich uns?

Faust.

Bläcke deine gefräsigen Zähne mir nicht so entgegen,
mir eckelts! — Groser herrlicher Geist, der du mir
zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennst und
meine Seele, warum mustest du mich an den Schand=
40 gesellen schmieden, der sich am Schaden weidet und am
Verderben sich lezt!

Mephistopheles.

Endigst du?

Fauſt.

Rette ſie oder weh dir! Den entſezlichſten Fluch über dich auf Jahrtauſende! Rette ſie!

Mephiſtopheles.

Ich kann die Bande der Rächers nicht löſen, ſeine 45 Riegel nicht öffnen. Rette ſie —? Wer wars der ſie in's Verderben ſtürzte? Ich oder du?

(Fauſt blickt wild umher.)

Mephiſtopheles.

Greiffſt du nach dem Donner? Wohl, daſſ er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Iſt's doch das einzige Kunſtſtück euch in euern Verworrenheiten 50 Lufft zu machen, daſſ ihr den entgegnenden Unſchuldigen zerſchmettert.

Fauſt.

Bring mich hin! ſie ſoll frey ſeyn!

Mephiſtopheles.

Und die Gefahr der du dich ausſezzeſt! Wiſſe daſſ auf der Stadt noch die Blutſchuld liegt die du auf 55 ſie gebracht haſt. Daſſ über der Stäte des Erſchlagenen rächende Geiſter ſchweben, die auf den rückkehrenden Mörder lauern.

Fauſt.

Noch das von dir! Mord und Todt einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, ſag ich dir, 60 und befrey ſie!

Mephistopheles.

Ich führe dich und was ich thun kann, höre! Hab ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Türners Sinne will ich umneblen, bemächtige
65 dich der Schlüssel und führe sie heraus mit Menschenhand. Ich wach und halte dir die Zauber Pferde bereit. Das vermag ich.

Faust.

Auf und davon!

Nacht. Offen Feld.

Faust, Mephistopheles auf schwarzen Pferden daher brausend.

Faust.

Was weben die dort um den Rabenstein? 1436

Mephistopheles.

Weis nicht was sie kochen und schaffen.

Faust.

Schweben auf und ab. Neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles.

Eine Hexenzunft!

Faust.

Sie streuen und weihen! 1440

Mephistopheles.

Vorbey! Vorbey!

Kercker.

Faust (mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe an einem eisernen Türgen).

Es fasst mich längst verwohnter Schauer. Inneres Grauen der Menscheit. Hier! Hier! — Auf! — Dein Zagen zögert den Todt heran!

(Er fasst das Schloss, es singt innwendig:)

Meine Mutter, die Hur
5 Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein
10 An einen kühlen Ort,
Da ward ich ein schönes Waldvögelein,
Fliege fort! Fliege fort!

(**Faust** zittert, wanckt, ermannt sich und schliesst auf, er hört die Ketten klirren und das Stroh rauschen.)

Margarethe (sich verbergend auf ihrem Lager).

Weh! Weh! sie kommen. Bittrer Todt!

Faust (leise).

Still! Ich komme dich zu befreyn.

(Er fasst ihre Ketten sie aufzuschliessen.)

Margarethe (wehrend).

Weg! Um Mitternacht! Hencker, ist dir's morgen 15
frühe nicht zeitig gnug?

Faust.

Laſſ!

Margarethe (wälzt sich vor ihn hin).

Erbarme dich mein und laſſ mich leben! Ich bin
so iung, so iung, und war schön und bin ein armes
iunges Mädgen. Sieh nur einmal die Blumen an, 20
sieh nur einmal die Kron. Erbarme dich mein! Was
hab ich dir gethan? Hab dich mein Tage nicht gesehn.

Faust.

Sie verirrt und ich vermags nicht.

Margarethe.

Sieh das Kind! Muſſ ich's doch träncken. Da
hatt ich's eben! Da! Ich habs geträncft! Sie nahmen 25
mirs, und sagen ich hab es umgebracht, und singen
Liedger auf mich! — Es ist nicht wahr — es ist ein
Mährgen das sich so endigt, es ist nicht auf mich daſſ
sie's singen.

Faust (der sich zu ihr hinwirft).

Gretgen! 30

Margarethe (die sich aufreist).

Wo ist er? Ich hab ihn rufen hören! er rief:
Gretgen! Er rief mir! Wo ist er? Ach durch all
das Heulen und Zähnklappen erkenn ich ihn, er ruft

mir: Gretgen! (Sich vor ihm niederwerfend.) Mann!
35 Mann! Gieb mir ihn, schaff mir ihn! Wo ist er?

Faust. (Er fasst sie wütend um den Hals.)
Meine Liebe! Meine Liebe!

(Margrethe sinckt ihr Haupt in seinen Schoos verbergend.)

Faust.

Auf, meine Liebe! Dein Mörder wird dein Befreyer. Auf! — (Er schliesst über ihrer Betäubung die Arm Kette auf.) Komm, wir entgehen dem schröcklichen
40 Schicksaal.

Margrethe (angelehnt).
Küsse mich! Küsse mich!

Faust.

Tausendmal! Nur eile, Gretgen, eile!

Margrethe.

Küsse mich! Kannst du nicht mehr küssen? Wie? Was? Bist mein Heinrich und hast's Küssen verlernt!
45 Wie sonst ein ganzer Himmel mit deiner Umarmung gewaltig über mich eindrang! Wie du küsstest als wolltest du mich in wollüstigem Todt ersticken! Heinrich, küsse mich, sonst küss ich dich! (Sie fällt ihn an.) Weh! Deine Lippen sind kalt! Todt! Antworten nicht!

Faust.

50 Folge mir, ich herze dich mit tausendfacher Glut. Nur folge mir.



Margrethe. (Sie setzt sich und bleibt eine Zeitlang st
Heinrich, bist du's?

Faust.

Ich bin's, komm mit!

Margrethe.

Ich begreiffs nicht! Du? Die Fesseln los!
freyst mich. Wen befreyst du? Weist du's?

Faust.

Komm! Komm!

Margrethe.

Meine Mutter hab ich umgebracht! Mein
hab ich ertränckt. Dein Kind! Heinrich! — G
Gott im Himmel, soll das kein Traum seyn! D
Hand, Heinrich! — Sie ist feucht — Wische sie
ich bitte dich! Es ist Blut dran — Stecke den D
ein! Mein Kopf ist verrückt.

Faust.

Du bringst mich um.

Margrethe.

Nein, du sollst überbleiben, überbleiben von a
Wer sorgte für die Gräber? So in eine Reihe
bitte dich, neben die Mutter den Bruder da!
dahin und mein Kleines an die rechte Brust.
mir die Hand drauf, du bist mein Heinrich.

Faust (will sie weg ziehen).

Fühlst du mich? Hörst du mich? komm! ich bins,
70 ich befreye dich.

Margrethe.

Da hinaus?

Faust.

Freyheit!

Margrethe.

Da hinaus? Nicht um die Welt. Ist das Grab
draus, komm! Lauert der Todt, komm! Von hier
75 in's ewige Ruhe Bett, weiter nicht einen Schritt. Ach
Heinrich, könnt ich mit dir in alle Welt!

Faust.

Der Kercker ist offen, säume nicht!

Margrethe.

Sie lauren auf mich an der Strase am Wald.

Faust.

Hinaus! Hinaus!

Margrethe.

80 Ums Leben nicht! — Siehst du's zappeln? Rette
den armen Wurm, er zappelt noch! — Fort! ge=
schwind! Nur übern Steg, gerad in Wald hinein,
lincks am Teich wo die Plancke steht! Fort! rette! rette!

Faust.

Rette! Rette dich!

Margrethe.

Wären wir nur den Berg vorbey, da sizzt meine 85
Mutter auf einem Stein und wackelt mit dem Kopf!
Sie winckt nicht, sie nickt nicht, ihr Kopf ist ihr
schweer. Sie sollt schlafen dass wir könnten wachen
und uns freuen beysammen.

(Faust ergreifft sie und will sie wegtragen.)

Margrethe.

Ich schreye laut, laut dass alles erwacht! 90

Faust.

Der Tag graut. O Liebgen! Liebgen!

Margrethe.

Tag! Es wird Tag! Der lezte Tag! Der Hoch-
zeit Tag! Sags niemand dass du die Nacht vorher
bei Gretgen warst. — Mein Kränzgen! — Wir sehn
uns wieder! — Hörst du, die Bürger schlürpfen nur 95
über die Gassen! Hörst du? Kein lautes Wort. Die
Glocke ruft! — Krack, das Stäbgen bricht! — Es zuckt
in iedem Nacken die Schärfe die nach meinem zuckt!
— Die Glocke hör!

Mephistopheles (erscheint).

Auf! oder ihr seyd verlohren, meine Pferde schau- 100
dern, der Morgen dämmert auf.

Margrethe.

Der! der! Lass ihn, schick ihn fort! der will mich!
Nein! Nein! Gericht Gottes, komm über mich, dein

bin ich! rette mich! Nimmer, nimmermehr! Auf ewig
105 lebe wohl! Leb wohl, Heinrich.

Faust (sie umfassend).

Ich lasse dich nicht!

Margrethe.

Ihr heiligen Engel, bewahret meine Seele! —
mir grauts vor dir, Heinrich.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

(Er verschwindet mit Faust, die Thüre rasselt zu,
man hört verhallend:)

110 Heinrich! Heinrich!

———

Iphigenie in Tauris.

Erste Prosa.



Erster Act.

Erster Auftritt.

Iphigenie allein.

Iphigenie.

5 Heraus in eure Schatten, ewig rege Wipfel des heiligen Hains, hinein in's Heiligthum der Göttin, der ich diene, tret' ich mit immer neuem Schauer, und meine Seele gewöhnt sich nicht hierher! So manche Jahre wohn' ich hier unter euch verborgen, 10 und immer bin ich wie im ersten fremd, denn mein Verlangen steht hinüber nach dem schönen Lande der Griechen, und immer möcht' ich über's Meer hinüber, das Schicksal meiner Vielgeliebten theilen. Weh dem! der fern von Eltern und Geschwistern ein einsam 15 Leben führt; ihn läßt der Gram des schönsten Glückes nicht genießen; ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken nach seines Vaters Wohnung, an jene Stellen, wo die goldne Sonne zum erstenmal den Himmel vor ihm aufschloß, wo die Spiele der Mit-

gebornen die sanften, liebsten Erdenbande knüpften. Der Frauen Zustand ist der schlimmste vor allen Menschen. Will dem Mann das Glück, so herrscht er und erficht im Felde Ruhm; und haben ihm die Götter Unglück zubereitet, fällt er, der Erstling von 5 den Seinen, in den schönen Tod. Allein des Weibes Glück ist eng gebunden, sie dankt ihr Wohl stets andern, öfters Fremden, und wenn Zerstörung ihr Haus ergreift, führt sie aus rauchenden Trümmern durch der erschlagenen Liebsten Blut der Überwinder 10 fort. Auch hier an dieser heiligen Stätte hält Thoas mich in ehrenvoller Sklaverei! Wie schwer wird mir's dir wider Willen dienen, ewig reine Göttin! Retterin! Dir sollte mein Leben zu ewigem Dienste geweiht sein. Auch hab' ich stets auf dich gehofft und hoffe 15 noch, Diane, die du mich verstoßne Tochter des größten Königs in deinen heiligen, sanften Arm genommen. Ja, Tochter Jovis, hast du den Mann, dessen Tochter du fodertest, hast du den göttergleichen Agamemnon, der dir sein Liebstes zum Altare brachte, hast du den 20 glücklich von dem Felde der umgewandten Troja mit Ruhm nach seinem Vaterlande zurück begleitet, hast du meine Geschwister, Elektren und Oresten, den Knaben, und unsere Mutter, ihm zu Hause den schönen Schatz bewahret, so rette mich, die du vom 25 Tode gerettet, auch von dem Leben hier, dem zweiten Tod.

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Arkas.

Arkas.

Der König, der mich sendet, entbeut der Priesterin
5 Dianens seinen Gruß. Es naht der Tag, da Tauris
seiner Göttin für wunderbare neue Siege dankt, ich
komme von dem König und dem Heer, dir sie zu
melden.

Iphigenie.

10 Wir sind bereit, und unsre Göttin sieht willkomm=
nem Opfer von Thoas Hand mit Gnadenblick entgegen.

Arkas.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterin, der
werthen, vielgeehrten, deinen Blick, o heilige Jung=
15 frau, leuchtender, uns allen gutes Zeichen. Denn noch
bedeckt der Gram geheimnißvoll dein Innerstes, ver=
gebens harren wir auf irgend ein lächelnd Vertrauen.
So lang ich dich an dieser Stätte kenne, ist dieß der
Blick, vor dem ich immer schaudre, und wie mit
20 Eisenbanden ist deine Seele in's Innerste des Busens
angeschmiedet.

Iphigenie.

Wie's der Vertriebenen, der Verwais'ten ziemt.

Arkas.

25 Scheinst du dir hier vertrieben und verwais't?

Iphigenie.

Die süßte Fremde ist nicht Vaterland.

Arkas.

Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd.

Iphigenie. 5

Dieß ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt. In erster Jugend, da sich kaum die Seele an Vater, Mutter und Geschwister band, die neuen Schößlinge in lieblicher Gesellschaft von den Füßen der alten Stämme gen Himmel strebten, da leider in das Elend 10 meines Hauses früh verwickelt, von einer gütigen Gottheit gerettet, und durch ein Wunderwerk hierher geführt — — So tiefe Narben bleiben von jenem alten Schaden in der Brust, daß weder Freud' noch Hoffnung drinn gedeihn kann. 15

Arkas.

Wenn du dich so unglücklich nennst, so darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie.

Dank habt ihr stets. 20

Arkas.

Doch nicht den schönen Dank, um dessentwillen man die Wohlthat thut, ich meine Fröhlichkeit und das zufriedne Leben. Seitdem du dich durch ein geheimes Schicksal vor so viel Jahren hier im Tempel 25 fand'st, nahm Thoas dich als ein Geschenk der Göttin

mit Ehrfurcht und mit seltner Freundschaft auf, und dieses Ufer war dir freundlich, das sonst jedem Fremden von Alters her voll Angst und Grausens ist, weil vor dir niemand unser Reich betrat, der an den
5 Stufen Dianens nicht als unvermeidlich Opfer blutete.

Iphigenie.

Der freie Athem macht das Leben nicht allein. Welch Leben ist's, das an der heiligen Stätte gleich einem Schatten ich um ein geweihtes Grab vertrauern
10 muß? — Glaubst du, es ließe sich ein fröhlich Leben führen, wenn diese Tage, die man unnütz durchschleicht, nur Vorbereitung zu jenem Schattenleben sind, das an dem Ufer Lethe's, vergessend ihrer selbst, die Trauerschaar der Abgeschiedenen feiert. Unnütz sein ist todt
15 sein. Meist ist das des Weibes Schicksal, und vor allen meins.

Arkas.

Den edlen Stolz, daß du dich unnütz nennst, verzeih' ich dir, so sehr ich ihn bedaure. Er raubt dir
20 den Genuß des Lebens. Du hast hier nichts gethan seit deiner Ankunft? Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert, wer hat das harte Gesetz, daß am Altare Dianens jeder Fremde sein Leben blutend läßt, von Jahr zu Jahr mit sanfter Überredung aufge-
25 halten und die Unglücklichen aus dem gewissen Tod in's liebe Vaterland so oft zurückgeschickt? Hat nicht Diana statt sich zu erzürnen, daß sie der lang gewohnten blutigen Opfer mangelt, dein sanft Gebet

mit reichem Maß erhört? Sind unsre Waffen nicht glänzend diese Zeit an Segen, Stärk' und Glück, und fühlt nicht jeglicher ein besser Loos, seitdem der rauhe Sinn des Königs mild durch deinen göttergleichen heiligen Rath sich bildet? Das nennst du unnütz, 5 wenn von deinem Wesen auf Tausende herab ein Balsam träufelt, wenn du dem Volk, zu dem ein Gott dich führte, des neuen Glückes ewige Quelle wirst, und durch die süße Milde an dem unwirthbaren Ufer dem fremden Strandenden Rückkehr und Heil bereitest? 10

Iphigenie.

Das Wenige wird leicht hinweg geschlungen, wenn man wie viel noch überbleibt empfindet.

Arkas.

Doch lobst du den, der was er thut nicht schätzt? 15

Iphigenie.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt.

Arkas.

Gleich den, der falschen Werth zu eitel hebt, und den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet. Glaub' 20 mir und höre auf eines Menschen Wort, der dir mit Treue zugethan ist. Der König hat beschlossen, heut mit dir zu reden. Ich bitte dich: mach's ihm leicht.

Iphigenie.

Du ängstest mich. Oft bin ich schon dem Antrag, 25 den ich fürchtete, mühselig ausgewichen.

Arkas.

Sei klug und denke, was du thust. Seitdem der König seinen Sohn verloren, scheint er keinem von uns mehr recht zu trauen. Die jungen Edlen seines
5 Volks sieht er mißgünstig an, und fürchtet sich vor einem einsamen, hülflosen Alter. Wir sehen, er wirft Gedanken in sich um. Die Scythen setzen keinen Vorzug in's Reden, der König am wenigsten. Er, der nur gewohnt ist zu befehlen und zu thun, kennt
10 nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch nach seiner Absicht fein zu lenken. Erschwer's ihm nicht durch Rückhalt, Weigern und vorsätzlich Mißverstehn. Geh ihm gefällig halben Wegs entgegen.

Iphigenie.

15 Soll ich beschleunigen was mich bedroht?

Arkas.

Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie.

Es ist's, und mir die schrecklichste von allen.

20 Arkas.

Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.

Iphigenie.

Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.

Arkas.

25 Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?

Iphigenie.

Weil einer Priesterin Geheimniß ziemt.

Arkas.

Dem Könige sollt' nichts Geheimniß sein. Und ob er's gleich nicht fodert, fühlt er's doch, und fühlt 5 es hoch, daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.

Iphigenie.

Sag' mir, ist er unmuthig gegen mich?

Arkas.

Er scheint's zu sein. Zwar spricht er nichts von 10 dir, doch hab' ich bei ganz fremdem Anlaß aus hingeworfnen Worten gespürt, daß es in seiner Seele gährt. O überlaß ihn nicht sich selbst, damit du nicht zu spät an meinen Rath mit Reue denkst.

Iphigenie. 15

Wie! Sinnt der König, was kein Mann, der seinen Namen liebt und die Olympier verehrt, je denken soll, sinnt er, mich mit Gewalt von dem Altar in sein verhaßtes Bett zu ziehen? so ruf' ich alle Götter an und Dianen vor andern, die mir ihren Schutz ge- 20 doppelt schuldig ist.

Arkas.

Sei ruhig! Solche rasche Jünglings-That herrscht nicht in Thoas Blut, allein ich fürchte harten Schluß von ihm und unaufhaltbar dessen Vollendung; denn 25 seine Seele ist fest und unbeweglich, drum bitt' ich

dich, vertrau' ihm, sei ihm dankbar, wenn du ihm weiter nichts gewähren kannst.

Iphigenie.

O sag' mir, was dir weiter noch bekannt ist.

5 Arkas.

Erfahr's von ihm. Ich seh' den König kommen. Da du ihn ehrst, kann dir's nicht Mühe sein, ihm freundlich und vertraulich zu begegnen. Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort gar weit geführt.

10 (Geht ab.)

Iphigenie.

Ich seh' zwar nicht, wie ich dem Rath des Redlichen folgen soll, doch will ich gern dem König für seine Wohlthat gute Worte geben. Verleih' Minerva

15 mir, daß ich ihm sage, was ihm gefällt.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie.

Diana segne dich mit königlichen Gütern, mit Sieg

20 und Ruhm und Reichthum und dem Wohl der Deinen, daß, der du unter vielen gnädig und freundlich bist, du auch vor vielen glücklich seist und herrlich!

Thoas.

Der Ruhm des Menschen hat enge Gränzen, und den Reichthum genießt oft der Besitzer nicht. Der hat's am besten, König oder Geringer, dem's zu Hause wohl geht. Es wird die Nachricht zu dir kommen 5 sein, daß in der Schlacht mit meinen Nachbarn ich meinen einzigen, letzten Sohn verloren. So lang die Rache noch meinen Geist besaß, empfand ich nicht den Schmerz, nicht wie leer es um den Beraubten sei, doch jetzt, da ich ihr Reich von Grund aus umgekehrt, 10 bleibt mir zu Hause nichts was mich ergötze. Mein Volk scheint nur mit Unmuth einem Einsamen zu folgen; denn wo nicht Hoffnung ist, da bleibt kein Leben und kein Zutrauen. Nun komm' ich hierher in diesen Tempel, wo ich so oft um Sieg gebeten und 15 für Sieg gedankt, mit einem Verlangen, das schon alt in meiner Seele ist, und wünsche, zum Segen mir und meinem Volke dich als Braut in meine Wohnung einzuführen.

Iphigenie. 20

Der Unbekannten, Flüchtigen biet'st du zu große Ehre, o König. Ich habe nichts gewünscht an diesem Ufer als Schutz und gute Ruh, die du mir gabst, zu finden.

Thoas. 25

Daß du dich in das Geheimniß deiner Ankunft vor mir gleich einem Fremden stets sorgfältig hüllest,

wird unter keinem Volke wohl gebilliget werden. Wir sind hier weder gastfrei noch glimpflich gegen die Fremden, das Gesetz verbietet's und die Noth; allein von dir, die sich des rühmen kann, warum vergebens
5 an dem rauhen Ufer der Fremde seufzt, von dir konnt' ich's erwarten. Man ehrt den Wirth freiwillig mit Vertraun.

Iphigenie.

Wenn ich mein Haus und meiner Eltern Namen
10 je verbarg, o König, war es Verlegenheit, nicht Mißtrauen. Vielleicht, ach! wenn du wüßtest, wer ich bin, welch eine Verwünschte du nährst und schützest, würdest du dich entsetzen vor der Götter Zorn, statt mir die Seite deines Throns zu bieten, mich vor der
15 Zeit von deinem Haus treiben, und eh' noch mir bei den Meinen ein glücklich Leben zubereitet wäre, in elendschweifende Verdammniß mich verstoßen.

Thoas.

Was auch der Rath der Götter mit dir sei, und
20 was sie dir und deinem Hause gedenken, seh' ich doch nicht am Segen, den sie mir, seitdem ich dich gastfreundlich aufnahm, gewähren, daß ich an dir ein schuldvoll verruchtes Haupt beschütze.

Iphigenie.

25 Der Segen kommt um deiner Wohlthat, nicht um meinetwillen.

Thoas.

Was man Verruchten thut, wird nicht gesegnet. Drum sprich! Ich fodre jetzt des Weigerns Ende, denn du hast mit keinem ungerechten Manne zu thun. Diana hat in meine Hände dich gegeben, du hattest 5 Raum und Frist. Ist's so, daß du nach Hause Rückkehr hoffen kannst, so sprech' ich dich von aller Fodrung los; doch ist der Weg dir ganz versperrt, und ist dein Stamm durch irgend ein ungeheures Unheil ausgelöscht, so bist du mein, durch mehr als Ein 10 Gesetz. Sprich, und ich halte Wort.

Iphigenie.

Ungern löst sich die Zunge, ein lang verschwiegen Geheimniß zu entdecken. Einmal vertraut, verläßt's unwiederbringlich die Tiefe des Herzens und schadet 15 oder nützt, wie es die Götter wollen. Ich bin aus Tantals merkwürdigem Geschlecht.

Thoas.

Groß ist der Anfang und voll Erwartung. Dieß ist Tantal, von dem sie sagen, die Götter haben ihn 20 ihrer Tafel, ihres Umgangs und Rathes werth geachtet?

Iphigenie.

So ist's, doch Götter sollten nicht mit Menschen wandeln; das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach, in dieser Ungleichheit sich gleich zu halten. Übermuth 25 und Untreu' stürzten ihn von Jovis Tisch zur Schmach des Tartarus.

Pelops, sein Sohn, raubt durch Verrätherei dem Önomaus Leben und Tochter, die schöne Hippodamia; aus ihnen entspringen Thyest und Atreus, denen noch ein Bruder aus einem andern Bette des Pelops im
5 Wege steht, Chrysipp an Namen; sie führen einen Anschlag auf sein Leben aus, und der erzürnte Vater fodert verdachtvoll von Hippodamien ihres Stiefsohns Blut, und sie entleibt sich selbst.

Thoas.

10 Es wälzet böse That vermehrend sich ab in dem Geschlecht.

Iphigenie.

Ein Haus erzeuget nicht gleich den Halbgott noch das Ungeheuer; eine Reihe von Edlen oder Bösen
15 bringt zuletzt die Freude oder das Entsetzen der Welt hervor. Atreus und Thyest beherrschten nach ihres Vaters Tod gemeinschaftlich das Reich. Nicht lange, so entehrt Thyest des Bruders Bett, und Atreus, sich zu rächen, vertreibt ihn von dem Reich. Thyest, der
20 tückisch lange schon einen Sohn des Bruders entwandt und für den seinen auferzogen hatte, schickt diesen Sohn, sein Name war Plisthenes, daß er dem Atreus nach dem Leben stehe, und seinen eignen Vater im Oheim ermorden sollte. Es wird entdeckt, und Atreus
25 tödtet den gesandten Mörder, wähnend, er tödte seines Bruders Sohn. Zu spät erfährt er, wen er umgebracht, und an dem Bruder sich zu rächen, sinnt er

still auf unerhörte Thaten. Versöhnt stellt er sich
an und lockt Thyesten mit seinen beiden Söhnen zurück
in's Reich, ergreift die armen Knaben, und schlachtet
sie heimlich und setzt sie ihrem Vater zur schauder=
vollen Speise vor; und da Thyest an seinem eignen 5
Fleische sich gesättiget, wirft Atreus, der entsetzliche,
ihm Haupt und Füße der Erschlagnen hin. Du
wendest schaudernd dein Gesicht, so wendete die Sonne
ihr Antlitz weg und ihren Wagen aus dem ewigen
Gleise. Dieß sind meine Ahnherrn, und die finstre 10
Nacht hat noch viel schreckliches Geschick und Thaten
dieser Unseligen gebrütet.

Thoas.

Verbirg sie auch in Schweigen; laß des Greuels
ein Ende sein, und sag' mir, wer du bist. 15

Iphigenie.

Atreus zeugte Agamemnon, und dieser mich mit
Klytämnestren. Einige Rast schien dem Hause Tantals
gewähret zu sein. Ruhig waren unsre Hallen, als
ich heran wuchs und mit mir eine Schwester Elektra. 20
Eine Weile war dem Vater ein Sohn versagt, und
kaum war gnädig dieser Wunsch erfüllt, daß meine
Mutter einen Knaben brachte, sie nannten ihn Orest,
als neues Übel schon bereitet war. Auch hierher ist
der Ruf des Kriegs erschollen, den alle Fürsten 25
Griechenlands vor Trojens Mauren mit unerhörter

Macht getragen, ob er noch dauret oder die Stadt verderbt ist, hab' ich nie vernommen. Dahin führte mein Vater der Griechen versammlet Heer. In Aulis harrten sie vergebens auf günstigen Wind. Diana, 5 auf meinen Vater erzürnt, hielt ihn zurück und foderte durch Kalchas Mund zum Opfer des Königs ält'ste Tochter, mich. Sie lockten meine Mutter listig mit mir in's Lager, zwangen mich vor den Altar, wo die Göttin barmherzig mich vom Tod errettete 10 und wundervoll hierher versetzte. Iphigenie, Agamemnons und Klytämnestrens Tochter ist's, die mit dir spricht.

Thoas.

Der Königs-Tochter kann ich nicht mehr als der 15 Vertriebenen Ehre geben, auch jetzo wiederhol' ich meinen Antrag, folge mir und theile was ich habe.

Iphigenie.

Wie darf ich diesen Schritt, o König, wagen! Hat nicht die Göttin, die mich rettete, ein ganzes Recht 20 auf mein geweihtes Leben? Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht, und meinem Vater, den sie durch den Schein nur strafen wollte, mich gewiß zur unverhofften Freude seines Alters aufbewahrt. Vielleicht bereitet sie mir Verlassenen frohe Rückkehr, und 25 ich indeß auf ihre Wege nicht achtend, hätte mich ihr wider Willen hier angebaut? Wenn ich hier bleiben sollte, bat ich sie längst um Zeichen.

Thoas.

Das Zeichen ist, daß du noch hier verweilst. Such' solche Ausflucht nicht ängstlich auf. Man spricht vergebens viel, wenn man versagen will, der andre hört von allem nur das Nein. 5

Iphigenie.

Es sind nicht Worte, leer und künstlich, scheinend zusammengesetzt. Ich habe nichts gesagt, als was mein Geist mich hieß. Soll ich nicht meinen Vater gern und meine Mutter wieder sehn, die mich als 10 todt beweinen, und in den alten Hallen von Mycene meine Geschwister! daß wenn du mich dorthin auf leichten Schiffen senden wolltest, du mir ein neu und doppelt Leben gäbest.

Thoas. 15

So kehr' zurück! Thu' was dein Herz dich heißt und höre nicht auf die Stimme guten Raths und der Vernunft, sei ganz ein Weib und gib dich hin dem Trieb, der zügellos dich dahin oder dorthin reißt. Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt, dann hält 20 kein heilig Band sie vom Verräther ab, der sie dem Vater oder dem Gemahl aus lang bewährten treuen Armen lockt, und schweigt in ihrer Brust das rasche Feuer, so stürmt vergebens aus dem treusten Herzen mit tausend goldnen Zungen die Überredung auf sie 25 los. Unerschüttert wie Felsen ist ein Weib, das einmal nicht liebt.

Iphigenie.

Brich zürnend deinen Schwur, o König, nicht. Soll ich mein Zutraun so entgelten? Du schienst bereitet, was ich auch sagen könnte.

5 Thoas.

Auf's Ungehoffte war ich nicht bereitet. Ich hätte sollen; denn ich wußte, daß ich mit einem Weib zu handeln ging.

Iphigenie.

10 Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht. Das, was du an mir tadelst, sind alle unsre Waffen. Glaub' mir, darin bin ich dir vorzuziehen, daß ich dein Glück mehr als du selber kenne. Du wähnst, aus übergroßer Gutheit, daß uns ein näh'res Band 15 zum Glück vereinen werde, und voll guten Muthes, wie voll guten Willens dringst du in mich, daß ich mich füge, und hier dank' ich den Göttern, daß sie mir die Festigkeit gegeben, ein Bündniß zu versagen, das sie nicht billigen.

20 Thoas.

Du nennst das Götterwort, was dir im Herzen schlägt.

Iphigenie.

Sie reden nur durch unser Herz zu uns.

25 Thoas.

Hab' ich kein Recht sie auch zu hören?

Iphigenie.

Es überbraus't der Sturm der Leidenschaft die zarte Stimme.

Thoas.

Die Priesterin vernimmt sie wohl allein? 5

Iphigenie.

Der König sollte sie vor allen andren merken.

Thoas.

Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht auf Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher als einen 10 erdgebornen Wilden.

Iphigenie.

Ich trage nun die Schuld von dem Vertraun zu dir.

Thoas. 15

Ich bin ein Mensch, und besser ist's, wir enden. So sei mein Wort denn fest. Sei Priesterin Dianens, wie sie dich auserkoren, und mir verzeih' die Göttin, daß ich bisher mit Unrecht und oft mit innerm Vorwurf die alten Opfer ihr vorenthalten habe. Kein 20 Fremder landet glücklich an unserm Ufer, von Alters her ist ihm der Tod gewiß, nur du hast mich bisher mit einer Freundlichkeit, in der ich bald die Liebe einer Tochter, bald einer stillen Braut zu sehn mich freute, zurück gehalten und mich bewegt, zum Schaden 25 vielleicht mir und den Meinen, sie zu entlassen. Oft hat mein Volk gemurrt, und ich hab's nicht geachtet;

nun schiebt die Menge den Verlust des Sohnes mir auf den Zorn der Göttin. Länger halt' ich sie nicht um deinetwillen.

Iphigenie.

5 Um meinetwillen hab' ichs nie gefodert. Es ist ein Mißverstand, wenn man die Himmlischen blutgierig glaubt. Versöhnt die Unterirdischen mit Blut, und diesen ist das Blut der Thiere Labsal! Hat mich die Göttin nicht selbst der Griechen Eifer entzogen? 10 Ihr war mein Dienst willkommner als mein Tod.

Thoas.

Es ziemt sich nicht für uns, die heilige alte Gebräuche mit leicht beweglicher Vernunft zu deuten und zu wenden. Thu deine Pflicht, ich werde die 15 meine thun. Zwei Fremde, die wir in den Höhlen an der See versteckt gefunden, und die nichts Gutes meinem Lande bringen, halt' ich gefangen. Mit diesen empfange deine Göttin ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes Opfer wieder. Ich sende sie hierher, du 20 weißt den Dienst. (Ab.)

Iphigenie.

Du hast Wolken, gnädige Retterin, den Unschuldigen einzuhüllen und auf Winden ihn dem ehrnen Geschick aus dem schweren Arm über Meer und Erde 25 und wohin dir's gut dünkt zu tragen. Du bist weise und siehst das Zukünftige, und das Vergangene ist

dir nicht vorbei! Enthalte vom Blut meine Hände, denn es bringt keinen Segen, und die Gestalt des Ermordeten erscheint auch dem zufälligen Mörder zur bösen Stunde. Denn die Unsterblichen haben ihr Menschengeschlecht lieb, und wollen ihm ein kurzes 5 Leben gerne fristen, und gönnen ihm den Mitgenuß auf eine Weile des ewig leuchtenden Himmels.

Ende des ersten Acts.

Zweiter Act.

Erster Auftritt.

Orest und Pylades.

Orest.

5 So nahen wir uns dem gewissen Tod. Mit jedem Schritt wird meine Seele stiller. Als ich Apollen bat, das fürchterliche Geleit der Rachgeister von mir wegzunehmen, schien er mir Hülfe im Tempel seiner Schwester, die über Tauris herrscht, mit hoffnungs-
10 reichen Götterworten zu versprechen, und nun erfüllt sich's, daß alle Noth mit meinem Leben enden soll! Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand das Herz zusammendrückt, dem schönen Licht der Sonne zu entsagen! Und ist es im Geschick von Atreus Hause,
15 nicht in der Schlacht ein ehrenvolles Ende zu gewinnen, soll ich, wie meine Ahnen, wie mein Vater, als Opferthier im Jammertode bluten, so sei es! Besser hier vor'm Altar der Göttin, als im verworfnen Winkel, wo die Falle der Meuchelmörder stellt. Laßt

mir so lange Ruh, ihr Unterirdischen, die ihr nach dem Blute, das von meinen Tritten träuft, wie losgelass'ne Hunde spürend hetzt. Ich komme zu euch hinunter, denn das Licht des Tags soll euch nicht sehen noch mich: die grüne Erde ist kein Tummelplatz 5
für Larven des Erebus. Dort unten such' ich euch, dort sind wir alle dann von ew'gem Schicksal in matte Nacht gebunden. Nur dich, mein Pylades, so ungern ich dich in meine Schuld und meinen Bann gezogen, so ungern nehm' ich dich in jenes Trauer- 10
land frühzeitig mit. Dein Leben oder Tod ist einzig was ich hoffe oder fürchte.

Pylades.

Ich bin noch nicht, Orest, wie du, bereit, in jenes Schattenreich hinab zu gehen. Ich sinne noch durch 15
die verworrnen Pfade, durch die uns das Geschick zum Tod zu führen scheint, uns zu dem Leben wieder aufzuwinden. Ich denke nicht den Tod, ich sinn' und horche, ob nicht zu irgend einer Flucht die Götter Rath und Wege zubereiten. Der Tod kommt un- 20
aufhaltsam, gefürchtet oder ungefürchtet. Wenn die Priesterin das Beil schon hebt, soll dein' und meine Rettung noch mein Gedanke sein. Der Unmuth beschleunigt die Gefahr. Tausend Ränke gehn jeden Tag durch meine Seele. Ich habe das Wort Apolls 25
vor mir, daß in Dianens Heiligthum du Trost und Hülf' und Rückkehr finden sollst. Der Götter Worte

sind so zweideutig nicht, als der Elende sie unmuthig wähnt.

Orest.

Mir lag die dunkle Decke des Lebens von Kind-
5 heit an schon auf dem zarten Haupt. Unter einer Mutter, die des abwesenden Gemahls vergaß, wuchs ich gedrückt, in meiner Unschuld ein bittrer Vorwurf ihr und ihrem Buhlen. Wie oft, wenn ich Elektren, meine liebe Schwester, am Feuer in der tiefen Halle
10 sitzen sah, drängt' ich mich hin auf ihren Schoos, und starrte, wenn sie weinte, sie mit großen Augen an. Dann sagte sie von unserm Vater viel. Ach wie verlangt' mich ihn zu sehn! Mich wünscht' ich bald nach Troja, ihn bald her. Es kam der Tag —

15 Pylades.

Laß von jenen Geschichten sich Höllengeister näch-
tig unterhalten. Wir aber wollen mit Erinnerung schöner Zeiten unsere Seele in frischem Heldenlaufe stärken. Die Götter brauchen gute Menschen auf
20 dieser Welt, und haben noch auf dich gezählt. Sie gaben dich dem großen Vater zum Geleit nicht mit, da er unwillig nach dem Orcus ging.

Orest.

O wär' ich, seinen Saum ergreifend, ihm nach-
25 gegangen!

Pylades.

So haben die, die dich erhielten, für mich gesorgt: denn was ich worden wäre, wenn du nicht lebtest,

weiß ich nicht, da ich seit meiner ersten Zeit allein um deinetwillen leben mag.

Orest.

Erinnre mich nicht jener schönen Tage, da mir dein Haus zum holden Freiort ward; da deine Eltern in mir, aus Liebe mehr als aus Verwandtschaft, die halb erstarrte junge Blüthe pflegten; da du, leichtsinniger Geselle, gleich einem bunten Schmetterling um eine dunkle Blume, immer quellend von gutem Muth und Freude, um mich an jedem Tage mit neuer Thorheit gaukeltest, deine Lust in meine Seele spieltest, daß ich schwerfällig zwar und mit gebundnem Herzen, doch oft vergessend meiner Noth, mit dir in rascher Jugend hingerissen schwärmte.

Pylades.

Da fing mein Leben an, als ich dich liebte.

Orest.

Mit deiner Liebe zu mir begann dein Elend. Dieß ist das Schwerste von meinem Schicksal, daß ich wie ein verpesteter Flüchtling geheimen Tod und Schmerzen um mich verbreite, daß wo ich ein gesundes Ort betrete, gar bald um mich die blühenden Gesichter den Schmerzenszug langsamen Tods verrathen.

Pylades.

Ich wär' der Nächste diesen Tod zu sterben, wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete. Bin ich nicht immer

noch voll Muth und Lust? Und Lust und Liebe sind die Fittige zu großen Thaten.

Orest.

Ja, große Thaten! Ich weiß die Zeit wohl noch,
5 da wir sie vor uns sahn, wenn wir zusammen auf der Jagd dem Wilde nach durch Berg' und Thäler rannten und unsern Ahnherrn gleich dereinst mit Keul' und Schwert dem Ungeheuer so, dem Räuber auf der Spur zu jagen hofften, und dann wir Abends
10 ruhig an der weiten See uns aneinander lehnend saßen, und die Welt so weit, so offen vor uns lag; da fuhr wohl einer manchmal nach dem Schwert, und unsre künft'ge Thaten gingen wie die Sterne unzählig über unsern Häuptern auf.

15 Pylades.

Die That, die zu vollführen unsre Seele dringt, ist ein unendlich Werk. Wir möchten sie so groß gleich thun, als wie sie wird, wenn Jahre lang durch ferne Länder und Geschlechter der Mund der Dichter
20 sie vermehrend wälzt. Es klingt so schön, was unsre Väter thaten, wenn es im stillen Abendschatten der Jüngling mit dem Ton der goldnen Harfe schlürft, und was wir thun, ist, wie es ihnen war, voll Müh und eitel Stückwerk. So laufen wir nach dem, was
25 vor uns flieht, und achten nicht des Weges, den wir treten, und sehen nicht die Tapfen unsrer Ahnherrn neben uns, und eilen immer ihrem Schatten nach,

der göttergleich in einer weiten Ferne der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt. Ich halte nichts von dem, der von sich denkt als wie das Volk ihn etwa preisen dürfte, allein du darfst den Göttern reichlich danken, für das, was sie durch dich, den Jüngling, schon ge- 5 than.

Orest.

Wenn sie dem Menschen frohe That bescheren, daß er gewaltig von seinem Haus das bittre Schicksal wendet, daß er sein Reich vermehrt und durch des 10 Jünglings Faust lang festgeübte, bewährte Feinde fallen, dann dank' er. Mich haben sie zum Schlächter auserkoren, zum Mörder meiner Mutter, zum unerhörten Rächer unerhörter Schandthat. O nein! sie haben's schon auf Tantals Haus gerichtet, und ich der 15 Letzte sollt' nicht schuldlos noch ehrenvoll vergehn!

Pylades.

Die Götter rächen an den Söhnen nicht der Väter Missethat; ein jeder, er sei gut oder bös, hat seinen Lohn. Segen ist erblich, nicht Fluch. 20

Orest.

Der Väter Segen hat uns nicht hierher geführt.

Pylades.

So wenigstens der hohen Götter Wille.

Orest. 25

So wissen wir, durch wessen Willen wir verderben.

Pylades.

Apoll gebeut dir, vom taurischen Gestad' Dianen, die geliebte Schwester, nach Delphos hinzubringen. Wie ehrenvoll, daß er uns dieß Geschäft vertraut!
5 Dann sollst du durch die Bitte der keuschen Göttin befreit von den Erinnen werden, die dich umschließen. Schon hier in diesen heiligen Hain wagt keine sich.

Orest.

So hab' ich wenigstens geruh'gen Tod.

10 Pylades.

Ich denke anders, und nicht ungeschickt hab' ich das schon Geschehene und das Künftige verbunden und mir ausgelegt. Vielleicht reift in der Götter Rath schon lang das große Werk. Diana sehnt sich lange
15 von diesem Ufer der Barbaren, die Menschenblut ein jungfräuliches Opfer wähnen. Uns war es aufbehalten, das heilige Bild von diesem Ort zu holen, uns wird es auferlegt, und seltsam sind wir bis an die Pforte schon geführt.

20 Orest.

Mit seltner Kunst flichtst du der Götter Rath und Menschen-Witz zusammen.

Pylades.

Dann ist der Witz nur werth, wenn was geschieht
25 ihn auf den Willen jener droben aufmerksam macht. Schwere Thaten müssen gethan sein, und dem, der

viel verbrach, wird auferlegt mit dem Unmöglichen sich zu bekämpfen, damit er büßend Göttern noch und Menschen diene. Bringst du die Schwester zu Apollen hin, und wohnen beide denn vereint in Delphos im gesitteten Griechenland, so wird für diese That Apoll 5 dir und Diana gnädig sein, dich aus der Hand der alten Unterirdischen retten.

Orest.

Wenn ich bestimmt bin, noch für sie zu thun, so mögen sie von meiner Seele den Schwindel nehmen, 10 der unaufhaltsam auf dem Pfade des Bluts mich zu den Todten reißt, die Quelle vertrocknen, die meine Seele, ein ewiger Strom, wie aus den Wunden der Mutter sprudelnd, färbt.

Pylades. 15

Erwart' es ruhiger! Du mehrst das Übel und nimmst das Amt der Furien auf dich. Ich sinn' auf tausend Ränke, und zuletzt, das Unternehmen zu vollführen, bedarf ich dein, und beiden hilft nur ruhige, wohl überlegte Kühnheit. 20

Orest.

Ich hör' Ulyssen.

Pylades.

Spotte nicht! Ein jeder hat seinen Helden, dem er die Wege zu dem Olympus sich nacharbeitet. Ich 25 läugn' es nicht, Kühnheit und List scheint mir gar würdige Zierde dem tapfern Mann.

Orest.

Ich schätze den, der tapfer ist und g'rad.

Pylades.

Drum heiß' ich dich auch nicht auf Wege sinnen;
5 das ist für mich. Von unsern rauhen Wächtern bis-
her hab' ich gar vieles ausgelockt. Ich weiß, das
blutige Gesetz, das jeden Fremden an Dianens Stufen
opfert, schläft, seit ein fremdes göttergleiches Weib
als Priesterin mit Weihrauch und Gebet den Göttern
10 dankt. Sie glauben, daß es eine der geflüchteten
Amazonen sei, und rühmen ihre Güte hoch.

Orest.

Es scheint, mit unserm Tod soll das Gesetz in's
Leben wiederkehren, und bei dem widerwärtigen Sinn
15 des Königs wird uns ein Weib nicht retten.

Pylades.

Wohl uns, daß es ein Weib ist! Der beste Mann
gewöhnt sich endlich an Grausamkeit und macht sich
ein Gesetz aus dem, was er verabscheut, wird aus
20 Gewohnheit hart und fast unkenntlich. Allein ein
Weib bleibt stet auf seinem Sinn, du rechnest sichrer
auf sie im Guten wie im Bösen. Sie kömmt! Laß
mich mit ihr allein. Ich sag' ihr nicht g'radezu die
Wahrheit, und, eh' sie mit dir spricht, treff ich dich
25 noch.

(Orest ab.)

Zweiter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie.

Woher du seist und kommst, o Fremdling, sprich! Ich weiß nicht, ob ich dich mehr dem Geschlecht der Scythen, ob ich dich einem Griechen vergleichen soll? (Sie nimmt ihm die Ketten ab.) Die Freiheit, die ich dir gewähre, ist gefährlich. Wenden die Götter, was euch bevorsteht!

Pylades.

O süße Stimme! o willkommener Ton der Muttersprache in einem fremden Lande! Gefangen wie ich bin, seh' ich die blauen Berge des Vaterhafens neu willkommen in meinem Auge! An dieser Freud' erkenne, daß ich ein Grieche bin. Einen Augenblick hab' ich vergessen, wie sehr ich dein bedarf, und mich der unerwarteten Erscheinung rein gefreut. O sag' mir an, wenn ein Verhängniß dir's nicht verbeut, aus welchem Stamm du deine göttergleiche Herkunft zählst.

Iphigenie.

Dianens Priesterin, von ihr, der Göttin, selbst gewählt, und im Verborgenen hier erzogen und geheiligt, spricht mit dir, das laß dir genug sein, und sag' mir, wer du seist, und welch unseliges Geschick mit dem Gefährten dich hierher geführt.

Pylades.

Leicht zu erzählen ist unser Elend, schwer zu tragen. Wir sind aus Kreta, Adrastus Söhne, der jüngste ich, mein Name ist Amphion, Laodamas der
5 seine, vom Haus ist er der ält'ste, ein mittler Bruder stand zwischen beiden. Gelassen folgten wir den Worten unsrer Mutter, so lang der Vater noch vor Troja stritt, doch als der mit viel Beute rückwärts kam, und bald darauf verschied, begann der Streit
10 um Reich und Erbe unter uns. Ich war dem ält'sten immer mehr gewogen, und in unseligem Zwist erschlug Laodamas den Bruder. Ihn verfolgen nun um der Blutschuld willen die Furien, und hierher leitete das delphische Orakel unsre Schritte, das uns
15 verhieß, er sollte hier im Tempel der Diana Ruh und Rettung finden. Gefangen sind wir an dem unwirthbaren Ufer und dir als Opfer dargestellt, das weißt du.

Iphigenie.

20 Ist Troja umgekehrt? Versichr' es mir!

Pylades.

Es liegt! O sichre du uns Rettung zu, und eilig! hab' Erbarmen mit meinem Bruder! Auch bitt' ich dich, schon' ihn, wenn du ihn sprichst; gar leicht
25 wird er durch traurige Erinnerung zu weit bewegt, und jede Freud' und Schmerz zerrüttet ihn mit fieberhaftem Wahnsinn.

Iphigenie.

So groß dein Unglück ist, beschwör' ich dich, vergiß es, bis du meiner Neugier genug gethan.

Pylades.

Die hohe Stadt, die zehen Jahre sich dem gesammten Heere der Griechen widersetzt, liegt nun zerstört! Doch viele Gräber unsrer Helden machen das Ufer der Barbaren weit berühmt. Achill liegt dort mit seinem Freund. 5

Iphigenie. 10

So seid ihr schönen Götterbilder auch zu Staub.

Pylades.

Palamedes und Ajax Telamons hat keiner seines Vaterlandes frohen Tag gesehn.

Iphigenie (vor sich). 15

Er nennt den Vater nicht unter den Erschlagenen, er lebt mir noch! O hoffe, süßes Herz!

Pylades.

Doch selig sind die Tausende in bitter-süßem Tod vor'm Feind! denn wüste Schrecknisse hat den Rückkehrenden ein feindlich aufgebrachter Gott bewahrt. Kommt denn die Stimme der Menschen nicht zu euch? So weit sie reicht, trägt sie den Ruf herum von unerhörten Thaten, bös' und gut. So ist der Jammer, der durch Mycenens Hallen tönt, dir ein 20 25

Geheimniß? Klytämnestra hat, geholfen von Ägisth, den Agamemnon am Tage der Rückkehr umgebracht. — Ich sehe an deinem Blick und an der Brust, die gegen die ungeheure Nachricht vergebens kämpft, daß 5 du des Atreus hohes Haus verehrst; vielleicht bist du die Tochter eines Gastfreunds oder Nachbars? Entzieh mir's nicht, und rechne mir's nicht zu, daß ich der Erste bin, der diese Greuel meldet.

Iphigenie.

10 Sag' mir, wie ward die schwere That vollbracht?

Pylades.

Am Tage der Ankunft, da der König, aus dem Bade steigend, sein Gewand verlangte, warf die Verderbliche ein künstlich sich verwirrend Kleid ihm über, 15 und da er drunter sich abarbeitend gefangen war, erstach Ägisth ihn.

Iphigenie.

Und welcher Lohn der Mitverschwörung ward Ägisthen?

20 Pylades.

Des Königs Reich und Bett, das er schon eh' besaß.

Iphigenie.

So stammt die Schandthat aus der bösen Lust?

Pylades.

25 Und aus dem Trieb, sich am Gemahl zu rächen.

Iphigenie.

Was that der König solcher Rache werth?

Pylades.

Nach Aulis lockt' er ehmals sie, und seine ält'ste Tochter, Iphigenien, bracht' er dort als Dianens Opfer um: das, sagt man, hat sie niemals dem Gemahl vergessen und grausam an dem Wiederkehrenden gerächt.

Iphigenie.

Es ist genug! Du wirst mich wiedersehen.

(Ab.)

Pylades.

Sie scheint von dem Geschick in Atreus Hause tief gerühret. Wer sie auch sei, so hat sie, scheint es mir, den König wohl gekannt, und ist durch Sklaverei zu unserm Glück aus hohem Haus hieher verkauft. Steh du, Minerva, mir mit Weisheit bei, daß ich den Schein von Hoffnung, der sich zeigt, so gut und schnell als möglich ist benutze.

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Erster Auftritt.

Iphigenie. Orest.

Iphigenie.

5 Unglücklicher! ich löse deine Bande zum Zeichen eines schmerzlichern Geschicks. Die Freiheit, die ich gebe, ist, wie der letzte lichte Augenblick des schwer Erkrankten, Vorbote des Tods. Noch kann und darf ich mir's nicht sagen, daß ihr verloren seid. Durch
10 meine Hand sollt ihr nicht fallen, und keine andre darf euch, so lang ich Priesterin Dianens bin, berühren. Allein das Priesterthum hängt von dem König; der zürnt mit mir, und seine Gnade mit theurem Lösegeld zu erhandeln, versagt mein Herz. O werther Lands-
15 mann, jeder Knecht, der an den Herd der Vatergötter nur gestreift, ist uns im fremden Land so hoch willkommen! wie soll ich euch genug mit Ehr' und Lieb' umfassen, die ihr, von keinem niedern Haus entsprungen, durch Blut und Stand an jene Helden gränzt,
20 die ich von Eltern her verehre!



Orest.

Verbirgst du deinen Stand und Namen mit Fleiß, oder darf ich wissen, mit wem ich rede?

Iphigenie.

Du sollst es wissen. Jetzo sag' mir an, was ich 5
von deinem Bruder nur halb gehöret, das Schicksal
derer, die von Troja zurück mit ungnädigem Gott
ihre Heimath betraten. Jung bin ich hieher gekommen,
doch alt genug, mich jener Helden zu erinnern, die,
gleich den Göttern in ihrer Herrlichkeit gerüstet, dem 10
schönsten Ruhm entgegen gingen. Sag' mir: es fiel
der große Agamemnon in seinem eignen Haus durch
seiner Frauen List?

Orest.

So ist es, wie du sagst. 15

Iphigenie.

Unseliges Mycen! so haben Tantals Enkel den
Fluch, gleich einem unvertilgbarn Unkraut, mit voller
Hand gesäet, und jedem ihrer Kinder wieder einen
Mörder zur ewigen Wechselwuth erzeugt! O sag' mir 20
an, was ich, verwirrt von dieser Nachricht, verhört,
wenn anders mir's dein Bruder gesagt, wie ist des
großen Stammes letzte Pflanze, den Mordgesinnten
ein aufkeimender gefährlicher Rächer, wie ist Orest
dem Schreckenstag entgangen? Hat ihn ein gleich 25
Geschick in des Avernus schwarzes Netz verwickelt, hat
ihn ein Gott gerettet? Lebt er? Lebt Elektra?



Orest.

Sie leben!

Iphigenie.

O goldne Sonne, nimm deine schönste Strahlen
5 und lege sie zum Dank vor Jovis Thron! denn ich
bin arm und stumm.

Orest.

Wenn du gastfreundlich diesem Hause verbunden
bist, wie ich aus deiner schönen Freude schließe, so
10 halte dein Herz fest, denn dem Fröhlichen ist uner-
warteter Rückfall in die Schmerzen unerträglich. Du
weißt nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie.

Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug?

15 Orest.

Du hast des Greuels Hälfte nur erfahren.

Iphigenie.

Was fürcht' ich noch? Es lebt Orest. Elektra
lebt.

20 Orest.

Hast du für Klytämnestren nichts zu fürchten?

Iphigenie.

Die sei den Göttern überlassen. Hoffnung und
Furcht hilft dem Verbrecher nicht.

Orest.

Sie ist auch aus dem Lande der Hoffnung abgeschieden.

Iphigenie.

Hat sie in Wuth ihr eigen Blut vergossen? 5

Orest.

Nein, doch ihr eigen Blut gab ihr den Tod.

Iphigenie.

Sprich deutlicher, damit ich's bald erfahre, die Ungewißheit schlägt mit tausendfältigem Verdacht mir 10 an das Haupt.

Orest.

So haben mich die Götter zum Boten auserseh en der That, die ich in jene unfruchtbare klanglose Höhlen der alten Nacht verbergen möchte. Wider 15 Willen zwingst du mich, allein dein holder Mund darf auch was Schmerzlichs fodern und erhält's. Elektra rettete am Tage, da der Vater fiel, Oresten noch. Strophius, des Vaters Schwäher, erzog ihn heimlich neben seinem Sohne Pylades, und da die 20 beide aufgewachsen waren, brannte es ihnen in der Seele des Königs Tod zu rächen. Sie kamen nach Mycen, gering an Tracht, als brächten sie die Nachricht von Orestens Tod mit seiner Asche. Wohl empfangen von der Königin, gehen sie in's Haus. Elektren 25 gibt Orest sich zu erkennen; sie bläs't der Rache Feuer

in ihm auf, das vor der Mutter heiligen Gegenwart in sich zurück gebrannt war. Und hier am Orte, wo sein Vater fiel, wo eine alte leichte Spur von Blut aus denen oft gescheuerten Steinen noch heraus 5 zu leuchten schien, hier mahlte Elektra die grauenvolle That und ihre Knechtschaft und die glückliche, das Reich besitzende Verräther und die Gefahren mit ihrer Feuerzunge: und Klytämnestra fiel durch ihres Sohnes Hand.

10 Iphigenie.

Unsterbliche auf euren reinen Wolken, habt ihr nur darum diese Jahre her von Menschen mich gesondert und die kindliche Beschäftigung, auf dem Altar das reine Feuer zu erhalten, mir aufgetragen und 15 meine Seele diesem Feuer gleich in ew'ger Klarheit zu euch aufgezogen, daß ich so spät die schwere Thaten erfahren soll? O sag' mir vom Unglücklichen, sag' von Oresten!

Orest.

20 Es wär' ihm wohl, wenn man von seinem Tode auch sagen könnte. Wie gährend stieg aus der Erschlagenen Blut der Mutter Geist und ruft den alten Töchtern der Nacht, die auf den Mord der Blutsverwandten die hergebrachten Rechte wie ein hungrig 25 Heer von Geiern rastlos verfolgen, sie ruft sie auf, und die alten Schrecknisse, der Zweifel und die Reue und die zu spät sich ewig in sich selbst verzehrende und nährende Betrachtung und Überlegung der That,

die schon gethan ist, steigen wie ein Dampf vom Acheron vor ihnen auf, und nun berechtigt zum Verderben treten sie den schönen Boden der gottbesäten Erde, wovon sie längst hinweggebannt sind. Den Flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuß, und geben keine 5
Rast, als wieder neu zu schrecken.

Iphigenie.

Unseliger! du bist im gleichen Fall und fühlst, was er, der arme Flüchtling, leidet.

Orest. 10

Was sagst du mir, was wähnst du gleichen Fall?

Iphigenie.

Den Brudermord, der dich, auch Schuld'gen, drückt, vertraute mir dein Jüngster.

Orest. 15

Ich kann nicht leiden, daß du große Seele betrogen wirst. Ein lügenhaft Gewebe mag mißtrauisch ein Fremder dem andern zur Falle vor die Füße knüpfen: zwischen uns sei Wahrheit. Ich bin Orest! und dieses schuld'ge Haupt senkt nach der Grube sich 20
und sucht den Tod. In jeglicher Gestalt sei er willkommen. Wer du auch seist, so wünsch' ich dir Errettung und meinem Freund, nicht mir. Du scheinst hier ungern zu verweilen: erfindet Rath zur Flucht und laßt mich hier. Laß meinen vor dem Altar der 25

Göttin entseelten Körper vom Fels in's Meer gestürzt, mein drüber rauchend Blut Fluch auf das Ufer der Barbaren bringen, und geht, daheim im schönen Griechenland ein neues Leben freundlich anzufangen.

5 Iphigenie.

Deinen Rath ewig zu verehren, Tochter Lato's, war mir ein Gesetz, dir mein Schicksal ganz zu vertrauen, aber solche Hoffnung hatt' ich nicht auf dich, noch auf deinen weit regierenden Vater. Soll der
10 Mensch die Götter wohl bitten? Sein kühnster Wunsch reicht der Gnade, der schönsten Tochter Jovis, nicht an die Knie, wann sie, mit Segen die Hand gefüllt, von den Unsterblichen freiwillig herabkommt. Wie man den König an seinen Geschenken erkennt — denn
15 er ist reich vor Tausenden —, so erkennt man die Götter an lang bereiteten, lang aufgesparten Gaben; denn ihre Weisheit sieht allein die Zukunft, die jedes Abends gestirnte Hülle den Menschen zudeckt. Sie hören gelassen das Flehn, das um Beschleunigung kindisch
20 bittet, aber unreif bricht eine Gottheit nie der Erfüllung goldne Früchte, und wehe dem Menschen, der, ungeduldig sie ertrotzend, an dem sauern Genuß sich den Tod ißt. Aus dem Blute Hyacinths sproßte die schönste Blume, die Schwestern Phaethons weinten
25 lieblichen Balsam, und mir steigt aus der Eltern Blut ein Reis der Errettung, das zum schattenreichen Baume Knospen und Wuchs hat. Was es auch sei,

laßt mir dieses Glück nicht, wie das Gespenst eines geschiednen Geliebten, eitel vorüber gehn.

Orest.

Wenn du die Götter anrufst für dich und Pylades, so nenn' mich nicht. Sei gegen die Gesellschaft des 5 Verbrechers auf deiner Hut! Dem Bösen ist's kein Vortheil und dem Guten Schade.

Iphigenie.

Mein Schicksal ist an deines fest gebunden.

Orest. 10

Mit nichten! Laß allein mich zu den Todten gehn! Verhülltest du in deinen heiligen Schleier den Schuldigen, du birgst mich nicht vor'm Blick der Furien, und deine heilige Gesellschaft hält sie nur seitwärts und verscheucht sie nicht. In diesen heiligen geweihten 15 Hain wagt ihr verfluchter Fuß sich nicht, doch hör' ich unter der Erde hier und da ihr gräßliches Gelächter. Wie Wölfe um den Baum, auf den ein Reisender sich rettete, harren sie nur hungriger; sie horchen auf den ersten Tritt, der dieses Ufers unge- 20 weihten Boden berührt, sie steigen, den Staub von ihren Häuptern schüttelnd, auf und treiben ihre Beute vor sich her.

Iphigenie.

Kannst du, Orest, ein freundlich Wort vernehmen? 25

Orest.

Spar' es für einen, dem die Götter freundlich sind.

Iphigenie.

5 Sie geben dir zu neuer Hoffnung Licht.

Orest.

Den gelben matten Schein des Todtenflusses seh' ich nur durch Rauch und Qualm.

Iphigenie.

10 Hast du nur Eine Schwester, die Elektra heißt?

Orest.

Die eine kannt' ich. Eine andre nahm ihr gut Geschick bei Zeiten aus dem Elend unsers Hauses. O laß dein Fragen! und geselle dich nicht auch zu 15 den Erinnen. Sie blasen ewig die Asche mir von der Seele und leiden nicht, daß sich die letzten Kohlen vom Schreckens-Brand unsers Hauses in mir still verglimmen. Soll die Gluth dann ewig angefacht, mit Höllen-Schwefel genährt mir auf der Seele 20 brennen?

Iphigenie.

Süßes Rauchwerk bring' ich drauf. O laß den Hauch der Liebe nicht unwillkommen dir den Busen treffen! Orest! — mein Theurer! hat das Geleit der 25 Schreckensgötter so jede Ader in dir aufgetrocknet? Schleicht, wie vom Haupt der gräßlichen Gorgone,

versteinernd sich ein Zauber dir durch die Glieder? Ruft des vergoss'nen Mutterblutes Stimme zur Höll' hinab, o sollte einer reinen Schwester Wort hülfreiche Götter nicht vom Olympus rufen?

Orest. 5

Es ruft! es ruft! So willst du mein Verderben! Hat eine Rachgottheit sich in dich verkleidet? Wer bist du, daß du mit ensetzlicher Stimme mein Innerstes in seinen Tiefen wendest!

Iphigenie. 10

Es zeigt sich dir im tiefen Herzen an. Orest, ich bin's! Sieh Iphigenien! Ich lebe!

Orest.

Du!

Iphigenie. 15

Mein Bruder! — —

Orest.

Laß! ich rathe dir's, o rühre mich nicht an! Wie von Kreusa's Brautkleid zündet ein unauslöschlich Feuer sich von mir fort. Laß mich! Wie Herkul will 20 ich Unwürdiger am Tod voll Schmach in mich verschlossen sterben.

Iphigenie.

Du wirst nicht untergehn! O höre mich! o sieh mich an! Wie mir es ist, nach einer langen Reihe von 25

Jahren, zum erstenmal dem Liebsten auf der Welt, was sie noch für mich trägt, das Haupt zu küssen! und meine Arme, die den Winden nur so lange sehnend ausgebreitet waren, um dich zu schließen! O laß
5 mich! laß mich! denn es quillt heller nicht vom Parnaß die ewige Quelle sprudelnd so von Fels zu Fels in's goldne Thal hinab, wie Freude mir vom Herzen wallend fließt und wie ein selig Meer mich rings umfängt! Orest, mein Bruder!

10 Orest.

Schöne Nymphe, ich traue dir nicht! Spotte nicht des Unglücklichen und wende deine Liebe irgend einem Gott zu. Diana rächt ein Vergehen hart. Wie sie der Männer Liebkosen verachtet, fodert sie strenge
15 Nymphen, und viele Helden haben ihre Rache schwer gefühlt. Wenn du gefällig bist, so rette meinen Freund, der mit mir irrt. Auf jenem Pfade such' ihn auf, weis' ihn zurecht und schone meiner!

Iphigenie.

20 Fasse dich, Orest! erkenne mich! Schilt einer Schwester reine Himmels-Freude nicht unbesonnene strafbare Lust. O nehmt den Wahn ihm von dem starren Aug' und macht uns nicht im Augenblick des höchsten Glückes elend. Die längst verlorne Iphigenia
25 ist hier, sie ward in Aulis nicht geopfert, die Gnadenhand der Göttin rettete mich hieher, und du, Gefangner, Verurtheilter, sieh! die Priesterin ist deine Schwester.

Orest.

Unselige! So mag die Sonne denn die letzte Greuel von Tantals Enkeln sehen! Wär' nur Elektra hier, damit nicht irgend sie zu einem grausamen Schicksal aufbewahrt bleibe. Gut, Priesterin! ich folg' dir 5 zum Altar! Der Brudermord ist hergebracht in unserm Stamm; und, Götter! nehmt Dank, daß ihr mich ohne Kinder auszurotten beschlossen habt. Und laß dir rathen! habe nicht den Tag zu lieb, noch die fröhliche Sterne und folge mir in Proserpinens Reich hinab. 10 Verderblicher als das Gewürm, das aus dem siedenden Schwefelschlamm sich zeugt, ist was von uns entspringt. O komm kinderlos und schuldlos mit hinab! Du siehst mich voll Erbarmen an: laß ab! mit solchen Blicken suchte Klytämnestra auch einen Weg nach ihres 15 Sohnes Herzen, allein sie fiel! — Tritt auf, unwilliger Geist! In Kreis geschlossen, tretet an, ihr Furien, und wohnet dem willkommnen Schauspiel bei! Es ist das letzte und das gräßlichste. Bisher vergossen wir das Blut aus Haß und Rache, nun wird die 20 Schwesterliebe zu dieser That gezwungen. Weine nicht! Leb' wohl! Seit meinen ersten Jahren hab' ich nichts geliebt, wie ich dich lieben könnte, Schwester. Doch ich bin reif. Ja! heb' das Messer hoch und reiße den Busen auf, und öffne diesen Strömen, die hier sieden, 25 einen Weg.

(Er sinkt in Ermattung.)

Iphigenie.

Allein zu tragen dieses Glück und Elend vermag ich nicht. Wo find' ich, Pylades, dich theuren Mann? (Ab.)

---

5 ## Zweiter Auftritt.

Orest (allein; wie erwachend).

Noch Einen! reiche mir aus Lethe's Fluthen den letzten Becher! Bald ist der böse Krampf des Lebens aus meinem Busen weggespült, bald fließt mein 10 Geist, wie in die Quelle des Vergessens selbst verwandelt, zu euch, ihr Schatten, in die ewige Nebel. Wie ist's so still! Willkommen ist die Ruh dem Umgetriebenen! — Sie kommen schon, den neuen Gast zu sehn. Wer ist die Schaar? Sie gehen fried- 15 lich mit einander, Alte und Junge, und Männer mit den Weibern. Sie sind es, meine Ahnherrn! sie sind's! Mit Thyesten geht Atreus, und die Knaben schlüpfen vermischt um sie herum. Ist keine Feindschaft mehr unter euch? ist alle Rache mit dem Licht 20 der Sonne vor euch verloschen, so bin ich auch willkommen, so darf ich auch in euern feierlichen Zug mich mischen. Willkommen, Väter! euch grüßt Orest, von eurem Stamme der letzte Mann. Was ihr gesät, hat er geerntet; mit Fluch beladen stieg er herab. Doch 25 leichter wird hier jede Bürde, nehmt ihr ihn auf in

euren Kreis. Dich, Atreus, ehr' ich und dich, Thyesten, wir sind hier alle der Feindschaft los. Zeigt mir den Vater, den ich nur einmal im Leben sah. Bist du's, mein Vater? Und führst die Mutter vertraut mit dir? Darf Klytämnestra die Hand dir reichen, 5 so darf Orest auch zu ihr treten, und darf ihr sagen: sieh deinen Sohn! Seht euren Sohn! Heißt ihn willkommen! Auf Erden war in unserm Haus der Willkomm Tod, und das Geschlecht des alten Tantals hat seine Freuden jenseits der Nacht. Willkomm! 10 Willkomm! O schließt mich um und führt zum Alten, zum Ahnherrn mich! Wo ist der Alte, daß ich ihn sehe, das theure Haupt, das mit den Göttern zu Rathe saß? Ihr scheint zu zaudern; wollt ihr dem Enkel die Schmerzen sparen? Soll er nicht sehen 15 des Ahnherrn Qual, durch übermächt'ge Götter der Heldenbrust mit ehrnen Ketten fest aufgeschmiedet?

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Orest. Pylades.

Orest. 20

Seid ihr auch schon herabgekommen! Wohl, Schwester, dir! Noch fehlt Elektra! Ein gütiger Gott send' uns die Eine mit sanften Pfeilen auch schnell herab. Dich, armer Freund, muß ich bedauern. Kommt mit!

kommt mit zu Pluto's Thron! Es ziemt den Gästen, den Wirth mit Gruß zu ehren.

Iphigenie.

Geschwister! die ihr an dem weiten Himmel das
5 schöne Licht bei Tag und Nacht heraufbringt und den Abgeschiedenen nimmer leuchtet, erbarmt euch unser! Du weißt, Diana, wie du deinen Bruder vor allem liebst, was Erd' und Himmel faßt, und sehnend immer dein Angesicht nach seinem ew'gen Lichte wendest:
10 laß meinen einigen, spätgefundnen nicht in der Finsterniß des Wahnsinns rasen, und ist dein Wille, daß du hier mich bargst, nunmehr vollendet, willst du mir durch ihn und ihm durch mich die sel'ge Rettung geben, so lös' ihn von den Banden der Furien, daß
15 nicht die theure Zeit der Rettung uns entgehe.

Pylades.

Erkennst du uns und diesen heil'gen Hain und dieses Licht, das nicht den Todten leuchtet? Fühlst du den Arm des Freundes und der Schwester, die
20 dich noch fest, noch lebend halten? Faß uns an! Wir sind nicht leere Schatten. Merke auf das Wort und raffe dich zusammen, denn jeder Augenblick ist theuer: unsre Rückkehr hängt an einem zarten Faden.

Orest.

25 Laß mich zum erstenmale seit meinen Kinderjahren in deinen Armen ganz reine Freude haben! Ihr

Götter, die ihr mit entsetzlichen Flammen die schwere Gewitterwolken aufzehrt und eure Gnadengaben, euren fruchtbaren Regen mit fürchterlichen Donnerschlägen auf eure Erde schmettert, und so die grausende Erwartung der Menschen sich in heilsamen Segen auflös't, wenn die Sonn' mit den Blättertropfen spielt und jeden grauen Rest getrennter Wolken mit bunter Freundlichkeit die leichte Iris forttreibt! — Laßt mich auch so in euern Armen danken. — Mich dünkt, ich höre der Erinnen fliehend Chor die Thore des Tartarus hinter sich fernabdonnernd zuschlagen. Mich dünkt, die Erde dämpft mir wieder erquickenden Geruch, und läd't mich ein, auf ihren Flächen wieder nach Lebens-Freude und großer That zu jagen.

Pylades.

Versäumt die Zeit nicht, die uns übrig bleibt, und laßt den Wind, der unser Segel schwellt, erst unsre volle Freude zum Olympus bringen! Kommt! es bedarf hie schnellen Rath und Schluß.

Ende des dritten Acts.

Vierter Act.

Erster Auftritt.

Iphigenie.

Wem die Himmlischen viel Verwirrung zugedacht
5 haben, wem sie den erschütternden schnellen Wechsel
von Freude und Schmerz bereiten, dem geben sie kein
höher Geschenk als einen ruhigen Freund. Segnet
unsern Pylades und sein Vorhaben! Er ist wie der
Arm des Jünglings in der Schlacht, wie des Greisen
10 leuchtend Auge in der Versammlung. Denn seine
Seele ist still, er bewahrt die Ruhe wie einen heiligen
Schatz, und aus ihren Tiefen holt er für die Um-
getriebenen Rath und Hülfe. Er hat mich vom Bru-
der los gerissen; den staunt' ich immerfort an, hielt
15 ihn in meinen Armen und dachte an keine Gefahr.
Jetzt gehn sie, listig ihren Anschlag auszuführen, nach
der See, wo das Schiff mit den treuen Gefährten
an irgend einer Felsenbucht auf's Zeichen lauert, und
haben mir in den Mund gegeben, was ich sagen soll,
20 wenn der König sendet, das Opfer zu beschleunigen.

Ich muß mich leiten lassen wie ein Kind, denn ich habe nicht gelernt hinterhaltig zu sein, noch einem etwas abzulisten. — O weh der Lüge! Die Brust wird nicht wie von einem andern wahrgesprochenen Worte getrost und frei. Wer sie heimlich schmiedet, den 5 ängstet sie, und wie ein versagender Pfeil kehrt sie, losgedruckt, verwundend auf den Schützen zurück. Auch fürcht' ich immer für meinen Bruder, daß ihn die Furien, wenn er aus dem heiligen Haine hervortritt, gewaltsam anfallen und unsre Rettung vereiteln. Den 10 Arkas seh' ich kommen, o dürft' ich ihm sagen, was mir im Herzen liegt.

Zweiter Auftritt.

Arkas. Iphigenie.

Arkas. 15

Im Namen des Königs soll ich dir, Priesterin, Beschleunigung des Opfers gebieten.

Iphigenie.

Es ist an mir zu gehorchen, doch hat ein unvermuthet Hinderniß sich in den Weg gestellt. 20

Arkas.

Was ist's, das den Befehl des Königes hindern kann?

Iphigenie.

Der Zufall, über den wir keine Meister sind. 25

Arkas.

So sag' mir's an, daß ich's ihm schnell vermelde.
Denn er beschloß bei sich der beiden Tod.

Iphigenie.

5 Die Götter haben ihn noch nicht beschlossen. Der ält'ste dieser Männer ist ein verwünschtes Haupt, um einer Blutschuld willen von Furien verfolgt und in des Wahnsinns verabscheute Bande gefesselt. Durch seine Gegenwart, und daß im Heiligthum das böse
10 Übel ihn ergriff, sind wir verunreint. Der Göttin Bild muß mit geheimer Weihung am Meer von mir und meinen Jungfrauen erst entsühnt und unser Heiligthum gereinigt werden. Das sag' dem König, und daß er so lang das Heer in Schranken halte und
15 niemand aus dem Lager sich in unsre Gränzen wage.

Arkas.

Eh' du das heilige Werk beginnst, ziemt sich's, dem König es zu melden. Drum bis ich mit seinem Willen wiederkehre, so lang halt' noch den heiligen
20 Zug zurück.

Iphigenie.

Dieß ist allein der Priestrin überlassen.

Arkas.

Solch seltnen Fall soll auch der König wissen!
25 — Und du hast auf den Rath des Treuen nicht geachtet?

Iphigenie.

Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.

Arkas.

Noch wär' es Zeit, den Sinn zu ändern.

Iphigenie. 5

Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.

Arkas.

Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet.

Iphigenie.

Du hältst das möglich, was dein Wunsch dir 10
möglich macht.

Arkas.

Um deint= und unsertwillen wünsch' ich es.

Iphigenie.

Dir sei für deine gute Meinung Dank. 15

Arkas.

Willst du denn alles so gelassen wagen?

Iphigenie.

Ich hab' es in der Götter Hand gelegt.

Arkas. 20

Sie pflegen Menschen menschlich zu erretten.

Iphigenie.

Auf ihren Fingerzeig kommt alles an.

Arkas.

Ich sage dir, es liegt in deiner Hand! Des Königs aufgebrachter Sinn ist es allein, der diesen Fremden bittern Tod bereitet. Das Heer ist lang entwöhnt
5 der harten Opfer. Und manche von uns, bisher an fremde Ufer verschlagen, haben freundlicher Aufnahme hohen Werth dem Vaterlande verkündigt. Zwar sind nicht viele geneigt zu nachbarlicher Freundschaft, doch viele ehren's wieder als dein Wort; denn vom Him-
10 mel gekommen achten sie dich und vertrauen, daß dir der Götter Wille bekannt ist.

Iphigenie.

Erschüttre meine Seele nicht, da du sie nicht bewegen kannst.

15 Arkas.

So lang es Zeit ist, soll man keine Mühe schonen.

Iphigenie.

Du machst dir Müh und mir vergebne Schmerzen.

Arkas.

20 Die Schmerzen sind's, die ich erregen möchte.

Iphigenie.

Der Widerwille wird durch sie nicht getilgt.

Arkas.

Gibt eine schöne Seele für Wohlthat Widerwillen?

Iphigenie.

Ja, wenn für Wohlthat mehr als Dank verlangt wird. Hat Thoas mich durch seine Wohlthat erkaufen wollen, weiß ich ihm keinen Dank.

Arkas. 5

Wer keine Neigung fühlt, ist an Entschuldigung reich. Dem König will ich deine Worte bringen. Denn es ist freundlich, daß er von dem heiligen Werk, eh' es begangen wird, die Nachricht habe, — und könntest du indeß in deiner Seele alles wiederholen, 10 was zu seinem Vortheil sein ganz Betragen zu dir spricht, von deiner Ankunft an bis diesen Tag.

Dritter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Sehr zur ungelegnen Zeit hat dieser Mann 15 meine Seele mit gefälligen Worten angegriffen. — Wie die hereinströmende Fluth das Ufer weither deckt und die Felsen überspült, die im Sande liegen, kam die unerwartete Freude, und das rasche Glück über mich. In lebendigem Traum trat ich die Wolken. 20 Das Unmögliche hielt ich mit Händen gefaßt. Wie in jenen Schlummer betäubt, da in sanften Armen die Göttin mich vom gewissen Tode hieher trug. Nur meinem Bruder zog das Herz sich nach, nur

horcht' ich auf seines Freundes Rath, nach ihrer Rettung ging vorwärts meine Seele, Tauris lag wie der Boden einer unfruchtbaren Insel hinter dem Schiffenden. Jetzt hat dieser Mann meine Gedanken
5 auf das Vergangne geleitet und durch seine Gegenwart mich wieder erinnert, daß ich auch Menschen hier verlasse, und seine Freundlichkeit macht mir den Betrug doppelt verhaßt — Ruhig, meine Seele! Was beginnst du zu schwanken? doppelte Sorgen wenden sich hier-
10 hin und dorthin und machen zweifelhaft, ob das gut ist, was du vorhast. Zum erstenmal seit langen Jahren fühl' ich mich wieder eingeschifft und von den Wogen geschaukelt, taumelnd mich und die Welt verkennen.

---

15 ## Vierter Auftritt.

Iphigenie. Pylades.

Iphigenie.

Welche Nachricht von meinem Bruder?

Pylades.

20 Die beste und schönste. Von hier begleitet' ich ihn, gesteh' ich, mit einiger Sorge. Denn ich traute den Unterirdischen nicht, und fürchtete auf des Gestades ungeweihtem Boden ihren Hinterhalt. Aber Orest ging, die Seele frei, wie ich ihn nie gesehn,

immer unsrer Errettung nachdenkend, vorwärts und bemerkte nicht, daß er aus des heiligen Hains Gränzen sich entfernte. Wir waren dem Vorgebirge näher gekommen, das wie ein Widder-Haupt in die See steht. Dort hielten wir inne und beschlossen unsern Rath. 5 Kaum daß ich dem Nothwendigen nachdachte, so fröhlich war ich, in ihm das schöne Feuer der Jugend auflodern zu sehen, und ihn zu sehn mit freiem Geiste kühnen Thaten nachdenken.

Iphigenie. 10

Was habt ihr beschlossen?

Pylades.

Auf dem Vorgebirge zündet er ein Feuer an, das Zeichen unsern lang harrenden Freunden zur See.

Iphigenie. 15

Wenn sie nicht aufmerken oder vorüber gefahren sind?

Pylades.

Dann wäre neue Sorge. Jetzt ist nur diese. Und wann sie's merken und landen in der bestimmten 20 Bucht, kommt er zurück und holt uns ab; wir nehmen still das Bild der Göttin mit, und stechen rudernd nach der vielgeliebten Küste! Hast du dem König die Worte sagen lassen?

Iphigenie. 25

Ich habe! und Arkas verlangte, der seltnen Entsühnung Feier dem König erst zu melden.

Pylades.

Weh uns! Hast du dich nicht in's Priester-Recht gehüllt?

Iphigenie.

5 Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades.

So wirst du, reine Seele, uns verderben. Warum verließ ich dich? Du warst nicht gegenwärtig genug, dem Unerwarteten durch gewandte List zu entgehn.
10 Wir sind nicht sicher, bis der Bote vom König wieder weg ist, und wann du ihn g'rad abgewiesen hättest, so wär' uns zu der Flucht gelegener Raum geblieben. Warum hab' ich dir nicht die tiefsten Wendungen von unsrer List erklärt?

15 Iphigenie.

Du hast's, erinnre dich, und ich gesteh', an mir liegt alle Schuld. Doch konnt' ich anders dem Manne nichts sagen, denn er verlangt' es mit Ernst und Güte.

Pylades.

20 Gefährlicher zieht sich's zusammen; doch unverzagt! Erwarte du des Königs Wort. Jetzt würde jede Eile Verdacht erwecken. Und dann steh fest; denn solche Weihung anzuordnen gehört der Priesterin und nicht dem König. So schaff' uns Luft, daß, wenn die
25 Freunde glücklich landen, wir ohne Aufschub mit dem Bild der Göttin entfliehn. Gutes prophezeiht uns

Apoll, denn eh' wir die Bedingung erfüllen, daß wir die Schwester ihm nach Delphos bringen, erfüllt sich das Versprechen schon. Orest ist frei! Mit dem Befreiten o führt uns, günst'ge Winde, hinüber nach dem langgewünschten Hafen! Lebendig wird Mycen, 5 und du, o Heilige, wendest durch deine unbescholtne Gegenwart den Segen auf Atreus Haus zurück.

Iphigenie.

Hör' ich dich, o Theurer, so wendet meine Seele, wie eine Blume der Sonne sich nachwendet, deinen 10 fröhlichen, muthigen Worten sich nach. O eine köstliche Gabe ist des Freundes tröstliche Rede, die der Einsame nicht kennt; denn langsam reift in seinem Busen verschlossen Gedank' und Entschluß, den die glückliche Gegenwart des Liebenden leicht entwickelt. Doch zieht, 15 wie schnelle, leichte Wolken über die Sonne, mir noch eine Bänglichkeit vor der Seele vorüber.

Pylades.

Zage nicht! Nur in der Furcht ist die Gefahr.

Iphigenie. 20

Nicht Furcht, ein edler Gefühl macht mir bange. Den König, der mich gastfreundlich aufnahm, beraub' ich und betrüg' ich.

Pylades.

Den beraubst du, der deinen Bruder zu schlachten 25 gebot.

Iphigenie.

Es ist eben der, und eine Wohlthat wird durch übles Bezeigen nicht ausgelöscht.

Pylades.

5 Das ist nicht Undank, was die Noth heischt.

Iphigenie.

Es bleibt wohl Undank, nur die Noth entschuldigt's.

Pylades.

10 Die gültigste Entschuldigung hast du.

Iphigenie.

Vor andern wohl, doch mich beruhiget sie nicht. Ganz unbefleckt ist nur die Seele ruhig.

Pylades.

15 So hast du sie im Tempel wohl erhalten. Vor Menschen ist das Halbbefleckte rein. So wunderbar ist dieß Geschlecht gebildet und verknüpft, daß weder mit sich selbst noch andern irgend einer ganz reine Rechnung führen kann. Auch sind wir nicht bestellt,
20 uns selbst zu richten. Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen ist der Mensch bestimmt. Denn selten schätzt er, was er gethan hat, recht, und, was er thut, fast nie.

Iphigenie.

25 So thut der wohl, der seine Seele fragt.

Apoll, denn eh' wir die Bedingung erfüllen, daß wir die Schwester ihm nach Delphos bringen, erfüllt sich das Versprechen schon. Orest ist frei! Mit dem Befreiten o führt uns, günst'ge Winde, hinüber nach dem langgewünschten Hafen! Lebendig wird Mycen, 5 und du, o Heilige, wendest durch deine unbescholtne Gegenwart den Segen auf Atreus Haus zurück.

Iphigenie.

Hör' ich dich, o Theurer, so wendet meine Seele, wie eine Blume der Sonne sich nachwendet, deinen 10 fröhlichen, muthigen Worten sich nach. O eine köstliche Gabe ist des Freundes tröstliche Rede, die der Einsame nicht kennt; denn langsam reift in seinem Busen verschlossen Gedank' und Entschluß, den die glückliche Gegenwart des Liebenden leicht entwickelt. Doch zieht, 15 wie schnelle, leichte Wolken über die Sonne, mir noch eine Bänglichkeit vor der Seele vorüber.

Pylades.

Zage nicht! Nur in der Furcht ist die Gefahr.

Iphigenie. 20

Nicht Furcht, ein edler Gefühl macht mir bange. Den König, der mich gastfreundlich aufnahm, beraub' ich und betrüg' ich.

Pylades.

Den beraubst du, der deinen Bruder zu schlachten 25 gebot.

Iphigenie.

Es ist eben der, und eine Wohlthat wird durch übles Bezeigen nicht ausgelöscht.

Pylades.

5 Das ist nicht Undank, was die Noth heischt.

Iphigenie.

Es bleibt wohl Undank, nur die Noth entschuldigt's.

Pylades.

10 Die gültigste Entschuldigung hast du.

Iphigenie.

Vor andern wohl, doch mich beruhiget sie nicht. Ganz unbefleckt ist nur die Seele ruhig.

Pylades.

15 So hast du sie im Tempel wohl erhalten. Vor Menschen ist das Halbbefleckte rein. So wunderbar ist dieß Geschlecht gebildet und verknüpft, daß weder mit sich selbst noch andern irgend einer ganz reine Rechnung führen kann. Auch sind wir nicht bestellt,
20 uns selbst zu richten. Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen ist der Mensch bestimmt. Denn selten schätzt er, was er gethan hat, recht, und, was er thut, fast nie.

Iphigenie.

25 So thut der wohl, der seine Seele fragt.

Pylades.

Wenn sie den nächsten Weg zur That ihm zeigt, dann hör' er sie. Hält sie ihn aber mit Zweifeln und Verdacht, dann geb' er anderm, festem Rath ein Ohr. 5

Iphigenie.

Fast überred'st du mich zu deiner Meinung.

Pylades.

Mich wundert, daß es Überredung noch bedarf. Den Bruder, dich zu retten ist nur Ein Weg: fragt 10 sich's ob wir ihn gehn?

Iphigenie.

Ein kleiner Zauder hält mich noch zurück. Das Unrecht, das ich meinem Wirth thu'.

Pylades. 15

Wenn wir verloren sind, wem ist das Unrecht? O wäge nicht, befest'ge deine Seele! Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt, da du, dem großen Übel zu entgehen, ein falsches Wort nicht einmal opfern willst. 20

Iphigenie.

O hätt' ich doch ein männlich Herz, das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt, vor jeder andern Stimme widrig sich verschließt.

Pylades. 25

Vergebens sträubst du dich gegen die Nothwendigkeit, die dir auferlegt, was du zu thun hast. Weis'

jedermann zurück aus diesem Hain. Die geheimniß-
volle Entsühnung ist ein gültiger Vorwand. Und
fragt irgend einer nach uns, so kannst du sagen, daß
wir im Tempel wohl verwahrt sind. In den Tiefen
5 des alten Waldes geh' ich Oresten halben Wegs ent-
gegen, ob er irgend mein bedarf. Vorsichtig will ich
wiederkehren und vernehmen, was weiter geschehen ist.
Bedenke, daß hier außer dir niemand gebietet, und
brauch's! Du hältst das Schicksal aller noch in
10 Händen. Daß nicht aus Weichlichkeit es dir ent-
schlüpfe!

Fünfter Auftritt.

Iphigenie (allein).

Folgen muß ich ihm, denn der Meinigen große
15 Gefahr seh' ich vor Augen. Doch will mir's bange
werden, über mein eigen Schicksal. Vergebens hofft'
ich, still verwahrt von meiner Göttin, den alten Fluch
von unserm Haus ausklingen zu lassen und durch
Gebet und Reinheit die Olympier zu versühnen.
20 Kaum wird mir in Armen ein Bruder geheilt, kaum
naht ein Schiff, ein lang erflehtes, mich an die Stätte
der lebenden Vater-Welt zu leiten, wird mir ein
doppelt Laster von der tauben Noth geboten, das
heilige, mir anvertraute Schutzbild dieses Ufers weg-
25 zurauben und den König zu hintergehn. Wenn ich

mit Betrug und Raub beginn', wie will ich Segen bringen, und wo will ich enden? Ach warum scheint der Undank mir wie tausend andern nicht ein leichtes, unbedeutendes Vergehn?

Es sangen die Parzen ein grausend Lied, als 5 Tantal fiel vom goldnen Stuhl; die Alten litten mit ihrem Freund. Ich hört' es oft! In meiner Jugend sang's eine Amme uns Kindern vor.

Es fürchte die Götter das Menschen=Geschlecht, sie haben Macht und brauchen sie, wie's ihnen gefällt. 10 Der fürchte sie mehr, den sie erheben! Auf schroffen Klippen stehn ihre Stühle um den goldnen Tisch. Erhebt sich ein Zwist, so stürzt der Gast unwieder=bringlich in's Reich der Nacht, und ohne Gericht liegt er gebunden in der Finsterniß. Sie aber lassen sich's 15 ewig wohl sein am goldnen Tisch. Von Berg zu Bergen schreiten sie weg, und aus der Tiefe dampft ihnen des Riesen erstickter Mund, gleich andern Opfern ein leichter Rauch. Von ganzen Geschlechtern wenden sie weg ihr segnend Aug' und hassen im Enkel die 20 ehmals geliebten und nun verworfnen Züge des Ahnherrn.

So sangen die Alten, und Tantal horcht in seiner Höhle, denkt seine Kinder und seine Enkel und schüttelt das Haupt. 25

Ende des vierten Acts.

Fünfter Act.

Erster Auftritt.

Arkas. Thoas.

Arkas.

5 Verwirrt gesteh' ich, o Herr, daß ich meinem Verdacht keine Richtung zu geben weiß, ob diese Gefangnen auf ihre Flucht heimlich sinnen, oder ob die Priesterin ihnen Vorschub thut. Es geht ein Gerücht, man habe am Ufer Gewaffnete gesehn, und der Wahnsinn des
10 Menschen, die Weihe und der Aufschub sind verschiedentlich auszulegen, nachdem man argwöhnt, streng oder gelind.

Thoas.

Ruf' mir die Priesterin herbei! Dann geh und
15 durchsuche sorgfältig das Ufer, wo es an den Hain gränzt. Schont seine heilige Tiefen, aber in Hinterhalt um's Vorgebirg legt bewährte Männer, und faßt sie, wie ihr pflegt.

(Arkas ab).

Zweiter Auftritt.

Thoas (allein).

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen, erst gegen sie, die ich so heilig hielt, dann gegen mich, der ich sie zum Verrath durch meine Güte bildete. 5 Zur Sklaverei gewöhnt der Mensch sich gut und lernt gar leicht gehorchen, wenn man ihn der Freiheit ganz beraubt. Sie wäre froh gewesen und hätte für ihr eigen Schicksal gedankt, wenn sie in meiner Vorfahren rauhe Hände gefallen wäre, und hätte sich gar gern 10 mit fremdem Blut zum Leben jährlich wieder aufgewaschen. Güte lockt jeden verwegnen Wunsch herauf! Vergebens daß du Menschen durch sie dir zu verbinden hoffst; ein jeder sinnt sich nur ein eigen Schicksal aus. Zur Schmeichelei verwöhnt man sie, und widersteht 15 man der zuletzt, so suchen sie den Weg durch List und Trug. Verjährte Güte gibt ein Recht, und niemand glaubt, daß er dafür zu danken hat.

Dritter Auftritt.

Iphigenie. Thoas.

Iphigenie.

Du foderst mich! Was bringt dich zu uns her?

5 Thoas.

Des Opfers Aufschub ist wichtig genug, daß ich dich selbst darum befrage.

Iphigenie.

Ich habe an Arkas alles klar erzählt.

10 Thoas.

Von dir möcht' ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie.

Was hab' ich mehr zu sagen, als daß die Göttin dir Frist gibt zu bedenken, was du thust.

15 Thoas.

Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist.

Iphigenie.

Wenn du mit festem, grausamen Entschluß die Seele verhärtet hast, so solltest du nicht kommen! Ein
20 König der das Unmenschliche verlangt, find't Diener g'nug, die gegen Gnad' und Lohn den halben Fluch der That mit gier'gen Händen fassen. Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt; er sinnt den Tod wie

eine schwere Wolke, und seine Diener bringen flammend Verderben auf des Armen Haupt; er aber schwebt durch seine Höhe im Sturme fort.

Thoas.

Wie ist die sanfte heilige Harfe umgestimmt! 5

Iphigenie.

Nicht Priesterin! Nur Agamemnons Tochter. Du ehrtest die Unbekannte, und der Fürstin willst du rasch gebieten. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen, erst meinen Eltern und dann einer Gottheit, und diese 10 Folgsamkeit ist einer Seele schönste Freiheit: allein dem Ausspruch eines rauhen Mannes bin ich mich zu fügen nicht gewohnt.

Thoas.

Nicht ich, ein alt Gesetz gebietet dieses Opfer. 15

Iphigenie.

Jed Gesetz ist uns willkommen, wenn's unserer Leidenschaft zur Waffe dient. Mir gebietet ein ander Gesetz, ein älters, mich dir zu widersetzen, das Gesetz, dem jeder Fremde heilig ist. 20

Thoas.

Es scheinen die Gefangnen dir besonders angelegen; denn du vergißt, daß man den Mächtigen nicht reizen soll.

Iphigenie. 25

Ob ich rede oder schweige, kannst du doch wissen, was ich denke. Ich, die ich selbst vor'm Altar zitternd

kniete, als Kalchas in seiner Hand das heilige Messer zuckte und vor'm unzeitigen Tod mein Eingeweide wirbelnd sich entsetzte, ich, eben dieser Göttin zum Opfer bestimmt, da diese Fremden hingerichtet werden sollen, 5 von ihr gerettet, soll ich nicht alles thun, sie auch zu retten? Du weißt es, und du willst mich zwingen?

Thoas.

Du hast dem König nicht, nur deinem Dienste zu gehorchen.

10 Iphigenie.

Laß ab! Beschöne nicht die Gewalt, womit du ein wehrloses Weib zu zwingen denkst. Ich bin so frei als einer von euch! Ha! stünde hier Agamemnons Sohn dir gegenüber und du verlangtest, was sich nicht 15 gebührt, so hat auch er ein Schwert, und kann die Rechte seines Busens vertheidigen: ich habe nichts als Worte, und es ist edel, hoch einer Frauen Wort zu achten.

Thoas.

20 Ich achte sie mehr als des Bruders Schwert.

Iphigenie.

Stets ist's zweideutig, wie das Loos der Waffen fällt. Doch ohne Hülfe gegen euren Trutz und Härte hat die Natur uns nicht gelassen. Sie hat dem 25 Schwachen List und eine Menge von Künsten gegeben, auszuweichen, zu verspäten, umzugehn, und der Gewaltige verdient, daß man sie gegen ihn braucht.

Thoas.

Wache Vorsicht vereitelt wohl die List.

Iphigenie.

Und eine reine Seele gebraucht sie nicht; ich hab' sie nie, ich werd' sie nie gebrauchen. 5

Thoas.

Versprich nicht mehr, als du zu halten denkst.

Iphigenie.

Könntest du sehen, wie meine Seele durcheinander kämpft, ein bös Geschwür, das sie ergreifen will, im 10 ersten Ansatz muthig abzutreiben. So steh' ich dann hier wehrlos gegen dich, denn die schöne Bitte, ein anmuthiger Zweig in einer Frauen Hand gegeben statt des Schwerts, ist auch von dir unlustig weggewiesen. Was bleibt mir nun, die Rechte meiner Freiheit zu 15 vertheidigen? Soll ich die Göttin um ein Wunder rufen? Ist in den Tiefen meiner Seele keine Kraft mehr?

Thoas.

Du scheinst mir wegen der Fremden übermäßig 20 besorgt; wer sind sie? Denn nicht gemeines Verlangen sie zu retten schwingt deine Seele.

Iphigenie.

Sie sind — sie scheinen — für Griechen muß ich sie halten. 25

Thoas.

Landsleute! Du wünschest deine Rückkehr wohl mit ihrer?

Iphigenie.

Haben denn die Männer allein das Recht unerhörte
Thaten zu thun und an gewaltige Brust das Un=
mögliche zu drücken? Was nennt man groß? Was
5 hebt die Seele schaudernd dem Erzähler? als was mit
unwahrscheinlichem Ausgang muthig begonnen ward.
Der einsam in der Nacht ein Heer überfällt und in
den Schlafenden, Erwachenden wie eine unversehne
Flamme wüthet, und endlich von der ermunterten
10 Menge gedrängt, mit Beute doch, auf feindlichen
Pferden wiederkehrt, wird der allein gepriesen? Wird's
der allein, der, einen sichern Weg verachtend, den un=
sichern wählt, von Ungeheuern und Räubern eine
Gegend zu befreien? Ist uns nichts übrig, und muß
15 ein Weib wie eure Amazonen ihr Geschlecht verläug=
nen, das Recht des Schwerts euch rauben und in
eurem Blut die Unterdrückung rächen? Ich wende
im Herzen auf und ab ein kühnes Unternehmen. Dem
Vorwurf der Thorheit werd' ich nicht entgehn noch
20 großem Übel, wenn es fehl schlägt; aber euch leg' ich's
auf die Knie, und wenn ihr die Wahrhaftigen seid,
wie ihr gepriesen werdet, so zeigt's durch euern Bei=
stand und verherrlicht die Wahrheit! — Vernimm, o
König! Ja, ein Betrug gegen dich ist auf der Bahn!
25 Ich habe die Gefangenen, statt sie zu bewachen, hin=
weggeschickt, den Weg der Flucht zu suchen. Ein
Schiff harrt in den Felsenbuchten an der See, das
Zeichen ist gegeben, und es naht sich wohl. Dann

kommen sie hieher zurück, und wir haben abgeredet, zusammen mit dem Bilde deiner Göttin zu entfliehn. Der eine, den der Wahnsinn hier ergriff und nun verließ, ist mein Bruder Orest, der andre sein Freund, mit Namen Pylades. Apoll schickt sie von Delphos her, 5 das heilige Bild der Schwester hier zu rauben und nach Delphos hinzubringen, dafür verspricht er meinem Bruder, den um der Mutter Mord die Furien verfolgen, von diesen Qualen Befreiung. Nun hab' ich uns alle, den Rest von Tantals Haus in deine Hand 10 gelegt. Verdirb uns, wenn du darfst.

Thoas.

Du weißt, daß du mit einem Barbaren sprichst, und traust ihm zu, daß er der Wahrheit Stimme vernimmt! 15

Iphigenie.

Es hört sie jeder unter jedem Himmel, dem ein edles Herz, von Göttern entsprungen, den Busen wärmt. — Was sinnst du mir, o König, tief in der Seele? Ist's Verderben, so tödte mich zuerst; denn 20 nun fühl' ich, in welche Gefahr ich die Geliebten gestürzt habe, da keine Rettung überbleibt. Soll ich sie vor mir gebunden sehn! Mit welchen Blicken kann der Bruder von der Schwester Abschied nehmen! Ach, sie darf ihm nicht mehr in die geliebten Augen 25 sehn!

Thoas.

Haben die Betrüger der langverschloss'nen Leichtgläubigen ein solch Gespinnst über die Seele geworfen?

Iphigenie.

5 Nein, König! Ich könnte wohl betrogen werden, dießmal bin ich's nicht. Wenn sie Betrüger sind, so laß sie fallen. Verstoße mich, verbanne auf irgend eine wüste Insel die thörige Verwegne. Ist aber dieß der langerflehte geliebte Bruder, so laß uns!
10 Sei uns freundlich! Mein Vater ist dahin durch seiner Frauen Hand, sie ist durch ihren Sohn gefallen. In ihm liegt noch die letzte Hoffnung von Atreus Stamm. Laß mich mit reinen Händen, wie mit reinem Herzen hinüber gehn, und unser Haus ent-
15 sühnen! Halte Wort! Wenn zu den Meinen mir Rückkehr zubereitet wäre, schwurst du, mich zu lassen! Sie ist's! Ein König verspricht, um Bittende loszuwerden, nicht wie gemeine Menschen auf den Fall, den er nicht hofft; ihn freut es, wenn er ein Ver-
20 sprechen erfüllen kann.

Thoas.

Unwillig wie Feuer sich gegen Wasser wehrt und gischend seinen Feind zu verzehren sucht, so arbeitet in meinem Busen der Zorn gegen deine freundliche
25 Worte.

Iphigenie.

O laß die Gnade wie eine schöne Flamme des Altars, umkränzt von Lobgesang und Dank und Freude, lodern!

Thoas. 5

Ich erkenne die Stimme, die mich so oft besänftigt hat.

Iphigenie.

O reiche mir die Hand zum schönen Zeichen!

Thoas. 10

Du foderst viel in einer kurzen Zeit.

Iphigenie.

Um Guts zu thun, braucht's keine Überlegung.

Thoas.

Sehr viel, ob aus dem Guten Böses nicht ent= 15
springe!

Iphigenie.

Zweifel schadet dem Guten mehr als das Böse selbst. Bedenke nicht, gewähre, wie du's fühlst.

Vierter Auftritt.

Orest gewaffnet. Vorige.

Orest.

Haltet sie zurück! Nur wenig Augenblicke! Weicht
5 der Menge nicht, deckt mir und der Schwester den
Weg zum Schiffe! Irgend ein Zufall hat uns ver-
rathen! Komm! Der Arm unsrer Freunde hält uns
zur Flucht geringen Raum.

Thoas.

10 In meiner Gegenwart führt keiner ungestraft das
nackte Schwert.

Iphigenie.

Entheiligt diesen Hain durch Wuth nicht mehr!
Gebietet den Eurigen Stillstand und hört mich an.

15 Orest.

Wer ist er, der uns drohen darf?

Iphigenie.

Verehr' in ihm den König, meinen väterlichen
Beschützer! Verzeih mir, Bruder, aber mein kindlich
20 Herz hat unser ganz Geschick in seine Hand gelegt;
ich hab' ihm euern Anschlag rein bekannt, und meine
Seele vom Verrath gerettet.

Orest.

Gewährt er dir und den Deinen Rückkehr?

Iphigenie.

Dein gezognes Schwert verbietet mir die Antwort.

Orest.

So sag'! Du siehst, ich horche deinen Worten.

Fünfter Auftritt. 5

Die Vorigen. Pylades, bald nach ihm Arkas.

Pylades.

Verweilet nicht! Die letzten Kräfte raffen die Unsrigen zusammen. Schon werden sie nach der See langsam zurückgedrängt. Welch eine Unterredung 10 find' ich hier! und sehe des Königes heil'ges Haupt!

Arkas.

Gelassen, wie sich's dir ziemt, seh' ich dich, o König, den Feinden gegenüber. Wenig fehlt, so ist ihr Anhang überwältigt. Ihr Schiff ist unser, und ein 15 Wort von dir, so steht's in Flammen.

Thoas.

Geh und gebiete den Meinen Stillstand, es harr' jeder ohne Schwertstreich auf mein Wort!

(Arkas ab.) 20

Orest.

Und du den Unsern! Versammle den Rest und harrt, welch einen Ausgang die Götter unsern Thaten zubereiten.

5 (Pylades ab.)

Sechster Auftritt.

Thoas. Iphigenia. Orest.

Iphigenie.

Befreit mich von Sorge, eh' ihr beginnt zu reden, 10 denn ich muß unter euch bösen Zwist befürchten, wenn du, o König, nicht der Billigkeit Stimme vernimmst und du, mein Bruder, nicht der raschen Jugend gebeut'st.

Thoas.

15 Vor allen Dingen, denn dem Ältern ziemt's den ersten Zorn anzuhalten, womit bezeugst du daß du Agamemnons Sohn und dieser Bruder bist?

Orest.

Dieß ist das Schwert, mit dem er Troja umge- 20 kehrt; dieß nahm ich seinem Mörder ab und bat die Götter um seinen Muth und Arm und das Glück seiner Waffen und einen schönern Tod. Wähl' einen von den Edlen deines Heers heraus und stelle mir ihn

gegenüber! So weit die Erde Helden=Söhne nährt, ist dem Ankömmling nicht dieß Gesuch verweigert.

Thoas.

Unsre Sitte gestattet dieß Vorrecht den Fremden nicht. 5

Orest.

So laß die edle Sitte durch uns hier beginnen. Seltne Thaten werden durch Jahrhunderte nachahmend zum Gesetz geheiligt.

Thoas. 10

Nicht unwerth scheinen deine Gesinnungen der Ahnherrn, deren du dich rühmst, zu sein. Ich habe keine Söhne, die ich dir stellen kann! Meiner Edlen und Tapfern Schaar ist groß, doch auch in meinen Jahren weich' ich keinem, und bin bereit, mit dir das 15 Loos der Waffen zu versuchen.

Iphigenie.

Mit nichten, König; es braucht des blutigen Beweises nicht. Enthaltet die Hand vom Schwert um meinetwillen! Denn rasch gezogen, bereitet's irgend 20 einen rühmlichen Tod, und der Name des Gefallnen wird auch gefeiert unter den Helden. Aber des zurückbleibendenden Verwaif'ten unendliche Thränen zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt von tausend durchweinten Tagen und Nächten, wo eine große Seele 25 den einzigen Abgeschiednen vergebens zurückruft. Mir

ist selbst viel daran gelegen, daß ich nicht betrogen
werde, daß mich nicht irgend ein frevelhafter Räuber
vom sichern Schutzort in die böse Knechtschaft bringe.
Ich habe beide um den mind'sten Umstand ausgefragt
5 und redlich sie befunden. Auch hier auf seiner rechten
Hand das Maal wie von drei Sternen, das am Tage
seiner Geburt zwar unvollkommen sich schon zeigte,
und das dem Knaben Weissager auf schwere Thaten
mit dieser Faust zu üben deuteten. Dann zwischen
10 seinen Augenbraunen zeigt sich noch die Schramme
von einem harten Falle. Elektra, die immer heftige
und unvorsichtige, ließ ihn als Kind auf eine Stufe
aus ihren Armen stürzen. Ich will dir nicht das
betrügliche Jauchzen meines innersten Herzens auch
15 als ein Zeichen der Versicherung geben.

Siebenter Auftritt.

Pylades kommt zurück, bald nach ihm Arkas.

Thoas.

Wenn auch dieß allen Zweifel hübe, seh' ich doch
20 nicht wie ohne der Waffen Ausspruch wir enden können.
Du hast bekannt, daß sie das Bild der Göttin
mir zu rauben gekommen sind. Es möchte nun wohl
schwer fallen, den Anschlag zu vollführen. Die Grie=

chen lüstet's öfter nach der Barbaren Gütern, dem goldnen Vließe und den schönen Pferden. Doch haben sie nicht immer durch Gewalt und List gesiegt.

Orest.

Das Bild, o König, soll uns nicht entzweien: es war ein Irrthum, den wir, und besonders mein weiser Freund, in unsrer Seele befestigt. Als nach der Mutter unglücklichem Tod mich die Furien unablässig verfolgten, fragt' ich bei'm delphischen Apoll um Rath und um Befreiung. „Bringst du die Schwester, so war seine Antwort, vom taurischen Gestade mir her nach Delphos, so wird Diane dir gnädig sein, dich aus der Hand der Unterirdischen retten." Wir legten's von Apollens Schwester aus, und er verlangte dich. Diane löſ't nunmehr die alten Bande und gibt dich uns zurück. Durch deine Berührung sollt' ich wunderbar geheilt sein. In deinen Armen faßte noch das gottgesandte Übel mich mit allen seinen Klauen, und schüttelte zum letztenmal entsetzlich mir das Mark zusammen, und dann entfloh's wie eine Schlange zu seinen Höhlen, und ich genieße neu durch dich das Licht des Tags. Schön löſ't sich der verhüllte Rathschluß der Göttin auf. Sie nahm dich weg, du Grundstein unsers Hauses, und hub dich fern in einer heiligen Stille zum Segen deines Bruders und der Deinen auf, wo alle Rettung auf der weiten Erde verbannt schien. — Wenn du friedlich gesinnt bist, o König, so

halte sie nicht auf, daß sie mit reiner Weihe mich in's entsühnte Haus der Väter bringe und die ererbte Krone auf das Haupt mir drücke. Vergilt den Segen, den sie dir gebracht, und laß mich meines nahen Rechts
5 genießen. Vergib uns unsern Anschlag, unsre Künste. Gewalt und List, der Männer höchster Ruhm, sind durch die schöne Wahrheit, durch das kindliche Vertrauen beschämt.

Iphigenie.

10 Denk' an dein Wort und höre diese Rede, die aus einem Munde kommt, der treu ist und g'rad. Versagen kannst du's nicht, gewähr's uns bald!

Thoas.

So geht!

15 Iphigenie.

Nicht so, mein König! Ohne deinen Segen, in Unzufriedenheit will ich nicht scheiden. Verbann' uns nicht! Laß zwischen den Deinen und uns ein freundlich Gastrecht künftig walten, so sind wir nicht auf
20 ewig abgeschieden. Ich halte dich so werth, als man den Mann, den zweiten Vater halten kann, und so soll's bleiben. Kommt der Geringste deines Volks dereinst zu uns, der nur den Ton der Stimme hat, die ich an euch gewohnt bin, seh' ich eure Tracht auch
25 an dem Ärmsten wieder, so will ich ihn empfangen wie einen Gott; ich will ihm selbst ein Lager zubereiten, ihn auf einen schönen Stuhl an's Feuer zu mir setzen und nur nach dir und deinem Schicksal

fragen. O geben dir's die Götter leuchtend, wie du's verdienst! — Leb' wohl!

O wende dich und gib für unsern Segen den deinigen zurück! Ein holdes Wort des Abschieds! Sanfter schwellt der Wind die Segel, und lindernde 5 Thränen lösen sich gefälliger von den Augen des Scheidenden. Leb' wohl und reiche zum Pfand der alten Freundschaft mir deine Rechte, leb' wohl!

Thoas.

Lebt wohl! 10

Lesarten.

Dieser Band enthält ausser der Geschichte Gottfriedens von Berlichingen, die Goethe selbst im Alter für den Druck bestimmt hat, die Bruchstücke des Mahomet und des Prometheus, von deren Originalhss. im Nachlass Charlottens v. Stein der Dichter nichts mehr ahnte, als er den Prometheus nach einer Copie 1830 drucken liess, und den vorweimarischen Torso des Faust, der nicht bloss in die Lesarten des 14. Bandes aufgelöst erscheinen soll. Dann die erste Iphigenie und im Anhang, trotz Bedenken, die freien Verse der zweiten, die wiederum prosaische dritte aber nur in den Varianten. Die Bearbeiter sind: August Sauer (Gottfried), Rudolf Henning (Mahomet, Prometheus), Erich Schmidt (Faust), Victor Michels (Iphigenie). Redactor E. Schmidt.

Über die Grundsätze der hier durchweg auf den Hss. fussenden Bearbeitung ist das an der Spitze der Lesarten im 38. Bande Bemerkte nachzulesen. Die fremde Hs. des Faust forderte natürlich ein anderes Verfahren als die Originale, und wieder ein anderes die Canzlistenmunda der Iphigenie. Zum Prometheus sind ausnahmsweise alle Varianten der Orthographie und Interpunction verzeichnet worden.

Über die Beschäftigung mit Cäsar ist in den Lesarten 38, 257 (vgl. noch die Kritik S. 338) gehandelt worden. Von dem Plan zu einem Sokrates, nur mittelbar vorbereitet durch die Phädon-Studien in den „Ephemeriden" (37, 102 ff.), aber gefördert durch den Umgang Herders, die Lectüre Hamanns (Voltaires? Diderots?), erzählt allein der Brief an Herder gegen Ende des Jahres 1771. Goethe schreibt, nachdem er den ersten Götz als „Skizzo" bezeichnet hat (Briefe 2, 11): Jetzo studir' ich Leben und Tod eines andern Helden, und dialogisir's in meinem Gehirn. Noch ist's nur dunkle Ahndung. Den Sokrates, den philosophischen

Heldengeist, die „Eroberungswuth aller Lügen und Laster, besonders derer, die keine scheinen wollen“, oder vielmehr den göttlichen Beruf zum Lehrer der Menschen, die εξουσιαν des μετανοειτε, die Menge, die gafft, die wenigen, denen Ohren sind zu hören, das Pharisäische Philisterthum der Meliten und Anyten, die Ursache nicht, die Verhältnisse nur der Gravitation und endlichen Übergewichts der Nichtswürdigkeit. Ich brauche Zeit das zum Gefühl zu entwickeln. Und dann weiß ich doch nicht, ob ich von der Seite mit Äsopen und Lafontaine verwandt bin, wo sie nach Hamann mit dem Genius des Sokrates sympathisiren; ob ich mich von dem Dienste des Götzenbildes, das Plato bemalt und vergulbet, dem Xenophon räuchert, zu der wahren Religion hinaufschwingen kann, der statt des Heiligen ein großer Mensch erscheint, den ich nur mit Liebenthusiasmus an meine Brust drücke, und rufe: Mein Freund und mein Bruder! Und das mit Zuversicht zu einem großen Menschen sagen zu dürfen! — Wär' ich einen Tag und eine Nacht Alcibiades, und dann wollt' ich sterben! —

Es bedeutet: *g* eigenhändig mit Tinte, g^1 mit Bleistift; Schwabacher Ausgestrichenes, *Cursivdruck* Lateinischgeschriebenes der Handschrift.

Geschichte Gottfriedens von Berlichingen.

Die erste Niederschrift des „Götz von Berlichingen“ fällt in den Herbst des Jahres 1771. Goethe erzählt im 13. Buch von „Dichtung und Wahrheit“ (Werke 28, 198) ausführlich, wie er auf Corneliens Antrieb eines Morgens zu schreiben angefangen habe, ohne dass er einen Entwurf oder Plan vorher aufgesetzt hätte, und wie er unter ihrer fortgesetzten Theilnahme tagtäglich weiter geschrieben, sich ununterbrochen an's Werk gehalten habe, das er geradesweges verfolgte, ohne weder rückwärts, noch rechts, noch links zu sehn, bis er in etwa sechs Wochen das Vergnügen hatte, das Manuscript geheftet zu erblicken. Die gleichzeitigen Briefe an Salzmann (28. November 1771), an Merck und Herder (December) bestätigen diesen Bericht. Die Äusserungen der Freunde und eigene Einsicht bewogen ihn ungefähr ein Jahr später zu der Umarbeitung dieses „Skizzo“. „Ohne also an dem ersten Manuscript irgend etwas zu verändern, welches ich wirklich noch in seiner Urgestalt besitze, nahm ich mir vor, das Ganze umzuschreiben“, heisst es in Dichtung und Wahrheit (28, 200).

Handschrift.

H: Die wohlerhaltene in Pappe gebundene Hs. *g* befindet sich im Archiv und liegt in einer schönen mit gepresstem Leder überzogenen und mit Goldschnitt versehenen Pappkapsel, die ihrerseits wieder in einem Schutzumschlage ruht. Sie besteht aus 1 Vorsetzblatt, 1 Titelblatt, 40 Quartbogen starken Büttenpapiers, die rechts oben mit Bleistift

nummerirt sind, und 1 Schlussblatt; von moderner Hand sind die Blätter mit Einschluss des Titelblattes von 1—162 mit Bleistift beziffert. Der erste Aufzug umfasst Bl. 2 bis 44^{b}, der zweite Bl. 45^{a}—67^{b}, der dritte Bl. 68^{a}—101^{b}, der vierte Bl. 102^{a}—117^{b}, der fünfte 118^{a}—159^{a}; Bl. 159^{b}, 160, 161 und das mit dem Vorsetzblatt correspondirende Schlussblatt 162 sind leer. Eckermanns Beschreibung (3, 284) ist ganz richtig: „Die schlanken Züge der Handschrift trugen schon ganz den freien klaren Charakter, wie ihn seine deutsche Schrift später immer behalten und auch noch jetzt hat. Das Manuscript war sehr reinlich, man las ganze Seiten ohne die geringste Correctur, so dass man es eher für eine Copie, als für einen ersten raschen Entwurf hätte halten können.“ Bei näherem Zusehen lassen sich Unterschiede erkennen; bei jedem neuen Federansatz, wie ein solcher bei 29, 10 56, 23 129, 26 162, 4 173, 21 180, 12 wohl ersichtlich ist, beginnt Goethe mit klarer fester Schrift, die immer rascher und undeutlicher wird, bis sie in die grösste Flüchtigkeit knapp vor jenen Stellen übergeht. Die Acteintheilung war ursprünglich nicht beabsichtigt, zwischen den Aufzügen ist kein Spatium vorhanden, die Überschriften der Aufzüge sind erst später eingefügt. Die Personennamen stehen in derselben Schrift, nicht unterstrichen, in der Mitte der Zeile. Von den Bleistiftänderungen scheint Goethe (g^1) ausser 164, 23 nur noch die eine 49, 22. 23 vorgenommen zu haben; die übrigen (5, 20 7, 12 11, 26 39, 4 85, 4) rühren nicht von ihm selbst her, sind daher in unserem Texte nicht berücksichtigt; sie wurden offenbar von den Redactoren der Ausgabe letzter Hand, in die sie übergegangen sind, eingezeichnet. 39, 4 und 85, 4 ist Eckermanns Schrift deutlich erkennbar; 5, 20 und 7, 2 zeigen denselben stumpfen Bleistift. Wie hsl. Schemata für eine neue Ausgabe der Werke (s. auch 38, 292 f.) beweisen, war Goethe schon im Mai 1822 gewillt, den Urgötz und die Theaterbearbeitung abzudrucken: Götz von Berlichingen erstes Manuscript. Desgleichen letztes; in dem Entwurf mit Bandeintheilung werden sie dem 35. zugewiesen. Zu diesem Zwecke liess Goethe das wie ein Heiligthum gehütete Manuscript durch seinen Diener Friedrich Krause abschreiben (Tage-

buchnotiz vom 9. Februar 1826). Die Redactoren der Ausgabe letzter Hand gingen also ganz in Goethes Sinn vor, indem sie beide Fassungen in die nachgelassenen Werke aufnahmen.

Druck.

C: Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Zwey und vierzigster Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien (Zweiter Titel: Goethe's nachgelassene Werke. Zweyter Band). Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1833. S. 1—230: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand dramatisirt (darauf folgt die Bühnenbearbeitung). Der Abdruck modernisirt die Orthographie und Interpunction, ist auch sonst von kleinen Änderungen (vgl. oben) und Missverständnissen nicht frei, die aber in unseren Lesarten nur in ganz wenigen Fällen Berücksichtigung fanden. Der Abdruck in C^1 42 und alle späteren sind nicht berücksichtigt.

In unserem Abdruck waren wir bestrebt, ein möglichst getreues Bild der Handschrift zu geben und dennoch keinen ganz unlesbaren Text zu bieten. Beibehalten wurden demnach alle beabsichtigten Eigenthümlichkeiten Goethes, alles Dialektische, Volksthümliche, Idiotistische, Archaistische etc. und auch diejenigen Zufälligkeiten, welche dem Verständnisse nicht geradezu hinderlich sind. Beibehalten wurde ferner die krause Orthographie, die verschiedene Schreibung der Namen; auch Nachlässigkeiten der Schreibung (und Aussprache), die auch sonst bei Goethe wiederkehren, wie 117, 3 Teufschland; 127, 9 gesudelsten; 161, 4 und 165, 22 schlechste; 168, 17 unsichbar (trotz 185, 8). Ob Composita (Nomina und Verba) getrennt oder zusammen geschrieben sind, lässt sich sehr oft mit Sicherheit nicht entscheiden, zumal wenn der erste Bestandtheil mit s oder r endigt, wo immer ein kleiner Zwischenraum eintritt. Wir haben auch darin möglichst genauen Anschluss an die Vorlage angestrebt. Dagegen wurden die Abkürzungen aufgelöst, und zwar bei den Personennamen in den Überschriften stillschweigend; die übrigen Stellen verzeichnen die Lesarten. Die vielfach

fehlende Umlautsbezeichnung wurde nur da stillschweigend eingesetzt, wo ein Zweifel an Goethes Aussprache nicht aufkommen konnte; die übrigen Stellen sind gleichfalls in den Lesarten verzeichnet, die genauer als sonst auch alle Schreibfehler und Versehen Goethes wiedergeben, um die grössere oder geringere Hast und Flüchtigkeit bei der Niederschrift halbwegs ermessen zu lassen. Auch die Interpunction wurde so viel als möglich in ihrer oft eigensinnigen Sonderbarkeit gewahrt und auch Satz- und Sprechpausen gebührend berücksichtigt; nur am Schlusse der Absätze, ferner nach den Personennamen und Scenenangaben der Überschriften wurden stillschweigend Puncte eingesetzt, auch die Verwendung der Klammern bei den Bühnenbemerkungen geregelt. Ferner musste dem Verständnisse des rasch hingeworfenen Textes ein wenig nachgeholfen werden. Es wurden daher die Anreden in Kommata gesetzt; wo der Zusammenhang einen anderen Sinn völlig ausschloss, wurde die von Goethe meistens unterlassene Bezeichnung der Frage- und Ausrufungssätze vorgenommen; nicht zusammengehörige Sätze oder Perioden wurden gesondert, coordinirte Sätze und Satztheile in der Regel durch die entsprechende Interpunction von einander getrennt. Es wurde dabei möglichster Anschluss an Goethes sonstigen Gebrauch in der Handschrift angestrebt oder es wurde die Interpunction der späteren Umarbeitung (Bd. 8) herübergenommen. In allen diesen Fällen ist dies im Apparat nicht bemerkt. Wo eine andere Auffassung denkbar ist, verzeichnen unsere Lesarten die Interpunction der Hs.

Die Bezeichnung *H* wurde in der Regel weggelassen; beibehalten ist sie nur, wo daneben noch Lesarten aus den Drucken citirt sind.

Unser Text wurde während der Correctur von J. Wahle noch einmal mit *H* verglichen; seine grosse Vertrautheit mit Goethes Handschrift hat nicht wenig zur genauen Wiedergabe der Vorlage beigetragen.

Lesarten.

Erster Aufzug.

3, 1 Erster Aufzug später nachgetragen.

Eine Herberge.

Vor 3, 2 Erster Auftritt. 11 Nersheim süddeutsche Dialektform 12 auf über biß 4, 4 den aus dem 11 aus euere 16 spitz nach Spitz 19 zwischen nach daß 20 nich mit Bleistift in nicht corrigirt 22 Doppelpunct fehlt 5, 7—14 und — wär! nachgetragen 11 aus Cralsheim 15 aus Ober 6, 10 aus Werfind 12 aus schnort 7, 2 mit einander über zu sammen 7 Hans] H aus J

Vor einer Herberge.

Vor 7, 12 Zweyte Scene mit Bleistift gestrichen 23 zu aus in 8, 17 aus Helmlin 19 herum nach im 20 nach werfen. Ansatz zu einem Buchstaben, vielleicht zu G 25 iezt?, mit herr. 27 aufzuziehen aus aufzubringen 9, 21 schwarzes] zes fehlt beim Seitenübergang.

10, 7 aus Augustinn 13 mein] n aus ch es schwebte mich vor. 11, 4 was nach undeutlichem W 15 aus müfige 19 ihr nach Ansatz zu J 26 Weißenfels] Erfurth mit Bleistift über Weißenfels *H* Erfurth *C*42 Sachsen] Thüringen mit Bleistift über Sachsen *H* Thüringen *C*42 12, 5 Es es 6 ihn über einen 11. 12 so — alle. unten aR nachgetragen 15 Lebens über Standes 21 mir nach z 22 aus mein Schultern über Arm 28 nur nach z 13, 8 immer unglücklich. mit dem Rand der Seite abgerissen; nur i und der Ansatz zum ersten m erhalten 9 Herr — eure abgerissen; nur der untere Strich des H erhalten 9. 10 Bewußtsein eurer] nur Bewuf erhalten 12. 13 entwaffnet üdZ 15 nach über von 18 ein nach was die Dr 22 dem — nieder ausgerissen; nur der erhalten 23 zu — Schloß ausgerissen; die obere Schlinge des l und oß sichtbar 14, 3 Schöpfunng 5 aus seiner 11 spring nach ver[birg dich?] nach Gebüsch eine Klammer und Ansatz zu einem L gestrichen 26. 27 Die Bedrängten 15, 10 aus libtet 17 eifältigsten 21 In — also. nachgetragen 16, 1 Herr sie 18 Gorg

Gottfrieds Schloss.

17, 6 Nicht doch üdZ 18, 7 aus Kal 11 ein fehlt 21 auch aus aus 19, 26 Maria. nach Elis. 20, 6 einer über man 22 aus fremden 21, 17 Pratiken nach Pat nicht in Pracktiken geändert, weil „prâtiques" vorschwebte. fichs üdZ 20 woher über wie 21 dem nach mit 22, 1 mehr nach w 5 Knecht nach E 8 aus aus auch 12 ihn aus ihm 17 herauf aus heraus

23, 8 gerüstet nach in 15 entwaffnen über auskleiden 24, 1 Franzen nach meinem Schwager 9 ich ich 10 vor roth Ansatz zu ſ 12 Pfalzgr Ludw. 25, 11 ich ich 25 Carl aus Karl 26, 2. 4 Herren] HE. 14 kannt nach wußte 19 Gottfried nach Carl 26 aus Kommt 28 bitt nach ſag 27, 1 aus mann 4 aus unglück 11 aus Wohinn 12 das aus daß 14 aus anſchläge 16 doch doch bei Zeilenübergang aus kleiner Adelbelt 24 dann nach nac[h] 28, 8. 9 Biſſ — Trincken nachgetragen 9 im undeutlich; in? 12 Gäſte über Freunde 22 Margraf wie französisch „margrave" 26 war nach d 28 Caſtor nach undeutlichem Bo (Bollux?) 29, 1. 2 ein — Paar üdZ 8 Vergange 10 neuer Federansatz 26 nur nur bei Zeilenübergang 30, 1 ſeÿ 11. 12 beſſert viel und beſſert gern mit *C* gegen beſſert gern und beſſert gern *H* 13 Herr über Kayſer 22 von über nach 24 aus recht 31, 23 kriegen verschrieben einen nach ni 24 uns aus und 32, 10 und nach der 25 machen aus macht

Der Biſchöffliche Pallaſt in Bamberg.

33, 9 Vom üdZ Adel — Bürger aus Adeliche und Bürger-liche 11 plegt 16 Stand] ſtand aus Verſtand 34, 1 ſeine aus ſeÿne 6 ſind über giebt 13 aus rühmte 17. 18 Da — ſind nachgetragen 22 Trefl. 27 aus Einer 35, 2 fürtreffl. 25 hörte. ich 36, 1 Römiſchen über Kayſerlichen 6 anzu-wenden. fehlt am Zeilenende 7 Schöffen, 14. 15 vieler Jahr-hunderte üdZ 17 aus dächt Morgen 19 unvermeidlich,] un-vermeidl. 20 unveränderlich.] unveränderl. 26 Ohlmann 27 lat. 36, 28 — 37, 1 nach — und üdZ 37, 4 aus Eine 5 aus im 11 aus Weil's 14 HE. Der 16 ſind ſie ganze] ſind ganze *H* ſind's ganz *C*42 17 aus Inſchlitt nach Iſ 22 an nach ange 26 Schurze was ich als Femininum nicht nachweisen kann.

38, 5 breit. Bey Franckfurt vgl. 10 8 drein. auf neuer Seite Bamberg. Einen 10 Franckf. 13 Bischöffl. 17 wird nach da 22 Ländern 23 Sickingen,] von Sickingen. 27 Maj. 38, 27—39, 3 am Fuss der S nachgetragen 39, 1 elepantischer 4 Bamberg] Bamb: von Eckermann mit Bleistift Letzterer] ursprünglich kein Absatz Besonders ist der Letzte ändert Eckermann in *H* für *C* 9 HE. 13. 19 fürtreffl. 19. 20 hat — gleich. üdZ 24 Nicht nach Es 26 Ihr aus Ich 40, 1 reit nach reicht 2 Seht aus Geht 9 ist ist 20 Fuld nach lateinisch geschriebenem Olear

Jaxthausen.

41, 15 mich. 24 Sie nach Un 24. 25 fürtreffl. 42, 4 Lasst mich üdZ 7 mit der] der aus dem 15 offt nach de 16 aus glückseeligkeit 21 für aus führ 22 Nachkommenen 27 wenn nach der 43, 4 habt.] hat. 6 vor mehr Ansatz zu M 8 aus guter 12 flieht nach hu [hütet?] 15 euch nu vgl. 17 17 aus andenn 18 schläfft] s aus l oder b ihn aus euch 28 uns aus und 44, 5 Kayserl. 10 öffentl. 11 Komma fehlt lasst von über und mögt ihr ni 12 ˎan nach w 16 Hand fehlt 17 den nach Be aus Besiz 22 nach nach an 23 brauchst über must 27 aus schwester 28 einen nach mir ein 45, 4 aus nacht 5 meine über die eiserne üdZ 9 aus ansezteſt 19 Weisl. nach Gottfr. 24 bekleidet über geziert 25 aus gegrönt ienseit nach gege[nüber] 46, 3 euch üdZ 4 und dann üdZ 5 aus Mögtet 7 um aus und 12 dann nach daß 47, 1 die aus denen regieren über beherschen 4 sich — und üdZ 10. 11 Was — mehr über Das wird nich 25 ihr nach euch 27 des nach eu s 48, 14 aus warten 15 Es nach Sie 17 das vor B ihr nur] ich nur 20 aus vom der üdZ 22 Ein nach ein 25 Paff 49, 22 Ein über Der Zug,] Zug stund ihr so wohl zu Gesicht (aus gesicht) daß man wünschte es mögte Phisiognomie seyn. Komma nachträglich g^1 22. 23 um — Empfindung, durch Umzifferung g^1 aus Halb Phisiognomie Halb Empfindung, um Mund und Wange. 25 und Freundlichkeit üdZ 27 dunckelnhaare Pracht nach Bald[achin] 50, 7 von üdZ 7. 8 einen — Weis am Fuss der Seite nachgetragen 19 Adelbert nach Franz 22 einem aus Ansieht 28 Ihr 51, 1 Augen ihre Gesichtszüge die

schöne Weiße Haut ihr blondes Haar, Und 3 Leitet nach macht 6 heil. 13 ist ist 15 Dazu aus Das 17 ansehn. Biss 18 wieder nach entweder g

---

Zweyter Aufzug.

52, 1 später nachgetragen

Bamberg.

52, 5 Hofdamen nach andre 10 blauen belassen, da Goethe „bleuen“ von „blau“ abgeleitet haben könnte. 13 Krieg Dara 22 Lang — treiben. umgeziffert aus Ihr werdets nicht lang mehr treiben. 53, 4. 5 über Weil ihr's nicht über sehen könnt, wolltet ihr keinen die Ehre gönnen scharfsichtiger zu seyn als ihr. Schach dem König. Ihr seid hi die drei letzten Worte früher gestrichen als das andere 10 andern Bestien über Bestien 12 einfallen nach Ein 17. 18 Überfluss aus uberfluss 19 an nach un[ter] 54, 8 Stammbaum] St aus Sp zwischen 9 und 10:

Adelh.

Ich hab auch von denen Stammzedern gesehen, denen es ging wie gar zu hohen Gebürgen, die Wurzel steht auf gutem Grund, oben gucken auch Spitzen heraus nur in der Mitte ziehen sich Wolcken drüber und lassen den Zusammenhang höchstens (über nur) muthmasen.

Lieb.

Und weils da geht wie in Wäldern wo (über da) viele neben und Hinter einander stehen ist der Betrug unvermeidl.

Adelh.

Ich bitt eu

26 Mit] M aus D 28 aus Erlaubt 55, 4 aus wohin denn nach sich 5 *Posto* fasst über lateinisch geschriebenem adressirt 9 er ist. über er von vielem Gebrauch wird. 10. 11 Weislingen aus Adelb 14 aus heisst 16 Angeliken — fand. über rasend ward. 19 aus umständen 23 Geht Liebetr.

Jarthaussen.

Vor 56, 23:

Jarthaussen.

Franz von Sickingen, Gottfried.

Gottfr.

Was gab Anlass zu der Fehde.

Franz.

Ich wills euch sagen. Des Herzogs Forster hatte was bey Achalm zu tuhn. Weis nicht was. Da waren einige Bürger von Reutlingen, es wurd eben ein Schiesen gehalten, der eine aus altem Groll, fing mit dem Forster Händel an, und da sie alle Wein im Kopf hatten, kams zu schlägen und (sie) der Forster war eben todt. nun wollte der Herzog die Tähter

56, 23 neuer Federansatz 57, 20 feindl. 22 aus unfall 23 ist] ich 25 Die Interpunction *H* als charakteristisch belassen; es sind zwei Auffassungen möglich: Berlichingen, der der Katze die Schellen anhängen mag oder Berlichingen der, der der Katze usw. 58, 7 öffentlich] öffentl. *H* öffentlich Band 8 öffentlichen *C*42 14 Franckfurter nach Messe v

Bamberg.

58, 26 gemacht.] ge beim Seitenübergang wiederholt 59, 2 saff nach rit 7 ihn über ihr 8 angenehmen nach einem Ansatz zu G 9 wohl gemischtem üdZ zwischen 23 und 24 Fr. Kinder und Narren haben eine Gabe das Gespenst Wahrheit 60, 1 Fr. 2 sie 3 schwätzt nach be bei Zeilenübergang Bette] tt aus anderen Buchstaben 7 soll nach wie habt 7. 8 Kunststückgen üdZ 16 würckl. wieder üdZ 17 fand] f aus h[atte?] 19 wollen, wie 20 mit aus mir sich über euch 61, 3 mit nach w

Im Spessart.

61, 12 hätte üdZ 13 aus sollten 23 Ubung aus ubung

Bamberg.

62, 16 sie aus nic[ht] 63, 3 vor aus von ihren nach ietzt

Adelhaidens Zimmer.

64, 3 aus blas

65, 7 falsche nach W 8 aus maffen 9 Tahten über Handlungen 14 mir über ich 16 aus kömmt 66, 2 und üdZ Wem? 7 unsre nach sol[che] 18 Komma fehlt seyn nach werde 26 aus verlaiben 67, 3 aus hatt 4 zur nach fü 7 der Gedankenstrich üdZ 13 beängstet! 22 Geh. Ich dachte Weislingen wird deine Güter in sicherheit setzen. wer weiß ob nicht gar euer Patron, Ansprüche drauf macht. 24 euch. Geht mir aus dem Gesicht. 25 lässt] lasst 68, 5 Margarethe nach Fräu kommt. Weisst

68, 10 Komma fehlt 12 Gn. 17 sagen! — Flieh oder du bist verlohren! — Man (Ansatz zu einem zweiten n) 22 aus tohr 24 mit nach und 69, 2 Feid

Jaxthaussen.

69, 11 Hundert nach ein Paa 12 Menschenglecht 18 des aus der 19 Knabens nach Ge 23 hatten 24 aus reiden 70, 3 liebe nach Schwe passen nach gestrichenem Komma 4 denn] den 27 aus geiähnt Nach 71, 2 gestrichen g^1:

Elis.

Was ist heilig. Wenn ich mich erst putzen ⟨d⟩ und in die Kirche gehn soll [und — soll üdZ] um mit Gott und von Gott zu [z aus s] reden. Wenn er nicht an ieder Kleinigkeit teil nimmt die mir wichtig vorkommt, wenn er nicht so gut Spas als Ernst vertragen [a üdZ] kann, wenn ⟨nur⟩ beydes aus einem treuen liebe vollen Herzen kommt. So ist er mein Gott nicht. Und doch weis ich dass er mein Gott ist.

Marie.

Ihr wisst viel.

Elis.

Nach dem man's nimmt. Viel und wenig. und immer was ich brauche. Hört ihr die Glocke?

Marie.

Zur Vesper. Ihr geht nicht mit.

Elis.

Ich muss das Hemdt fertig nähen, das ist auch Gottes dienst. Viel Erbauung.

Mar.

Ich will für euch beten.

Elis.

Bet für dich und deinen Bräutigam.

Mar.

Was.

Elis.

Ein gläubig Vater unser [aus uns] und die letzten bitten doppelt.

Mar.

Ihr könnt s nicht lassen.

Elis.

Macht daff ihr bald wieder kommt, ihr müfft mir heute zu Nacht kochen.

ab.

Adelhaid. Weislingen.

71, 3 an üdZ 19 unschuldiger aus unglücklicher 25 zu] z aus t von nach aus 26 aus zurückstoffen 72, 5. 6 aus Zahnartmäsig 7 wünschen nach dencken 9 kriegen. Ich hab euch gesehen, ich 25 Bergen. zu 73, 1 Unfal] der Ansatz zum zweiten l gestrichen 2 lag. und 3 aus Jezt 5 Recht, ich] Komma fehlt 6 auf aus aus 14 aus Seiner 16 Komma fehlt 74, 7 aus Schönes Komma fehlt rosenfarb] f aus einem andern Buchstaben corrigirt 9 Komma fehlt 13 das aus einem andern Wort nach das 19 die N gütige Natur viel nach nur 75, 3 die] der Ähre über Halm 4 fettsten aus festen 5 Adelbert aus Ad. 6 Daseyn nach Glück 10 Weislingen.] Weis. nach Ad. 14 mit Zauberformeln üdZ 16 Meer! aus Meer, 18 drüber üdZ 21 Adelh. 26 Ausrufungszeichen fehlt

Im Spessart.

76, 7 Ich aus ich borgte nach nah 8 Und aus und 27 Er aus er 77, 2 Doppelpunct fehlt 8 dein nach sam 10 aus gruff 17 feindl. 18 merken] k corrigirt 20 aus iung 21 Ich aus ich 22 Schurcken, und die einteilung und 25 aus schwäzt

Dritter Aufzug.

79, 1 später aR nachgetragen

Der Reichstag zu Augsburg.

79, 20 obgleich nach so Mayest. 80, 1 aus erinnerich hatte 2 Komma fehlt 4 Kommata fehlen aus leuchte 9 Komma fehlt unmündigen nach So 12 da über wenn 17 können. Wir wissen alle i Es 17. (21. 26) Maj 22 Komma fehlt 24 aus aufgelassen 28 Ihr aus Ich 81, 5 eure über die 7 euer aus eure 9 habe über sey 13 ausrufen;

Ein Garten.

82, 16 Allerdurchlauchtister 20 Maj. u. s. f. Hülfe nach He 22 Frfurter 23 aus kammen 24 Kayserl. 83, 4 Ew. aus Ey. 9 daran nach das 10 Kaiserl. gelegen nach dran 21. 22 aus unternehmung Zwischen 23 und 24:

Weis.

Mir kommt nichts leichter vor als bey gegenwärtigen Umständen das Reich völlig zu beruhigen. Durch [aus Die] die [üdZ] fürtrefflichsten anstalten haben Ew. Maj. schon den Grund befestiget, das beschweerlichste ist getahn.

25 Ew. aus euer 26 nicht nach den 26. 27 beruhigt, 84, 3 Schaben 6 weckt nach welck in nach die Funken (üdZ) der aus die 7 aus Sickingingen 8 die — Brände üdZ 14 waren 18 kriegrische über die höchsten 21 umhergeblasen] h aus g 23 denen über die 24 erscheint über auf fangen 24. 25 aus selbstgelassenheit 85, 1 Kayserl. 3 die nach das 4 aus ew. Maj. Jetzt — Gelegenheit] Man hätte jetzt eine Gelegenheit ändert Eckermann *H* 12 aus schlössern aus aus auf 15 beystimmender nach Zuruf

Jaxthaussen.

85, 20. 21 Ja — bitten aus Ja ich komme, eurer edlen Schwester meine Hand zu bieten 86, 3 in nach ih 4 aus er 8 ein — Band aus einen doppelten Bund 12 aus leben 20 aus sollköniginn

Lager der Reichsexekution.

87, 8 Erster fehlt 17 ihr er 20 aus seyn

Jaxthaussen.

88, 4 Jaxth. 17 Brief. Das Reich ha Der 89, 3 werden dann und nach das mir 4 unzeitige nach ze oder zu 17 sind nach sich 20 aus menge 27 kann über konnt der aus den 90, 1 *O* aus *o* 2 Plan (üdZ) das

Adelhaid.

90, 26 verordnet nach erkannt 27 zwehhun 91, 1 gewalt-samen nach un 3 aus fühlen 8 warst aus wast

Jaxthausen.

91, 14 wohlgeübten nach einem Ansatz zu W 16 Lersee] so immer *H*, offenbar um nicht Lersé schreiben zu müssen Lersen *C*42 18 doch über und 19 an. Ich würd euch so ein geringes Geschenck nicht machen, 21 willkommen. Gebt m ein. 23 stündl. Gebt nach es oder es (?) 25 Franz Leerse, und von lam (undeutlich) 92, 7 aus schotten 11 aus reuter 16 ichs] ichs — 19 aus unden 25 durchstach nach stach mi [oder mei] (neue Zeile) st 27 Mänlin. Es. 28 gewarnt undeutlich *H* gewahrt corrigirt Band 8 93, 1 sagtet. 7 hatte. E s. 9 13 O nach Br (undeutlich) 27 ihr nach ich u 94, 1 aus überwandt 18. 19 wenn — findt später eingefügt 20 Vorlese nach Dorf

Wald an einem Morast.

94, 26 Seit aus seit nach denn 95, 21 du Pferde.

96, 1 Da] D aus St 5 erstickt über todt lauert über wartet 14 Pferde

Lager.

96, 21 ausrücken deutlich, dagegen 92, 16 deutlich nach-rucken

97, 2 aus gesplithert 3 rannt nach einem Ansatz zu s oder st

Lager.

98, 6 aus daß 19 wir über ihr 23 macht nach st

Gebürg und Wald.

99, 7 ihnen nach s 11 fallt,

Haide.

99, 22 ihn aus ihm 23 Ich aus ich 24 aus strauch

Eine Höhe mit einem Wartturm.

100, 18. 19 Gottfr. 27—101, 3 Öffnung hinauf helfen. | steigt hinauf. | S. | Was siehst d | 2 Knecht | Ach Herr | S. | Was siehst du | 2 Kn. | Eure [aus eure] Reuter fliehen. Der Höhe zu 102, 1 Knecht später eingefügt Gut.] ursprünglich kein Absatz 9 mitten (tt aus andern Buchstaben) nach hinten drein 11 Gottfr. Fähndrich] nach Fä

102, 19 aus segst 20 Und — Reutern! später eingefügt 24 Ich — Gaul. später eingefügt Hauptm. 26 zu nach du 103, 3 aus hieb. Stieff meinen aus deinen 4. 5 zweites die] d aus z 5 und und beim Zeilenübergang zugleich nach euch Hauptmanns, half aus Hauptmanns. Half 17 aus schütteln. Und 19 Hauptmann?] Hauptm. 21 kein Komma

Lager.

104, 8 haben üdZ

Jaxthausen.

104, 19 Junges 21 Komma fehlt 23 die zwey nachgetragen

105, 17 Darnach sollt ihr nicht die Kinder machen. Eurer Weege gehn, und Kinder machen. In meinem Schloß ist nicht Raum dazu

Jaxthausen.

106, 4 Jaxth. 9 lass aus lasst er üdZ 13 den] der 22 vorsehend nach w 107, 2 launisch über unbestand 5 queer nach in 9 Ruthenstreichen] streichen üdZ 14 Ja herr aus Jaherr 16 sollten nicht ganz deutlich 24 aus Lebt 25 Bruder nach Sch[wager?] 27. 28 wenig. dass 28 in aus im 108, 8 uns uns 13 gut nach einem Ansatz zu G 25 Sicherheit, da [oder de] und denck dann 28 biss aus auss 109, 6 ab. nach Eli 7 Ich nach Jet[zt?] 12 aus Wem 14 aus unglück 17 er über ihr 18 seine aus seinen 19 kann über mag

109, 24 Georg. fehlt 28 Ratten. Riegelt die Thore 110, 7 Gottfried. fehlt seht] kein Absatz 4 'n über einen 19 diesen — nötig unter so notig hat hat 20 endet über redt fort 24 Maj. hab nach hat

Küche.

111, 9 leider] le aus m 9. 10 heraufschleppen nach tran[s= portiren?] her aus einem andern Wort corrigirt 16 braver] br aus bl

Saal.

112, 14 aus wurm 15 uns] u aus b 24 Maj. 26 aus stück 113, 7 nur üdZ 8 wieder üdZ 9 lädt. Georg 10 lehnt nach leg 12 (sie giessen) üdZ 15 in nach daff (?) 19 unser [uns aus wir] nach wo Mittags corrigirt 25 aus bieten 114, 4 aus zugestünden 6 einem undeutlich aus ein 7 Wünschelruthen] th aus zwei andern Buchstaben, vielleicht ck 7 aus Sollten

Saal.

114, 22 Seite] S aus s 115, 3 nicht nach keine 18 un= müdig 19 um nach und 116, 11 unnatülich 12 aus Scheint 14 seyn] s aus z 19 Gärten könnte auch Gärte heissen 19 die aus der 20 Blick, die zah iedes seine nach ihnen 22 Bilder Säle durch Puncte wiederhergestellt 23 Dann nach Wenn der Nachbaar den Nachba 24 Nachbar könnte auch Nachbarn heissen 24 Ruhe corrigirt; vielleicht aus ruhe 26 aus kraise 28 aus zug 117, 12 zugleich] z aus g 22 aus Das 23 bedächtige nach beda

118, 3 Gorg singt aus springt 4 Meiselein] Correctur in der ersten Silbe

119, 2 erstes Hm aus Hm

Saal.

119, 9 Knecht.] Kn. aus Ich 16 Gorg 21 ihnen nicht ganz deutlich

---

Vierter Aufzug.

120, 1 später nachgetragen

Wirthshaus zu Hailbronn.

Vor 120, 1:

Im Wirthshauss | zu Hailbronn | Gottfr. Elisabeth.

Gottfr.

Gefangen! Gefangen! Wo sind meine Leute. Mein Franz, mein Georg, meine braven Knechte. Die Nichtswürdigen! Verrähterey! Du bist die Stärcke des Schwachen! Und sie gehen hin dem Kayser ihre Schändlichkeit zu rühmen.

12. 13 und — Netz später nachgetragen 121, 5 Ketten Ketten 7 Sorgen sehn aus seyn 9 Engel, 17 Hattet *H* Hättet Band 8 18 sehn üdZ bei Seitenübergang 122, 1 konnt 8 trappeln oder treppeln 13 ihre undeutlich 20 Ah! nach Ich 21 ihres aus ihren 24 Rathhaus,] Rathh.

Rathhauss.

123, 7 Ew. Kayſ. M. 8 Ihrem über seinem 11 Weinschröter] Wein über Bier 124, 20 an nach Euch 27 Und nach Und wir haben im Nahmen Ihr. K. M. euch ein Urphede vorzulegen 27. 28 K. M. 125, 2 wohlverdienter nach St 3 aus untertähnigen 6 Maj. zwischen 8 und 9 (Gottfr.) Rath. Wir haben euch davon keine Rechenschaft zu geben. 9 geht] g aus j oder i 19 um nach f 23 Gottfr. bekenne nach da 27 Das aus Was 28 Kaiserl. Maj. 126, 2 Maj. 3 Gesellschaft, was 4 Aufruhrs über Rebellion zeihen nach vor ver 4. 5 wollen, sie 5 mit durch Puncte wiederhergestellt die über die 7 Maj. 8 aus augen 9 mussen 10 teuer nach h würde aus würden 14 zeug geg! 15 einen nach in Seitenübergang 17. 18 Deut-schland Zeilenscheide 23 in durch Puncte wiederhergestellt aus bewegen 127, 3 mir aus mich 4 ritterl. 8 Trügst corrigirt 17 dessen aus dem beste nach sie oder sei 24. 25 aus nachkommenschafft 128, 7 aus Zahweh 17 Aber ich wills nicht tuhn Ich will 18. 19 ritterl. Gefängn 26 vergebl. 129, 7 der corrigirt 10 Franz] F aus S vor] von 13 aus wären HE. 18 Gottfried!] Gottfr. 26 neue Feder Gottfr. 130, 1 Gottfr. 6 aus Fall

Ein groser Saal auf dem Rathhause.

130, 21 Maj. 23 Gefängn. 131, 17. 18 Kayſ. Maj. 132, 3 aus sondiren; 9 bey nach auf 11 hatte nach in der 16. 17 Weisl. Weis. 20 geheimen üdZ

Adelhaidens Schloss.

133, 10 Adelh. 134, 4 nebst über mit

Jaxthaussen.

135, 24 zu aus m 136, 4 aus geld 8 Gut Freyheit, das (vgl. Band 8) 9 wie nach da 16 aus einem 17 brach aus gebrochen habe

7 auf aus aus aus hinas 15 Freunden nach Fein 18 ist corrigirt 25 nicht] n aus s 138, 3 Zahl üdZ 4 und üdZ Schweis, Leben

Adelhaidens Schloss.

138, 5 Adelhaid. 139, 4 habt üdZ 5 gilt nach ist

Fünfter Aufzug.

140, 1 später aR nachgetragen

Nacht. Wilder Wald.

140, 6 Schnee, im 141, 4 zweites und üdZ

142, 27 Reuter corrigirt 143, 5 Erd. Und und Zeilenscheide 10 dürren üdZ 16 Irrlicht corrigirt 23 sagt undeutlich *H* sucht *C*42 144, 3 Bl. M. sch. M. dir aus die über euch 20 rückt oder ruckt 22 Seh über Seht 145, 7 Schenck corrigirt 16 heiml. 20 er hält] erhält 22 Sohn aus Zig

Nach 146, 3 am Ende von Bl. 123[b] eine Zeile ausgewischt, deren erste zwei Worte Zigeuner rückt zu lauten scheinen; danach hätte Goethe noch einmal auf den Anfang von Bl. 123[a] (145, 20) zurückgegriffen oder Bl. 123[b]. irrthümlich vor 123[a] beschreiben wollen. 146, 12 Und] U aus J 23 Woist 147, 25 Augsb. 148, 6 freudliche 9 dich über euch 10 aus mueter 12 Adelh. 13 HE. 16 hilft aus hebt Ad. 17 heiml.

Nacht.

149, 4 Köhl wie bei Steigerwald, ebenso 152, 27; dagegen Kohl 153, 13 153, 19 160, 7; Kohl Band 8 9 hat aus habt oder hatt 11 hatt 12 spielen nach S 15 Interpunction fehlt

16 der] d aus w 18 aus gedaucht komm!] komm aus komme 150, 3 aus Linderungs 5 heraufgeht. 12 Nein] N corrigirt

150, 16 Gemahlin fehlt mir nach ih 151, 10 noch üdZ 11 mit nach auf 14 die arme über seine 15 der Wütrich über er 21. 22 Verfaulen — er. später eingeschoben 24 Komma fehlt 28 die aus den 152, 1 Halt nach Rich 4 tausend Seelmessen] tausen . . . . . messen das Fehlende mit der Blattecke ausgerissen 5 sehn nach hören Jammer] die zweite Silbe sehr flüchtig angedeutet oder beim Zeilenübergang vergessen. 8. 14. 15 Komma fehlt 14 Nacht hätte wie 23, 12 im Text belassen werden sollen. 16. 17 nichts [neue Zeile] s mehr nicht (üdZ) mehr. Die ganze Seite sehr flüchtig. 17 Ächzen.] Ach die zweite Silbe mit der Blattecke ausgerissen; der Raum verlangt noch ein Wort wie mehr 18 Achzen 22 aus Füche 28 den aus die 153, 4 selbst selbst 6 aus junge 8. 13. 19 Köhl] Kohl 8 Eure nach Ihr 16 zum] nach z aus H 17 Kriegserfahrenheit] *g* aus s 21 zweites den aus die 26 dammert *H* donnert *C*42 154, 1 Sturm sturm ohne Komma

Adelhaidens Vorzimmer.

154, 19 wanckelmüthigen nach einem Ansatz zu W 155, 3 öffentl. 156, 1 nichts nach kei 8 würd über wollt ich

Jaxthaussen.

156, 24 Komma fehlt 157, 10 ist aus an 25 ihrem aus ihr Körper üdZ 158, 6 Lers. aus Fran 14 hältst.

Bey einem Dorf.

158, 20 Gorg 24 abstehen nach A 25 grundlose] g aus W oder Z 159, 6 Konnt 9 aus Satt

160, 2 sie nach wir 6 haben es Trupp. hinter 8 erwartet nach h 10 Gorg

160, 16 macht nach einem Ansatz zu M nach 17 ab 18 Du nach Ih 21 Es] s aus ck 22 dich. wie aus einen 161, 7 sie aus es auf aus aus 25 hielten, Dich 162, 3 aus erlösung.

Nacht. Adelhaidens Vorzimmer.

162, 4 Neuer Federansatz 5 Adelhaidend

162, 17 Sickingen.] Sie aus Wei 163, 10 Geht möge

164, 8 Ah] A aus G 9 mich die 23 Meisterstück. Die Himmlische Weisheit ⟨bil⟩ bildete diesen englischen Körper und beschenckte ihn mit einem übermenschlichen Genius, Da kam der Teufel mit einem Tröpfgen [aus Tröpfegen] höllischen Feuers, das wir mit einem Schwachen Wort Haß nennen — ⟨In⟩ Aus iedem Tropfgen quillt [über liegt] ein Meer von Glut, — Und warfs in dein Herz — und gewann. g^1 gestrichen. 165, 1 gefasst du 3 das zweite L corrigirt 4 es nach de

Kercker.

165, 19 aus aus auf 22. 23 aufbehalten] b aus g 27 hin. Hier findest du nur noch öde Trummer, Das 166, 4 den] d aus G 5 wohnten Goethe hatte das ten aus 4 führten noch in der Feder 12 gestern. D 15 zu] z corrigirt Kays. Regiments] Re aus Ra 20 Augsb. 21 Hailbr. Auftr. 24 Augsburg!] Augsb. 167, 1 Ich weis Ich weis Seitenübergang 4 Widerwärtigkeit 8 es üdZ

Vorm Gefängniss.

167, 14 Marie nach Ich habe 18. 19 als Versee 19 ich üdZ 22 Exutionen Jorg

Weislingens Schloss.

168, 13 auch üdZ 15 zweites wenn aus d 22 meinen nach mich aus Sickingengen 25 aus meinen 169, 3 du, du 14 Begleitst — mich über Du reitst mit 16 Komm nach Du machst die Reise nach 21 Speisen oder Speise

Elisabeth. Marie.

169, 26 wiederzusehen] z aus s 170, 13 Gottfr.

Adelhaidens Schloss.

170, 20 der nach ich habe die Turnuhr drey schlagen horen und, 22 den corrigirt 23 verrathe] schaue $C42$ 171, 6 der nach ihres [aus ihrer] G 7 aus fühlen 10 den aus die 15 aus aus 17 Hoffnung nach Empfindung 22 hoffe Das 26. 27 mir — Plaz über ⟨die⟩ ihn 172, 15 alltägl.

Weislingens Schloss.

172, 17 Weis. 18 Gegen nach Nacht 20 Ein aus ein 23 vorige] vor wieder hergestellt 23 begegnete über sah

24 Er aus er 25 hatte] h corrigirt 27 ers aus es verächtl. 173, 1 zittre] zweite Silbe sehr flüchtig 3 Traumgestalt] T aus t 4 Gottfr. Gottfr. Menschen] M aus m 5 bösen nach einem Macht] M aus m 7 üben über fühlen [?] 10 Gesicht. Es dammert. Ich Könnt [aus könnt] 14 die nach das feh 15 noch mein 20 ist fehlt 21 neuer Federansatz 174, 5 sieht 19 aus zerreist 20 fühl nach er 24 Licht. sie geht. [Absatz] W [Absatz] Bist 28 Komma 175, 1 geraubt nach al 4 Gott ich 7 schröcklich*es* 11 rollenden *C*42 rollen *H* vollen ? 18 Beteuerte: 20 mit nach ge 22 Weislingen] W aus F 25 ihr] i corrigirt 27 Es aus es nun üdZ undeutlich 28 unbegreifl. 176, 6 ihm dem Regiments Rath] der Schreibfehler; *C*42 fasst der Regiments Rath als elliptischen Relativsatz auf und setzt ihn zwischen zwei Kommata 7 Hände er 11 von fehlt bei Zeilenübergang 11. 12 zweites ich über er 20 mit aus mir Mädgen. wenn du mich 24 weis 26 Rede der 27 Hölle mir 177, 4 Marie — schwach später eingefügt 6 bistgerächt 13 Verlassner. ich 21 ein 24 aus seele 26 ich nach de 178, 1 sterbe ich sterbe

Ein kleines unterirdsches Gewölb.

178, 12 aus sizt ieder über beyden aus Seiten aus sieben Unterrichter (U aus u) nach stehn aus steht 14 Richter aus richter 17 zu üdZ 18 rein von Haß und, und Rufer neben Schweigen über Es beginne] beg corrigirt 23 Rufer aus rufer 179, 3 Blut, der wer dürfte sagen 4 den den bei Zeilenübergang 7 Kläger. nach 2 U (zweiter Unterrichter) Ich — Schwerdt üdZ 9 aus Manns 10 verzehrende nach einem Ansatz zu M 15 Würde] W corrigirt falsch] l aus s 16 beutst aus bietest 19 Eure] E corrigirt 21 darauf aus dann 25 Weisl. 29 aus missetaht 180, 8 findest nieder

Wirthshaus.

180, 12 neuer Federansatz 14 Endl. 181, 1 Gorg 4 Miltenberg] n aus l 9 viele Gefangen] Zeilenübergang *H* viele wurden gefangen *C*42 21 aus mächtigem 25 Irrlichter üdZ

Adelhaidens Schlafzimmer.

182, 7 und und 11 aus Öhls 23 Sicking am Ende der Z. undeutlich und flüchtig 183, 5 zu und (m) summen

ihr Gewissen [? aus Gehirn] mit einem dumpfen Schlaflied nieder. 7 sie laſſ 10 Wehe! Wehe! Da 11 aus Scheuslichen 27 aus nacht 184, 6 Mörder. nach Ad 13 er giebt aus ergiebt aus stiche 14 Auch [undeutlich] du ich blute. Das ſo

Ein Gärtgen am Gefängniſſ.

184, 20 Tragt] T aus J 22 nach ſterbe. ein Zeichen ‡ 185, 5 dein nach das G [Ansatz] 6 Stübe 8 aus hälſt was Goethe wohl noch in Briefen der achtziger Jahre schreibt. 10 Georg nach ſag 15 Nein] N corrigirt 17 Danck. Er ſtarb ſein 18. 19 Belohnung — Auch hatt er nicht übels getahn in ſein. Auch 22 Tühren undeutlich [? aus Trähnen] 25 womit üdZ die ihre Feigheit das die 28 Gorg 186, 6 Mann am Schluss mit einem Ansatz zu b 7 der aus dem Nachkommen- ſchaft nach Ja[hrhundert]

Mahomet.

Handschrift.

Die alte Originalhandschrift Goethes war gleich der des „Prometheus" in den Besitz Charlottens v. Stein gelangt und ist jetzt auf Kochberg, wenn sie sich überhaupt noch dort befindet, leider der wissenschaftlichen Benutzung entzogen. Das Bruchstück, über dessen Plan und Entstehung Goethe in „Dichtung und Wahrheit" (28, 295 f.) berichtet, galt ihm als verloren. Veröffentlicht wurde es 1846 von A. Schöll, Briefe und Aufsätze von Goethe S. 157 ff. nach dem Original, „das in Goethes klaren, räumigen Handzügen einen Quartbogen nicht ganz einnimmt". Eine Copie, welche G. v. Loeper am 11. Mai 1878 „nach Goethes deutlicher, klarer und grosser Handschrift. 6 S. quarto" anfertigte, befindet sich im Archiv. E. Schmidt konnte, als die Hs. der Strassburger Bibliothek zum Kauf angeboten wurde, nur eine rasche Vergleichung vornehmen, die uns gleichfalls zur Verfügung steht. Unsere Gewährsmänner weichen, nachdem Schölls Lesefehler 192, 4 Stärke von Loeper und Schmidt verbessert ist, nur noch in unwesentlichen Kleinigkeiten von einander ab. Die Interpunction wurde bescheiden normirt.

Lesarten.

Der Titel Mahomet — den Zusatz „Dramatisches Fragment" geben wir wie die Ausgabe letzter Hand *C* beim „Prometheus" — steht auf der ersten Seite über dem Scenarium. Die Scenenangaben zeigen überall die gleiche Schrift wie der Text; durchweg fehlen alle Unterstreichungen und dergleichen. Die Strophen des Hymnus sind abgesetzt, die

einzelnen Verse nach Loeper nicht, aber durch grosse Anfangsbuchstaben gekennzeichnet. 5 die Kommata fehlen wie öfter 7 statt Fragezeichen Punkt wie öfter 9 Gestirne Loeper 10. 14 du mein 11 Laß [laß Schmidt]! Nicht Loeper-Schmidt 12 Mich! Irren Loeper 17 Hebe du dich dem über zum 18 du! mein Loeper du mein Schmidt Du nach O d 20 schuff Loeper

2. Scene. Die Überschriften gekürzt Mah. Hal. 190, 23 kann nach könne 191, 1 dein aus mein 5 Beschützer nach Schirm 12 betet, 21. 22 den ausgebreiteten über ihn 26 Enge 192, 2 sehnt, Schmidt 4 Natur] Stärke Schöll 7 Der Text „hört auf ohne Strich oder sonstiges Schlusszeichen mit einer fast ganz und zwei unbeschriebenen Seiten" Loeper. Über „Mahomets Gesang" (Werke 2, 53 u. 305), in Hirzels „Jungem Goethe" 2, 30 angeschlossen, vgl. Werke 28, 297.

Goethes der Originalhs. als Vorstudien beiliegende Koranübersetzungen sind nach dem Berichte von Schöll, den wir hier wiederholen, in zwei nicht voll beschriebenen Bogen erhalten, und zwar: Sura II V. 106 (von Lohn und Sicherheit des Frommen). 109 (Allgegenwart Gottes). 159 (Zeichen Gottes in der Schöpfung). 166 (Verstocktheit der Ungläubigen). 172 (Gerechtigkeit in Glauben, Liebe, Treue und Geduld).

Sura III V. 138 (Mahomet nur ein Gesandter, wie andere vor ihm, die gestorben. „Wenn er nun auch sterben sollte: wollet ihr deßwegen auf eure Fersen zurücktreten?") 174 (Gottes Geheimniss und Wahl seiner Gesandten).

Sura IV V. 142 (Haltungslosigkeit der Heuchler).

Sura V Der Tisch. V. 70 (Vergebung der Sünden für die gläubigen Schriftanhänger, und Versprechen, dass sie essen sollen das Gute über ihnen und unter ihren Füssen). 101 (Die Gläubigen sollen nicht fragen nach Dingen, die, wenn auch angezeigt, nur Unruhe machen würden; wodurch schon Andere vor ihnen zu Ungläubigen geworden.)

Sura VI Das Vieh. V. 75 (s. unten).

[Sura IX] V. 73 (Verheissung guter Wohnungen in Edens Lustgärten und als vortrefflichste Belohnung Gottes Wohlgefallen).

Sura X Jonas. V. 10 (Vom Gebet und Gruss der Seligen).

Sura XIII Der Donner. V. [5—]8 (Frage der Ungläubigen nach einem Wunderzeichen über den, der nur ein Prediger, ein Lehrer, wie jedem Volk der seine zur Unterweisung gegeben worden).

Sura XVII Die Nachtreise. V. 80 (Anweisung zum Beten).

Sura XX Tah. V. 26 (Was Moses sich von Gott erbat).

Sura XXIX Die Spinne. Verweisung auf V. 43 f. Fürtrefflichkeit. 47 („Du lasest vorher keine Bücher und schriebst sie auch nicht mit deiner rechten Hand"). 49 („Zeichen stehen bei Gott, ich bin nur ein offenbarer Prediger").

Vollständig theilt Schöll mit

VI. Sura. Das Vieh.
Übersetzt aus dem Lateinischen des Maraccius.

V. 75. Abraham sprach zu seinem Vater Azar: Ehrst du Götzen für Götter? Wahrhaftig, ich erkenne deinen und deines Volks offenbaren Irrthum. Da zeigten wir Abraham des Himmels und der Erde Reich, daß er im wahren Glauben bestätiget würde. Und als die Nacht über ihm finster ward, sah er das Gestirn und sprach: Das ist mein Herrscher! Da es aber niederging, rief er: Untergehende lieb' ich nicht. Dann sah er den Mond aufgehen, sprach: Das ist mein Herrscher! Da er aber niederging, sagt' er: Wenn mich mein Herr nicht leitet, geh' ich in der Irre mit diesem Volck. Wie aber die Sonne heraufkam, sprach er: Das ist mein Herrscher. Er ist größer. Aber da sie auch unterging, sprach er: O mein Volck, nun bin ich frei von deinen Irrthümern! Ich habe mein Angesicht gewendet zu dem, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Prometheus.

Drucke.

C[1] : Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Dreyunddreißigster Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1830. 16°. S. 241—264 zwischen Recensionen und „Götter, Helden und Wieland".

C : Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Dreyunddreißigster Band. 1830. 8°. S. 253—255.

Handschriften.

H : alte Originalhandschrift Goethes, die dem Dichter bei der Herausgabe seiner Werke nicht mehr erreichbar war. 9 durch Falzen zusammengeheftete, in Pergament gebundene Quartblätter, welche die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg 1878 von den Erben der Frau v. Stein käuflich erwarb, jetzt signirt als L. Germ. 459. In dem vierten Blatt als Wasserzeichen eine Krone, im achten C. & J. Honig. Die Seiten sind mit Tinte numerirt von 1 bis 15 mit Überspringung des 7. Blattes, was eine spätere Bleistift-Zählung corrigirt. Der Text beginnt auf der ersten Seite oben und endet auf der vorletzten. Die Schrift ist sehr klar, in den freien und geräumigen Zügen des jungen Goethe, nur mit öfter erneutem Einsetzen oder Wechseln der Feder (nach Vers 89. 208 und 318), wobei im Verlauf einer jeden Partie die Züge etwas eiliger und dicker werden. Die Zeilen sind abgesetzt, Correcturen selten. Die Hs. umfasst nur die beiden ersten Acte. Sie wurde abgedruckt von E. Schmidt im Goethe-Jahrbuch 1, 290 ff.

H[1] : Lenzens Copie im Archiv, welche Goethe als Ersatz für die eigne verloren geglaubte Hs. 1818 aus Livland erhielt (Neue Mittheilungen aus Goethes handschriftlichem Nachlass 2, 329): 9 grobe Quartblätter in zwei Lagen von

je zwei Halbbogen nebst einem Einzelblatt, mit Bleistift von 1 bis 9 numerirt. Auf der ersten Seite oben *g*: Abschrift von Lenzens Hand. auf der letzten Seite durchstrichene Schreibproben. Die Hs. ist in der Orthographie und Interpunction willkürlich, aber auch im Text ändert sie mehrfach, theilweise mit Absicht, öfter aus Flüchtigkeit. Vers 108. 109 und 133 fehlen ganz.

H^2: Abschrift des Fräuleins von Göchhausen, im Archiv, 12 saubere Quartblätter in drei Lagen von je zwei Halbbogen mit Blattnumerirung von 1 bis 12. Auf der ersten Seite oben *g*: Abschrift von Frl. Jöchhausens Hand. Die letzte Seite leer. Die Abschrift ist lückenlos, auch im Einzelnen sorgfältiger als H^1, nur in den Sprachformen etwas dialektisch gefärbt.

H^3: eine zweite Abschrift des Fräuleins von Göchhausen, in demselben — seither aufgelösten — Sammelbande wie der Urfaust erhalten. Benutzt wurden die Varianten einer im Archiv angefertigten Collation. Der Text kehrt an einigen Stellen H^2 gegenüber wieder zu *H* zurück oder ist direct von *H* abhängig, vgl. Z. 327, nach 249 u. a.

H^4: 12 zusammengeheftete Octavblätter, die, mit Ausnahme des letzten Doppelblattes, ursprünglich zur Druckhandschrift von C^1 4 gehörten (vgl. Bd. 13, 2. Abth. S. 108 f.). Die erste Lage, aus 5 Doppelblättern mit fortgeschnittenem ersten Blatt bestehend, enthält Act 1 und 2, ein letztes Doppelblatt den 3. Act. Der Titel auf besonderem Blatt von Riemer, die Überschrift Erster Act und die Seitenzahlen von Eckermann, der erste und zweite Act von unbekannter, der dritte Act von Johns Hand geschrieben. Durch das Ganze gehen die von Riemer vorgenommenen Correcturen der beiden ersten Acte, meist mit Blei, seltener mit Tinte ausgeführt. Nur der Bleistiftzusatz nochmals eine nach V. 480 rührt von Goethe her.

H^5: Das Druckmanuscript für *C*, im Besitz der Cotta'schen Buchhandlung, 14 Blätter 4°, von John geschrieben. Benutzt nach einem im Archiv angefertigten Variantenverzeichniss.

Bei der Herstellung des Textes sind wir mehrfach genöthigt, über C^1C hinweg wieder auf *H* zurückzugreifen.

Die Verderbnisse, die sich daraus ergaben, dass Goethe bei der Herausgabe der Schriften anstatt des eigenen Originals die Abschrift von Lenz benutzen musste — die sorgfältigeren des Fräuleins von Göchhausen waren ihm damals sicher unbekannt —, dürfen wir um so weniger aufrecht erhalten, als der Dichter und seine Hilfsarbeiter sich auf äusserliche redactionelle Massnahmen beschränkten, so dass selbst die durch Lenzens Flüchtigkeit sinnlos gewordenen Stellen unbeanstandet blieben. So haben wir überall dort, wo Lenz die Überlieferung von H verdarb oder sie für Goethe verschleierte, dieselbe gegen C^1C wieder herzustellen, während wir dort, wo Goethe bewusst von H^1 abwich, an C gebunden bleiben. Die Eventualitäten aber, wieweit etwa Goethe der eigenen Hs. gegenüber Lenzens Änderungen zugestimmt haben könnte, müssen wir völlig auf sich beruhen lassen. — H^2 und H^3 sind für die Textgeschichte ohne jeden Belang. Demnach werden wir im Folgenden die Varianten von H und C^1C vollständig, ebenso diejenigen von H^1 ausser den Abweichungen der Orthographie und Interpunction, diejenigen von H^2 und H^3 nur in bequemer illustrirender Auswahl verzeichnen. In den Hss. steht immer frey, bey= usw. Die ganze erste Gruppe, d. h. HH^1–H^3 fasse ich als HH zusammen, C^1C als C.

Lesarten.

Der Titel in H^4C auf besonderem Blatt, dafür Prometheus HH^2 Prometheus, aus der alten Mythologie H^1 über der Personenangabe.

Erster Act fehlt HH mit Bleistift von Eckermann eingetragen H^4 Die Namen der redenden Personen werden in HH meistens abgekürzt und sind nirgend unterstrichen. 1 sag HH wie hier fehlt der Apostroph fortan immer in H 3 Ihr Wille! Gegen meinen! HH 5 dünckt H und so immer ck für k nach Consonanten in kurzer geschlossener Silbe 6 Zevs HH und so hinfort immer 9 Weißest HH 10 erstenmal HH^1H^4 15 Vater und Mutter HH 17 nöthge] nothe HH 19 Sprösling HH^1 s steht in H für ß immer im Silbenschluss (63 diesmal, 131 Fustritt) und Wortschluss (142 Geheis,

174 Gefäs, 285 Schweis, 297 Stos, 345. 359 lies, 395 dies, 204 ver= ſchliest) nach langem Vocal, ausser 304 Reiff, um „reissen" von „reisen" zu scheiden. In kurzer oder geschärfter Silbe steht ſſ (biſſ 240. 264. 268, aber löſſt 380 neben aufgelöst 420) 23 ſie H^4C ſie *H* wie hier fehlen in *H* auch später im Text die in H^4 eingeführten Hervorhebungszeichen 27 trozzen *H* 28—30 rechts am Rande mit gleicher Schrift und Tinte nachgetragen *H* 29 allmachtige *H* wie hier fehlen die Strichelchen in *H* noch V. 37 Konnt, 72 konnen, 222 Uber, 241 Uberlaß, 289 Aſten, 406 Tranen 30 Eurer] eurer *HH* 32 unendlichen HH^1 33 Götter *HH* binn *H* und so immer ausser in der später nachgetragenen Z 133 36 ihr *HH* 37 Könn't H^5 ihr *HH* 40 ihr mich *HH* 41 Mich fehlt *HH* 42 ihr *HH* 44 Schickſaal *H* 47 Und [mit abweichender Schrift und Tinte vor der Z nachgetragen] Geh *H* Und geh H^2 Geh H^1 Das mildernde Und, welches Lenz überging, wird man hier ungern entbehren. Hayn *HH* ſtehn *H* und Riemer 49 eurer *HH* 50 Tohren HH^2 52 meinen HH^2 euren $H^1H^4H^5C$ In *H* könnte meinen für euren unter dem Einfluss von 51 Meine verschrieben sein, aber andrerseits ist die sorgfältige Hs. fast frei von uncorrigirt gebliebenen Schreibfehlern. Auch bleibt in H^1 die Anticipation von 56. 57 auffallend (vgl. auch V. 92—93), während die zweifelnde Frage von *H* durch das Vorausgehende wohl motivirt ist. Alsdann ist auch die Aposiopese hinter regt, —] für regt *H* regt, H^1C im Texte anzudeuten. Mädgen HH^1 54 iezt *H* und so bei kleinen Anfangsbuchstaben immer ie- für je- ausser 311 und in der Correctur von 377, ebenso 422 iüngſte 57 Epimetheus] Sein Bruder *H* (ebenso in der folgenden Überschrift) Bruder *HH* (und so hinfort immer Bruder oder Br. statt Epimetheus) 59 ſeine fehlt *HH* 60 zurück gekehrt *H* 61 Mein Bruder H^1 —H^5C, Rein Bruder *H* nachträglich festgestellt und im Texte einzusetzen. alles ohne vorhergehende Interpunction HH^3 recht HH^2 64 Olimpus HH^2 70. 71 teilen *H* 73 Sie *H* beſchüzzen *H* 74 mein und dein *HH* 77 Würckſamkeit HH^2 85 deinigen *H* 86 ein] all (üdZ *H*) ein HH^2 wie ein H^1 Das pleonastische all seiner Jugenddichtungen pflegt Goethe später zu tilgen. ganzes HH^1 89 magſt] kannſt *HH* Epime= theus hier auch *HH* 95 geteilt *H* teuern *H* Minerva *HH*

104 spräche zu sich selbst aus zu sich selbst spräche *H* Goethes rhythmische Correctur wurde in H^2H^3 berücksichtigt, in H^1 ausser Acht gelassen, so dass sie für die spätere Redaction verloren ging 106 mitgebohrne *HH* Harmonien *HH* 108. 109 fehlt $H^1H^4H^5C$ nachdem Lenz sie wegen des gleichen Zeilenschlusses von 107 und 109 übersprungen. Für den Sinn sind sie unentbehrlich. Natürlich war auch die Interpunction von *H* wiederherzustellen. 121 Vam *H* finsteren H^5 Caukasus *H* 122 umgiebt HH^1H^4 und so in *H* immer giebt, giebst, gieb ausser nach 297 gibt 124. 129 Kräffte *H* 125 Himmels Luft *H* 127 Ergeitzen HHH^4 133 Für sie! Bin ich für sie. zwischen den Zeilen nachgetragen *H*, aufgenommen H^2H^3, übergangen H^1 und danach H^4H^5C, obwohl die folgende Antwort darauf Bezug nimmt. 137 offt *H* immer 138 Knechtschafft *H* 139 Bürden *HH* 144 Vergangne HH^1 148 Uneigennützige] so scheint auch in *H* zu stehen, wo das i der Ableitungssilbe nur durch den Haken des folgenden g verwischt wurde. Uneigennützge H^1H^3, Uneigennütze H^2 ~150 alles] vieles *HH* 153 Sklaven Klauen *H* 154 was ich *H* 156 zum Loose aus ihr Loos, mit stehengebliebenem Komma *H* 158 Sie *H* 162 erinnr HH^2 erinn'r' H^4 Riemer C^1 nicht fehlt H^1H^4 von Riemer am Rande nachgetragen nach 166 Minerva] sie *HH* 167 Stirn *HH* 172 all anfallenden *HH* weibl. *H* stehn HH^4 175 ergözlich *H* 179 Schattenskühle *H* 180 Mir aus Mich *H* Labsaal HH^2 181 Sonnen *H* 191 einzige *HH* 193—194 Allein ich sollte Knecht seyn und wir | All erkennen droben die Macht des Donnrers *HH* 195. 196 als eine Z sie für Sie *HH* Auch in H^4 scheinen 2 Bleistiftstriche Riemers die zweite Z anrücken zu sollen. 197. 198 als eine Z sie für Sie *HH* vor 198 wieder Bleistiftstrich H^4 201 Schicksaal HH^2 203 Lebensall H^1H^4 205 sie *H* unter 208 Ende des ersten Ackts. *HH*

Zweiter Act

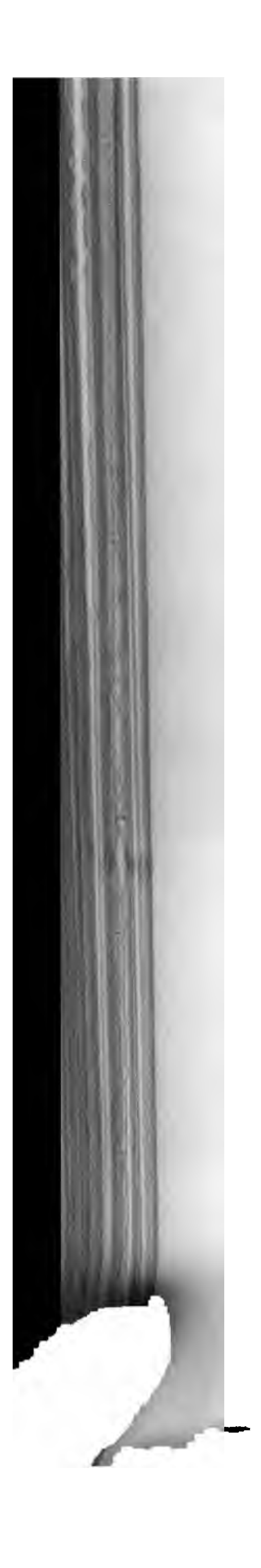
Akt *H* (Auf Olympus) wie alle folgenden Scenenangaben ausser nach 278 ohne Klammern *H* Die Namen der redenden Personen in *H* anfangs ausgeschrieben, später wieder abgekürzt. 212 des Lebensquell *H* des Lebens Quell H^2H^4, den L. Riemer 213 lettnen *HH* 214 Tohn *H* 220 Und *H* 225 Herrschafft *HH* 226 vermehret HH^2 228 Vaters

Leitung *H* Batersleitung H^1 229 Fürsten Arm *H* 230 wieder= setzen *H* 231 du *H* 232 Missetaht *H* 235 Sende *H* 236 erdge= bohrnen *HH* Volck *H* 238 neugebohrner *HH* Jugend Wonne *H* 241 Sie *H* 242 weis HH^1 des fehlt *H* 243 Zevs hier auch *C* 248. 249 in einer Z *HH* Tahl *H* lauffen HH^1 Mädchen — Kränze] Mädgen beschäfftigen sich Blumen zu brechen und Kränzgen (auch H^3 gegen H^2 Kränze) zu flechten *HH* Ein Mann *H* Jungen *H* zum Pr. HH^3 vor 250 fehlt Mann HH^1 254 Stein H^1 257 ramme] hier rammle HH^1H^3 rammle H^2 258 Schräg] Schief *HH* 262 queer HH^1H^4 265 die HH^2 dir fälschlich H^1H^4C 270 Schuz *H* 275 sie dir] dir sie *HH* vor 279 Zwei] zwey andre *HH* Erster] 1ster hier und später, ebenso 2ter für zweiter HH^2 zweyter H^4C 279 sollst HH^2 sollt H^1H^4C am Schluss von *H* 284 Ge= bürg *HH* 285 Mit] Und mit *HH* nach 290 zwei durchstrichene Verse: Sie waren mein wie sie im Walde liefen | Wie dein. *H* 293 gegessen *HH* 294 Brauchst du heut mehr als eine? *HH* 296 Ziegen] Schaafen *HH* nach 297 abwehren] abhalten *HH* der nimmt HH^1 vor 299 fehlt (kommt) *HH* 300 Ziegen HH^1 303 wieder *HH* 304 Schwam *H* 307 ge= stillet HH^1 315 das erste Komma nur H^4 316 geitzig *H* 317 euern *H* Schicksaals Brüdern HH^2 Schicksals Brüdern H^4 318 Tieren *H* nach 318 Pandora auch *H* 325 Arme *H* fehlt H^2 (gegen H^3) 329 uns] die *HH* 331 hinter komme, Versschluss in *HH* seh HH^2 sah $H^1H^4H^5C$ 332. 333 eine Z *HH* Tahl *H* hingesuncken *H* 334 ohngefähr *HH* 337 die Kommata nur in H^4 von Riemers Hand, vgl. 346 338 entsank] deutlich ensanck HH^3, wonach H^2 richtig entsank, während in $H^1H^4H^5C$ ersank Aufnahme fand. Obschon „ersinken“ auch bei Klopstock, Wieland und Herder belegt ist (Deutsches Wörterbuch 3, 985) und Goethe an Lenzens Correctur keinen Anstoss nahm, wird auch hier in Übereinstimmung mit unseren sonstigen Grundsätzen die im Original beabsichtigte Fassung wieder herzustellen sein. 339 Er vor schien *H* 342. 343 eine Z *HH* 344 Schrey HHH^4 346 halbgebrochnen HH^1 351. 352 eine Z *HH* und *H* tausend über ihre *H* Tränen *H* 353 Knie *H* wancken *H* 354 teurer *H* 355 Glut HHH^4 356 unbekandtes Gefühl *HH* 357 Gefühl fehlt *HH* durchgegossen *HH* 358. 359 in 3 Z daß ich verwirrt, bewegt |

Und weinend endlich sie ließ | Und Wald und Feld, *HH* 360 Sag *H* 361 erschüttert über bew[egt] *H* 363 Todt *H*, so auch später 370 wandlenden *HH* 372 Hast du die reinste Seligkeit genossen H^4, verbessert von Riemer Seeligkeit HH^1 378. 379 als eine Z *H* 380 endl. *H* 382 Glut HHH^4 384 Knie HH^1H^4 385 verlohrnes *H* Schaaf *H* 387 Als du] Da du *HH* 389 Mancherley HHH^4 391 Und] Und du *HH* 392 viel *HH* 393. 394 Noch der Schmerzen die du nicht kennst *HH* in einer, Riemer in 2 Z 399. 400 als eine Z *H* Gefürchtet, Pandora, —] Gefürchtet meine Beste *HH* 400. 401 Todt HH^3 405 lies Im 406. 407 in einer Reihe zwischen den Z nachgetragen *H* Tranen *H* Glut HH^4 409 all und 410 du üdZ nachgetragen 411—413 Und sinckst und alles um dich Her | Versinckt in Nacht, und du in inner eigenem Gefühl nebst zwei in einigem Abstande folgenden Strichelchen, wohl einem zu Gefühl gehörigen e *H* in immer eigenem H^1 in immer eigenen H^3 im immer eigensten H^4 in immer eigensten *C* Goethes Nachbesserung eigensten behauptet auch neben dem aus dem Original wieder einzusetzenden inner volle Wirksamkeit. 418 Todt *H* 420 Im stürmenden HH^3 in stürmendem $H^1H^4H^5C$ 421 sich erquickt in Wonneschlaf, —] sich erquickt in Wonne Schlafft. *H*, aber der grosse Anfangsbuchstabe des letzten Wortes deutet an, dass Goethe ebenso ein Substantivcompositum beabsichtigte wie Z 125 Himmels Lust 153 Sklaven Klauen 228 Vaters Leitung 229 Fürsten Arm 238 Jugend Wonne 317 Schicksaals Brüdern. Das Schluss-t mag durch den vorhergehenden Zeilenschluss oder ein gedankliches Abirren veranlasst sein. Zu Wonneschlaf vgl. Wonneruh 122. Richtig verbesserte schon H^3 in Wonne Schlaff! falsch H^1 und danach H^4C sich erquickt, in Wonne schläft, — (vgl. schon Goethe-Jahrb. 1, 313 Anm.). 423 Aufs neue *HH* zu begehren] und zu begehren *HH* Zum Schluss Ende des zweyten Ackts. *HH*

Der dritte Act fehlt *HH* das Gedicht nebst den Varianten in den Werken 2, 76 vgl. 312. 468 Herrn H^4 Herren Riemer Zum Schluss tritt auf, eine Vermittlung H^4, nochmals eingefügt g^1

Um den Apparat nicht übermässig zu belasten, gebe ich hier die zahlreichen Interpunctions-Abweichungen der Urhandschrift von *C* nach den besonderen Kategorien.



Ein Komma fehlt V 1. 2. 10. 12. 20 beide. 29. 33. 42. 52. 56. 59. 64. 65. 70. 72 beide. 73. 74. 80. 88 beide. 96. 98. 99. 107. 11 beide. 139. 141. 142. 145. 146. 163. 165. 173 erstes. 176. 201 let erstes. 206 erstes. 210. 213. 217. 219 beide. 223. 231. 235 b erstes, drittes. 240. 243 beide. 245. 247 erstes. 259. 265. 267 e beide. 271 beide. 272. 284. 286. 287. nach 297 erstes, zweites. 313 erstes. 314. 315. 316 erstes. 317. 319 beide. 322 alle. 325. 332. 336. 339. 340. 342. 346 beide. 348—350. 354 erstes. 360. 378 zweites. 383. 386. 389 beide. 392. 399 erstes. 406. 407. 413 beide. 416 beide. 421. 423 beide; steht mehr: V 70 nac 95 nach ganz. nach 121. 137. 138. 143. 146. 152. 157 nach Mad 247. 248. hinter 249 nach geklettert. 258. 278 nach will. nach 377. 396 vor und. nach 412. Statt Komma Punct: 11. 13. 122. 123. 177. 178. 183. nach 206 und 207. 211. 232. 246. 264. 330 nach 354. 370. 380. 384. 385. 387. 397. nach 398 und 399. 404. 420. nach 421. nach 422. Statt Komma Ausruf: 4. folgende Wort — wie in allen entsprechenden Fälle grossem Anfangsbuchstaben). 104. nach 173. nach 313. 395 nach erstem Wohl

Ausruf fehlt: 1. 2. 55. 61. 167. 208 erster. 220 zwei 260, steht mehr 3 nach Wille. nach 170. 186 all! all! So. Statt Ausruf Punct: 44. 46. 47. 54. 55. 57. 66. 77. 78. 99. 116. 117. 132. 155. 159. 161. 165. 186. 195. 199. 200. 205. nach 221. 234. 237. 238. 241. 244. 249. 270. 271. 290. 296. 300. 305. 310. 323 373. 390. 400. 423, zwei Puncte 274.

Frage fehlt: 68. 194. Statt Frage Ausruf: 7. 22. 35 beide Mal. 45. 97. 129. 154 nach sie. 282. 299. 309. 324. 326, 32. 41. 43. 81. 140. 148. 169. 273. 320. 362. 375. 418.

Punct fehlt: 95. 225. 278 nach ab. 293. 347, steht me 142. 151. 175. 225. 261. 291. 345. Statt Punct Komma: 359, 21. 23. 153. 172. 269. 417, Frage 253, Gedankenstrich: 160. 2

Kolon fehlt: 244, dafür Punct: 69. 204. 414. Se fehlt 228. Statt Semicolon Punct: 91. 101. 202. 249 hint 259. 329. 345.

Gedankenstrich fehlt: 35 beide. 46. 68. 78. 136. 137 185. 186. 192. 193 beide. 209 beide. 300. 325. 359. 395. 399. nac hinzugefügt: vor 301; statt Strich Komma: 419 na Ausruf: 166, Punct: 301.

Faust.

Handschrift.

Der sogenannte Urfaust wurde von mir zu Neujahr 1887 in Dresden bei Herrn Oberstlieutenant v. Göchhausen, dem Grossneffen des Hoffräuleins Luise v. G., als Theil eines ziemlich umfangreichen Quartanten gefunden, der allerlei Abschriften von der Hand dieser Dame enthält. Die Copie des vorweimarischen Faustfragmentes gehört seit 1894 als Vermächtniss dem Archiv. 1887 erschien es in die Lesarten unsers 14. Bandes aufgelöst (s. auch die Berichtigungen 15², 248) und in einem besondern Abdruck (Weimar, Böhlau). Ich verweise auf meine ausführliche Einleitung zur 3. Auflage von 1894, da es hier unmöglich ist, den vollen Fluss der Forschung festzuhalten und nun auch spätere Hypothesen zu prüfen. Der Urcodex, „in den Hauptscenen gleich so ohne Concept hingeschrieben“, in „Lagen“, ist verloren (s. aber zu S. 251). Die alten Papiere müssen, abgesehen von Fetzen wie Paralip. 54 (14, 311 f.), mehr enthalten haben, als jene Hs. bot und Frl. von Göchhausen uns überliefert hat. Dass die Copie der Hand Goethes, nicht der eines Schreibers folgt, beweist schon die Orthographie; auch enthalten die der Herzogin Amalia dargebrachten „Schriften“, die als Vorlage vermuthet worden sind, nur von Vogel angefertigte Munda Weimarischer Werke.

Die Hs. ist ein titelloses Quartheft von 94 S., durchaus fortlaufend; nur nach 456 ist ein kleiner Rest leer geblieben. Trennungsstriche am Scenenende fehlen nach 444, Keller 210, 529. 657. 718. 878. 924. 1053. 1065. 1277. 1310. 1371, Trüber Tag 66, 1441 und am Schlusse des Ganzen. Die scenarischen Angaben — in der Hs. nur z. Th. nach Goethes Art in |: :| geschlossen — sind gemäss der Norm unserer Ausgabe behandelt, abgekürzte Personenangaben ergänzt worden (Meph:

Mephist. vor 277 ungoethisch Mephis: Margr. Marg.). Der Text bedurfte einer eingreifenden Interpunction. Die Orthographie wurde vorsichtig nach Gedicht- und Briefhss. des jungen Goethe, besonders der ausgehenden Frankfurter und der ersten Weimarer Zeit, geändert; im Hinblick auch auf andre Copien Luisens, die wir mit ihren Vorlagen vergleichen können. In der Behandlung des Apostrophs ist sie sehr genau. Und gerade beim „Faust“ wollte sie jedes Goethische Wortbild treu wiedergeben, kleine Abweichungen nachträglich durch Striche oder mit dem Radirmesser bessernd: Keller 159 Französchen aus Französischen 465 Wange aus Wangen 816 fabelte aus faselte 1283 allerdings gegen Goethes festen Brauch Tod aus Todt 1356 Verbirgst aus Verbürgst 1377 Ellebogen aus Ellenbogen, sogar Kerker 2 Menscheit aus Menschheit, nit aus nicht, Tier aus Thier u. dergl. Um so conservativer müssen wir verfahren und nichts antasten, was beim jungen Goethe möglich ist, mag es auch seinem vorwiegenden Brauch widersprechen. Stillschweigend verbessert wurden aber Fehler der Thüringerin 15 blagen 825 Malda (vgl. in ihrer Abschrift des Mondliedes Breidest und Windernacht; sie corrigirt selbst 214 Drunk 326 leibet, Keller 87 Cammeraten), blosse Schreibfehler wie Nachs oder Händebuck, das häufige störende n für m im starken Dativ (27. 84. 183. 246, Keller 70 den 82 einen 106 den 201 den, 473 ihren 523 ihren 534 ihn 546 diesen 633 ihn 675 den 807. 877 hintern 909. 945. 1172 den 1181 ihn 1222. 1243. 1250. 1256. 1402. 1403, Kerker 39 den (47 wollüstigen hat sie selbst corrigirt). Aufzulösen waren die ē m̄, die noch dazu Goethe nach der Knabenzeit fremd sind. Gegen Schwankungen der Schreiberin wurde Goethes ſſ (da seine Jugend auch am Wortende ß nicht kennt), ck (er schreibt nie Würkung oder gar bedekt), i für j, z und zz für tz (also Schaz Schäzze), in einigen Fällen sein y hergestellt. Alles Wichtigere wird am gehörigen Ort erwähnt und belegt. Wo Goethe schwankt wie bei bin und binn oder das von der Schreiberin Gesetzte (Köchin, nicht Köchinn) wenigstens hie und da schon braucht, blieb die Form der Hs. in Geltung. Natürlich lässt sich eine durchaus zuverlässige Transscription nicht erreichen.

Gö: Frl. v. Göchhausen.

Lesarten.

33 (nicht 45). 57 usw. eingerückt, aber nicht principiell bei stärkeren Übergängen 51 (243) bis In mehreren controlirbaren Abschriften ändert *Gö* biss in bis, gewiss in gewis. 55 Uhrväter Derlei störende Schreibungen, wenn sie auch z. Th. der Eilfertigkeit Goethes zur Last fallen mögen, werden verbessert. 68 genung aber 755 gnung: Besuch und 1271 hat *Gö* dasselbe Versehen selbst corrigirt. 88 winkende 93 vgl. irrdisch z. B. Tagebücher 1, 56. 97 dagegen irdschen „Ew. Jude“ 123 Tageb. 1, 37 100 All] all vor 130 vgl. zuwieder (hier 1332 anders 456) wiedrig in den Jugendhss. wiedersezzen „Prometheus“ 230 Gestallt vgl. zu 55 147 Flammenbildung kann Apposition, nicht Vocativ, sein und wurde deshalb nicht in Kommata geschlossen. 154 Die Annahme einer übereilten Zusammenziehung aus den zwei Versen Ein wechselnd Weben, Ein glühend Leben! ist nicht geboten, da reimlose Zeilen auch sonst vorkommen und Goethe später ergänzt haben kann. 155 Webstul möglich wie Stralen u. dergl., obwohl Goethe im ältesten Lyrikheft immer Stuhl schreibt und diese Form hier 315 steht, aber 475 Stul. 174. 175 vgl. Commödie Briefe 2, 170; C und K wechseln in solchen Fremdwörtern. 185 einweil wohl nicht „eine Weile“, sondern „einstweilen“ wie „Pater Brey“ 300 *E* Briefe 2, 183, 22 197. 198 s. Werke 28, 57 209 schweer? In „Ilmenau“ schreibt *Gö* Weg für Weeg, doch setzt der junge Goethe auch den einfachen Vocal, und 211 ist *Gö* genau. 213 daß 247 Schäzen gegen die Jugendhss. iezt sezt lezt Schuzort geäzet verschwäzt verschwäzzt spizzt geschüzzet Maz Mazzen Schaz Schäzze schäzzest Nezz (selten) schwäzzen Schwäzzer Fezzen einsezzen Frazze (ẞ ist ganz vereinzelt: im „Prometheus“ oder eigennüẞig an Kestner Dec. 1773) vor 249 Perücke Briefe 2, 305 Perrücke 2, 62. 162 249 alhier 252 mir] wir vielleicht doch zu halten trotz dem bessern Sinn, der spätern Lesart, der Leichtigkeit des Versehens 258 Eim] Ein Drucken liess Goethe Ein'm u. dergl. 260 hierauffen vgl. 581 dortunten 1134 dadroben 1135 hierunten „Ew. Jude“ 116 dadrunten Briefe 3, 62 hierhauffen 66 dahaußen 175 hieroben usw. 277 Logie im Tageb. u. a. 302 Scheis] — 304 Colegium gegen 342 und Collegio an Kestner usw.

314 Brennesseln vgl. z. B. Alliebender im „Ganymed“ hsl. 323 Maalen vgl. Maal (cena, Tageb. 1, 115) Laage (1, 102 und Baad) Haab Baase Schaaf Saamen Meel Weeg reeg usw. -baar -saal 362 virte 368 herauser Elsäss. Volksl. 38, 241 (Briefe 2, 131, 17 'nausser) heraußer noch im Gedicht „Gegenwärtig“ V. 7 (um 1816) 372 s. Bd. 14 zu 1941 401 ein' vgl. ein' Quarck „Künstlers Erdewallen“ hsl., Br. 2, 131, 23. 402 ehe gleich „eher“ wie 968 Briefe 3, 13. 241. 263 Werke 38, 137, 11 usw. 437 geschen 438 ohnmöglich s. zu 461 442 *scientis* nach 442 ehrbietig wie nach 752 empfelen empfielt öfters Goethe

Auerbachs Keller Prosa 20 vgl. Apertinenzien Briefe 2, 165 22 ich vor dir 29 der — — — — 32 hett] Goethe wechselt z. B. im „Ewigen Juden“ (214 Hätte 235 Het) und auch im „Faust“ (s. gleich das Flohlied) zwischen hätt und hett (mhd. Präteritum „hete“); im Rattenlied ist hätt als Indicativ, hett als Conjunctiv („hæte“) durchgeführt. 63. 64 vgl. an Zelter 2, 347 (14. Nov. 1816) 65 'en wie 80 „Claudine“ 38, 125, 16 78 warthen *Gö* schreibt anderswo Farth (was sonst auch bei Goethe vorkommt) für Fahrt u. dergl. 96 Er verschrieben 120. 121 fehlt beim Seitenübergang, schwerlich aus Pruderie weggelassen 150 Reinwein 160. 161 ihren belassen, da vor gleich für sein kann. 175 Majestatisch nach dem Latein? oder fehlt das Umlautzeichen über a nur zufällig wie so oft? 209 Bildt nicht bloss gleich bildet oder bildete, vgl. Claudine 38, 135, 2 bildt dir's nit ein *E*

Die Scene S. 251 nicht nach unserer Abschrift, sondern nach Goethes Paralipomenon 14, 294 (456 genung | zuwieder *Gö*) 461 ohngeleit gleich ohngeleitet ungeleitet (so im späteren Text) vgl. Briefe 1, 174 ohnbemüht Briefe 3, 11 ohne geschritten 32 ohneracht 43 ohnbemerkt 214 ohnbetrübt Werke 4, 166 ohngezeugt 5, 55 ohngebeten 37, 67 ohngespannt usw. 492 vierzen gegen 479 und Goethes Schreibung zehn oder zehen; eine Eilfertigkeit im Original ist aber möglich. 494 Tage] Stunden wahrscheinlich 503 Goethe schreibt häufig erwart einricht gestifft gearbeit Briefe 3, 32 werd vgl. Hutknäten „Claudine“ 38, 115, 3 *E* 504 Wies welsch „Ew. Jude“ 20. 65 Briefe 3, 85 Tageb. 1, 43 dagegen wälsch Tageb. 1, 122. 128 505 Apetit z. B. Tageb. 1, 115 Appetit Briefe 2, 58 517 verlohr verlohren häufig, verliehren minder, doch vgl. führen gebähren

u. dergl. 520 Nachbrinn sehr kühne Synkope (bei älteren sächsischen Schriftstellern wohl „erbre“ für „ehrbare“ — Goethe, Briefe 1, 133 erber — bei Gryphius „unsichtbre“); um so mehr als Goethe bis weit in die Weimarer Zeit fast ausnahmslos — baar schreibt (furchtbaar wunderbaar baarfus unsichtbaar offenbaar und offenbaaren erbaare Unfruchtbaarkeit usw.). Da aber (z. B. Parabeln 37, 297) Undankbar vorkommt, habe ich die Adjectiva nicht normirt; aber mehrmals Nachbaar Nachbaarin, wie Goethe durchweg im alten Lyrikheft, im „Ewigen Juden“, in Briefen (2, 50. 131. 180. 190; 3, 57. 153. 249 usw.) und Tagebüchern (1, 8) schreibt. 529 Comission Briefe 2, 72 Tageb. 1, 135; 127 Komission (2, 72 u. ö. Commission) 542 Tau (44 Thau doch Tau z. B. Briefe 2, 256) als störend geändert lebest! 549 Trohn „Ew. Jude“ 58. 93 u. oft 551 s. zu 520 555 säusseln trotz 204 mögliche Schreibung 569 (573. 577) keine Spatia, sondern eingerückt 596 Händen. 606 draus gleich „draussen“ z. B. „Hoheslied“ 37, 309 Tageb. 1, 13 vgl. haus „Claudine“ 38, 159, 24 *E* 611 die ersten Strophenzeilen eingerückt mit Spatium; der Text — Kögel, Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte 1, 58 — eine Übergangsform, in den ersten Strophen dem auf selbständige lyrische Überlieferung der Romanze zurückgehenden 1. Druck in Seckendorffs „Volksliedern“ 1782, gegen Ende der Fassung im Fragment 1790 näher. Tule wie noch *S* 1790 (Thule 1782) 645 Feyertage? 659 vgl. gepezt „Erwin“ 38, 87, 17 673 Meubel Briefe 2, 36. 45. 125 (145 Möbel) 3, 85 679 weihen 688 wie Briefe 3, 33 kristlich 2, 127 kristgläubig „Ew. Jude“ 195 Krist 689 gewint 691 Hatt 702 wahren 725 Die folgenden Zeilen, die eine durch Schluchzen ausgefüllte Pause andeuten sollen, sind mitgezählt. 729 vielleicht Gretelgen? 745 Anlas Briefe 2, 252 wie blas feshafft (B. 3, 247), ganz abgesehen von langen Silben Grus Fus Spas sas as füs Maas usw. 753 — s. u. 901 — Schwerdlein noch *S* 1790 und *A* 1808 760 Freulein gegen die sonstige Schreibung 457. 459. 835. 874 und Goethes Brauch 775. 776 tag todt, doch sind t und T bei Goethe oft kaum zu unterscheiden. 781 Stäte wie Trüber Tag 56 auch in den 1. Drucken des „Werther“ und der „Stella“ (mit Stätte wechselnd), Schlafstäte im „Hohenlied“ vor 795 wie vor 737 Margareth als mögliche Form belassen, zumal da

Goethe in ein- und derselben Scene wechselt; im Folgenden ist Margr. gemäss der vorher gebrauchten volleren Form Margrethe ergänzt, während anderswo Margrete die Norm gab. 819. 820 Brodt Brod die beiden Formen in Goethes Jugendhss. 825 sprach als 826 Da, Solche unnütze Kommata — besonders am Zeilenende z. B. 853. 855, auch Puncte — sind mehrmals getilgt worden, so 837 ihm, 838 bis 842 Todt 866 Goethe schreibt auch in späterer Zeit meist Blätgen s. Blat vor 1032 889 Stäte? s. zu 781 901 Tod gegen Goethes Brauch; wie *Gö* z. B. in „Künstlers Morgenlied" Todes Blut statt Todtesblut copirt. 903 einbiſſgen 923 Schwäzens vor 925 Margrete fehlt 933 (vgl. zu 529) Comod Briefe 3, 96 innkommodire Tageb. 1, 10 964 nehn wie erwehlen erzehlen u. dergl. 987 Die Änderung Wards liegt nahe, ist aber nicht geboten. 1018 dir verschrieben statt mir oder aus der folgenden Selbstapostrophirung zu erklären vor 1031 fårt 1032. 1033 eigentlich ein Vers, Alexandriner 1051 Pärgen? wie z. B. Sälgen Briefe 3, 233 vor 1054 herrein 1081 nimmermehr gegen 1069. 1097 nach 1101 kein Spatium 1118 sagen, 1123 Mishör Goethe schwankt: Misfall Misverständnis Miſſdeutung 1125 bekennen? 1129 sagen ich im Folgenden Kommata und Ausrufezeichen statt der Fragezeichen 1152 (1215) Cathechisation im alten Lyrikheft Cathechismus Briefe 2, 45 1153 bisgen 1216 ihnen 1219 denken duckt 1233 ein nach der 1238 Sibilla „Brey" Sybille „Concerto", Sybilla „Claudine" *E* 1254 ein's mit ganz wohl möglicher Apostrophirung (vgl. z. B. Briefe 3, 94 Wesen's 259 Gut's), kaum aber 1255 n'abe gegen sonstiges rab rüber nüber oder 601 'nein 1391 'nauf und „Claudine" *E* 'nüber, dreimal 'n unter 1281 Schwert gegen Goethes Schwerd oder Schwerdt 1283 Tod aus Todt *Gö*, aber sie muss hier gedankenlos ihre eigene Norm hergestellt haben. 1294 Weh 1314 im undeutlich 1332 Wieder s. zu 130 1356—59 Ausrufezeichen 1366 dir zu fehlt 1372 vgl. 'en (einen) Volkslieder 38 Nr. 1, 15 1380 striche] Allerdings könnte man dem folgenden kriege und sage gemäss schon hier den Übergang ins Präsens erwarten, zumal da 1379 Punctum steht; aber das ist nicht zwingend und die veraltete falsche pleonastische Form des Präteritums wohl möglich (schreibt doch noch Immermann, Tulifäntchen 1830 S. 60 „zerbarste";

Heine 2, 200 „litte"; Mörike 1, 76 „zerfiele" 262 „ritte"; Rückert „entflohe" usw.); auch bei Goethe nicht selten: vgl. „Ew. Jude" 242 stande „Erwin" 38, 86, 24 ritte neben dreimaligem ritt 101, 16 hielte „Claudine" 38, 181, 17 fande Tageb. 1, 116, 16 libte, wiederholt sahe — noch in „Wilhelm Meisters Lehrjahren" öfters neben geschahe (*N* 5, 308) (vgl. auch seye zweimal im „Falconet"); in den nicht eigenhändigen Acten des Rechtsanwalts bestunde bestritte kame. 1387 schrien er 1391 Um] Und? 1408 s. zu Band 14, 3342 1412 durch erschüttern durcherwarmen 1426 Sie obwohl im Fausttext geblieben könnte auffallen — Sieh? vgl. Briefe 2, 226, 21 und 227, 1 wo die Hs. sie für sieh hat (v. d. Hellen, Goethes Antheil an Lavaters Physiognom. Fragmenten 1888 S. 248) — doch ist der abgerissene Ruf wohl verständlich.

Trüber Tag. Feld. ohne diese Überschrift, die aber durch die entsprechende Nacht Offen Feld S. 312 schon für den Urfaust wahrscheinlich gemacht wird; *Gö* ist in dieser Scene eilfertiger. 6 inngrimmend wie Innhalt Innschrift innkommodiren Immagination u. dergl. (anders innliegend oder hier vor Kercker 3 innwendig) 19 hängen, Wandl' 21. 22 Verworfnen — die 33 wenn — uns durch Homoioteleuton ausgefallen 35 dich fehlt 58 lauren? wie Kercker 78

Kercker 2 Menscheit aus Menschheit (202 Trüber Tag 10) corrigirt und zu wahren, wie Luther „Falscheit Keuscheit" usw. schreibt und Goethe noch im Schema zu „Dichtung und Wahrheit" 26, 356 Deutscheit 10 einen belassen gegen die spätere Lesart einem aber bei der Neigung der Schreiberin zum schwachen Dativ nicht unverdächtig nach 14 erfafftihre gemäss er fafft nach 3 behandelt und so auch im Hinblick auf 52 Margr :|: sie setzt das deutliche erfasst vor 36 27 Liedger mundartlich wie Fädger 39, 60, 16 28 Märgen gegen Goethes Brauch 29 Sie's 31. 32 rief Gretgen aber 34 Kolon nach 36 und fortan Margr. während S. 314 Marg. gemäss der vollen Form vor 13 ergänzt worden ist. 74 Todt! komm. 82 Steeg?

Für die Paralipomena auf den 14. Band verweisend, bemerke ich nur, dass der im Goethe-Jahrb. 17, 209 ff. empfohlenen, alles umstürzenden Verlegung des ersten ins

Jahr 1773, oder auch nur in die vorweimarische Zeit, schwere innere Gründe entgegenstehen, da solche abstracte Formeln für die beiden Theile der Dichtung und für Einzelnes (der Student heisst übrigens erst 1790 Schüler) überhaupt der späteren, gern schematisirenden Art Goethes, nicht aber seiner jugendlichen Poesie entsprechen; und dass diese hastigen Züge in den achtziger und neunziger Jahren so gut vorkommen wie in der Jugend, während die Reinschriften sich deutlich unterscheiden. — Endlich haben die Bemühungen, Versreihen des Complexes „Vor dem Thor“, des 1790 abrupt einsetzenden Gesprächs zwischen Faust und Mephistopheles, der Katastrophe Valentins — abgesehen gar von behaupteten alten Ansätzen für den Selbstmord oder die Bibelübersetzung — der Jugendarbeit zuzutheilen, keineswegs zu solcher Klarheit geführt, dass diese Forscher selbst eine saubere Ausscheidung vornehmen möchten, zumal da überall mit späterer Verzahnung und Stilisirung zu rechnen wäre.

Iphigenie auf Tauris.

In Prosa.

Von der „Iphigenie“ in Prosa lassen sich mit Sicherheit im Ganzen drei verschiedene Phasen erkennen, von denen die älteste (Sigle *I*) den Text der vorliegenden Ausgabe bildet in der nach *C*, der Ausgabe letzter Hand, geregelten Orthographie; die übrigen (*II*, *III*) sind in den Apparat aufgelöst. Die vierte Phase ist die in Verse zerschnittene „Iphigenie“, die Goethe nach Italien begleitete.

Erste Phase.

Handschriften.

H[1]: Quarthandschrift der Kgl. Bibliothek zu Berlin (Ms. Germ. 4° 634), 88 mit Bleistift paginirte Seiten, ausserdem Umschlags- und Titelblatt. Gedruckt bei Baechtold, „Goethes Iphigenie in vierfacher Gestalt“, Freiburg i. B. und Tübingen 1883 als *A* und bei Schröer Spemanns Nationallitteratur Bd. 90. Auf dem blauen Umschlagsblatt des jetzt in Bibliotheksband gebundenen Manuscripts steht: „1tes Manuscript der Iphygenie von Goethe eigenhändig (nachrichtl. C. W. von Knebel)“, ferner (am Fusse des Blattes rechts): „Göthe hat dieses Manuscript meinem Vater geschenkt. C. W. v. Knebel“; auf dem Tittelblatt: „Iphigenie auf Tauris.“, ferner (unten rechts): „Dieses eigenhändige Mnsr. schenkte Göthe meinem Vater zum Zweck der Aufführung desselben auf dem damaligen Liebhabe(r) Theater zu Ettersburg bei Weimar. Mein Vater übernahm die Rolle

des Toas und Corona Schröder die der Iphigenie. C. W. von Knebel", (unten links): „(Mittheilung meiner Mutter v K.)"

Die Handschrift ist indessen keineswegs eigenhändig, sondern rührt von zwei unbekannten Copisten her, von denen der eine bis S. 30 des Manuscripts (= 354, 24 Thaten), der andere von S. 31 bis zum Schluss geschrieben hat. Facsimiles bei Schröer S. XXXII f. Nach dem dritten Act ist eine Seite der Hs. (50) leer geblieben.

Goethe schrieb am 15. März 1779 an Knebel: Hier sind die drei Akte der Iphigenia; lies sie Herdern und Seckendorfen. Letzterem gieb sie mit unter der Bedingung der Stille (Briefe 4, 23). Wir dürfen wohl annehmen, dass Knebel damals die ersten 49 Seiten der vorliegenden Hs. erhalten hat. Vielleicht benutzte Goethe dieselbe Hs. als einziges vorhandenes Mundum schon am 13. März, als er Knebel und dem Herzog die drei ersten Acte vorlas. Am 14. März waren die Rollen copirt, laut Eintrag im Tagebuch. Nachdem am 18. März der 4. Act auf dem Schwalbenstein niedergeschrieben und am 28. das Drama „geendigt" war, wird die Hs. ergänzt sein, vielleicht bereits für die Vorlesung am 29. März, jedenfalls für die erste Aufführung am 6. April. Der 4. Act ist abweichend von den übrigen nicht in Scenen getheilt, eine Ungleichmässigkeit, die sich aus der Schnelligkeit erklärt, mit der er niedergeschrieben und mit der auch die Reinschrift hergestellt wurde; wir haben sie schon im Interesse der bequemeren Übersichtlichkeit beseitigt. Nachträglich hat die Hs. von dritter Hand ein paar Correcturen erfahren.

H[2]: Lavaters Niederschrift der in unregelmässige Verse abgetheilten Prosa-Iphigenie in der Herzoglichen Bibliothek zu Dessau. Fünf Pappbändchen in Klein-Folio, von denen jedes einen Act enthält. Im Ganzen 121 Seiten. Auf dem Titelblatt steht: „Iphigenie | von | Tauris", auf dem Umschlag des ersten Heftes: „Iphigenie | auf | Tauris | von Goethe | I", auf denen der folgenden Acte „Iphigenie II" etc. Die Auftritte sind nur durch arabische Ziffern angedeutet, die Eigennamen durchgehends mit rother, Kernstellen und Sentenzen mit grüner Tinte unterstrichen. Auch hier fehlt die Sceneneintheilung im 4. Act: dagegen ist dem Stück ein Personenverzeichniss vorgesetzt.

Die erste Nachricht von dieser Hs. findet sich nebst Mittheilung der 1. Scene in den „Blättern für litterar. Unterhaltung“ 1834 No. 243 (nach Düntzer von Prof. H. Lindner in Dessau herrührend), wo fälschlich Vogel als Schreiber angenommen wird. Vorher aber waren bereits auf Grund von *H*² „Scenen aus Iphigenie in Tauris, Einem ungedruckten Trauerspiel von Göthe“ (=I, 1. III, 1. 2. 3, IV, 1 bis V. 1407 und 5 V. 1682 bis Schluss des Acts) im „Schwäbischen Museum“ von J. M. Armbruster, Kempten 1785 S. 1—28 mitgetheilt worden. Sie gingen über in die „Ephemeriden der Litteratur und des Theaters“, Berlin 1786 und sind danach mehrfach gedruckt. *H*² selbst ist (auszugsweise von Düntzer) vollständig zuerst von Baechtold „Goethes Iphigenie etc.“ als *B* gedruckt mit einigen Fehlern, von denen der bedeutendste V. 1216 (= 368, 10) Sonne statt Sterne ist.

Zur Textcritik von *H*¹.

*H*¹ — als *I*¹ bezeichnet, wo es nöthig war, die Hs. von denen späterer Fassungen zu scheiden — war in erster Linie unserem Text zu Grunde zu legen. Doch bot sich mehrfach Veranlassung, von ihr abzuweichen, da sie an unzweifelhaften Fehlern reich ist.

1. Zunächst waren die nachträglich in *H*¹ angebrachten Correcturen zu beseitigen, da eine Vergleichung mit den übrigen Fassungen ergab, dass sie auf Authenticität keinerlei Anspruch haben: 353, 5 mittler in mittlerer corrigirt, 390, 20 jeder Fremde in jeder Fremder. 353, 12 fehlten ursprünglich die Worte Ihn verfolgen nun; die Lücke wurde durch Und nun verfolgen den Bruder unrichtig ergänzt.

2. Abgesehen von unbedeutenden Schreibfehlern (332, 22 gewüntsch 337, 15 iezto 342, 4 Unsterbichen 343, 10 versprecchen 344, 22 umd 362, 22. 23 Ertrettung u. a.) waren an folgenden Stellen Lesefehler von *H*¹ zu bessern: 335, 24 Oheim] Geheim *H*¹ 337, 16 folge mir] folge nur 346, 12 schwerfällig] schwerfältig 349, 18 seltsam] sattsam 368, 23 könnte] konnte (wie *I*² *II*), einer der häufigsten Fehler, 378, 17 weither] weiter (so auch *II III*⁵·⁶) 379, 12. 13 von den Wogen] vor den Wogen. Gewagter war es höchstens für das mit, das *H*¹ in der Stelle

402, 11 bietet: Bringst du die Schwester — mit her nach Delphos, mit den übrigen Redactionen mir einzusetzen

3. Daneben finden sich aber auch Fehler, die eher auf Verhören zu beruhen scheinen. Auch sie mussten beseitigt werden, denn es konnte sich nicht darum handeln, Schreiberversehen festzuhalten. Beachtenswerth ist zunächst der Umstand, dass die Namen Atreus und Thyest (Tyest H^1) an den ersten Stellen, wo sie begegnen, aus Artreus und Tyrest corrigirt sind. 374, 11. 15 ist Arkacs stehen geblieben. Auffallend ist ferner die durchgehende Verwechslung von Dativ und Accusativ und vom Dativ Singularis und Pluralis. Es war einzusetzen der Accusativ den für dem der Hs. an folgenden Stellen: 337, 8 vor den Altar 348, 5 den Jüngling 355, 2 den Agamemnon 357, 15 den Heerd 373, 14 den staunt' ich immerfort an 374, 21 den Befehl 395, 18 den Fall 397, 5. 6 den Weg; der Dativ Pluralis den für dem: 358, 23 den Mordgesinnten 402, 2 den schönen Pferden; der Dativ dem für den Accusativ den: 327, 13 dem Ufer 328, 25 dem Antrag 330, 4 dem Könige 330, 18 dem Altar 338, 18. 19 dem Trieb 338, 21. 22 dem Vater 341, 23. 24 (zweimal) dem ehrnen Geschick aus dem schweren Arm 342, 3 dem zufälligen Mörder 345, 5 dem zarten Haupt 345, 22 dem Orcus 371, 4 dem weiten Himmel 374, 9 dem heiligen Haine. Ferner beruhen folgende Formen auf Verbesserung: 360, 19. 403, 25 ihn 330, 6. 367, 22. 371, 13 ihm 335, 26 wen 349, 17 diesem 326, 13. 327, 12 jenem 339, 7. 367, 12. 371, 23. 401, 11 einem 329, 3. 333, 1. keinem 371, 7 allem 374, 8 meinen 332, 18. 337, 21. 362, 23 meinem 355, 2 deinem 375, 18. 378, 11. 399, 20 seinem 336, 4. 347, 27 ihrem 368, 6. 385, 18 unserm 350, 5 gesitteten 323, 7 neuem 324, 14 ewigem 328, 1 reichem 330, 11. 388, 11 frembem 334, 17 merkwürdigem 340, 19 innerm 345, 18 frischem 353, 26. 27 fieberhaftem 379, 23 ungeweihtem 393, 6 unwahrscheinlichem 402, 8 unglücklichem. Mit Rücksicht auf die übrigen Redactionen ist 384, 4 gebessert worden Dann geb' er anderm, festem (H^1 anderm festen) Rath ein Ohr.

In dieselbe Kategorie von Fehlern gehört wohl, wenn H^1 von statt vom setzt: 338, 21 von Verräther 381, 10 von König 373, 13 von Bruder. Demgemäss lesen wir auch abweichend von H^1 in Übereinstimmung mit den übrigen Redactionen: 367, 5. 6 vom Parnaß 377, 9. 10 vom Himmel 378, 28 vom gewissen Tode

(H^1 von gewißen Tode) 366, 11 im tiefen Herzen (H^1 in tiefen Herzen).

Ein auslautendes =n war anzufügen: 323, 14 Geschwistern 368, 3 Enkeln 374, 4 wahrgesprochenen; ein auslautendes =e war zu streichen: 323, 3 allein, zuzusetzen: 390, 1 seine. 390, 22 ist Gefangen nach den übrigen Redactionen in Gefangnen, 393, 8 unversehen in unversehne gebessert. Nicht angetastet sind dagegen die starken Pluralformen von Adjectiven wie in die ewige Nebel, wo der heutige Sprachgebrauch schwache fordert, ausser bei substantivirten Adjectiven mit Artikel, die auch Goethe nicht stark flectirt, so dass 341, 6 Himmlische (mit H^2 und den übrigen Fassungen) und 341, 7 Unterirrdische (gegen H^2, mit den übrigen Fassungen) zu bessern war.

Von anderen dialektischen Spuren sind beseitigt: 329, 12 Weichern für Weigern 361, 5 leichten für leuchten 368, 12 zeigt für zeugt 370, 3. 382, 14 denn für den 350, 12 verdrockenen 346, 8 bunden für bunten 335, 12 entwand für entwandt 324, 21 umgewanden 335, 25 töbet Gesanden 350, 20. 364, 11. 371, 18 Toden 394, 20 töde 363, 22 ungedultig 368, 17 trettet 370, 6 tretten 385, 23 gebotten und vieles von mehr orthographischem Charakter. Einiges davon findet sich allerdings bei Goethe, doch durfte bei einem Kunstwerk wie der „Iphigenie" die Aufmerksamkeit des Lesers nicht grundlos auf Singularitäten von zweifelhaftem Werth abgelenkt werden. Bei fodern sind die Formen mit Einem r durchgeführt in Übereinstimmung mit dem überwiegenden Gebrauch und dem Verhalten der übrigen Redactionen; demgemäss sind geändert 330, 5 fordert 334, 3 fordre 334, 7. 8 Forderung 337, 6 forderte 360, 17 fordern 396, 11 forderst. Ebenso ist das Schwanken zwischen Vorgebirge und Vorgebürge, das sich durch alle Redactionen hindurchzieht, zu Gunsten der ersteren Form ausgeglichen, Schrecken etc. für Schröken (358, 5. 362, 6. 365, 17. 25) durchgeführt, beibehalten aber 351, 22 ein vereinzeltes kömmt, das auch die Lavatersche Hs. an dieser Stelle bietet.

Grobe Hörfehler andrer Art sind an folgenden Stellen gebessert: 368, 3 Wär'] Wer H^1 368, 12 Schwefelschlamm] Schwefelschwamm' H^1 391, 14 dir gegenüber] hier gegenüber H^1

366, 1 versteinernd] versteinert H^1 366, 19 von in H^1 ausgelassen (an den beiden letzten Stellen hat die unbestreitbaren Fehler auch die Lavatersche Hs., was beweist, dass sie in der Vorlage standen). Da sich hier Correcturen als nöthig erwiesen, habe ich auch 367, 3. 4 unbedenklich mit sämmtlichen übrigen Redactionen eingesetzt meine Arme, die den Winden nur so lange sehnend ausgebreitet waren, wo H^1 Wänden hat, nach reiflicher Erwägung 365, 8 Rauch und Qualm für Rauch und Qualen in H^1 und Lavaters Hs., obwohl auch eine Hs. der dritten Redaction (H^6) die Lesart Quaalen bietet. 333, 4 aber schien worum für handschriftliches warum doch nicht unbedingt nothwendig.

Aus alledem scheint hervorzugehen, dass H^1 jedenfalls direct aus dem Urmanuscript (U) geflossen ist, das mindestens streckenweise auf Goethischem Dictat beruhte und am 14. Februar 1779 begonnen war (vgl. Tageb. 1, 79).

Als Aufgabe ergab sich also, über H^1 hinausgehend, den Text von U, befreit von den groben Fehlern des Schreibers, herzustellen. Dazu konnten nun die anderen Redactionen bis zu einem gewissen Grade herangezogen werden, ausgiebiger H^2, wie eine Betrachtung der Entstehungsgeschichte von H^2 darthut.

Zur Textcritik von H^2.

Die Lavatersche Hs. ist die einzige, welche die „Iphigenie" ganz in freie Jamben aufgelöst enthält. Seit v. d. Hagen „Germania" 10, 230 ff. und Düntzer, „Die drei ältesten Bearbeitungen von Goethes Iphigenie", Stuttgart und Tübingen 1854 S. 53. 145. 189 wird diese Redaction, die in den „Blättern f. litter. Unterhaltung" für den ersten Entwurf gehalten, von Boas als unmittelbare Vorstufe der definitiven Fassung betrachtet wurde, als „zweite" Fassung ins Frühjahr 1780 gesetzt. Es muss aber wenigstens die Frage sehr energisch aufgeworfen werden, ob denn die in H^2 vorliegende Umarbeitung als solche überhaupt von Goethe herrührt.

Irgend ein directes Zeugniss dafür giebt es nicht. Des Dichters Tagebücher und Briefe, durch die wir sonst über die Entstehung der „Iphigenie" gut unterrichtet sind, schweigen

über diese Umschrift. Goethes Briefe an Lavater zeigen, dass dieser im Juli 1780 die „Iphigenie“ kannte, zweifellos durch Knebels Vermittlung, der sie am 12. Juli im Hause Orelli's zu Zürich vorgelesen hatte. Am 24. Juli 1780 schreibt Goethe an Lavater: Daſſ du Freude an meiner Jphigenie gehabt haſt, iſt mir ein auſerordentlich Geſchenck (Briefe 4, 258). Lavater muss dann im Herbst 1780 um eine Abschrift für den General Koch gebeten haben. Darauf antwortet Goethe am 13. October 1780: Meine Jphigenie mag ich nicht gern, wie ſie iezo iſt, mehrmals abſchreiben laſſen und unter die Leute geben, weil ich beſchäftigt bin, ihr noch mehr Harmonie im Stil zu verſchaffen und alſo hier und da dran ändere (S. 318). Darauf wird Lavater in einem Briefe, der nach dem Abc die einzelnen Puncte in Goethes Brief erledigte, etwa geantwortet haben, dass er allenfalls auch seine Abschrift dem General communiciren könne. Goethe antwortet am 5. November 1780, „auch einige Worte nach dem ABC“ erwidernd, unter *h*) mit der erstaunten Frage: Haſt du denn ſelbſt eine Jphigenie? (S. 329). Auf Lavaters Verlangen kommt er am 26. November 1781 zurück: Du hatteſt lieber Bruder eine Abſchrifft meiner Jphigenie für den General Koch verlangt, ich ſchlug es ab, weil ich ſie noch einmal durchgehn wollte, dies iſt, zwar leider nach meinen Umſtänden nur flüchtig geſchehen. — Gegen Weihnachten kan eine Abſchrifft fertig ſeyn. Willſt du ſie nun an den General ſchicken? oder ſoll ich es thun? usw. (5, 225).

Aus der Hs. selbst aber ergiebt sich für die Vorgeschichte Folgendes: H^2 geht auf eine H^1 in der äusseren Einrichtung sehr nahestehende Handschrift zurück. Der 4. Act ist wie in H^1 nicht in Scenen getheilt. Es muss auffallen, dass Goethe bei Veranstaltung einer Umschrift diesen äusseren Unterschied des 4. Actes von den übrigen nicht ausgeglichen hat. Am Ende der drei ersten Acte befindet sich in H^1 die Schlussbemerkung Ende des erſten Aktes usf.; sie ist auch von H^2 übernommen und auf den 4. Act übertragen.

Es sind fehlerhafte Lesungen von H^1 auch in H^2 beibehalten: 366, 1 verſteinert 366, 19 fehlendes von 365, 8 Quaalen 330, 5 fordert 357, 15 der an dem Heerd der Vatergötter nur geſtreift 368, 23 konnte. Die übrigen sind gebessert,

insbesondere die groben grammatischen Verstösse, was nicht ausschliesst, dass diese auch in der Vorlage von H^2 standen. Aber das Fehlen der schwer zu erkennenden Lesefehler von H^1 zeigt doch, dass H^2 nicht direct aus H^1 geflossen sein kann.

Auf gemeinsame Vorlage von H^1 und H^2, die (direct oder indirect) nur *U* gewesen sein kann, aber scheint 346, 23 erwarten für verrathen zu deuten, wo auch H^1 zuerst erwarte geschrieben und dann ausgestrichen hat: es war also wohl ein undeutlich corrigirter Fehler des Urmanuscriptes. Das macht sehr unwahrscheinlich, dass zwischen diesem und H^2 eine, wenn auch hastige eigenhändige Umschrift steht. Freilich deutet manches darauf hin, dass die Verwechslung von Dativ und Accusativ in der Vorlage für H^2 inzwischen corrigirt war.

Die Entstehung von H^2 liesse sich nun immerhin noch so denken, dass Goethe die Verse in *U* durch abtheilende Striche andeutete und eine rasch gefertigte Schreibercopie flüchtig durchcorrigirte. Doch darf wenigstens aus der Auslassung einzelner Verse in H^2 noch nicht auf eine in Verse getheilte Vorlage geschlossen werden, da diese Verse als abgeschlossene syntaktische Einheit gerade so gut beim Umschreiben aus dem Prosatext ausgelassen werden konnten. Und dann erheben sich auch gegen die Annahme einer solchen Entstehung von H^2 Bedenken, wenn man die Veränderungen, die der Text in H^2 erfahren hat, näher in's Auge fasst.

I. Ein grosser Theil der für H^2 allein charakteristischen Abweichungen von H^1 sind einfache und unzweifelhafte Verschlechterungen. Offenbare Fehler liegen vor, die freilich nicht nothwendig der Vers-Redaction als solcher zugeschrieben werden müssen, sondern auch als Fehler der Lavaterschen Abschrift betrachtet werden könnten.

1. Auslassungen (ein paar zweifelhafter Natur): Die ganze Partie 354, 15 bis 356, 8 323, 16 immer 327, 2 Ufer 331, 21 und freundlich 332, 12 einem fehlt vor Einsamen 14 hierher] her H^2 15 und 22 o 336, 20 und — Elektra 346, 6 in 21. 22 daß — betrete 358, 11 es 361, 11 reinen 367, 2 was — trägt 4. 5 H^2 nur einmal O Lasse mich! 371, 5 schöne 20 noch fest

380, 4 das — steht 388, 8—10 und hätte — gefallen wäre 390, 26 doch 391, 3 zum Opfer 395, 15 mir 399, 23 heraus] aus H^2 401, 3 die 13 aus ihren Armen 402, 10 so.

2 Sinnstörende Versehen: 327, 15 des Weibes] der Weiber 328, 19. 20 Gleich dem — und dem 327, 9 vertrauen] Verträumen 334, 23 sollten] sollen 341, 2. 392, 16 Göttin] Götter 343, 14 im Geschick] ein Geschick 344, 15 noch] nach 16 verwornen] verworfnen 345, 16. 17 nächtig] mächtig 346, 7 pflegten] pflanzten 23 verrathen] erwarten (s. o.) 347, 1 Lust und Liebe] Muth und Liebe 8 dem Räuber] den Räuber (vorher falsche Interpunction) 348, 16 sollt'] soll 26 verderben] verdärben 349, 7 Schon] Schau 21 flichtst] flickst 350,12 die Quelle vertrocknen] Die Quelle mag (wohl im Sinne von „möge") vertrocknen 351,21 stet] stets 352, 14 erkenne] erkenn' ich 360, 2. 3 abgeschieden] abgeschnitten 365, 5 geben] gaben 370, 16 der] die vor Heldenbrust, als Accusativ zu sehn gefasst, wie die Interpunction, ? hinter Quaal, lehrt. 371, 8 sehnend] seegnend 372, 13 läb't] lab H^2 (vgl. H^1 läb') 380, 2 des heiligen Hains Gränzen] den heiligen Haynes Gränzen 383, 21 der Mensch] er 390, 11 einer] meiner (wie III^4 C) 392, 15 nun] um 393, 9 ermunterten] ermunternden 394, 5. 6 von Delphos her, das — hier zu rauben] von Delphos, hier das — wegzurauben 397, 14 Eurigen] meinigen 16 er] es 399, 22 schönern] schönen (auch III^5) 401, 8. 9 das dem Knaben Weissager — deuteten] das dem Knabenweißager — deutete (das offenbar als Subject gefasst) 402, 1 lüftet's öfter] lüftert's oft.

3. Unbedeutendere Verschlechterungen sind: 332, 11 ergötze] ergetzt H^2 334, 3 du hast] du hast's 381, 16 gesteh] gesteh's 325, 10. 11 willkommnem Opfer] willkommnen Opfern 372, 17 unser Segel] uns're Seegel (wie III^4 C) 395, 5 könnte] konnte.

II. Dazu kommen weiterhin Differenzen, über deren Zweck und Werth sich streiten lässt, denen aber immerhin schon ein Princip zu Grunde liegt oder liegen könnte:

1. Dialektische Veränderungen: 327, 7 Athem] Odem H^2 341, 15 Zwei] Zween 344, 2 träuft] trieft 383, 25. 384, 10. 385, 3 frägt 380, 21 Kömmt 391, 2 zückte 357, 8 Vorbote des Todes] des Todes Vorbot (schweizerisch?) 14. 15 Landsmann] Landmann. Für Ableitungen von ent-, versühnen hat H^2 Formen mit ö: 375, 12 Entsöhnt 380, 26. 27. 385, 2 Entsöhnung 395, 14. 15 entsöhnen 385, 19 versöhnen.

2. Differenzen in Bezug auf den Silbenumfang der Worte, die sich zum Theil wie bei den andern Hss. auf blosse Willkürlichkeiten der Abschrift zurückführen lassen; zum Theil freilich liegt bewusstes Streben nach gefälligerer Kadenzirung vor. Der Hiatus wird entschieden gemieden. Sonst aber ist es schwer, im Einzelfalle die Ratio anzugeben.

a) Fehlen eines unbetonten Vocals am Wortende liegt vor in 353, 4 Nam' 373, 10 Aug' 326, 7. 330, 26. 373, 11 Seel' 336, 8 Sonn' 390, 3 Höh' 343, 8 Hülf' 373, 6 Freud' 372, 13. 14 Lebensfreud' 328, 22 Treu' 386, 12 Stühl'; den Dativen: 330, 4 König 334, 4 Mann 335, 4 Bett 401, 11 Fall 402, 2 Bließ 346, 10 Tag 361, 20 Tod' 369, 23 Stamm 374, 9 Hayn 371, 25 zum erstenmal; den Verbalformen: 328, 21 hör' 371, 21 Merk' 390, 26 red' 344, 25. 374, 2. 380, 26. 387, 8. 389, 9 hab' 393, 17 wend' 395, 7 Verbann' 359, 10 halt 360, 21 Brannt' 335, 21 hatt (Praet.) 361, 5 mahlt'.

b) Fehlen eines unbetonten Vocals im Innern: 325, 17. 403, 7. 8 Vertrau'n 363, 7. 8 vertraun 332, 14 Zutraun 333, 10. 11 Mißtraun 375, 12 Jungfrau'n 329, 6. 370, 15. 392, 9. seh'n 339, 12 vorzuziehn 327, 14 feyrt 369, 21 feyrlichen 373, 18 lau'rt 361, 4 gescheürten 332, 27 hüllst 335, 13 erzeugt 383, 12 Beruhigt 336, 6 Gesättigt 333, 1 Wohlgebilligt (für wohl gebilliget) 336, 19 Gewährt 356, 13. 14 Tiefgerührt 325, 23. 337, 15 Vertriebnen 369, 13 umgetriebnen 324, 10. 361, 21. 22 Erschlagnen 381, 12 gelegner 393, 25 Gefangnen 374, 4 wahrgesprochnen 337, 24 verlassnen 325, 14. 341, 12. 349, 17. 375, 17. 390, 5. 391, 1 heil'ge 323, 6. 324, 11. 17. 327, 8. 328, 5. 349, 7. 361, 1. 364, 12. 373, 11. 374, 9. 375, 19. 378, 8. 402, 24 heil'gen 370, 22 güt'ger 326, 11 güt'gen 327, 28 blut'gen 353, 11 unseel'gen 328, 8. 367, 6 ew'ge 324, 14. 358, 20 ew'gen 350, 27 würd'ge 332, 7 einz'gen 351, 14 widerwärt'gen 391, 2 unzeit'gen 350, 7. 402, 13 unterirdschen 324, 24 unsre 390, 17 uns'rer. Ferner hat H^2 332, 26 in's (für in das) 369, 2 dieß (für dieses) 324, 18 deß (für dessen).

c) Zusatz eines unbetonten Vocals am Ende (besonders bei Zusammenstoss gleicher Consonanten): 372, 6 Sonne (siehe Lesarten) 348, 19 Böse 349, 2 Gestade 364, 5 nenne 398, 18 harre 367, 4 Lasse 330, 4 sollte 333, 15 ehe 360, 23 Myzene; in den Dativen: 324, 27. 344, 17. 351, 13. 402, 8 Tode

325, 7 Heere 331, 13 Könige 352, 19. 395, 13 Stamme 358, 2 Fleiße 384, 14 Wirthe 331, 12 Rathe 342, 1 Blute 345, 5 Haupte 348, 9 Hause 378, 20 Traume 387, 5. 6 Verdachts.

d) Zusatz eines unbetonten Vocals im Innern: 399, 23 Heeres 324, 17. 351, 15 Königes 402, 22 Tages 356, 20. 372, 20 Aktes 380, 2 Haynes 329, 5 Volkes 394, 26 sehen 323, 15 führet 370, 4 führest 392, 20 scheinest 390. 23 vergißest 399, 16 bezeugest 374, 2 gelernet 346, 19 Schweereste 380, 26 seltenen 386, 12. 16 goldenen 400, 21 Gefallenen 400, 26 Abgeschiedenen 367, 26 Gefangener 395, 8 verwegene 388, 12 verwegenen 398, 11 heiliges 390, 19 älteres (wie *III*) 400, 4 unsere 380, 1 unserer 403, 24 Euere 394, 4 andere 348, 9 bittere 351, 21 sicherer 341, 23 ehernen 346, 4. 381, 16 Erinnere 403, 11 gerad 381, 11 gerade 351, 23 gerade zu 375, 18 Darum 343, 7 Rachegeister (wie *III*). Ferner für 332, 4 dem's] Dem es 343, 18 vor'm] vor dem 360, 25 in's] in das 373, 13 vom] von dem.

3. Differenz des auslautenden -n: 359, 4 schönste] schönsten 361, 16. 372, 1 schwere] schweeren. 395, 24 freundliche] freundlichen 324, 1 Erdenbande] Erdebande.

4. Vocal vor statt hinter der Liquida: 345, 8. 360, 25 Elektern 359, 21 Clytemnestern 337, 1 dauert (wie *II*) 327, 18. 329, 4. 335, 14. 399, 23. 400, 13 edeln 361, 11. 370, 1. 7. 372, 2 Euern 369, 23. 393, 17 Euerm 336, 26 Mauern 340, 7 andern 369, 3 theuern 337, 3 versammelt.

5. Weitere kleine Differenzen: 323, 8. 326, 12. 336, 24. 337, 10. 348, 22. 352, 25. 353, 13 hieher für hierher 364, 17 hie für hier 372, 19 hier für hie 332, 10. 334, 3. 373, 16. 379, 4. 381, 21 izt für jezt 337, 15. 358, 5 izo für jezo 401, 10 Augenbrauen für Augenbraunen 336, 8 schauernd für schaudernd 404, 4 deinen für deinigen 332, 9 den Schmerzen für den Schmerz.

9. Etwas weitergehende Unterschiede bestehen an folgenden Stellen: 339, 14 ein nähres Band] ein näher Band H^2 334, 13. 14 ein lang verschwiegen Geheimniß] ein langverschwiegenes Geheimniß H^2 373, 6. 7 kein höher Geschenk] kein höheres Geschenk H^2 382, 21 ein edler Gefühl] ein edleres Gefühl H^2 390, 1 flammend Verderben] flammendes Verderben H^2 328, 9. 374, 9 dem] diesem H^2 326, 25 im] in diesem H^2 390, 17 Jed'] Ein jegliches H^2 400, 4 Fremden] Fremdling H^2 401, 5 befunden] gefunden H^2 403, 26. 27 zubereiten] bereiten H^2

III. Nur auf Grund der zweifellos beabsichtigten, redactionellen Änderungen kann die Frage entschieden werden, ob H^2 wirklich auf Goethe zurückgeht. Diese Veränderungen werden im Folgenden zusammengestellt. Beachtenswerth ist, dass sie, wenn auch zahlreich, doch einen sehr geringen Aufwand von dichterischer Mühe zeigen und mit kargen Mitteln herbeigeführt sind. Wenn sich ein paar Mal Übereinstimmungen mit der definitiven Fassung in fünffüssigen Jamben in den Schriften (S) ergeben, so ist zu bedenken, wie leicht dieselbe Tendenz zu demselben Resultat führen konnte, denn das Streben nach runderer Rhythmisirung hat allerdings eine ganze Reihe der Änderungen veranlasst, keineswegs aber alle, wie denn diese Vers-Redaction im Grunde doch durchaus nicht wohlgefälliger rhythmisirt ist als die Prosen.

1. Umstellungen:

a) 324, 12 wird mir's] wird's mir H^2 343, 10. 11 erfüllt sich's] erfüllt's sich 352, 23 dir genug] genug dir 333, 4 sich deß] deß sich 333, 13 würdest du] du würdest 369, 21 ich auch] auch ich (siehe Lesarten) 370, 21 ihr auch] auch Ihr (was die Satzmelodie der schönen Stelle schädigt)

b) 327, 13 an dem Ufer Lethe's] an des Leethes Ufer 343, 7 das fürchterliche Geleit der Rachgeister] der Rachegeister erschreckliches Geleit 344, 25 das Wort Apolls] Apollens Wort [oder Apollons?] 345, 4 die dunkle Decke des Lebens] des Lebens dunkle Decke (auch S) 350, 11 auf dem Pfade des Bluts] auf des Blutes Pfade 357, 8 Vorbote des Todes] des Todes Vorbot 367, 25. 26 die Gnadenhand der Göttin] der Göttin Gnadenhand 365, 17 vom Schreckens-Brand unsers Hauses] von unsers Hauses Schreckensbrand H^2 von unsers Hauses Schreckensbrande S 374, 17 Beschleunigung des Opfers] des Opfers Beschleunigung (weniger kräftig) 399, 21. 22 und das Glück seiner Waffen] und seiner Waffen Glück

c) 394, 19 du mir, o König] du o König mir 398, 13 seh' ich dich, o König] seh' ich, o König, dich

d) 329, 8 der König am wenigsten] Am wenigsten der König (auch S) 331, 12 Ich seh' zwar nicht] Zwar seh ich nicht (auch S) 360, 26 Sie ist auch] Auch Sie ist (wodurch der Sinn modificirt wird) 394, 25 Ach sie darf ihm nicht mehr] Ach! nicht mehr darf

sie ihm 401, 7 sich schon zeigte] schon sich zeigte 401, 10 zeigt sich noch die Schramme] zeigt noch die Schramme sich, vgl. 374, 1. 2 denn ich habe nicht gelernt] denn nie habe ich gelernt

e) 351, 5. 6 bisher hab' ich] hab' ich bisher (auch *III S*) 327, 2. 3 sonst jedem Fremden] jedem Fremden sonst (auch *IIIS*)

f) 393, 24 Ja, ein Betrug gegen dich ist auf der Bahn] Ja, gegen dich ist ein Betrug auf der Bahn 395, 11 sie ist durch ihren Sohn gefallen] durch ihren Sohn ist Sie gefallen 394, 1 und wir haben abgeredet] und abgeredet haben wir 354, 3 bis du meiner Neugier genug gethan] bis meiner Neugier du genug gethan 329, 3. 4 Scheint er keinem von uns mehr recht] Scheint Keinem mehr von uns er recht Hierher sei auch gestellt: 378, 8. 9 daß er von — die Nachricht habe] daß von dem heilgen Werk, eh es begangen wird, Er Nachricht habe (mit Auslassung des Artikels) 398, 9 Schon werden sie nach der See] Schon werden nach der See Sie

g) 336, 3. 4 schlachtet sie heimlich] schlachtet heimlich sie 342, 6.7 den Mitgenuß auf eine Weile] auf eine Weile den Mitgenuß 400, 19. 20 Enthaltet die Hand vom Schwert um meinetwillen] Enthaltet um meinetwillen Die Hand vom Schwert 390, 11. 12 bin ich mich zu fügen nicht gewohnt] Bin Ich zufügen mich nicht gewohnt 334, 20. 21 haben ihn ihrer Tafel usw.] haben, ihrer Tafel, ihres Umgangs Ihn ihres Rathes werth geachtet

h) 379, 7 macht mir den Betrug] macht den Betrug mir 404, 7 mir deine Rechte] deine Rechte mir

i) 365, 15 ewig die Asche mir] ewig mir die Asche (auch *III*)

k) 328, 1. 2 nicht glänzend diese Zeit] diese Zeit nicht glänzender (prosaischer gewendet)

l) 326, 14. 15 weder Freud' — kann] weder Freude kann noch Hoffnung darinn gedeyh'n 327, 12 nur — sind] nur Vorbereitung sind zu jenem Schattenleben 328, 21. 22 mit Treue zugethan ist] mit Treu' ist zugethan 337, 25 auf ihre Wege nicht achtend] nicht achtend auf ihre Wege.

2. Zusätze:

a) 397, 2 Vorige] Die Vorige 337, 24 mir Verlassenen] mir der Verlaßnen 338, 17 guten Raths] des guten Raths 338, 26 wie Felsen] wie ein Felsen 387, 16 in Hinterhalt] in dem (statt den) Hinterhalt

b) 336, 18 schien dem] schien nun dem 373, 20 wenn] wenn

nun 337, 2 nie] noch nie (unpassend) 330, 12 gespürt] wol gespührt 330, 16 wie! sinnt der König, was kein Mann] wie? Sinnt der König dann was nie kein Mann 381, 11 g'rad] gerade wieder 370, 23 schnell] so schnell (was den Rhythmus der schönen Stelle schädigt) 324, 5 fällt] So fällt 358, 22 gesagt] hat gesagt (pedantischer) 353, 26 jede Freud' und Schmerz] jede Freud und jeder Schmerz (pedantischer) 329, 11. 12 durch Rückhalt, Weigern und vorsetzlich Mißverstehn] durch Rückhalt — Weigern Und durch vorsetzlich Mißversteh'n 323, 19 wo] Hin wo 373, 16 nach] hin nach 349, 15 von diesem Ufer der Barbaren] von diesem Ufer der Barbaren weg 343, 8 wegzunehmen] hinwegzunehmen 344, 16. 17 zum Tod zu führen] zum Tode fortzuführen 324, 26 gerettet] mich gerettet 373, 11 er] und Er 382, 17 vor] Sich vor 381, 16 gesteh] gesteh's 401, 21 das Bild] das heil'ge Bild (auch *S*)

c) (Erhöhung der Rhetorik): 342, 1 Enthalte] Enthalte du 346, 11 deine] du deine 344, 21. 22 Wenn die Priesterin] Wenn hoch empor die Priesterinn 361, 7 Gefahren] Gefahren all' 325, 15 uns allen gutes Zeichen] Wie war's uns alles Guten Zeichen!

d) 358, 11 Sag'] O sag 324, 13 ewig reine] O Ewigreine 392, 9 Könntest] O könntest 344, 10 so ungern] ach so ungern 345, 5 Unter] Ach! unter 388, 12 Güte] Ja! Güte 373, 8 Hinter Vorhaben! ist der pathetische Ausruf unsterbliche! eingeschaltet 382, 6 wendest] wann wendest du (wenig passend)

e) (Verdoppelungen): 368, 13 O komm] o komm, komm 366, 18 Laß!] Laß! Laß! 368, 14 laß ab!] Laß ab! Laß ab! 386, 7 Ich hört' es oft!] Ich hört' es oft! Ich hört' es oft .... 324, 14 Dir sollte] dir sollte — dir 328, 10 Hinter bereitest. steht wiederholt Das nennst du unnütz 366, 21. 22 am Tod — sterben] sterben am Tod voll Schmach In mich verschlossen sterben, 403, 7 vor dem zweiten durch ist sind wiederholt. Ähnlich ist es, wenn 378, 19 für und Kam wiederholt wird. 392, 4. 5 Ich habe sie nie gebraucht — Ich werde sie nie gebrauchen Hierher darf auch gerechnet werden: 352, 11. 12 o willkommner Ton] willkomm — willkommen Ton 367, 22 O nehmt] O nehmt, ihr Götter, nehmt

f) Sinnlos ist 339, 6. 7 Ich hätte schweigen sollen für Ich hätte sollen (nämlich „vorbereitet sein"), ferner die schon erwähnte Schlimmbesserung von 350, 12 die Quelle mag vertrocknen.

3. Veränderung der Namensformen: 324, 23 Oresten] Orest 324, 16. 402, 12. 15 Diana (vgl. 330, 20 unten 5.) 367, 24 Iphigenie

329, 7. 352, 6 Skythen 350, 3 Apollo Zweifelhaft 344, 25 Apollons (nicht Goethisch). Die Schreibung ist im Uebrigen sorgfältiger und der griechischen Orthographie gemässer als in H^1.

4. Ersatz einiger Ausdrücke durch Synonyma: 327, 28 mangelt] Entbehrt 332, 4 Geringer] Knecht 332, 15 um Sieg gebeten] gefleht für Sieg 391, 25 gegeben] zugesellet 343, 7 ist fürchterlich durch Erschreckliches ersetzt 351, 18 an] Zur 352, 12 Gefangen] gebunden 360, 9 bald] schnell 363, 4 freundlich] glücklich 378, 17 hereinströmende] weither strömende 389, 21 gegen] gern um. Anders gewendet sind: 332, 26 Ankunft] Abkunft (auch C^1CS) 364, 17. 365, 13 ihr] Ein 368, 26 einen] den.

Veränderung der Construction: 344, 7 von ew'gem] vom ewgen 362, 8 im gleichen] in gleichem 366, 11 im tiefen] in tiefem (vgl. H^1: in tiefen) 391, 13 einer von euch Euer Einer 345, 17. 18 Erinnerung schöner Zeiten] Erinnerung An schöne Zeiten 346, 4 Erinnere mich nicht jener schönen Tage] Erinnere mich nicht an jene schönen Tage 336, 21 war] ward 336, 22 war] ward 336, 24 war] ward 367, 26 rettete mich hieher] hat mich hieher gerettet

5. Umstellungen und Zusätze verbunden oder Umstellungen und sonstige Änderungen: 330, 20 und Dianen vor andern] Vor andern dich! Diana 335, 20 einen Sohn des Bruders entwandt] Dem Bruder einen Sohn entwandt 339, 15. 16 und voll guten Muthes, wie voll guten Willens] und guten Muthes voll, wie voll von gutem Willen 337, 5 auf meinen Vater erzürnt] hocherzürnt auf meinen Vater 337, 25. 26 ihr wider Willen hier] Hier wider ihren Willen 399, 16. 17 daß du Agamemnons Sohn und dieser Bruder bist?] daß Agamemnons Sohn, du dieser Bruder bist.

6. Eine einzige Veränderung trägt dem leichtern Verständniss Rechnung: 333, 16. 17 in elendschweifende Verdammniß durch In noch elendere, in schweifende Verdammniß ersetzt. Obwohl auch die späteren Redactionen ändern, also die Stelle dem Dichter verbessernswerth erschien, wird es gestattet sein, zu zweifeln, ob eine derartige Trivialisirung Goethe selbst zuzutrauen ist.

Damit ist das Verzeichniss der Varianten, die für H^2 charakteristisch sind, erschöpft. Und zwar sind sie für H^2 allein charakteristisch: denn darin liegt — Goethischer Ur-

sprung der Versredaction vorausgesetzt — das Auffällige, dass H^2 für die fernere Textgeschichte gar nicht weiter in Betracht kommt. Schon deshalb durften die Lesungen von H^2 nicht einfach unter die übrigen Varianten gemischt werden. Sie sind im Apparat nur ausnahmsweise herangezogen; dagegen ist, um allen Anforderungen zu genügen, H^2 im Anhang in extenso abgedruckt.

Wo H^2 mit den Hss. der späteren Redactionen zusammentrifft, liegt einerseits Zufall vor, so in den ganz belanglosen Fällen, wo H^2 mit einer, mehreren oder selbst allen Hss. der dritten Phase oder mit der definitiven Fassung gegen H^1 und *II* übereinstimmt (siehe die Lesarten). Andrerseits aber können Übereinstimmungen von H^2 mit *II* (und eventuell *III*) gegen H^1 mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf *U* zurückgeführt werden. Ein Bedenken gegen die Einsetzung der gemeinschaftlichen Lesarten von H^2 und *II* in den Text kann nur aus der Erwägung abgeleitet werden, dass *U* wohl nach Herstellung von H^1 und vor Herstellung von H^2 mehrfach durchcorrigirt worden ist, wir also Gefahr laufen, nicht mehr völlig die erste Prosa herzustellen, sondern einen Text, der bereits auf dem Wege von *I* zu *II* liegt. Die einzelnen Stellen mussten daher vom Herausgeber und Redactor sorgfältig erwogen werden und meist — nämlich an folgenden Stellen: 327, 16. 328, 8. 22. 332, 7. 333, 20. 26. 334, 5. 7. 335, 2. 23. 25. 336, 5. 7. 14. 338, 13. 339, 3. 15. 341, 6. 345, 10. 15. 16. 347, 26. 348, 18. 350, 3. 352, 6. 353, 2. 10. 354, 14. 357, 17. 363, 27. 365, 17. 367, 24. 368, 3. 5. 369, 21. 370, 5. 385, 20. 390, 27. 392, 16. 395, 8. 397, 20 — fand sich Veranlassung die gemeinschaftlichen Lesungen von I^2 *II* aufzunehmen, vgl. die Lesarten. Nur 333, 2. 3. 337, 1. 341, 14. 349, 9. 372, 6. 391, 4 ist die Lesung von I^1, vielleicht auch hier nicht überall mit Recht, beibehalten. Principielle Bedenken könnten etwa gegen die Aufnahme von solchen Lesungen von I^2 *II*, die rhythmisch besser sind, als die von I^1, erhoben werden — die erheblichsten Abweichungen stehen 334, 5 und 348, 18 —, aber ausser der Erwägung des ganzen Charakters von I^1 war die Betrachtung einer Stelle wie 376, 13 lehrreich, die sich in ganz jambischer Umgebung befindet, so dass alle Wahr-

scheinlichkeit dafür spricht, dass sie gleich bei der ersten Conception in der Fassung von I^2 *II* entstanden ist. Infolgedessen ist auch 375, 22 auf Grund von I^2 *III* geändert, in der Annahme, dass I^1 *II* hier ungenau sind.

Zweite Phase.

Repräsentirt durch die untergegangene Strassburger Handschrift aus dem Besitz des Fräulein von Rathsamhausen, welche sie durch Knebels Vermittelung zu Ende 1780 erhielt (vgl. v. Loeper, Hempel 11², 213 ff.). Loepers „diplomatisch genauer" Abdruck muss die Hs. ersetzen, die von einem Copisten herrührte, aber durchweg von dem Dichter selbst durchcorrigirt war. Der Text ist also viel sorgfältiger behandelt als in I^1. Doch zeigt die nahe Übereinstimmung mit I^1 gerade in orthographischen Kleinigkeiten, dass die Strassburger Hs. höchst wahrscheinlich ebenfalls ohne Zwischenstufe auf *U* zurückgeht. Sie hat z. B. auch 329, 12 Weichern und wenigstens 396, 11 forderst. töden etc. ohne *t* erscheint an denselben Stellen wie I^1 (ausser 364, 11), ferner noch 335, 25 töde. Bei Schröcken und seinen Ableitungen sind die ö-Formen consequent durchgeführt. treten und tretten sind allerdings etwas anders vertheilt: 346, 22 betretten 347, 26 tretten 378, 20 tratt. Die Veränderungen, die *II* bietet, waren jedenfalls vom Dichter direct in *U* eingetragen. Dazu stimmt auch die oben citirte Briefstelle an Lavater vom 13. October 1780, nach der der Dichter damit beschäftigt war, der „Iphigenie noch mehr Harmonie im Stil zu verschaffen" und infolgedessen „hier und da" daran änderte.

Die Strassburger Hs. hat eigene unzweifelhafte Versehen an folgenden Stellen, die künftig nicht weiter berücksichtigt werden: 327, 4. 5 der Stufen 329, 10 von] vom 333, 12 welch] welche 351, 6 ich fehlt 361, 17 vom] von 371, 7 allem] allen (wie $I^{1 \cdot 2}$) 380, 8 freiem] freyen 395, 14 reinem] reinen (wie I^2 III^2).

Dritte Phase.

Handschriften.

H^1: Folio 117 S. Vogels Hand. Aus Herders Nachlass („Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin Sophie von Sachsen zum 8. April 1890 gewidmet vom Enkel Herders, Staatsminister Dr. Stichling“) im Archiv. Noch nicht benutzt.

H^2: Kleinfolio 97 S. mit der Nummer des Kräuterschen Repertoriums 42^c^. Vogels Hand. Von Eckermann als „Erstes Manuscript“ bezeichnet. Im Archiv. In Baechtolds Varianten als *G*; für die vorliegende Ausgabe neu eingesehen.

H^3: Quart 145 S. Vogels Hand. Auf der Herzogl. Bibliothek zu Gotha (Nr. 1092). Aus dem Nachlass Herzog Ernsts II. Abgedruckt bei Baechtold als *C*; neu collationirt.

H^4: Quart 100 S. mit der Nummer 42^d^. Unbekannte Hand. Mit bunten Seidenfäden geheftet. Auf dem blauen Umschlag „Iphigenie (In Prosa.) | von Göthe. |“ und von der Hand des Kanzlers Müller „In die von Goetheschen | Sammlungen gehörig. | v. Müller.“ Im Archiv. Noch nicht benutzt.

H^5: Quart 164 S. Hand eines unbekannten Copisten. Grossherzogl. Bibliothek zu Oldenburg. Zum ersten Mal, ungenau, herausgegeben von Dr. Adolf Stahr, „Goethes Iphigenie auf Tauris in ihrer ersten Gestalt“. Oldenburg 1839. Bei Baechtold als *O* in den Varianten; hier neu verglichen.

H^6: Quart 135 S. Auf dem blauen Umschlag „Aus dem Nachlasse Fr. H. Jacobis. Vgl. Briefwechsel zwischen Goethe u. Jacobi Nro. 18—21. H. Düntzer.“ Unbekannte Schreiberhand, dieselbe, welche die aus dem gleichen Nachlass stammende Handschrift des „Triumphs der Empfindsamkeit“ geschrieben hat (s. Werke 17, 315). Besitz der Grossherzogl. Bibliothek in Weimar (von Düntzer geschenkt); im Archiv. Zuerst gedruckt bei Düntzer S. 81 ff., in Baechtolds Varianten als *W*. Neu verglichen.

Drucke.

C^1: Iphigenie auf Tauris. Erster Entwurf. 1779. in Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Siebenundfunfzigster Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta-schen Buchhandlung. 1842. Goethe's nachgelassene Werke. Siebzehnter Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1842. 16. S. 25—99. Darauf beruht:

C: dieselbe Ausgabe in 8. Bd. 57, 23—96.

Es fragt sich, wann die dritte Redaction der Prosa-Iphigenie, die wohl theilweise eine Umschrift erforderte, anzusetzen ist. Die früheste Erwähnung scheint das Briefchen an Charlotte von Stein vom 17. April 1781 (Briefe 5, 113) zu enthalten: Crone (Corona Schröter) ist heut mit mir. Ich hab an Iphigenien übersezt und werds noch mit ihr. Sicherer sind die Einträge im Tagebuch: 4. August: korrigierte die Iphigenie, 19. August: meine Iphig. durchgesehen. Jedenfalls ist die Abschrift für den General Koch, die am 26. November 1781 erwähnt wird, eine dieser dritten Redaction. Jacobi erhielt eine solche erst ein Jahr später am 17. November 1782, zu neuer Anbahnung des Verkehrs, der vom 15. September 1777 bis zum 2. October 1782 unterbrochen war; „ein wohlgeschrieben Exemplar“, von dem H^6 jedenfalls eine Abschrift ist: denn eine solche nehmen zu lassen, wurde ihm ausdrücklich empfohlen. Die Vorlage für H^6 aber wurde an Goethes Mutter geschickt und ging vielleicht verloren (vgl. Briefe 6, 92. 186. 210 f. 221. 230 f.) Am 15. März 1783 wurde auch an Kestner ein Exemplar gesandt, das er zurückschicken musste (vgl. S. 136. 204. 315). Schreibercopien wie $H^{1-3.5}$ sind wohl mehrfach umhergewandert. Eine verlorne Abschrift auf 31 Bogen hat Vogel laut Rechnung vom 8. August 1785 für 1 Thaler 7 Groschen hergestellt (Numerirte Rechnungsbelege 1785 Nr. 84). Auf eine solche wird auch H^4 zurückgehen; sie steht H^3 sehr nahe, ohne dass directe Abhängigkeit vorliegen wird und ist reich an Fehlern, namentlich auch Auslassungen. In einem ähnlichen Verhältniss steht H^6 zu H^5, während H^1 und H^2 eine dritte verwandte Gruppe bilden.

C^1 scheint auf der minder fehlerhaften Vorlage von H^4 zu basiren.

Einzelne Fehler gehen durch mehrere Hss. der 3. Phase hindurch: H^{2-4} hat 336, 9 ewigem, $H^{2.3.5}$ 388, 11 fremden (wie I^1), $H^{2.5.6}$ 330, 11 fremden, $H^{1.3}$ 351, 14 wiederwärt'gen, $H^{1.4}$ 399, 19 womit (für mit dem), $H^{2.4}$ 394, 7 meinen, $H^{2.6}$ 345, 12 unsern, $H^{3.4}$ 339, 10 arm ausgelassen, 352, 18 dies H^3, dieß H^4 für dir's, 382, 13 O! Mit H^3, O! mit H^4 (für Mit), $H^{4.5}$ 399, 8 fortgelassen, $H^{5.6}$ 327, 13 Lethus 337, 9 errette 354, 25 Myzenes. Eine Übereinstimmung von III^2 mit I^1 besteht: 382, 14 denn für den, von III^2 mit II 395, 14 reinen für reinem, von III^3 mit I^1 393, 6 unwahrscheinlichen, von III^4 mit I^1 348, 5 dem für den, von III^5 mit I^1 371, 13 ihn für ihm, 328, 1 reichen. Anderes ist in den Lesarten verzeichnet. In C^1C ist fordern u.s.w., Schrecken u.s.w. durchgeführt. Die Hss. der dritten Phase aber haben fodern u.s.w.; nur an denselben Stellen, wo in I^1 fordern u.s.w. erscheint, begegnen auch noch in III Bildungen mit zwei r: 330, 5 fordert $III^{4.6}$ 334, 3 fordre $III^{4.5}$ 334, 7. 8 Fordrung III^4 360, 17 fordern III^4 396, 11 forderst III^4. ö-Formen von Schröcken u.s.w. stehen 329, 19 336, 11 in allen Hss., 365, 17 in $III^{1.2.5.6}$.

Jeder einzelnen Hs. mangelt es überdies für sich nicht an allerhand kleinern oder grösseren Versehen. Insbesondere herrscht bei den nicht von Vogels Hand herrührenden Hss. Willkür in Bezug auf den Wechsel von ewigen und ew'gen oder ähnlichen Formen. Andrerseits stehen sie alle sich so nahe, dass eine Vergleichung fast stets den Text der gemeinschaftlichen Vorlage bis auf orthographische Kleinigkeiten ohne Weiteres erkennen lässt. Es würde nur eine Verschleierung der Textgeschichte sein, wenn alle diese belanglosen Varianten in die Lesarten aufgenommen wären. Nur wo ein, wenn auch leiser Zweifel entstehen konnte, ist von dem Princip, nicht die Textgeschichte der Schreiberhandschriften, sondern die der Goethischen „Iphigenie“ zu geben, abgewichen. Ebenso sind die Varianten von C^1C sämmtlich aufgenommen, auch was zur Erklärung ihrer Entstehung dienen konnte; nur ist, wo die Abweichungen der dritten Phase von der ersten überhaupt zu verzeichnen waren, die bekannte Orthographie von C^1C, falls sie von

der der Hss. abwich, verschwiegen. Wo gemeinschaftliche Lesungen von *II* und *III* verzeichnet sind, ist die Orthographie von *II* beibehalten, die abweichende von *III* nur notirt, wenn diese Angabe wirklich irgendwie nützlich sein konnte. Für gänzlich unnöthig haben wir es gehalten, anzugeben, ob hier der eine Schreiber vielleicht einen grossen, der andre einen kleinen Anfangsbuchstaben wählte, dort der eine heil'gen mit, der andre ohne Apostroph schrieb u.s.w. Die Sigle *III* bezeichnet demnach die Übereinstimmung aller Hss. und Drucke der dritten Phase abgesehen von belanglosen Kleinigkeiten.

Die Orthographie der Namen ist in allen Hss. eine sehr freie. I^1 schreibt z. B. Olimpier (330, 17), Toas neben seltnerem Thoas, Tyest, Plistenes, Ägist, Lete, Crißip (335, 5 wie es scheint aus Cristip), Hipodamie, Electra, Clytemnestern (336, 18), Phaetons u. a. Ähnliche Schreibungen gehen durch bis *III*. Auch noch C^1C haben Phaëtons und stets Klytemnestra. Wir haben nach der Schreibung der Versfassung (Bd. 10) normirt.

In Bezug auf die Interpunction geht eine Art Tradition von I^1-C durch, der wir, ohne Ängstlichkeit im Einzelfalle, zu folgen bemüht waren.

Zur vierten Phase

in der Entstehungsgeschichte der „Iphigenie“ gehört das in Verse zerschnittene Parzenlied nach Herders Abschrift, das wir im Anhang II geben (vgl. Suphan, Goethe-Jahrb. 2, 112 und 115 N. 1). Es fällt chronologisch zweifellos hinter die dritte Prosafassung. An Varianten findet sich nur zweimaliges goldenen für goldnen.

H: S. 4 eines Doppeloctavblattes, das in Herders Abschrift Goethische Gedichte aus den ersten achtziger Jahren enthält — nur das letzte Stück ist Prosa und dem Jahre 1775 zugehörig (Werke 37, 323, 12—24). Die Abkürzungen der Herderschen Copie lassen sich sämmtlich mit Sicherheit auflösen. Eine Abschrift hat Suphan beigesteuert.

Lesarten.

Die Hss. der dritten Phase und $C^1 C$ haben vor dem Text ein Personenverzeichniss, das mit dem der Vers-Iphigenie übereinstimmt.

Erster Act.

Erster Auftritt.

323, 4 fehlt *II III* 5 Heraus fehlt *II* wohl nur durch Versehen der Hs. 6 hinein in's] wie in das *II III* 7 Schauder $III^4 C^1 C$ 14. 15 ein Leben einsam III^4 18 Stelle $C^1 C$ 324, 3 Manne $III^{1.2.5.6} C^1 C$ 10 durchs Blut erschlagner [erschlagener $H^5 C^1 C$] Liebsten ein Überwinder *III* 14 zu ewigen $I^1 III^4$ zum ewigen *C* 16 Diana $I^2 C^1 C$ 20. 21 hast du vom Felde der umgewandten Troia [Troja $C^1 C$] ihn glücklich und mit Ruhm *III* 24 Komma hinter Mutter fehlt $C^1 C$ 25 bewahrt *II III* 26 Tod *II III* errettet *C*

Zweiter Auftritt.

325, 4 Der König sendet mich und beut *III* 5 seinen Gruß] Grus und Heil *III* 7 von] vor *II III*, in III^5 von aus vor corrigirt. Es kann fraglich erscheinen, ob nicht ein Schreibfehler in $I^{1.2}$ vorliegt. sie dir $III^4 C^1 C$ 13 Priestrin $III^{1.3.4}$ 14 vielgeehrten] der vielgeehrten $III^4 C^1 C$ 23 Vertriebnen $III\, C^1$ Vertrieb'nen *C* 326, 9 von] vor $III^5 C^1 C$ 14 Freud'] neue Freud' *II* neue Freude *III* 15 gedeihen *III* 327, 2 ward *II III* vgl. zu 325, 7 2. 3 das iedem Fremden sonst *III* 4. 5 an Dianens Stufen *III* 5 als] ein *III* 8 heilgen $III^{1.4}$ heil'gen $III^{2.3.6}$ 9 Schatten um ein geweihtes Grab, ich $C^1 C$ vertrauern $III^{2.3.5.6} C^1 C$ 14 Abgeschiednen *III* 15 Gewöhnlich ist dies eines *III* 16 meines I^1 Für meins sprechen Goethes sonstiger Gebrauch und der stärkere rhythmische Abschluss. Der thüringische Schreiber von I^1 bevorzugte im Allgemeinen die vollen Formen, vgl. zu 328, 22 332, 7 333, 7 335, 23 336, 5. 7 339, 3 341, 14 368, 5. 23 Altar $II\, III\, C^1$ Alter *C* 28 blutgen *II* blut'gen $III^{1-4.6}$ blutigeu *C* 328, 1 reichen

$I^1\,III^5$ unsere *II* $III^{1-3.\,5.\,6}C^1C$ 8 Glücks I^1 in *II* *g* in Glückes corrigirt, für das der Rhythmus spricht. Genau wie hier liegt der Fall 367, 27.   ew'ge $III^{1-4.\,6}$ 12. 13 Das wenige verschwindet leicht dem Blick, der [welcher *C*] vorwärts sieht, wie viel zu thun noch überbleibt. *III*   19. 20 Auch den, der wahren Werth zu stolz nicht achtet, wie den, der falschen Werth zu eitel hebt. *III*   21 hör' $III^{1.\,2.\,5.\,6}C^1C$ 22 heute I^1 23 dich fehlt *III*   26 mühsam III^4C^1C 329, 7 herum *III*   Scyten I^1 *II* III^{1-6} Skythen I^2 wie hier 352, 6   12 Mißverstehen C^1C 330, 4 König sollte *III*   19 ziehn *III*   23 solch $III^{1-5}C^1C$ 331, 14. 15 III^1 interpungirt Verleih, Minerva, mir

Dritter Auftritt.

331, 22 glücklich und herrlich seyst *III*   332, 4 dem's] dem es *III*   6 meinen Nachbaren III^6 meinem Nachbarn *C*   7 einz'=gen *III*   So lange I^1, vgl. zu 318, 8.   9 nicht] empfand nicht *III*   12 Ungeduld C^1C 14 Zutraun C^1C 18 Volk C^1C 23 Ehre] Ehre an *III*   26 Abkunft I^2C^1CS 333, 1 gebilligt III^4C^1C 2. 3 gegen Fremde I^2 *II* *III*   4 des *g* aus das *II* worum *II* $III^{1.\,2.\,5}C^1C$ wonach I^2 7 Vertrauen I^1C^1C, vgl. zu 327, 16 und 339, 3   10 je fehlt C^1C 13 statt] du würdest statt *III*   15 Hause *I—III* was demnach in unserm Text stehen sollte.   15. 16 eh noch bei den meinen mir *III*   17 schweifendes hausloses Elend *III*   20 Haus *II* *III* Haus' I^2 21. 22 den sie mir gewähren, seitdem ich dich gastfreundlich auf=nahm *III*   26 meintwillen I^1 meinentwillen III^5 334, 3 fodere *II* fordere C^1C 4 Mann I^2 *III*   5 hat dich in meine Hände I^1 5. 6 du — so,] wie du ihr heilig warst, so warst du's mir. Auch sey ihr Wink noch künftig mein Gesetz. Ist es, *III*   7 Forderung I^1 19—21 Du sprichst ein großes Wort. Nennst du den [denn *II*] deinen Anherrn, den die Welt als einen ehmals Hochbegnadigten der Götter kennt? Ist's iener Tantal, den Jupiter zu Rath und Tafel zog, an dessen alterfahrnen, vielverknüpfenden Gesprächen die Götter wie an einem reichen Orakelsinne sich ergözten? *II* *III*   23 So] Er *II* *III*   25 Hinter halten. schieben *II* *III* die Worte ein: Unedel war er nicht und kein Verräther; Allein zum Knecht zu gros und zum Gesellen des Donnerers [Donnrers III^4] doch [fehlt *II* III^5C^1C] nur Mensch, menschlich war sein Vergehn [Vergehen *II* C^1C], sie

nahmen's auf wie Götter [streng ihr Gericht *III*], und ihre Priester sagen: 26 Untreue C^1C 27 Hinter Tartarus. schiebt Fassung *III* die Stelle ein:

Thoas.

Wie ? büste sein Geschlecht des Anherrn Schuld?

Iphigenie.

Zwar die gewaltige Brust, und das Mark der Titanen erbten Söhne und Enkel, doch um die Stirne schmiedete ihnen ein ehernes Band der Vater der Götter. Mäßigung, Rath und Weisheit war ihnen verborgen. Zur Wuth ward iede Begier und ihre Wuth ward [war $H^{3-6}C^1C$] unendlich.

335, 1 entreißt verrätherisch *III* 2 Hipodamie I^1 4 des Pelops fehlt *III* 7 Hippodanien III^6 Stieffohnes C^1C 11. 12 sich weiter durchs Geschlecht *III* 13 erzeugt *III* 16 beherrschen *II* 17 Tode *II III* die Stadt *III* 21 für den] als wie *III* auferzogen] heimlich auferzogen [auferzogenen H^5] *III* 23 eigenen I^1 24 Es] Des Jünglings Vorsatz *III* 25 tödte] tödete I^1 töde *II* III^{2-5} 336, 3 armen fehlt *III* und fehlt *III* 5 eigenen I^1 6 gesättigt C^1C 7 Erschlagenen I^1 rhythmisch minder gut 12 ausgebrütet *II* 14 Greuls I^1 habe ich als Schreibfehler betrachtet 19 unsere *II* 20 ich mit Elektren [Electren H^4] meiner Schwester, heran wuchs *III* 26 Mauern C^1C 337, 1 dauert I^2 *II* $III^{1-4.6}C^1C$ Goethe hat sonst dauret, Mauren u.s.w. 3 versammelt III^4C^1C 5 auf meinen] meinem *III* 7 älteste $III^{1.2.5.6}C^1C$ 7. 8 mit mir listig III^4C^1C 8 den] dem $I^1III^{3.4}$ 10 Iphigenia *II* 21 meinem] einem I^2 *III*; vgl. zu 385, 20 390, 11. Auch hier mag ein Fehler I^1 *II* vorliegen. 24 Verlaßnen *III* Verstoßenen C^1C frohe] solche *II* C^1C Es muss auffallen, dass v. Loeper, der sonst die von *II* abweichenden Lesarten von I^1 verzeichnet, zu dieser Stelle seines Textes schweigt. So liegt der Verdacht nahe, dass seine Lesung nur Reminiscenz an *C* ist, wie auch sonst sein im Ganzen gewiss zuverlässiger Text gelegentlich durch *C* beeinflusst sein mag. 338, 7 Das Komma hinter künstlich fehlt, in C^1C steht es fälschlich hinter scheinend. Über scheinend im Sinne von scheinbar vgl. D. Wb. 8, 2450. 9. 10 meinen Vater und meine Mutter gerne [gern H^5] *III* 13 wollest I^1 jedenfalls

Lesefehler für wolteſt, wie *II* liest. 17 auf fehlt *III* 19 Triebe *III* 26. 27 Unerſchüttert — liebt fehlt *III* 339, 3 Zutrauen I^1 4 was ich auch] was ich *II*, auf was ich *III* 6. 7 Ich — wußte,] doch hätt' ich alles erwarten ſollen, wußt ich denn nicht, *III* 10 arm] armes *II* fehlt $III^{3.4}$ 11 unſre] meine C^1C 13 wähneſt *III* 14 aus — Gutheit] unbekannt mit dir und mir *III* näheres III^4 (mit Corr.) C^1C 15 und fehlt *III* Muths I^1 minder gut im Rhythmus 17 danke C^1C 23 ſchlägt? C^1C 340, 7 andern *II III* 13 des Vertrauens [Vertrauns H^4] *III* 19 innrem *II III* 24 ſehen III^5C 341, 1 nun ſchieben ſie mir den Verluſt des Sohnes *III* 2 Hinter Göttin schiebt *III* die Worte ein: Sie klagen laut der alten Opfer Verſäumniß. ſie] die Menge *III* 6 Himmliſche I^1 7 Unterirrdiſche I^1 unterirdiſche I^2 12 heiligen alten *II III* 14 Thue I^1 die fehlt I^2 *II III* In *II* ist werde meine *g* aus werd die meine corrigirt. Dieser Umstand liess es zweifelhaft erscheinen, ob nicht nachträgliche Correctur in *U* vorliegt. 16 an „Goethes Zusatz“ in II (v. Loeper) 18 dieſen] dieſem III^1 23 ehernen *C* 26 Vergangne *II III* 342, 4 die Unſterblichen] ſie *II III* 5 und] ſie *II III* ein] ſein *II III* 6 gern C^1C 6. 7 gönnen ihm auf eine Weile den Mitgenuß *III* 7 Himmels.] Himmels, die Unſterblichen *II* Himmels, die hohen Unſterblichen *III* 8 fehlt *III*

Zweiter Act.

Erſter Auftritt.

343, 3 und fehlt C^1C 5 Tode $III^{3.4}C^1C$ 6 Apollon I^1 ganz gegen Goethes Art. 7 Rachegeiſter *III* 7. 8 von mir wegzunehmen] mir abzunehmen *II* von mir zu nehmen *III* 17 es. Beſſer] es beſſer (ohne Interpunction) I^1—III^6 Wie C^1C auch *S* 17. 18 verborgnen C^1C 19 Falle] Netze *III* 344, 4 Tages III^4C^1C 5 ſehn *III* (ausser H^4C^1C) 7 alle fehlt C^1C ew'gem] gleichem *II III* 15 hinabzugehn *II III* 22 Prieſterinn ſchon unſere Locken abzuweihen [weihend abzuſchneiden *III*] die Hand erhebt *II III* 23 Der fehlt *II III* 24 gehen *II* C^1C 345, 5 um das zarte *II* (*g* aus auf dem) *III* 7 gedrückt] ge=

drückt herauf *III* 10 hin fehlt I^1, vom Rhythmus gefordert. 13 verlangt ich *III* 15. 16 nächtlich I^1 *III* mächtig I^2 18 unsre *II III* im frischen *II* III^{2-5} C^1C 346, 4 Erinnere III^5C^1C 10 Tag III^{1-6} 20. 21 Tod und Schmerzen] Tod und Schmerz *II* zehrenden Gifft *III* 21 einen gesunden *II* 347, 5 Berg' der Apostroph nur C^1C 7 unserm III^5C^1C dereinst fehlt III^4C^1C 13 unsere *II* unser III^5 künftgen III^4 künft'gen C^1C 16 unsere *II* 26 Stapfen I^1 gegen Goethes gewöhnliche Schreibung unserer *II* 348, 3. 4 denkt, wie ihn das Volk vielleicht [ihn vielleicht das Volk C^1C] erheben möchte *III* 16 sollte $III^{1.2.5.6}C^1C$ 18 rächen nicht an den Söhnen I^1 vgl. zu 334, 5. 349, 7 heil'gen C^1C 9 geruhigen I^2 *II III* 11 habe C^1C 21 flichst $I-C$ [flickst I^2 fliehst III^4] 350, 1. 2 sich zu bekämpfen] zu kämpfen C^1C 3 Apollon I^1 Apollo I^2 vgl. zu 343, 6 4 denn] dann *III* (ausser H^6) in] zu *III* 5 Griechenlande *III* 9 noch zu leben und zu thun *III* 13 ein ewiger Strom fehlt *III* 13. 14 aus der Mutter Wunden *II* („Goethes Correctur" v. Loeper) *III* 14 sprudelnd] ewig sprudelnd *III* 25 zu'm Olymp hinauf *II* („Goethes Correctur" v. Loeper) *III* [hinauf fehlt H^4] 351, 5. 6 hab' ich bisher *III* 8 seit] seit dem *III* 13 Tode C^1C 14 widerwärt'gen $III^{1.3}$ 18 sich fehlt *II* 21 seinem] ihrem *III* 22 kommt *II* III^{1-5} C^1C 23 geradezu III^6C^1C 26 Orest ab fehlt III^4 Orest geht ab III^5C^1C

Zweiter Auftritt.

352, 7 Ohne die Bühnenbemerkung, die I^1 fehlt, ist Iphigeniens Rede nicht recht verständlich. 11 willkomner *II* III^{1-3} willkommner $III^{4.6}$ willkommer III^5 22 Verborgnen *II III* 353, 3 ertragen I^1 wohl unter dem Einfluss des vorangehenden erzählen 4 Nam' C^1C 5 Hauſ' C^1C älteste C^1C 10 Aeltern I^1 Ältesten III^5 ältesten III^6C^1C 11 in unseel'gem III^1 in unseeligen III^5 im unseligen C^1C 14 unsere *C* 25 weit] sehr *III* 27 fieberhaften I^1III^{2-5} 354, 6 Heer $III^{1-5}C^1C$ 11 schöne *III* 14 Vaterlands I^1 gegen den Rhythmus 16 Erschlagnen *III* 17 liebes *II* 23 umher *III* 355, 2 Tag *II* III^{3-5} Tag' III^6C^1C 3 seh *II III* [seh' $III^{2.3.5.6}C^1C$] 6 Nachbars. C^1C Entzieh] Verbirg *III* 12 Tag $III^{1.3-5}C^1C$ Tag' $III^{2.6}$ 356, 4 ehemals *C* 10 wiedersehn *III* 14 ge=

rührt *III* 15 durch Sklaverei fehlt *III* 16 hierher *II III* 17—19 daß — benutze und laß dem [den H^4] Stern der Hoffnung, den ich wiedersehe, mit frohem Muth mich klug entgegensteuern *III* 20 fehlt *III*

Dritter Act.

Erster Auftritt.

357, 8 Todes $III^4 C^1 C$ 9—11 Durch — euch] Wie könnt' euch meine Hand dem Tode weihen? und keine andere [andre $H^{1.4}$] darf euer Haupt *III* 11 so lange $C^1 C$ 12 König] König ab $III^4 C^1 C$ 13 Lösegelde $II\ III^{1.2.5.6} C^1 C$ 16 in fremden $II\ III^{3.6}$ im frembem $III^{1.2}$ in frembem $III^{4.5} C^1 C$ 17 Lieb und Ehr I^1 358, 2 Stand und fehlt $III^4 C$ 8 hierher *II III* 15 sagest *II* 19 gesaet I^1 gesät I^2—*C* 22 wenn mir's [wenn's mir $C^1 C$] dein Bruder auch gesagt *III* 359, 4 schönsten $II\ III^4 C^1 C$ 360, 14 unfruchtbaren klanglosen $C^1 C$ 19 noch] glücklich *III* 20 heimlich] stille *III* 21 beyden *III* 21. 22 brannte ihnen die Seele *III* 24 Tode $III^{3-6} C^1 C$ 25 gehn $II\ III^{3-6} C^1 C$ Elektren *g* aus Elektra *II* 361, 1 heilgem III^1 heilgen III^3 heil'gen $III^{2.6}$ heilger III^4 heiliger C^1 (nicht *C*) 4 denen] den III^5 (aus denen) $C^1 C$ 6 glücklichen $III^6 C^1 C$ 7 besitzenden $C^1 C$ 8 Clytemnestra *g* aus Clytemnestre *II* Clytemnestra $III^{1-3.5.6}$ Klytemnestre $C^1 C$ 13 und fehlt *III* 16 schweren $III^4 C^1 C$ 21. 22 Erschlagnen $III^{2-6} C^1 C$ 22—362, 4 ruft der Nacht uralten Töchtern [Töchter H^5] zu: Laßt nicht den Muttermörder entfliehn [entfliehen $H^4 C^1 C$]! Verfolgt den Verbrecher, euch ist er geweiht! Sie horchen auf! Ihr holer Blick schaut mit der Gier des Adlers um sich her. Sie rühren sich in [aus $C^1 C$] ihren schwarzen Hölen, und aus den Winkeln schleichen ihre Gefährten, der Zweifel und die Reue leis [blas aus leis H^5] herbey! Ein Dampf vom Acheron steigt vor ihnen herauf, in seinen wolkigen Kreysen wälzt sich die ewige Betrachtung und Überlegung der geschehenen That verwirrend um des Schuldigen Haupt. Und sie, berechtigt zum Verderben, treten den schönen Boden der gottbesäten [gottbesäeten $C^1 C$] Erde, wovon sie längst hinweggebannt sind. *III* 361, 24 die hergebrachten] hergebrachte *II* Dazu

macht v. Loeper die Anmerkung, dass diese und die in seiner Ausgabe vorhergehende Zeile von Goethe eigenhändig durchcorrigirt waren. 362, 8 im gleichem $III^{1\cdot 2\cdot 5}$ in gleichem III^{4} fühlest $C^{1}C$ 9 er fehlt $III^{2\cdot 5\cdot 6}C^{1}C$ In III^{3} üdZ mit anderer Tinte nachgetragen. 13. 14 Dein jüngster vertraute mir den Brudermord, der dich, auch Schuld'gen [Schulden H^{1} Schuldigen H^{4}], drückt. *III* 20 schuldige $III^{5}C^{1}C$ 25 vor dem] vor'm *II III* 363, 4 Hinter anzufangen. schiebt *III* die Bühnenanweisung ein: (er entfernt sich). 6 Latonens $III^{1\cdot 2\cdot 4-6}C^{1}C$ 12 Hände *II III* 17. 18 und iedes Abends gestirnte Hülle verdeckt sie den Menschen *III* 22 sauren *II III* 27 Baum I^{1} 364, 2 geschiedenen $III^{4}C^{1}C$ 3 Orest (zurückkommend). $C^{1}C$ 5 nenne *III* 12 heiligen fehlt *III* 14 heilige] unsträfliche *III* 16 scheut ihr verfluchter Fus zu treten *III* 365, 8 Qualm] Qualen I^{1} Quaalen $I^{2}III^{6}$ 13 unsres $III^{4}C^{1}C$ 15 mir die Asche *III* 17 Schrökensbraude *II* Schröckensbrandc $III^{1\cdot 2\cdot 5\cdot 6}$ Schreckensbrande $III^{3\cdot 4}C^{1}C$ unsres $I^{1}III^{4-6}$ unseres $C^{1}C$ 18 denn *II III* 21 Räuchwerk III^{1-3} 366, 7 Rachegottheit *III* 19 von ausgelassen $I^{1\cdot 2}II$ 21 am] den *II III* 24 untergehen, *III* Dahinter schiebt *III* die Stelle ein: laß mich ein ruhig Wort von dir vernehmen! Lös' meine Zweifel und gieb mir eine treue glückliche Gewißheit. Es wälzt ein Rad von Freud' und Schmerz sich durch meine Seele, mich schaudert vor dem fremden Manne, und mich reißt mein Innerstes zum Bruder.

Orest.

Ist hier Lyäens Tempel, daß der unbändige Gott mit seiner Wuth die Priesterin ergreift?

Iphigenie.

367, 1. 2 dem Liebsten was die Welt noch für mich trägt *III* 2 küssen] fassen *II* als „Goethes Correctur" v. Loeper 3. 4 Arme, sonst den Winden nur ausgebreitet, *III* 24 Glückes] Glücks I^{1} Glückes *g* aus Glück's *II* vgl. zu 328, 9 Iphigenie $III^{4\cdot 6}C^{1}C$ (in H^{4} e corrigirt) 26 hierher *II* $III^{1-3\cdot 6}$ Gefangener $C^{1}C$ 368, 2 lezten III^{5} letzten $C^{1}C$ 3 Elektre I^{1} 4 damit nicht irgend sie] damit nicht sie $III^{2-6}C^{1}C$ damit sie nicht III^{1} 4. 5 grausamen Geschick ihr Leben friste *III* 5 aufbewahret I^{1} 7 nehmet $III^{4}C^{1}C$ aus nehmt III^{5} 9 fröhlichen *II III* 15 Clytemnestre $I^{1\cdot 2}III^{6}$ unsicher III^{3} 16 allein sein

Arm war aufgehoben und sie fiel! *II III* 17 Im C^1C 20. 21 wird zu dieser That die Schwesterliebe *III* 23 konnte $I^{1.2}$ 24 und fehlt *III* 369, 3 dich] den $III^4 C^1C$ ohne Komma vor Pylades

Zweiter Auftritt.

369, 11 ewigen C^1C 12. 13 Wie — Umgetriebenen] In eurer Stille labt gefällige Ruhe den umgetriebenen [umgetriebnen $III^5 C^1C$] Sohn der Erde! *III* 16. 17 sie sind's] ia sie sind's *III* 20 verloschen? C^1C 21 ich auch] ich I^1 auch ich I^2 ich auch *II* (auch Zusatz *g*). In *U* war auch wohl undeutlich übergeschrieben. 23 euren *C* 370, 1 und] auch *III* 5 Clytemnestre I^1 vgl. zu 368, 15 8. 9 Auf Erden war's in unserm Haus ein Grus zum Tod! *III* 10 ienseit *III* 10. 11 Willkommen! willkommen! *III* 16 übermächtige *III*

Dritter Auftritt.

370, 24 bedauren $II\ III^{1-3.5.6} C^1C$ 371, 6 Abgeschiednen $III^4 C$ 7 allen $I^{1.2}$ *II* (fehlerhaft) 8 fasset *II* 10 einigen] eignen III^4 einzigen C^1C spät gefundenen $II\ III^{2.4} C^1C$ spatgefundnen III^5 13 Rettung] Hülfe *III* 16 heiligen *III* 20 noch fehlt vor fest C^1C 372, 1 schweeren *III* 2 Wetterwolken *III* 4 eure] die *II III* 6 Sonn'] Sonn I^1 Sonne I^2 *II* Sonne wieder *III* 9 euren *III* Mich dünkt] Mir däucht *III* 11 Mich dünkt fehlt *III* 12 dampft *III* 13 labet *III* wieder fehlt *III* 17 unsre Segel $I^2\ III^4 C^1C$ 20 fehlt *III*

Vierter Act.

Erster Auftritt.

373, 2 Erster Auftritt fehlt $I^{1.2}$ 5. 6 sie erschütternde schnelle Wechsel der Freude und des Schmerzens [Schmerzes C^1C] *III* 12 die] den C^1C 12. 13 Umgetriebnen $III^{1-3.5.6}$ 374, 1 einem] jemand *III* 4 wahrgesprochnen III^{1-6} 7 losgedrückt $III^4 C^1C$ 10 vereitlen III^{1-3} 12 liegt] ist *III*

Zweiter Auftritt.

374, 13. 14 fehlt $I^{1.2}$ 22 Königs *III* 375, 2 melde *C* 6 älteste $III^4 C^1$ 7 und fehlt *II* 8 abscheuliche *III* 12 Jung-

trau'n C^1C 14 und] sag ihm *II III* 17 heilge III^4C 18 darum *III* 19 halte C^1C 22 Priesterin $I^1 II\ III^6$ 25. 26 Und — geachtet? Statt dieser Frage in *III* folgendes Gespräch:

Iphigenie.

Hier kann sein Rath nicht helfen, sein Befehl nicht hindern.

Arkas.

Doch will die Ehrfurcht, daß es also scheine.

Iphigenie.

Erdringe nicht, was ich versagen sollte.

Arkas.

Versage nicht, was gut und nützlich ist.

Iphigenie.

Ich gebe nach, wenn du nicht säumen willst.

Arkas.

Schnell bin ich mit der Nachricht in dem Lager, und schnell mit seinem Wort bey dir zurück. O könnt' ich ihm noch eine Botschaft bringen! die alles löste, was uns iezt verwirrt. Denn leider hast du nicht des Treuen Rath geachtet.

376, 8 dir] dich $II\ III^{1-6}$ 13 deint=] deintwillen I^1 dein C^1C 17 denn] nun *II III* 377, 4 bittren III^4C^1C 9 ieder ehrt dein Wort *III* 10 vertrau'n C^1C 22 Durch sie wird Widerwille nicht getilgt *II III* 378, 8. 9 Denn — habe fehlt *III* 10. 11 Seele wiederholen, wie vortheilhafft sein *III* 12 Tag. folgt (ab) *II III*

Dritter Auftritt.

378, 13 fehlt $I^{1.2}$ 15 ungelegenen $II\ III^{1-3.5.6}C^1C$ 17 weit= her] weiter $I^1\ II\ III^{5.6}$ 18. 19 kam unerwartete [die unerwartete $H^{3.4}C^1C$] Freude und rasches Glück *III* 20 In — Wolken] Wolken umgaben mich in lebendigem Traume *III* 21 mit den Händen C^1C 22 von ienem *III* 23 die Göttin] Diane $III^{1.2.5.6}$ Diana $III^{3.4}C^1C$ von gewissem *II* hierher $III^{2.4-6}C^1C$ 379, 5 Vergangene C^1C und fehlt *III* 8 zwiefach *III* Was] Warum *III* 9 sich] dich *III* Schreibfehler in *I II* nicht unwahrscheinlich. 10 das fehlt *III* 11. 12 seit langer Zeit C^1C

Vierter Auftritt.

379, 15 fehlt $I^{1.2}$ 380, 2 Haines C^1C 6—9 Mit freyem Geiste dacht er kühnen Thaten nach; der Jugend schönes Feuer

umloderte sein Haupt, ich hielt ihn fest und sah' ihn fröhlich an, vergas der Noth, der dringenden Gefahr, und pries der schnellen Retter gnädig Walten *III* 8 zu sehn fehlt *II* 13 den Vorgebirgen *II* 20 wenn C^1C 23 Hinter Küste! schiebt *III* ein: Uns bleibet Raum, wenn auch nicht alles glückte, uns [und $H^{4.5}C^1C$] schüzet dein Verbot, das die Barbaren von diesen Gränzen hält. 23. 24 die Worte sagen] was wir abgeredet vermelden *III* 26 Ich habe [habe fehlt H^2], theurer Mann, doch wirst du schelten? Dein Anblick ist mir gleich ein schweigender Verweis. Dem Arkas sagt' ich was du mir in [im $H^{1.2}$ in den H^4C^1C] Mund gelegt, und er verlangte *III* seltenen C^1C 381, 7 uns] dich und uns *III* 7. 8 O warum mußt ich dich dir überlaßen *III* 8 gnug $III^{1-3.5}$ 10—14 Wir — erklärt?] Des Boten Wiederkunft erneuert die Gefahr! Laß uns bereit seyn, iede wegzuwenden. Verlangt [Verlangt' H^5C^1C] er uns zu sehn, und ienen Mann, der von dem Wahnsinn schwer belastet ist, so weis ihn ab, als hieltest du uns in dem Tempel wohl verwahrt. O warum sann ich nicht auf diesen Fall voraus? *III* 16 hast's] hast *III* erinnere III^5C^1C 26 Bilde $III^{3.4}C^1C$ 382, 9 Theurer] Bester *III* 11 eine fehlt *III* 13 seinem] seinen III^{3-6} 14 verengt *III* 15 leicht] bald *III* 17 Bangigkeit C^1C 26 gebot? C^1C 383, 5 erheischt C^1C 15 bewahrt *III* 18—20 daß keiner mit ihm selbst noch andern sich rein und unverworren halten kann *III* 21 sehn *II* III^1C^1C 25 thut] fährt *III* 384, 4 anderm festen I^1 $III^{4.6}C^1C$ 13. 14 O laß mich zaudern denn du thätest wohl ein solches Unrecht keinem Mann gelaßen, dem du für Wohlthat dich verpflichtet hieltest. *III* 18 gewöhnt C^1C 19 entgehn C^1C 385, 2—4 Und — sind fehlt *III*, vgl. zu 381, 10—14 6 ob — bedarf] vielleicht bedarf er mein *III* 9 gebrauch's *III* 11 entschlüpfe? folgt (ab) $III^{3.4}$

Fünfter Auftritt.

385, 12 fehlt $I^{1.2}$ 17 von „von Goethes Hand hinzugesetzt“ (v. Loeper) *II* bey *III* 18 über unser Haus verklingen *III* 19 versöhnen III^3C^1C 20 ein] mein I^1 386, 1 beginne *III* 5 Kein Alinea I^1C 9 Kein Alinea I^1—III^3 ebensowenig 21 12 goldenen C^1C 24 seiner Kinder und seiner Enkel C^1C 26 fehlt I^1 *II* *III*

Fünfter Act.

Erster Auftritt.

387, 16 heilge III^a heiligen C^1C 17 Vorgebirge C^1C

Zweiter Auftritt.

388, 8—10 Sie — gefallen wäre] Ja wäre sie in meiner Vorfahren rohe Hände gefallen, sie wäre froh gewesen und hätte für ihr eigen Schicksal gedankt *III*

Dritter Auftritt.

389, 9 hab' *III* 21 genug *II III* 22 gierigen C^1C 390, 3 Höhen *II III* 5 heilge III^a heil'ge C^1C 9 gebieten? *C* 11 einer] meiner I^2III^aC 17 Wir fassen ied' Gesetz begierig an, das unsrer *III* 19 älteres *III* 27—391, 6 Ich — zwingen?] Löst die Erinnerung des gleichen Schicksals nicht ein verschloßen Herz zum Mitleid auf? wie mehr denn meins? In ihnen seh ich mich. Ich habe vor'm Altare [Altar H^5] selbst gezittert, des Todes Feierlichkeit umgab die Kniende [Knieende H^6]. Schon zuckte das Meßer, den lebevollen Busen zu durchbohren, mein Innerstes entsetzte wirbelnd sich, mein Auge brach, und ich fand mich gerettet. Sind wir, was uns die Götter gnädig gewährt, Unglücklichen nicht zu erstatten schuldig? Du weißt es, kennst mich, und du willst mich zwingen? *III* 390, 27 Altare I^1 gegen den Rhythmus. 391, 4 da] der I^2II, was in den Text zu setzen doch nicht unbedingt nöthig schien. 8. 9 Gehorche deinem Dienste nicht dem König! *III* 22. 23 Das Loos der Waffen wechselt hin und her. *II III* 24 hat] gab *II III* 25 gegeben fehlt *II III* 26 bald auszuweichen *II III* 27 sie übt *II III* 392, 4 bedarf nicht ihrer *II III* 5 sie nicht gebraucht, ich [und *III*] werd' es nie *II III* 11 dann] denn III^aC^1C 16 vertheid'gen I^1, was vielleicht zu belassen war. 393, 2 die fehlt *II III* 3 an die gewaltige C^1C 10 Komma vor doch I^1, Gedankenstrich vor doch I^2, falsch, wie die Dolonie der Ilias, auf die angespielt ist, lehrt. 15 eure] iene *III*, was den Gedanken an einen Lesefehler in *I II* nahelegen könnte. 22 euren *II III* 25 Gefangnen *III*

394, 1 hieher zurück] hierher zurück *II III*, zurück, hierher C^1C und fehlt *III* 1. 2 Komma hinter, nicht vor zusammen I^1 4 andere $III^{1-3.5.6}C^1C$ 5 her fehlt *III* 6 heilge *II* III^{1-6} heilige C^1C 7 nach Delphos hinzubringen] dorthin zu bringen *III* 23 sie gebunden sehn vor mir! C^1C 26 schauen $III^{1-3.5.6}$ schaun III^4, aber C^1C haben sehn: hier ist die Kakophonie durch die Umstellung in 23 vermieden. 395, 2 langverschloßnen, leichtgläubigen *III* 5 wohl betrogen] hintergangen *III* 8 thö= rigte I^1 thörichte III^{1-6} thöricht C^1C, vgl. DWb. 11, 403 Verwegene C^1C 14 reinen] reiner I^2II (fehlerhaft) 23 zischend III^5 (z auf Rasur) C^1C 24 freundlichen III^4C^1C 396, 13 keiner *III* 18 du's] du *C*

Vierter Auftritt.

397, 7 unserer C^1C 16 er] der *II* 20 ganzes I^1 minder rhythmisch und ein naheliegender Fehler 21 euren *II III* [eurem H^5] 398, 2 gezogenes III^5C^1C

Fünfter Auftritt.

398, 11 Königs *II III* heiliges $III^{3.4}C^1C$ 18 harre C^1C

Sechster Auftritt.

399, 7 Jphigenie *III* 21 und das] um das *II* III^{1-6} [nicht C^1C] 22 und einen] und um einen *II* schönren III^4C^1C schönen I^2III^5 400, 4 Unsere C^1C 26 Abgeschiedenen III^4C^1C 401, 4 mindesten $III^{1-3.5.6}C^1C$ 8 dem Knaben fehlt *III* 11 Fall. C^1C 15 Versicherung C^1C

Siebenter Auftritt.

401, 17 Arkas. folgt Vorige *II III* 23 die] den C^1C 402, 1 öfters III^5C 5 entzweyn *III* 6 weiser fehlt *III* 8 Tode *III* 11 mir] mit I^1 12 Diana III^5C^1C 15 Diana $III^{5.6}C^1C$ 19. 20 zusammen fehlt *III* 21 neu] nun *II* 23. 24 Sie — Hauses] Gleich einem heil'gen [heil'gem H^5] Bilde, woran der Stadt Geschick durch ein geheimes Götterwort gebannt ist, nahm sie dich weg, dich Schützerin des Hauses *III* 24. 25 in — Stille] in ihrer eignen Wohnung *III* 403, 4 nähern *III* 21 den Mann fehlt *III* 23 dereinst] einmal *III* 404, 5. 6 vom Auge $III^{1-4.6}C^1C$ 7. 8 leb' wohl fehlt *II III*

Anhang.

I.

Iphigenie auf Tauris,

in Verse abgetheilt, nach Lavaters Abschrift.

Iphigenie von Tauris.

Iphigenie, Tochter Agamemnons.
Thoas, König in Thauris.
Arkas, Vertrauter des Königes.
Orest, Bruder der Iphigenie.
Pylades, Freund des Orests.

---

323 **Erster Akt.**

1. Iphigenie, allein.

Heraus in eüre Schatten ewigrege Wipfel
Des heil'gen Hayns; hinein ins Heiligthum
Der Göttinn, der ich diene, tret' ich mit immer neüem Schauer;
Und meine Seele gewöhnt sich nicht hieher!

So manche Jahre wohn' ich 5
Hier unter Eüch verborgen!
Und immer bin ich, wie im Ersten fremd ...
Denn mein Verlangen steht ...
Hinüber nach dem schönen Lande
Der Griechen! 10
Und immer mögt' ich über's Meer hinüber
Das Schicksal meiner vielgeliebten theilen.
Weh dem, der, fern von Ältern und Geschwistern,
Ein einsam Leben führet!
Ihn läßt der Gram des schönsten Glückes nicht genießen! 15
Ihm schwärmen abwärts die Gedanken
Nach seines Vaters Wohnung,
An jene Stellen, wo die goldne Sonne
Zum erstenmal den Himmel vor ihm aufschloß;
324 Hin, wo die Spiele der Mitgebohrnen 20
Die sanften liebsten Erdebande knüpften ....
Der Frauen Zustand ist der schlimmste
Vor allen Menschen!
Will dem Mann das Glück, so herrscht Er,
Und erficht im Felde Ruhm; 25
Und haben Ihm die Götter Unglück zubereitet,
So fällt Er ..
Der Erstling von den Seinen
In den schönen Tod ...
Allein des Weibes Glück ist enggebunden; 30
Sie dankt Ihr Wohl stets andern, öfters Fremden;
Und wann Zerstörung ihr Haus ergreift,
Führt Sie aus rauchenden Trümmern
Durch der Erschlagnen Liebsten Blut
Der Überwinder fort! 35
Auch hier an dieser heilgen Stätte
Hält Thoas mich in ehrenvoller Sklaverey!
Wie schwer wird's mir, dir wider Willen dienen
O Ewigreine Göttinn! Retterinn!
Dir sollte — dir mein Leben 40
Zum ew'gen Dienst geweyht sein!
Auch hab' ich stets auf dich gehofft!
Und hoffe noch, Diana! die du mich —

Verstoßne Tochter des größten Königes
45 In deinen heil'gen sanften Arm genommen!
Ja! Tochter Jovis!
Hast du den Mann, deß Tochter du fodertest;
Hast du den Göttergleichen Agamemnon,
Der dir sein Liebstes zum Altare brachte;
50 Hast du den glücklich von dem Felde
Der umgewandten Troja
Mit Ruhm nach seinem Vaterlande
Zurückbegleitet?
Hast du meine Geschwister
55 Elektern und Orest den Knaben
Und unsre Mutter — Ihm zu Hause
Den schönen Schatz bewahret ....
So rette mich — ..
Die du vom Tode mich gerettet!
60 Auch von dem Leben hier,
Dem zweyten Tode!

---

325 **2. Iphigenie. Arkas.**

Arkas.

Der König, der mich sendet,
Entbeüt der Priesterinn Dianens seinen Gruß ..
Es naht der Tag, da Tauris seiner Göttinn
65 Für wunderbare neüe Siege dankt.
Ich komme von dem König, und vom Heere,
Dir sie zu melden.

Iphigenie.

Wir sind bereit,
Und unsre Göttinn sieht willkommnen Opfern
70 Von Thoas Hand mit Gnadenblick' entgegen.

Arkas.

O fänd' ich auch den Blick der Priesterinn!
Der wehrten, vielgeehrten — deinen Blick
O heil'ge Jungfrau leüchtender:
Wie war's uns alles Guten Zeichen!
75 Denn noch bedeckt der Gram geheimnißvoll
Dein Innerstes!

Vergebens harren wir
Auf irgend ein lächelnd Vertrau'n!
So lang ich dich an dieser Stätte kenne;
Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre! 80
Und wie mit Eisenbanden
Ist deine Seele
Ins Innerste des Busens angeschmiedet.

Iphigenie.

Wie's der Vertriebnen, der Verwaysten ziemt.

Arkas.

Scheinst du dir hier vertrieben und verwaysst? 85

326 Iphigenie.

Die süßte Fremde ist nicht Vaterland.

Arkas.

Und dir ist Vaterland mehr als die Fremde fremd!

Iphigenie.

Dies ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.
In erster Jugend, da sich kaum
Die Seel' an Vater, Mutter, und Geschwister band; 90
Die neüen Schößlinge, in lieblicher Gesellschaft
Von den Füßen der alten Stämme
Gen Himmel strebten!
Da, leider! in das Elend meines Hauses früh verwickelt
Von einer güt'gen Gottheit schnell gerettet 95
Und durch ein Wunderwerk hieher geführt .....
So tiefe Narben bleiben
Von jenem alten Schaden in der Brust,
Daß weder Freüde kann noch Hoffnung
Darinn gedeyh'n. 100

Arkas.

Wenn du dich so unglücklich nennst;
So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

Iphigenie.

Dank habt Ihr stets.

Arkas.

Doch nicht den schönen Dank
Um deßentwillen man die Wohlthat thut! 105

Ich meyne Fröhlichkeit und das zufriedne Leben.
Seitdem du dich durch ein geheimes Schicksal
Vor so viel Jahren hier in diesem Tempel fandst;
Nahm Thoas dich als ein Geschenk der Göttinn
327 110 Mit Ehrfurcht und mit seltner Freundschaft auf ...
Und dieses [Ufer] war dir freündlich —
Das jedem Fremden sonst von Alters her
Voll Angst und Grausens ist ..
Weil vor dir niemand unser Reich betrat
115 Der an den Stufen Dianens nicht
Als unvermeidlich Opfer blutete.

Iphigenie.

Der freye Odem macht das Leben nicht allein.
Welch Leben ist's — daß an der heil'gen Stätte
Gleich einem Schatten ich um ein geweyhtes Grab
120 Verträümen muß.
Glaubst du, es ließe sich ein fröhlich Leben führen,
Wenn diese Tage, die man unnüz durchschleicht
Nur Vorbereitung sind zu jenem Schattenleben
Das an des Leethes Ufer
125 Vergessend ihrer selbst
Die Trauerschaar der Abgeschiednen feyrt.
Unnüz sein ist todt seyn —
Meist ist das der Weiber Schicksal — — und
Vor allen meins!

Arkas.

130 Den edeln Stolz, daß du dich unnüz nennst
Verzeih' ich dir! So sehr ich ihn bedaure!
Er raubt dir den Genuß des Lebens.
Du? Hast hier nichts gethan, seit deiner Ankunft?
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
135 Wer hat das harte Gesez,
Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend läßt — von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten?
Wer die Unglücklichen aus dem gewissen Tod'
140 Ins liebe Vaterland so oft zurückgeschickt?
Hat nicht Diana, statt sich zuerzürnen,

Daß Sie der langewohnten blut'gen Opfer
328 Entbehrt — dein sanft Gebeth mit reichem Maas erhört?
Sind unsre Wafen diese Zeit nicht glänzender
An Seegen, Stärk und Glück? 145
Und fühlt nicht jeglicher ein beßer Loos,
Seit dem der rauhe Sinn des Königs mild
Durch deinen göttergleichen heil'gen Rath sich bildet?
Das nennst du unnütz — wenn von deinem Wesen
Auf tausende herab ein Balsam träufelt? 150
Wenn du dem Volk, zu dem ein Gott dich führte,
Des neüen Glückes ew'ge Quelle wirst?
Und durch die süße Milde
An diesem unwirthbaren Ufer
Dem fremden Strandenden Rückkehr und Heil bereitest? 155
Das nennst du unnütz?

Iphigenie.

Das Wenige wird leicht hinweggeschlungen,
Wenn man, wie viel noch überbleibt, empfindet.

Arkas.

Doch lobst du den, der, was er thut, nicht schäzt?

Iphigenie.

Man tadelt den, der seine Thaten wägt. 160

Arkas.

Gleich dem, der falschen Werth zu eitel hebt,
Und dem, der wahren Werth zu stolz nicht achtet.
Glaub mir; und hör' auf eines Menschen Wort
Der dir mit Treü' ist zugethan.
Der König hat beschlossen heüt mit dir zureden. 165
Ich bitte dich .... Mach's ihm leicht!

Iphigenie.

Du ängstest mich! Oft bin ich schon
Dem Antrag, den ich fürchtete,
Mühseelig ausgewichen.

Arkas.

329 Sey klug und denke, was du thust! 170
Seit dem der König seinen Sohn verloren,
Scheint Keinem mehr von uns er recht zutrauen ..

Die jungen edeln seines Volkes
Sieht Er misgünstig an,
175 Und fürchtet sich vor einem einsamen
Hülflosen Alter.
Wir seh'n .. Er wirft Gedanken in sich um ..
Die Skythen sezen keinen Vorzug ins Reden ..
Am wenigsten der König — Er,
180 Der nur gewohnt ist, zubefehlen und zuthun,
Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch
Nach seiner Absicht fein zulenken!
Erschweer's Ihm nicht durch Rückhalt — Weigern,
Und durch vorsezlich Mißversteh'n.
185 Geh' Ihm gefällig halben Weg's entgegen!

Iphigenie.
Soll ich beschleünigen, was mich bedroht?

Arkas.
Willst du sein Werben eine Drohung nennen?

Iphigenie.
Es ist's! und mir die schrecklichste von allen.

Arkas.
Gieb Ihm für seine Neigung nur Vertraun!

Iphigenie.
190 Wenn Er von Furcht erst meine Seele löst!

Arkas.
Warum verschweigst du deine Herkunft Ihm?

Iphigenie.
330 Weil einer Priesterinn Geheimniß ziemt.

Arkas.
Dem König sollte nichts Geheimniß seyn.
Und ob Er's gleich nicht fordert, fühlt Er's doch,
195 Und fühlt es hoch, daß du sorgfältig dich vor ihm verwahrst!

Iphigenie.
Sag mir: Ist Er unmuthig gegen mich?

Arkas.
Er scheint's zuseyn. Zwar spricht Er nichts von dir;
Doch hab' ich bey ganz fremdem Anlaß

Aus hingeworfnen Worten wol gespührt,
Daß es in seiner Seele gährt. 200
O überlaß ihn nicht sich selbst!
Damit du nicht zu späth
An meinen Rath mit Reüe denkst!

Iphigenie.

Wie? sinnt der König dann, was nie kein Mann
Der seinen Namen liebt und die Olympier verehrt, 205
Je denken soll?
Sinnt Er, mich mit Gewalt von dem Altar
In sein verhaßtes Bett zuziehen?
So ruf ich alle Götter an;
Vor andern Dich, Diana! Die mir ihren Schutz 210
Gedoppelt schuldig ist.

Arkas.

Sey ruhig — solche rasche Jünglingsthat
Herrscht nicht in Thoas Blut.
Allein, ich fürchte harten Schluß von Ihm,
Und unaufhaltbar deßen Vollendung; 215
Denn seine Seel' ist fest und unbeweglich.
331 Drum bitt' ich dich: Vertrau Ihm! Sey Ihm dankbar!
Wenn du Ihm weiter nichts gewähren kannst.

Iphigenie.

O sag mir, was dir weiter noch bekannt ist.

Arkas.

Erfahr's von Ihm. Ich seh den König kommen. 220
Da du Ihn ehrst, kann dir's nicht Mühe seyn
Ihm freündlich und vertraulich zubegegnen!
Ein edler Mann wird durch ein gutes Wort
Gar weit geführt.

(geht ab).

Iphigenie.

Zwar seh' ich nicht, wie ich dem Rathe 225
Des Redlichen folgen soll;
Doch will ich gern dem Könige für seine Wohlthat,
Gute Worte geben.
Verleih, Minerva, mir,
Daß ich ihm sage, was Ihm gefällt. 230

---

3. Iphigenie. Thoas.

Iphigenie.

Diana seegne dich mit königlichen Gütern!
Mit Sieg und Ruhm und Reichthum und dem Wohl
Der Deinen!
Daß, der du unter vielen gnädig bist,
235 Du auch vor vielen glücklich seyst und herrlich!

432 Thoas.

Der Ruhm des Menschen hat enge Gränzen;
Und den Reichthum genießt oft der Besitzer nicht.
Der hat's am Beßten — König oder Knecht
Dem es zu Hause wohl geht.
240 Es wird die Nachricht zu dir kommen seyn,
Daß in der Schlacht mit meinen Nachbarn
Ich meinen einz'gen lezten Sohn verloren.
So lang die Rache noch meinen Geist besaß,
Empfand ich nicht den Schmerzen, nicht . . .
245 Wie leer es um den Beraubten sey.
Doch izt, da ich ihr Reich von Grund aus umgekehrt,
Bleibt mir zu Hause nichts, was mich ergezt;
Mein Volk scheint nur mit Unmuth
Einsamen zufolgen.
250 Denn, wo nicht Hoffnung ist,
Da bleibt kein Leben und kein Zutraun.
Nun — komm ich her — in diesen Tempel,
Wo ich so oft gefleht für Sieg,
Für Sieg gedankt —
255 Mit einem Verlangen, das schon alt
In meiner Seele ist
Und wünsche . . .
Zum Seegen mir und meinem Volke . .
Dich als Braut in meine Wohnung einzuführen.

Iphigenie.

260 Der unbekannten Flüchtigen
Bietst du zu große Ehre . . König!
Ich habe nichts gewünscht an diesem Ufer
Als Schutz und gute Ruh, die du mir gabst, zufinden.

Thoas.

Daß du dich in's Geheimniß deiner Abkunft
Vor mir, gleich einem Fremden stets 265
333 Sorgfältig hüllst ... wird unter keinem Volke
Wohlgebilligt werden.
Wir sind hier weder gastfrey noch glimpflich
Gegen Fremde. Das Gesetz verbietet's,
Und die Noth. 270
Allein, von dir, die deß sich rühmen kann
Wonach vergebens an dem rauhen Ufer
Der Fremde seüfzt —
Von dir konnt' ich's erwarten.
Man ehrt den Wirth freywillig mit Vertraun. 275

Iphigenie.

Wenn ich mein Haus und meiner Ältern Namen
Je verbarg o König
War es Verlegenheit, nicht Mißtraun.
Vielleicht .. ach! wenn du wüßtest, wer ich bin,
Welch eine Verwünschte du nährst nnd schützest ... 280
Du würdest dich entsetzen vor der Götter Zorn.
Statt mir die Seite deines Throns zubieten,
Mich vor der Zeit von deinem Hause treiben.
Und ehe noch mir bey den Meinen
Ein glücklich Leben zubereitet wäre, 285
In noch elendere,
In schweifende Verdammniß mich verstoßen.

Thoas.

Was auch der Rath der Götter mit dir sey,
Und was sie dir und deinem Haus' gedenken —
Seh' ich doch nicht am Seegen, den sie mir, 290
Seitdem ich dich gastfreundlich aufnahm,
Gewähren —
Daß ich an dir ein schuldvoll,
Verruchtes Haupt beschütze.

Iphigenie.

Der Seegen kommt um deiner Wohlthat, 295
Nicht um meinetwillen.

334 Thoas.

Was man Verruchten thut wird nicht geseegnet.
Drum sprich .. Ich fodre izt des Weigerns Ende ..
Denn du hast's mit keinem ungerechten Mann zuthun.
300 Diana hat in meine Hände dich gegeben.
Du hattest Raum und Frist ..
Ist's so, daß du nach Hause Rückkehr hoffen kannst;
So sprech ich dich von aller Fod'rung los.
Doch ist der Weg dir ganz versperrt;
305 Und ist dein Stamm durch irgend
Ein ungeheures Unheil ausgelöscht ..
So bist du mein, durch mehr, als Ein Gesetz.
Sprich .. und ich halte Wort.

Iphigenie.

Ungern löst sich die Zunge
310 Ein langverschwiegenes Geheimniß zuentdecken;
Einmal vertraut — verläßt's unwiederbringlich
Die Tiefe des Herzens —
Und schadet oder nüzt, wie es die Götter wollen.
Ich bin aus Tantals merkwürdigem Geschlecht.

Thoas.

315 Groß ist der Anfang und voll Erwartung.
Dieß ist Tantal, von dem sie sagen:
Die Götter haben ihrer Tafel, ihres Umgangs
Ihn ihres Rathes werth geachtet.

Iphigenie.

So ist's! Doch Götter sollen nicht mit Menschen wandeln.
320 Das sterbliche Geschlecht ist viel zu schwach
In dieser Ungleichheit sich gleich zuhalten.
Übermuth und Untreü stürzten ihn
Von Jovis Tisch zur Schmach des Tartarus.
335 Pelops, sein Sohn raubt durch Verrätherey
325 Dem Önomaus Leben und Tochter,
Die schöne Hippodamia. Aus ihnen
Entspringen Thyest und Atreüs ...
Denen noch ein Bruder
Aus einem andern Bett des Pelops
330 Im Wege steht — Chrisipp an Namen.

Sie führen einen Anschlag auf sein Leben aus
Und der erzürnte Vater fodert
Verdachtvoll von Hippodamien
Ihres Stiefsohns Blut . . .
Und Sie entleibt sich selbst. 335

Thoas.

Es wälzet böse That vermehrend
Sich ab in dem Geschlecht.

Iphigenie.

Ein Haus erzeügt nicht gleich
Den Halbgott, noch das Ungeheüer . .
Eine Reihe von Edeln oder Bösen bringt 340
Zulezt die Freude oder das Entsetzen
Der Welt hervor.
Atreüs und Thyest beherrschten
Nach ihres Vaters Tod gemeinschaftlich das Reich.
Nicht lange — So entehrt Thyest des Bruders Bett . . 345
Und Atreüs sich zurächen,
Vertreibt ihn von dem Reich . .
Thyest, der tückisch lange schon
Dem Bruder einen Sohn entwandt und für den Seinen
Erzogen hatt — schickt diesen Sohn 350
Sein Name war Plistenes
Daß er dem Atreüs nach dem Leben stehe.
Und seinen eignen Vater
Im Oheim ermorden sollte.
Es wird entdeckt und Atreüs töbtet 355
Den gesandten Mörder . . wähnend,
Er tödte seines Bruders Sohn.
Zu späth erfährt er, wen er umgebracht,
Und an dem Bruder sich zurächen, sinnt
336 Er still auf unerhörte Thaten, 360
Versöhnt stellt Er sich an, und lockt Thyesten
Mit seinen beyden Söhnen
Zurück ins Reich — ergreift die armen Knaben
Und schlachtet heimlich sie und sezt sie ihrem Vater
Zur schaudervollen Speise vor. 365

Und da Thyest an seinem eignen Fleische sich
Gesättigt —
Wirft Atreüs, der entsetzliche
Ihm Haupt und Füße der Erschlagnen hin —
370 Du wendest schauernd dein Gesicht —
So wendete die Sonn' ihr Antlitz weg
Und ihren Wagen aus dem ewigen Gleise.
Dieß sind meine Ahnherrn und die finstre Nacht
Hat noch viel Schreckliches Geschick und Thaten dieser
375 Unseeligen gebrütet.

Thoas.

Verbirg sie auch in Schweigen. Laß
Des Greüels ein Ende seyn!
Und sag mir — wer du bist.

Iphigenie.

Atreüs zeügte Agamemnon,
380 Und dieser mich mit Klytemnestra.
Einige Rast schien nun dem Hause Tantals
Gewährt zuseyn. Ruhig waren unsre Hallen
Als ich heranwuchs. Eine Weile ward
Dem Vater ein Sohn versagt .. und kaum
385 Ward gnädig dieser Wunsch erfüllt —
Daß meine Mutter einen Knaben brachte
Sie nannten ihn Orest —
Als neües Übel schon bereitet ward.
Auch hieher ist der Ruf des Kriegs erschollen,
390 Den alle Fürsten Griechenlands vor Trojens Mauern
337 Mit unerhörter Macht getragen.
Ob er noch dauert, oder
Die Stadt verderbt ist — hab ich noch nie vernommen.
Dahin führte mein Vater der Griechen
395 Versammelt Heer — In Aulis harrten sie vergebens
Auf günst'gen Wind.
Diana, hocherzürnt auf meinen Vater
Hielt ihn zurück . . . und foderte durch Kalchas Mund
Zum Opfer des Königs ältste Tochter, mich.
400 Sie lockten meine Mutter listig
Mit mir ins Lager! Zwangen mich

Vor den Altar — wo die Göttinn
Barmherzig mich vom Tod errettete
Und wundervoll hieher versetzte . .
Iphigenie — Agamemnons und Clytemnestrens Tochter 405
Ist es, die mit dir spricht.

Thoas.

Der Königs Tochter kann ich nicht mehr
Als der Vertriebnen Ehre geben —
Auch izo wiederhohl' ich meinen Antrag —
Folge mir und theile, was ich habe. 410

Iphigenie.

Wie darf ich diesen Schritt, o König wagen?
Hat nicht die Göttinn, die mich rettete,
Ein ganzes Recht auf mein geweyhtes Leben?
Sie hat für mich den Schutzort ausgesucht,
Und einem Vater, den sie durch den Schein 415
Nur strafen wollte mich gewiß
Zur unverhofften Freüde seines Alters
Aufbewahrt . . .
Vielleicht bereitet sie mir der Verlaßnen
Frohe Rückkehr — und ich indeß nicht achtend 420
Auf ihre Wege hätte mich
Hier wider ihren Willen angebaut,
Wenn ich hier bleiben sollte,
Bath ich sie längst um Zeichen.

338 Thoas.

Das Zeichen ist, daß du noch hier verweilst . . 425
Such solche Ausflucht nicht ängstlich auf.
Man spricht vergebens viel, wenn man versagen will —
Der andre hört von allem nur das Nein.

Iphigenie.

Es sind nicht Worte, leer und künstlich scheinend
Zusammengesetzt. 430
Ich habe nichts gesagt, als was mein Geist mich hieß.
Soll ich nicht meinen Vater gern
Und meine Mutter wiedersehn?

Die mich als todt beweynen . .
435 Und in den alten Hallen von Myzene
Meine Geschwister?
Daß, wenn du mich dorthin
Auf leichten Schiffen senden wolltest —
Du mir ein neü und doppelt Leben gäbest.

Thoas.

440 So kehr zurück! Thu, was dein Herz dich heißt — —
Und höre nicht auf die Stimme
Des guten Raths und der Vernunft!
Sey ganz ein Weib!
Und gieb dich hin dem Trieb,
445 Der zügellos dich dahin oder dorthin reißt —
Wenn ihnen eine Lust im Busen brennt
Dann hält kein heilig Band sie vom Verräther ab —
Der sie dem Vater oder dem Gemahl
Aus langbewährten, treüen Armen lockt;
450 Und schweigt in ihrer Brust das rasche Feuer,
So stürmt vergebens aus dem treüsten Herzen
Mit tausend goldnen Zungen
Die Überredung auf sie los . .
Unerschüttert wie ein Felsen ist
455 Ein Weib — das einmal nicht liebt.

339 Iphigenie.

Brich zürnend deinen Schwur, o König nicht!
Soll ich mein Zutraun so entgelten?
Du schienst bereitet, was ich auch sagen könnte.

Thoas.

Aufs Ungehoffte war ich nicht bereitet. Ich hätte sch
460 Ich hätte schweigen sollen; denn ich wußte,
Daß ich mit einem Weib zuhandeln gieng.

Iphigenie.

Schilt nicht, o König, unser arm Geschlecht . . .
Das, was du an mir tadelst,
Sind alle unsre Waffen . . . Glaub mir
465 Darinn bin ich dir vorzuzieh'n —
Daß ich dein Glück mehr, als du selber, kenne.

Du wähnst aus übergroßer Gutheit,
Daß uns ein näher Band zum Glück vereinen werde;
Und guten Muthes voll, wie voll von gutem Willen,
Dringst du in mich, daß ich mich füge — 470
Und hier dank' ich den Göttern,
Daß sie mir die Festigkeit gegeben,
Ein Bündniß zuversagen — das sie nicht billigen!

Thoas.

Du nennst das Götterwort, was dir im Herzen schlägt!

Iphigenie.

Sie reden nur durch unser Herz zu uns. 475

Thoas.

Hab' ich kein Recht, sie auch zuhören?

340 Iphigenie.

Es überbraust der Sturm der Leidenschaft
Die zarte Stimme.

Thoas.

Die Priesterinn vernimmt sie wohl allein?

Iphigenie.

Der König sollte sie vor allen andern merken. 480

Thoas.

Dein heilig Amt und dein geerbtes Recht
Auf Jovis Tisch bringt dich den Göttern näher,
Als einen Erdgebohrnen Wilden.

Iphigenie.

Ich trage nun die Schuld von dem Vertraun zu dir.

Thoas.

Ich bin ein Mensch, und besser ist's — wir enden. 485
So sey mein Wort denn fest . .
Sey Priesterinn Dianens! wie Sie dich auserkohren!
Und mir verzeih die Göttinn, daß ich bisher mit Unrecht,
Und oft mit innerm Vorwurf
Die alten Opfer ihr vorenthalten habe! 490
Kein Fremder landet glücklich an unserm Ufer —

Von Alters her ist ihm der Tod gewiß.
Nur du hast mich bisher mit einer Freündlichkeit.
In der ich bald die Liebe einer Tochter
495 Bald einer stillen Braut zusehn mich freüte —
Zurückgehalten — und mich bewegt,
Zum Schaden vielleicht mir und den Meinen
Sie zuentlaßen.
Oft hat mein Volk gemurrt, u: ich hab's nicht geachtet,
341 500 Nun schiebt die Menge den Verlust des Sohnes
Mir auf den Zorn der Götter — Länger
Halt' ich sie nicht um deinetwillen.

Iphigenie.

Um meinetwillen hab' ich's nie gefodert —
Es ist ein Misverstand, wenn man die Himmlischen
505 Blutgierig glaubt.
Versöhnt die Unterirdische mit Blut!
Und diesen ist das Blut der Thiere Labsal.
Hat mich die Göttinn nicht selbst
Der Griechen Eifer entzogen?
510 Ihr war mein Dienst willkommner als mein Tod.

Thoas.

Es ziemt sich nicht für uns, die heil'ge alte
Gebraüche mit leicht beweglicher Vernunft
Zudeüten und zuwenden.
Thu deine Pflicht. Ich werde meine thun.
515 Zween Fremde, die wir in den Höhlen an der See
Versteckt gefunden,
Und die nichts gutes meinem Lande bringen,
Halt' ich gefangen.
Mit diesen empfange deine Göttinn
520 Ihr erstes rechtes langentbehrtes Opfer wieder —
Ich sende sie hieher — du weißt den Dienst.
(ab)

Iphigenie.

Du hast Wolken gnädige Retterinn
Den Unschuldigen einzuhüllen,
Und auf Winden ihn dem ehernen Geschick

Aus dem schweeren Arm über Meer und Erde 525
Und wohin dir's gut dünkt, zutragen!
Du bist weise und siehst das Zukünftige —
342 Und das Vergangene ist dir nicht vorbey!
Enthalte du vom Blute meine Hände —
Denn es bringt keinen Seegen; 530
Und die Gestalt des Ermordeten erscheint
Auch dem zufälligen Mörder zur bösen Stunde —
Denn die Unsterblichen haben ihr Menschengeschlecht lieb,
Und wollen ihm ein kurzes Leben gerne fristen —
Und gönnen ihm auf eine Weile 535
Den Mitgenuß des ewigleüchtenden Himmels.

Ende des Ersten Akts.

343

Zweyter Akt.

1. Orest und Pylades.

Orest.

So nahen wir uns dem gewißen Tod!
Mit Jedem Schritt wird meine Seele stiller.
Als ich Apollen bath, der Rachegeister
Erschreckliches Geleit von mir hinwegzunehmen, 540
Schien Er mir Hülf' im Tempel seiner Schwester
Die über Tauris herrscht mit Hoffnungsreichen
Götterworten zuversprechen . .
Und nun erfüllt's sich —
Daß alle Noth mit meinem Leben enden soll. 545
Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
Das Herz zusammendrückt:
Dem schönen Licht der Sonne zuentsagen!
Und ist es ein Geschick von Atreüs Hause
Nicht in der Schlacht 550
Ein ehrenvolles Ende zugewinnen,
Soll ich, wie meine Ahnen, wie mein Vater

Als Opferthier' im Jammertode bluten;
So sey es besser hier vor dem Altar der Göttinn
555 Als im verworfnen Winkel, wo die Falle
344 Der Meüchelmörder stellt . .
Laßt mir so lange Ruh', ihr Unterirdischen,
Die ihr nach dem Blute, das
Von meinen Tritten trieft,
560 Wie losgelaßne Hunde spührend hezt!
Ich komme zu Eüch hinunter; denn das Licht
Des Tags soll Eüch nicht sehen, noch mich!
Die grüne Erde ist kein Tummelplaz
Für Larven des Erebus.
565 Dort unten such ich Eüch, dort sind wir alle dann
Vom ewgen Schicksal
In matte Nacht gebunden . .
Nur dich, mein Pylades . . ach so ungern
Ich dich in meine Schuld, in meinen Bann gezogen,
570 So ungern nehm' ich dich in jenes Trauerland
Frühzeitig mit — dein Leben oder Tod ist einzig,
Was ich hoffe oder fürchte.

Pylades.

Ich bin noch nicht, Orest, wie du, bereit
In jenes Schattenreich hinabzugehen;
575 Ich sinne nach, durch die verworfnen Pfade
Durch die uns das Geschick
Zum Tode fortzuführen scheint,
Uns zu dem Leben wieder aufzuwinden.
Ich denke nicht den Tod; Ich sinn und horche
580 Ob nicht zu irgend einer Flucht
Die Götter Rath und Wege zubereiten?
Der Tod kommt unaufhaltsam,
Gefürchtet oder ungefürchtet —
Wenn hoch empor die Priesterinn das Beil
585 Schon hebt, soll dein' und meine Rettung
Noch mein Gedanke seyn!
Der Unmuth beschleünigt die Gefahr.
Tausend Ränke gehn jeden Tag durch meine Seele.
Ich hab' Apollens Wort vor mir —

Daß in Dianens Heiligthum du Trost und Hülf' 590
Und Rückkehr finden sollst.
345 Der Götter Worte sind so zweydeütig nicht
Als der Elende sie unmuthig wähnt.

Orest.

Mir lag des Lebens dunkle Decke
Von Kindheit an schon auf dem zarten Haupte. 595
Ach! unter einer Mutter,
Die des abwesenden Gemahls vergaß,
Wuchs ich gedrückt in meiner Unschuld;
Ein bittrer Vorwurf Ihr und ihrem Buhlen.
Wie oft, wenn ich Elektern meine liebe Schwester 600
Am Feüer in der tiefen Halle sitzen sah;
Drängt' ich mich hin auf ihren Schoos,
Und starrte, wenn Sie weynte, Sie
Mit großen Augen an!
Dann sagte Sie von unserm Vater viel! 605
Ach! wie verlangt mich, Ihn zuseh'n!
Mich wünscht' ich bald nach Troja —
Ihn bald her — Es kam der Tag ....

Pylades.

Laß von jenen Geschichten
Sich Höllengeister mächtig unterhalten! 610
Wir aber wollen mit Erinnerung
An schöne Zeiten unsre Seele
In frischem Heldenlaufe stärken.
Die Götter brauchen gute Menschen auf dieser Welt,
Und haben noch auf dich gezählt; 615
Sie gaben dich dem großen Vater zum Geleit
Nicht mit, da er unwillig nach dem Orkus gieng.

Orest.

O wär' ich seinen Saum ergreifend ihm nachgegangen!

Pylades.

So haben die, die dich erhielten,
Für mich gesorgt — 620
Denn, was ich worden wäre, wenn du nicht lebtest,
346 Weiß ich nicht;

Da ich seit meiner ersten Zeit
Allein um deinetwillen leben mag.

Orest.

625 Erinnere mich nicht an jene schönen Tage,
Da mir dein Haus zum holden Freyort ward.
Da deine Ältern mir
Aus Liebe mehr, als aus Verwandschaft
Die halberstarrte junge Blüthe pflanzten;
630 Da du, leichtsinniger Geselle,
Gleich einem bunten Schmetterling um eine dunkle Blume
Immer quellend von gutem Muth und Freüde,
Um mich an jedem Tag
Mit neüer Thorheit gaukeltest!
635 Du deine Lust in meine Seele spieltest —
Daß ich, schwerfällig zwar und mit gebundnem Herzen
Doch oft vergeßend meiner Noth
Mit dir in rascher Jugend hingerissen schwärmte!

Pylades.

Da fieng mein Leben an, als ich dich liebte.

Orest.

640 Mit deiner Liebe
Zu mir begann dein Elend!
Dies ist das Schweereste von meinem Schicksal,
Daß ich wie ein verpesteter Flüchtling
Geheimen Tod und Schmerz um mich verbreite;
645 Gar bald um mich die blühenden Gesichter
Den Schmerzenszug langsamen Tods erwarten.

Pylades.

Ich wär der nächste, diesen Tod zusterben
Wenn je dein Hauch, Orest, vergiftete.
347 Bin ich nicht immer noch voll Muth und Lust —
650 Und Muth und Liebe sind
Die Fittige zu großen Thaten.

Orest.

Ja, große Thaten! .. Ich weiß die Zeit wohl noch,
Da wir sie vor uns sahn, wenn wir zusammen

Auf der Jagd, dem Wilde nach
Durch Berg und Thäler rannten; 655
Und unsern Anherrn gleich dereinst mit Keül und Schwert
Dem Ungeheüer; so den Räuber auf der Spur
Zujagen hofften —
Und dann wir abends ruhig an der weiten See
Uns an einander lehnend saſſen — und 660
Die Welt so weit, so offen vor uns lag —
Da fuhr wohl einer manchmal nach dem Schwert —
Und unsre künft'ge Thaten giengen wie die Sterne
Unzählig über unsern Häuptern auf.

Pylades.

Die That, die zuvollführen unsre Seele dringt — 665
Ist ein unendlich Werk — wir mögten sie so groß
Gleich thun, als wie sie wird —
Wenn Jahre lang
Durch ferne Länder und Geschlechter
Der Mund der Dichter sie vermehrend wälzt. 670
Es klingt so schön, was unsre Väter thaten;
Wenn es im stillen Abendschatten
Der Jüngling mit dem Ton der goldnen Harfe schlürft.
Und, was wir thun, ist, wie es ihnen war,
Voll Müh und eitel Stückwerk. 675
So laufen wir nach dem, was vor uns flieht —
Und achten nicht des Weges, den wir treten;
Und sehen nicht die Tapfen unsrer Anherrn neben uns,
Und eilen immer ihrem Schatten nach —
348 Der Göttergleich in einer weiten Ferne — 680
Der Berge Haupt auf goldnen Wolken krönt.
Ich halte nichts von dem, der von sich denkt,
Als wie das Volk ihn etwa preisen dürfte —
Allein, du darfst den Göttern reichlich danken,
Für das, was sie durch dich den Jüngling schon gethan. 685

Orest.

Wenn sie dem Menschen frohe That bescheeren,
Daß er gewaltig von seinem Hause
Das bittere Schicksal wendet —
Daß er sein Reich vermehrt, und durch des Jünglings Faust

690 Lang festgeübte bewährte Feinde fallen
Dann dank' Er!
Mich haben sie zum Schlächter auserkohren;
Zum Mörder meiner Mutter,
Zum unerhörten Rächer unerhörter Schandthat.
695 O nein! Sie haben's schon auf Tantals Haus gerichtet!
Und ich der Lezte soll nicht schuldlos,
Noch ehrenvoll vergeh'n.

Pylades.

Die Götter rächen an den Söhnen nicht
Der Väter Mißethat — Ein Jeder,
700 Er sey gut oder Böse hat seinen Lohn.
Seegen ist erblich, nicht Fluch.

Orest.

Der Väter Seegen hat uns nicht hiehergeführt.

Pylades.

So wenigstens der hohen Götter Wille!

Orest.

So wissen wir, durch weßen Willen wir verdärben.

349 Pylades.

705 Apoll gebeüt dir — vom taurischen Gestade
Diana, die geliebte Schwester
Nach Delphos hinzubringen —
Wie ehrenvoll, daß Er uns dies Geschäft vertraut!
Dann sollst du durch die Bitte der keüschen Göttinn
710 Befreyt von den Erinnen werden,
Die dich umschließen — Schau — Hier
In diesen heil'gen Hayn wagt keine sich.

Orest.

So hab' ich wenigstens geruhigen Tod.

Pylades.

Ich denke anders, und nicht ungeschickt hab' ich
715 Das schon geschehene und das künftige
Verbunden und mir ausgelegt.
Vielleicht reift in der Götter Rath

Schon lang das große Werk —
Diana sehnt sich lange
Von diesem Ufer der Barbaren weg — 720
Die Menschenblut ein jungfraüliches Opfer wähnen,
Uns war es aufbehalten das heil'ge Bild
Von diesem Ort zuhohlen —
Uns wird es auferlegt; und seltsam sind wir
Bis an die Pforte schon geführt. 725

Orest.

Mit seltner Kunst flickst du
Der Götter Rath und Menschenwitz zusammen.

Pylades.

Dann ist der Witz nur werth, wenn, was geschieht,
Ihn auf den Willen jener droben
Aufmerksam macht. 730
Schweere Thaten müssen gethan seyn!
350 Und dem, der viel verbrach, wird auferlegt,
Mit dem Unmöglichen sich zubekämpfen —
Damit er büßend Göttern noch und Menschen diene.
Bringst du die Schwester zu Apollo hin, 735
Und wohnen beyde dann vereint in Delphos
Im gesitteten Griechenland —
So wird für diese That Apoll dir und
Diana gnädig seyn — Dich aus der Hand
Der alten Unterirdschen retten! 740

Orest.

Wenn ich bestimmt bin, noch für sie zuthun;
So mögen sie von meiner Seele
Den Schwindel nehmen,
Der unaufhaltsam auf des Blutes Pfade
Mich zu den Todten reißt! 745
Die Quelle mag vertrocknen,
Die meine Seele,
Ein ewiger Strom, wie aus den Wunden der Mutter
Sprudelnd färbt.

Pylades.

Erwart' es ruhiger! du mehrst das Übel 750
Und nimmst das Amt der Furien auf dich!

Ich sinn' auf tausend Ränke —
Und zulezt
Das Unternehmen zuvollführen,
755 Bedarf ich dein!
Und beyden hilft nur ruhige,
Wohl überlegte Klugheit.

Orest.

Ich hör' Ulyßen.

Pylades.

Spotte nicht! Ein jeder hat seinen Helden,
760 Dem er die Wege zum Olympus
Sich nacharbeitet.
Ich laügn' es nicht —
Kühnheit und List scheint mir
Gar würd'ge Zierde dem tapfern Mann.

Orest.

351 765 Ich schätze den, der tapfer ist und g'rad.

Pylades.

Drum heiß ich dich auch nicht auf Wege sinnen —
Das ist für mich .. von unsern rauhen Wächtern
Hab' ich bisher gar vieles ausgelockt.
Ich weiß, das blutige Gesetz,
770 Das jeden Fremden an Dianens Stufen opfert,
Schläft —
Seit hier ein fremdes Göttergleiches Weib
Als Priesterinn mit Weyhrauch und Gebeth
Den Göttern dankt — Sie glauben daß es eine
775 Der geflüchteten Amazonen sey,
Und rühmen ihre Güte hoch.

Orest.

Es scheint, mit unserm Tode
Soll das Gesetz in's Leben wiederkehren —
Und bey dem widerwärt'gen Sinn des Königes
780 Wird uns ein Weib nicht retten.

Pylades.

Wohl uns, daß es ein Weib ist!
Der beßte Mann gewöhnt sich endlich

Zur Grausamkeit;
Und macht sich ein Gesetz aus dem, was er verabscheüt —
Wird aus Gewohnheit hart und fast unkenntlich. 785
Allein, ein Weib bleibt stets auf seinem Sinn —
Du rechnest sicherer auf sie
Im Guten wie im Bösen.
Sie kömmt! Laß mich mit Ihr allein!
Ich sag' Ihr nicht gerade zu die Wahrheit — 790
Und eh Sie mit dir spricht, treff ich dich noch.
(Orest ab)

---

352 2. Iphigenie. Pylades.

Iphigenie.

Woher du seyst und kommst — o Fremdling sprich!
Ich weiß nicht, ob ich dich mehr dem Geschlecht der Skythen
Ob ich dich einem Griechen vergleichen soll?
(Sie nimmt ihm die Ketten ab)
Die Freyheit, die ich dir gewähre, ist gefährlich, 795
Wenden die Götter, was Eüch bevorsteht —

Pylades.

O süße Stimme!
Willkomm — willkommen Ton der Muttersprache!
In einem fremden Lande!
Gebunden, wie ich bin seh' ich die blauen Berge 800
Des Vaterhafens .. neüwillkommen in meinem Auge.
An dieser Freüd' erkenn' ich, daß ich ein Grieche bin.
Einen Augenblick hab' ich vergessen,
Wie sehr ich dein bedarf — und mich
Der unerwarteten Erscheinung rein gefreüt — 805
O sag' mir an —
Wenn ein Verhängniß dir's nicht verbeüt,
Aus welchem Stamme
Du deine göttergleiche Herkunft zählst.

Iphigenie.

Dianens Priesterinn — von Ihr, der Göttinn selbst 810
Gewählt, und im Verborgnen hier

Erzogen und geheiligt —
Spricht mit Dir —
Das laß genug dir seyn,
815 Und sag mir, wer du seyst — und welch
Unseeliges Geschick mit dem Gefährten dich
Hiehergeführt.

353 Pylades.

Leicht zuerzählen ist unser Elend! Schweer zutragen!
Wir sind aus Kreta; Adrastus Söhne —.
820 Der Jüngste — Ich .. Mein Nam' ist Amphion.
Laodamas der Seine!
Vom Haus ist Er der Ältste —
Ein Mittlerbruder stand zwischen Beyden —
Gelassen folgten wir den Worten unsrer Mutter —
825 So lang der Vater noch vor Troja stritt —
Doch, als der mit viel Beute rückwärts kam
Und bald darauf verschied; Begann der Streit
Um Reich und Erbe unter uns.
Ich war dem Ältsten immer mehr gewogen —
830 Und im unseel'gen Streit erschlug
Laodamas den Bruder! ihn verfolgen
Nun um der Blutschuld willen die Furien —
Und hieher leitete
Das Delphische Orakel unsre Schritte,
835 Das uns verhieß, er sollte hier
Im Tempel der Diana Ruh und Rettung finden.
Gefangen sind wir an dem unwirthbaren Ufer —
Und dir als Opfer dargestellt — das weißt du.

Iphigenie.

Ist Troja umgekehrt? versichr' es mir!

Pylades.

840 Es liegt!
O sichre du uns Rettung zu, und eilig!
Hab' Erbarmen mit meinem Bruder!
Auch bitt ich dich — schohn ihn, wenn du ihn sprichst!
Gar leicht wird Er durch traurige Erinnerung
845 Zu weit bewegt —

Und jede Freüd' und jeder Schmerz
Zerrüttet ihn mit fieberhaftem Wahnsinn.

354 Iphigenie.

So groß dein Unglück ist, beschwör' ich dich
Vergiß es!
Bis meiner Neügier du genug gethan! 850

Pylades.

Die hohe Stadt, die zehen Jahre
Sich dem gesammten Heer der Griechen widersetzt,
Liegt nun zerstört!
Doch viele Gräber unsrer Helden machen
Das Ufer der Barbaren weit berühmt — 855
Achill liegt dort mit seinem Freünd.

Iphigenie.

So seyt ihr schönen Götterbilder auch zu Staub!

Pylades.

Palamedes und Ajax Telamons hat keiner
Seines Vaterlandes frohen Tag gesehen.

354,14 356,9 Iphigenie.

Es ist genug; du wirst mich wiedersehen! 860
(ab)

Pylades.

Sie scheint von dem Geschick in Atreüs Hause
Tiefgerührt!
Wer Sie auch sey, so hat sie, scheint es mir,
Den König wohl gekannt —
Und ist durch Sklaverey zu unserm Glück 865
Aus hohem Haus hieher verkauft.
Steh du, Minerva, mir mit Weisheit bey,
Daß ich den Schein von Hoffnung, der sich zeigt,
So gut und schnell, als möglich ist, benutze!

Ende des zweyten Aktes.

354, 15 — 356, 8 fehlen.

357

Dritter Akt.

1. Iphigenie. Orest.

Iphigenie.

870 Unglücklicher! Ich löse deine Bande
Zum Zeichen eines schmerzlichern Geschicks.
Die Freyheit, die ich gebe,
Ist wie der lezte lichte Augenblick
Des Schweererkrankten —
875 Des Todes Vorbot!
Noch kann und darf ich mir's nicht sagen —
Daß Ihr verloren seyt!
Durch meine Hand sollt Ihr nicht fallen!
Und Keine andre darf Eüch,
880 So lang ich Priesterinn Dianens bin, berühren.
Allein das Priesterthum hängt von dem König . .
Der zürnt mit mir —
Und seine Gnade mit theürem Lösegeld
Eüch zuerhandeln, versagt mein Herz.
885 O werther Landmann — Jeder Knecht,
Der an dem Heerd der Vatergötter nur gestreift,
Ist uns in fremdem Land so hochwillkommen.
Wie soll ich Eüch genug mit Ehr' und Lieb umfassen?
Die Ihr von keinem niedern Haus entsprungen,
890 Durch Blut und Stand an jene Helden gränzt,
Die ich von Ältern her verehre.

358

Orest.

Verbirgst Du deinen Stand und Namen
Mit Fleiße? Oder darf ich wissen,
Mit wem ich rede?

Iphigenie.

895 Du sollst es wissen — Izo sag mir an,
Was ich von deinem Bruder nur halb gehöret —
Das Schicksal derer, die von Troja zurück
Mit ungnädigem Gott ihre Heymath betraten.

Jung bin ich hiehergekommen —
Doch alt genug, mich jener Helden zuerinnern, 900
Die gleich den Göttern in ihrer Herrlichkeit gerüstet,
Dem schönsten Ruhm entgegengiengen.
O sag mir: Fiel der grosse Agamemnon
In seinem eignen Haus durch seiner Frauen List?

Orest.

So ist es, wie du sagst. 905

Iphigenie.

Unseeliges Myzen! So haben Tantals Enkel
Den Fluch, gleich einem unvertilgbarn Unkraut
Mit voller Hand gesät und jedem ihrer Kinder
Wieder einen Mörder
Zur ew'gen Wechselwuth erzeügt. 910
O sag mir an, was ich verwirrt von dieser Nachricht
Verhört; wenn anders mir's
Dein Bruder hat gesagt —
Wie ist des großen Stammes lezte Pflanze
Den Mordgesinnten 915
Ein aufkeimender gefährlicher Rächer,
Wie ist Orest dem Schreckenstag entgangen?
Hat ihn ein gleich Geschick in des Avernus
Schwarzes Netz verwickelt?
Hat ihn ein Gott gerettet? 920
Lebt Er? Lebt Elektra?

359 Orest.

Sie leben.

Iphigenie.

O goldne Sonne nimm deine schönsten Strahlen
Und lege sie zum Dank vor Jovis Thron
Denn ich bin arm und stumm. 925

Orest.

Wenn du gastfreündlich diesem Hause
Verbunden bist,
Wie ich aus deiner schönen Freüde schliesse,
So halt dein Herz fest; denn dem Fröhlichen
Ist unerwarteter Rückfall in die Schmerzen 930

Unerträglich —
Du weißt nur, merk' ich, Agamemnons Tod.

Iphigenie.

Hab' ich an dieser Nachricht nicht genug.

Orest.

Du hast des Greüels Hälfte nur erfahren.

Iphigenie.

935 Was fürcht' ich noch? Es lebt Orest! Elektra lebt!

Orest.

Hast du für Clytemnestern nichts zufürchten?

Iphigenie.

Die sey den Göttern überlassen!
Hoffnung und Furcht hilft dem Verbrecher nicht.

360 Orest.

Auch Sie ist aus dem Lande der Hoffnung abgeschnitten.

Iphigenie.

940 Hat Sie in Wuth ihr eigen Blut vergoßen?

Orest.

Nein! Doch ihr eigen Blut gab Ihr den Tod.

Iphigenie.

Sprich deütlicher, damit ich's schnell erfahre.
Die Ungewißheit schlägt
Mit tausendfältigem Verdacht
945 Mir an das Haupt.

Orest.

So haben mich die Götter zum Boten auserfehen
Der That, die ich in jene
Unfruchtbare, klanglose Höhlen
Der alten Nacht verbergen mögte.
950 Wider Willen zwingst du mich ...
Allein dein holder Mund
Darf auch was schmerzlichs fodern und erhält's.
Elektra rettete am Tage, da der Vater fiel,
Oresten noch.

Strophius, des Vaters Schweher 955
Erzog ihn heimlich neben seinem Sohne Pylades;
Und da die beyden aufgewachsen waren,
Brannt' es ihnen in der Seele,
Des Königs Tod zurächen.
Sie kommen nach Myzene, 960
Gering an Tracht;
Als brächten sie die Nachricht von Orestens Tod
Mit seiner Asche.
Wohlempfangen von der Königinn
Gehn sie in das Haus. 965
Elektern giebt Orest sich zuerkennen.
361 Sie bläst der Rache Feüer in ihm auf,
Das vor der Mutter heil'gen Gegenwart
In sich zurückgebrannt war.
Und hier am Orte, wo sein Vater fiel, 970
Wo eine alte, leichte Spur von Blut,
Aus denen oft gescheürten Steinen noch
Herauszuleüchten schien;
Hier mahlt' Elektra die grauenvolle That,
Und ihre Knechtschaft, 975
Und die glückliche, das Reich besitzende Verräther,
Und die Gefahren all' mit ihrer Feüerzunge —
Und Clytemnestra fiel durch ihres Sohnes Hand —

Iphigenie.

Unsterbliche! auf Eüern Wolken
Habt Ihr nur darum diese Jahre her 980
Von Menschen mich gesondert!
Und die kindliche Beschäfftigung,
Auf dem Altar das reine Feüer zuerhalten,
Mir aufgetragen,
Und meine Seele diesem Feuer gleich 985
In ew'ger Klarheit zu Eüch aufgezogen,
Daß ich so späth die schweeren Thaten
Erfahren soll.
O sag mir vom Unglücklichen!
Sag von Oresten! 990

Orest.

Es wär' ihm wohl;
Wenn man von seinem Tod' auch sagen könnte!
Wie gährend stieg aus der Erschlagnen Blut
Der Mutter Geist
995 Und ruft den alten Töchtern der Nacht
Die auf den Mord der Blutsverwandten
Die hergebrachten Rechte,
Wie ein hungrig Heer von Geyern rastlos verfolgen.
Sie ruft sie auf
1000 Und die alten Schröckniße;
Der Zweifel und die Reüe — und die zu späth
Sich ewig in sich selbst verzehrende
Und nährende Betrachtung und Überlegung
362 Der That, die schon gethan ist,
1005 Steigen wie ein Dampf vom Acheron
Vor ihnen auf,
Und nun berechtigt zum Verderben treten sie
Den schönen Boden der Gottbesäten Erde,
Wovon sie längst hinweggebannt sind.
1010 Den flüchtigen verfolgt ihr schneller Fuß;
Und geben keine Rast, als wieder neü zuschröcken.

Iphigenie.

Unseeliger! du bist in gleichem Fall,
Und fühlst, was Er der arme Flüchtling leidet.

Orest.

Was sagst du mir? was wähnst du gleichen Fall?

Iphigenie.

1015 Den Brudermord, der dich auch schuld'gen drückt,
Vertraute mir dein Jüngster.

Orest.

Ich kann nicht leiden, daß du große Seele
Betrogen wirst.
Ein lügenhaft Gewebe mag mistrauisch
1020 Ein Fremder dem andern zur Falle
Vor die Füße knüpfen!
Zwischen uns sey Wahrheit!

Ich bin Orest!
Und dieses schuld'ge Haupt senkt nach der Grube sich
Und sucht den Tod. 1025
In jeglicher Gestalt sey Er willkommen!
Wer du auch seyst,
So wünsch' ich dir Errettung —
Und meinem Freünd; Nicht mir!
Du scheinst hier ungern zuverweilen; 1030
Erfindet Rath zur Flucht!
Und laßt mich hier! Laß meinen
363 Vor dem Altar der Göttinn entseelten Körper
Vom Fels ins Meer gestürzt,
Mein drüber rauchend Blut 1035
Fluch auf das Ufer der Barbaren bringen —
Und geht daheim im schönen Griechenland
Ein neües Leben glücklich anzufangen.

Iphigenie.

Deinen Rath ewig zuverehren
Tochter Latos! 1040
War mir ein Gesetz —
Dir mein Schicksal ganz zuvertraun ...
Aber solche Hoffnung hatt' ich nicht auf dich,
Noch auf deinen weitregierenden Vater!
Soll der Mensch die Götter wohl bitten? 1045
Sein kühnster Wunsch reicht
Der Gnade, der schönsten Tochter Jovis
Nicht an die Kniee;
Wann sie, mit Seegen die Hand gefüllt,
Von den Unsterblichen 1050
Freywillig herabkommt . .
Wie man den König an seinen Geschenken erkennt;
Denn Er ist reich vor tausenden;
So erkennt man die Götter
An lang bereiteten, lang aufgesparten Gaben, 1055
Denn ihre Weisheit sieht allein die Zukunft,
Die jedes Abends gestirnte Hülle
Den Menschen zudeckt . .
Sie hören gelassen das Flehn

1060 Das um Beschleünigung Kindisch bittet.
Aber unreif bricht eine Gottheit
Nie der Erfüllung goldne Früchte;
Und weehe dem Menschen,
Der ungeduldig sie ertrutzend
1065 An dem sauern Genuß sich den Tod ißt!
Aus dem Blute Hyazinths
Sproßte die schönste Blume;
Die Schwestern Phaetons
Weynten lieblichen Balsam —
1070 Und mir steigt aus der Ältern Blut
Ein Reis der Errettung,
Das zum Schattenreichen Baume
Knospen und Wuchs hat . . .
Was es auch sey . . .
364 1075 Laßt mir dieses Glück nicht,
Wie das Gespenst eines Geschiednen Geliebten
Eitel vorübergehn.

Orest.

Wenn du die Götter anrufst
Für dich und Pylades;
1080 So nenne mich nicht!
Sey gegen die Gesellschaft des Verbrechers
Auf deiner Hut —
Dem Bösen ist's kein Vortheil —
Und dem Guten Schade.

Iphigenie.

1085 Mein Schicksal ist an deines festgebunden!

Orest.

Mit nichten!
Laß allein mich zu den Todten gehn!
Verhüllest du in deinen heil'gen Schleyer
Den Schuldigen —
1090 Du birgst mich nicht vorm Blick der Furien;
Und deine heilige Gesellschaft
Hält sie nur seitwärts und verscheücht sie nicht.
In diesen heiligen, geweyhten Hayn
Wagt ihr verfluchter Fuß sich nicht.

Doch hör' ich unter der Erde hie und da 1095
Ein gräßliches Gelächter,
Wie Wölfe um den Baum,
Auf den ein Reisender sich rettete,
Harren sie nur hungriger —
Sie horchen auf den Ersten Tritt 1100
Der dieses Ufers ungeweyhten Boden
Berührt . . sie steigen,
Den Staub von ihren Häuptern schüttelnd, auf
Und treiben ihre Beüte vor sich her.

Iphigenie.

Kannst du, Orest, ein freündlich Wort vernehmen? 1105

Orest.

365 Spar es für einen, dem die Götter freündlich sind.

Iphigenie.

Sie gaben dir zu neüer Hoffnung Licht.

Orest.

Den gelben matten Schein des Todtenflusses
Seh' ich nur durch Rauch und Quaalen.

Iphigenie.

Hast du nur Eine Schwester, 1110
Die Elektra heißt?

Orest.

Die Eine kannt' ich. Eine andre nahm
Ein gut Geschick
Bey Zeiten aus dem Elend unsers Hauses.
O Laß dein Fragen! 1115
Und geselle dich nicht auch zu den Erinnen!
Sie blasen ewig mir die Asche von der Seele.
Und leiden nicht, daß sich die lezten Kohlen
Von unsers Hauses Schreckensbrand'
In mir still verglimmen. 1120
Soll die Gluht dann ewig angefacht
Genährt mit Höllenschwefel
Mir auf der Seele brennen?

Iphigenie.

Süßes Rauchwerk bring' ich drauf.
1125 O Laß den Hauch der Liebe
Nicht unwillkommen dir den Busen treffen!
Orest! mein theürer!
Hat das Geleit der Schreckensgötter
So jede Ader in dir aufgetrocknet?
1130 Schleicht, wie vom Haupt der gräßlichen Gorgone
366 Versteinert sich ein Zauber
Dir durch die Glieder?
Ruft des vergoßnen Mutterblutes Stimme
Zur Höll hinab;
1135 O sollte einer reinen Schwester Wort
Hülfreiche Götter nicht vom Olympus rufen?

Orest.

Es ruft! Es ruft!
So willst du mein Verderben!
Hat eine Rachegottheit sich in dich verkleidet?
1140 Wer bist du?
Daß du mit entsetzlicher Stimme
Mein Innerstes in seinen Tiefen wendest?

Iphigenie.

Es zeigt sich dir im tiefen Herzen an!
Orest!
1145 Ich bins!
Sieh' Iphigenien!
Ich lebe!

Orest.

Du?

Iphigenie.

Mein Bruder!

Orest.

1150 Laß! Laß! Ich rathe dir's!
O rühre mich nicht an!
Wie Creüsas Brautkleid zündet
Ein unauslöschlich Feüer
Sich von mir fort!
1155 Laß mich!

Wie Herkul will ich Unwürdiger sterben
Am Tod voll Schmach
In mich verschlossen sterben!

Iphigenie.

Du wirst nicht untergehn!
O höre mich! o sieh mich an! 1160
Wie mir es ist —
367 Nach einer langen Reihe von Jahren,
Zum erstenmal dem Liebsten auf der Welt
Das Haupt zuküssen . . .
Und meine Arme, die den Winden nur 1165
So lange sehnend ausgebreitet waren
Um dich zuschliessen!
O Lasse mich!
Denn es quillt heller nicht von dem Parnaß,
Die ew'ge Quelle sprudelnd so von Fels zu Fels 1170
In's goldne Thal hinab,
Wie Freüde, mir vom Herzen wallend fließt,
Und, wie ein seelig Meer mich rings umfängt!
Orest — mein Bruder!

Orest.

Schöne Nymphe! Ich traue dir nicht . . . 1175
Spotte nicht des Unglücklichen!
Und wende deine Liebe irgend einem Gott zu!
Diana rächt ein Vergehen hart!
Wie sie der Männer Liebkosen verachtet;
Fodert Sie strenge Nymphen, 1180
Und viele Helden haben ihre Rache schweer gefühlt!
Wenn du gefällig bist, so rette meinen Freünd,
Der mit mir irrt!
Auf jenem Pfade such ihn auf!
Weis ihn zurecht und schohne meiner! 1185

Iphigenie.

Faße dich! Orest!
Erkenne mich!
Schilt einer Schwester reine Himmelsfreüde
Nicht unbesonnene strafbare Lust!
O nehmt, ihr Götter, nehmt 1190

Den Wahn ihm von dem starren Aug!
Und macht uns nicht im Augenblik
Des höchsten Glückes elend!
Die längstverlohrne Iphigenie ist hier!
1195 Sie ward in Aulis nicht geopfert!
Der Göttinn Gnadenhand hat mich hieher gerettet.
Und du — Gefangener! Verurtheilter!
Sieh!
Die Priesterinn ist deine Schwester!

368 Orest.

1200 Unseelige!
So mag die Sonne dann
Die lezte Greüel
Von Tantals Enkeln sehen!
Wär nur Elektra hier!
1205 Damit nicht irgend Sie zu einem grausamen Schicksal
Aufbewahrt bleibe!
Gut! Priesterinn!
Ich folg' dir zum Altar!
Der Brudermord ist hergebracht in unserm Stamm!
1210 Und Götter!
Nehmt Dank!
Daß Ihr mich ohne Kinder auszurotten
Beschloßen habt!
Und laß dir rathen:
1215 Habe nicht den Tag zulieb,
Noch die fröliche Sterne . .
Und folge mir in Proserpinens Reich hinab!
Verderblicher als das Gewürm
Das aus dem siedenden Schwefelschlamm sich zeügt,
1220 Ist was von uns entspringt.
O komm, komm Kinderlos —
Und schuldlos mit hinab!
Du siehst mich voll Erbarmen an!
Laß ab! Laß ab!
1225 Mit solchen Blicken suchte Clytemnestre
Auch einen Weg nach ihres Sohnes Herzen!
Allein — Sie fiel!

Tritt' auf, unwilliger Geist!
In Kreis geschloßen tretet an ihr Furien!
Und wohnet dem willkommnen Schauspiel bey! 1230
Es ist das Lezte und das Gräßlichste!
Bisher vergoßen wir das Blut
Aus Haß und Rache!
Nun wird die Schwesterliebe
Zu dieser That gezwungen ... 1235
Weyne nicht!
Leb wohl!
Seit meinen ersten Jahren hab ich nichts geliebt,
Wie ich dich lieben konnte! Schwester!
Doch — Ich bin reif! 1240
Ja! Heb das Messer hoch!
Und reiße den Busen auf,
Und öffne diesen Strömen, die hier sieden,
Den Weg!
(Er sinkt in Ermattung)

Iphigenie.

369 Allein zutragen 1245
Dieß Glück und Elend
Vermag ich nicht!
Wo find' ich Pylades? dich, theüern Mann?
(ab)

---

2. Orest — allein,
wie erwachend ...

Noch Einen! reiche mir
Aus Lethes Fluthen — — 1250
Den lezten Becher!
Bald ist der böse Krampf des Lebens
Aus meinem Busen weggespühlt!
Bald fließt mein Geist, — wie in die Quelle des Vergessens
Selbst verwandelt! 1255
Zu Eüch — Ihr Schatten in die ewige Nebel!
Wie ist's so still!
Willkommen ist die Ruh' dem Umgetriebnen!

Sie kommen schon, den neüen Gast zuseh'n ...
1260 Wer ist die Schaar?
Sie gehen friedlich mit einander!
Alte und junge!
Und Männer mit den Weibern!
Sie sind es meine Anherrn!
1265 Sie sind's!
Mit Thyesten geht Atreüs — u: die Knaben schlüpfen
Vermischt um sie herum ...
Ist keine Feindschaft mehr unter Eüch?
Ist alle Rache mit dem Licht der Sonne
1270 Vor Eüch verloschen?
So bin auch ich willkommen!
So darf auch ich
In Eüern feyrlichen Zug mich mischen.
Willkommen, Väter!
1275 Eüch grüßt Orest!
Von Eüerm Stamm der lezte Mann!
Was Ihr gesät, hat Er geerndtet!
Mit Fluch beladen stieg Er herab!
Doch, leichter wird hier jede Bürde —
370 1280 Nehmt Ihr ihn auf in Eüern Kreis ...
Dich, Atreüs, ehr' ich —
Und dich Thyesten!
Wir sind hier alle der Feindschaft los ..
Zeigt mir den Vater,
1285 Den ich nur Einmal im Leben sah'!
Bist du's, mein Vater?
Und führest du die Mutter
Vertraut mit dir?
Darf Clytemnestra
1290 Die Hand dir reichen —
So darf Orest auch zu ihr treten —
Und darf Ihr sagen:
Sieh deinen Sohn!
Seht Eüern Sohn! Heißt Ihn willkommen!
1295 Auf Erden war in unserm Haus
Der Willkomm — Tod.
Und das Geschlecht des alten Tantals

Hat seine Freüden jenseits der Nacht!
Willkomm! willkomm!
O schließt mich um! und führt zum Alten, 1300
Zum Ahnherrn mich!
Wo ist der Alte, daß ich ihn sehe?
Das theüre Haupt,
Das mit den Göttern zu Rathe saß?
Ihr scheint zu zaudern? 1305
Wollt Ihr dem Enkel die Schmerzen sparen?
Soll Er nicht sehn des Ahnherrn Quaal?
Durch übermächt'ge Götter
Die Heldenbrust mit ehrnen Ketten
Fest aufgeschmiedet? 1310

---

3. Iphigenie. Orest. Pylades.

Orest.

Seyt auch Ihr schon herabgekommen?
Wohl, Schwester, dir!
Noch fehlt Elektra!
Ein güt'ger Gott send' uns die Eine
Mit sanften Pfeilen auch so schnell herab! 1315
Dich, armer Freünd muß ich bedauern!
371 Kommt mit! Komm mit zu Plutos Thron!
Es ziemt den Gästen,
Den Wirth mit Gruß zuehren.

Iphigenie.

Geschwister! die Ihr an dem weiten Himmel 1320
Das Licht bey Tag und Nacht heraufbringt!
Und den Abgeschiednen nimmer leüchtet . . .
Erbarmt Eüch unser!
Du weißt Diana —
Wie du deinen Bruder vor allen liebst, 1325
Was Erd' und Himmel faßt!
Und seegnend immer dein Angesicht
Nach seinem ew'gen Lichte wendest!
Laß meinen einigen späthgefundnen
Nicht in der Finsterniß des Wahnsinns rasen! 1330

Und ist dein Wille, daß du hier mich bargst,
Nunmehr vollendet;
Willst du mir durch ihn, und ihm durch mich
Die seel'ge Rettung geben;
1335 So lös Ihn von den Banden der Furien,
Daß nicht die theüre Zeit
Der Rettung uns entgehe!

Pylades.

Erkennst du uns und diesen heil'gen Hayn?
Und dieses Licht, das nicht den Todten leüchtet?
1340 Fühlst du den Arm des Freündes und der Schwester,
Die dich noch lebend halten?
Faß uns an!
Wir sind nicht leere Schatten!
Merk auf das Wort und raffe dich zusammen!
1345 Denn jeder Augenblick ist theüer;
Unsre Rückkehr hängt an einem zarten Faden!

Orest.

Laß mich zum erstenmal seit meinen Kinderjahren
In deinen Armen ganz reine Freüde haben!
372 Ihr Götter, die ihr mit entsetzlichen Flammen
1350 Die schweeren Gewitterwolken aufzehrt!
Und Eüre Gnadengaben, Eüern fruchtbaren Regen
Mit fürchterlichen Donnerschlägen
Auf Eüre Erde schmettert
Und so die grausende Erwartung der Menschen sich
1355 In heilsamen Seegen auflöst,
Wenn die Sonne mit den Blätertropfen spielt,
Und jeden grauen Rest getrennter Wolken
Mit bunter Freündlichkeit
Die leichte Iris forttreibt!
1360 Laßt mich auch so in Eüern Armen danken!
Mich dünkt, ich höre der Erinnen fliehend Chor
Die Thore des Tartarus hinter sich
Fernabdonnernd zuschlagen.
Mich dünkt, die Erde dämpft mir wieder
1365 Erquickenden Geruch

Und lad' mich ein, auf ihren Flächen wieder
Nach Lebensfreüd' und grosser That zujagen.

Pylades.

Versäumt die Zeit nicht, die uns übrig bleibt!
Und laßt den Wind, der uns're Seegel schwellt,
Erst unsre volle Freüde zum Olympus bringen! 1370
Kommt! Es bedarf hier schnellen Rath und Schluß.

Ende des dritten Aktes.

373

Vierter Akt.

1. Iphigenie.

Wem die Himmlischen viel Verwirrung zugedacht haben,
Wem sie den erschütternden schnellen Wechsel
Von Freüd' und Schmerz bereiten;
Dem geben sie kein höheres Geschenk 1375
Als einen ruhigen Freünd.
Seegnet unsern Pylades und sein Vorhaben!
Unsterbliche!
Er ist wie der Arm des Jünglings in der Schlacht!
Wie des Greisen leüchtend Aug in der Versammlung. 1380
Denn seine Seel' ist still und Er bewahrt die Ruhe
Wie einen heil'gen Schatz
Und aus ihren Tiefen hohlt Er
Für die Umgetriebenen
Rath und Hülfe. 1385
Er hat mich von dem Bruder losgerissen;
Den staunt' ich immerfort an ...
Hielt ihn in meinen Armen
Und dachte an keine Gefahr.
Izt geh'n sie listig, ihren Anschlag auszuführen 1390
Hin nach der See, wo das Schiff
Mit den treüen Gefährten —
An irgend einer Felsenbucht auf's Zeichen lau'rt —

Und haben mir in den Mund gegeben,
1395 Was ich sagen soll — wenn nun
Der König sendet — das Opfer zubeschleünigen.
374 Ich muß mich leiten lassen, wie ein Kind —
Denn nie hab' ich gelernet, hinterhaltig zu seyn,
Noch einem etwas abzulisten.
1400 O weeh der Lüge! Die Brust wird nicht,
Wie von einem andern wahrgesprochnen Worte
Getrost und frey — wer sie heimlich schmiedet,
Den ängstet sie —
Und wie ein versagender Pfeil kehrt
1405 Sie losgedrückt verwundend
Auf den Schützen zurück.
Auch fürcht' ich immer für meinen Bruder
Daß ihn die Furien, wenn er
Aus diesem heil'gen Hayn hervortritt,
1410 Gewaltsam anfallen,
Und unsre Rettung vereiteln.
Den Arkas seh' ich kommen — o dürft' ich
Ihm sagen, was mir im Herzen liegt.

Arkas.

Im Namen des Königs
1415 Soll ich dir, Priesterinn, des Opfers
Beschleünigung gebieten.

Iphigenie.

Es ist an mir, zugehorchen —
Doch hat ein unvermuthet Hinderniß
Sich in den Weg gestellt.

Arkas.

1420 Was ist's, das den Befehl des Königs hindern kann?

Iphigenie.

Der Zufall, über den wir keine Meister sind.

375

Arkas.

So sag mir's an, daß ich's ihm schnell vermelde —
Denn Er beschloß bey sich der beyden Tod.

Iphigenie.

Die Götter haben ihn noch nicht beschlossen.
Der ältste dieser Männer ist ein verwünschtes Haupt. 1425
Um einer Blutschuld willen
Von Furien verfolgt, und in des Wahnsinns
Verabscheüte Bande gefesselt.
Durch seine Gegenwart, und daß im Heiligthum
Das Böse Übel ihn ergriff, 1430
Sind wir verunreint.
Der Göttinn Bild muß mit geheimer Weyhung
Am Meer von mir und meinen Jungfrau'n erst
Entsöhnt, und unser Heiligthum gereinigt werden.
Das sag dem König und daß Er 1435
So lang das Heer in Schranken halte
Und niemand aus dem Lager sich
In unsre Gränzen wage.

Arkas.

Eh du das heil'ge Werk beginnst
Ziemt sich's, dem König es zumelden — 1440
Darum, bis ich mit seinem Willen wiederkehre, —
So lang halt noch den heil'gen Zug zurück.

Iphigenie.

Dieß ist allein der Priestrinn überlassen.

Arkas.

Solch seltnen Fall soll auch der König wissen …
Und du hast auf den Rath des Treüen nicht geachtet? 1445

376 Iphigenie.

Was ich vermochte, hab' ich gern gethan.

Arkas.

Noch wär' es Zeit, den Sinn zuändern.

Iphigenie.

Das steht nun einmal nicht in unsrer Macht.

Arkas.

Du hältst unmöglich, was dir Mühe kostet.

Iphigenie.

1450 Du hältst das möglich, was dein Wunsch dir möglich macht.

Arkas.

Um deint und unsert willen wünsch' ich es.

Iphigenie.

Dir sey für deine gute Meinung Dank.

Arkas.

Willst du denn alles so gelassen wagen?

Iphigenie.

Ich hab' es in der Götter Hand gelegt.

Arkas.

1455 Sie pflegen Menschen menschlich zuerretten.

Iphigenie.

Auf ihren Fingerzeig kommt Alles an.

377 Arkas.

Ich sage dir: Es liegt in deiner Hand!
Des Königs aufgebrachter Sinn ist es allein,
Der diesen Fremden bittern Tod bereitet.
1460 Das Heer ist lang entwöhnt der harten Opfer.
Und manche von uns bisher
An fremde Ufer verschlagen
Haben freündlicher Aufnahme hohen Werth
Dem Vaterlande verkündigt.
1465 Zwar sind nicht viele geneigt
Zu nachbarlicher Freündschaft;
Doch viele ehren's wieder als dein Wort,
Denn vom Himmel gekommen achten sie dich,
Und vertrauen,
1470 Daß dir der Götter Wille bekannt ist.

Iphigenie.

Erschüttre meine Seele nicht,
Da du sie nicht bewegen kannst!

Arkas.

So lang es Zeit ist, soll man keine Mühe schohnen.

Iphigenie.
Du machst dir Müh' und mir vergebne Schmerzen.

Arkas.
Die Schmerzen sind's, die ich erregen mögte. 1475

Iphigenie.
Der Widerwille
Wird durch sie nicht getilgt.

Arkas.
Giebt eine schöne Seele für Wohlthat Widerwillen?

378

Iphigenie.
Ja! wenn für Wohlthat mehr
Als Dank verlangt wird! 1480
Hat Thoas mich
Durch seine Wohlthat erkaufen wollen,
Weiß ich Ihm keinen Dank.

Arkas.
Wer keine Neigung fühlt,
Ist an Entschuldigung reich. 1485
Dem König will ich deine Worte bringen.
Denn, es ist freündlich,
Daß von dem heilgen Werk, eh' es begangen wird,
Er Nachricht habe.
Und könntest du indeß 1490
In deiner Seele alles wiederhohlen,
Was zu seinem Vortheil
Sein ganz Betragen zu dir spricht,
Von deiner Ankunft an bis diesen Tag ...

Iphigenie.
(allein)
Sehr zur ungelegnen Zeit 1495
Hat dieser Mann meine Seele
Mit gefälligen Worten angegriffen ..
Wie die weither strömende Fluth
Das Ufer weither deckt,
Und die Felsen überspühlt, die im Sande liegen, 1500

Kam die unerwartete Freüde,
Kam das rasche Glück über mich.
In lebendigem Traume
Trat ich die Wolken.
1505 Das Unmögliche hielt' ich mit Händen gefaßt.
Wie in jenen Schlummer betaübt,
Da in sanften Armen
Die Göttinn mich
Vom gewißen Tode hiehertrug.
1510 Nur meinem Bruder zog das Herz sich nach.
379 Nur horcht' ich
Auf seines Freündes Rath!
Nach ihrer Rettung gieng vorwärts meine Seele!
Tauris lag wie der Boden einer unfruchtbaren Insel
1515 Hinter dem Schiffenden.
Izt hat dieser Mann meine Gedanken
Auf das Vergangene geleitet —
Und durch seine Gegenwart mich wieder erinnert,
Daß ich auch Menschen hier verlasse.
1520 Und seine Freündlichkeit macht den Betrug
Mir doppelt verhaßt.
Ruhig, meine Seele!
Was beginnst du, zuschwanken?
Doppelte Sorgen wenden sich hierhin und dorthin,
1525 Und machen zweifelhaft, ob das gut ist,
Was du vorhast.
Zum Erstenmal seit langen Jahren
Fühl' ich mich wieder eingeschifft ...
Und von den Wogen geschaukelt
1530 Taumelnd mich und die Welt verkennen.

Iphigenie u: Pylades.

Iphigenie.

Welche Nachricht von meinem Bruder?

Pylades.

Die beßte, die schönste.
Von hier begleitet' ich Ihn,

Gesteh' ich, mit einiger Sorge.
Denn ich traute den Unterirdischen nicht, 1535
Und fürchtete
Auf des Gestades ungeweyhtem Boden
Ihren Hinterhalt.
Aber, Orest gieng
Die Seele frey, wie ich Ihn nie geseh'n, 1540
380 Immer unserer Errettung nachdenkend
Vorwärts und bemerkte nicht,
Daß Er aus den heiligen Haynes Gränzen
Sich entfernte.
Wir waren dem Vorgebürge näher gekommen, 1545
Dort hielten wir inne und beschloßen unsern Rath.
Kaum, daß ich dem Nothwendigen nachdachte;
So fröhlich war ich, in Ihm das schöne Feüer
Der Jugend auflodern zusehn,
Und Ihn zusehn, mit freyem Geiste 1550
Kühnen Thaten nachdenken.

Iphigenie.

Was habt Ihr beschloßen?

Pylades.

Auf dem Vorgebürge zündet Er ein Feüer an,
Das Zeichen unsern langharrenden Freünden zur See.

Iphigenie.

Wenn sie nicht aufmerken, 1555
Oder vorübergefahren sind . . .

Pylades.

Dann wäre neüe Sorge.
Izt ist nur diese . .
Und, wann sie's merken,
Und landen in der bestimmten Bucht 1560
Kömmt Er zurück und hohlt uns ab —
Wir nehmen still das Bild der Göttinn mit,
Und stechen rudernd nach der vielgeliebten Küste.
Hast du dem König
Die Worte sagen lassen? 1565

Iphigenie.

Ich hab — und Arkas verlangte
Der seltenen Entsöhnung Feyer
Dem König erst zumelden.

381 Pylades.

Weeh uns!
1570 Hast du dich nicht ins Priesterrecht gehüllt?

Iphigenie.

Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht.

Pylades.

So wirst du, reine Seele, uns verderben!
Warum verließ ich dich?
Du warst nicht gegenwärtig genug
1575 Dem Unerwarteten
Durch gewandte List zuentgeh'n!
Wir sind nicht sicher, bis der Bote
Vom König wieder weg ist —
Und wenn du ihn gerade wieder abgewiesen hättest,
1580 So wär' uns zu der Flucht gelegner Raum geblieben;
Warum hab' ich dir nicht die tiefsten Wendungen
Von uns'rer List erklärt?

Iphigenie.

Du hast's! Erinnere dich!
Und ich gesteh's —
1585 An mir liegt alle Schuld!
Doch konnt' ich anders dem Manne nichts sagen;
Denn Er verlangt es mit Ernst und Güte.

Pylades.

Gefährlicher zieht sichs zusammen!
Doch unverzagt!
1590 Erwarte du des Königs Wort!
Izt würde jede Eile Verdacht erwecken.
Und dann steh fest!
Denn solche Weyhung anzuordnen
Gehört der Priesterinn und nicht dem König.
1595 So schaff uns Luft,

Daß, wenn die Freünde glücklich landen,
Wir ohne Aufschub mit dem Bild der Göttinn entflieh'n.
382 Gutes prophezeyt uns Apoll.
Denn eh wir die Bedingung erfüllen,
Daß wir die Schwester Ihm nach Delphos bringen, 1600
Erfüllt sich das Versprechen schon!
Orest ist frey!
Mit dem Befreyten, o führt uns günst'ge Winde
Hinüber nach dem langgewünschten Hafen!
Lebendig wird Myzen, 1605
Und du, o Heilige, wann wendest du
Durch deine unbescholtne Gegenwart den Seegen
Auf Atreüs Haus zurück!

Iphigenie.

Hör' ich dich, o Theürer,
So wendet meine Seele 1610
Wie eine Blume der Sonne sich nachwendet,
Deinen fröhlichen, muthigen Worten sich nach.
O eine köstliche Gabe
Ist des Freündes tröstliche Rede,
Die der Einsame nicht kennt; 1615
Denn langsam reift in seinem Busen
Verschloßen Gedank und Entschluß,
Den die glückliche Gegenwart des Liebenden
Leicht entwickelt ....
Doch zieht, wie schnelle leichte Wolken über die Sonne 1620
Mir noch eine Bänglichkeit
Sich vor der Seele vorüber.

Pylades.

Zage nicht!
Nur in der Furcht ist die Gefahr.

Iphigenie.

Nicht Furcht — ein edleres Gefühl macht mir bange! 1625
Den König, der mich gastfreündlich aufnahm,
Beraub' ich, und betrüg' ich!

Pylades.

Den beraubst du, der deinen Bruder
Zuschlachten gebot?

383 Iphigenie.

1630 Es ist eben der,
Und eine Wohlthat wird
Durch übles Bezeigen nicht ausgelöscht.

Pylades.

Das ist nicht Undank, was die Noth heischt.

Iphigenie.

Es bleibt wohl Undank; Nur die Noth entschuldigt's.

Pylades.

1635 Die gültigste Entschuldigung hast du.

Iphigenie.

Vor andern wohl — doch mich
Beruhigt sie nicht.
Ganz unbefleckt ist nur die Seele ruhig.

Pylades.

So hast du sie im Tempel wohl erhalten!
1640 Vor Menschen ist das Halbbefleckte rein!
So wunderbar ist dies Geschlecht gebildet und verknüpft,
Daß weder mit sich selbst noch andern irgend einer
Ganz reine Rechnung führen kann.
Auch sind wir nicht bestellt, uns selbst zurichten,
1645 Zuwandeln und auf seinen Weg zu sehen
Ist er bestimmt.
Denn selten schätzt er, was er gethan hat recht,
Und, was er thut, fast nie!

Iphigenie.

So thut der wohl, der seine Seele frägt!

384 Pylades.

1650 Wenn sie den nächsten Weg zur That ihm zeigt,
Dann hör' Er sie!
Hält sie ihn aber mit Zweifeln und Verdacht;
Dann geb' Er anderm festem Rath ein Ohr!

Iphigenie.

Fast überredst du mich zu deiner Meynung.

Pylades.

Mich wundert, daß es Überredung noch bedarf. 1655
Den Bruder, dich zuretten,
Ist nur Ein Weg —
Frägt sich's, ob wir ihn gehn?

Iphigenie.

Ein kleiner Zauber hält mich noch zurück.
Das Unrecht, das ich meinem Wirthe thu. 1660

Pylades.

Wenn wir verloren sind; wem ist das Unrecht?
O wäge nicht! Befest'ge deine Seele!
Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt,
Da du dem grossen Übel zuentgehen,
Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst. 1665

Iphigenie.

O hätt' ich doch ein männlich Herz,
Das, wenn es einen kühnen Vorsatz hegt,
Vor jeder andern Stimme
Widrig sich verschließt.

Pylades.

Vergebens sträubst du dich gegen die Nothwendigkeit, 1670
Die dir auferlegt, was du zu thun hast.
385 Weis jedermann zurück aus diesem Hayn —
Die geheimnißvolle Entsöhnung
Ist ein gültiger Vorwand.
Und frägt irgend einer nach uns, 1675
So kannst du sagen:
Daß wir im Tempel wohlverwahrt sind,
In den Tiefen des alten Waldes
Geh ich Oresten halben Wegs entgegen,
Ob Er irgend mein bedarf. 1680
Vorsichtig will ich wiederkehren,
Und vernehmen, was weiter geschehen ist.
Bedenke, daß hier außer dir
Niemand gebietet —
Und brauch's! 1685

Du hältst das Schicksal aller noch in Händen!
Daß nicht aus Weichlichkeit es dir entschlüpfe!
(Pylades ab)

Iphigenie.
(allein)

Folgen muß ich ihm,
Denn der Meinigen große Gefahr
1690 Seh' ich vor Augen!
Doch will mir's bange werden
Über mein eigen Schicksal.
Vergebens hofft' ich stillverwahrt von meiner Göttinn,
Den alten Fluch von unserm Haus
1695 Ausklingen zulassen;
Und durch Gebeth und Reinheit
Die Olympier zu versöhnen . . .
Kaum wird mir in Armen ein Bruder geheilt,
Kaum naht ein Schiff, ein lang erflehtes,
1700 Mich an die Stätte der lebenden Vaterwelt zuleiten . .
Wird mir ein doppelt Laster
Von der tauben Noth geboten —
Das heilige, mir anvertraute Schutzbild dieses Ufers
386 Wegzurauben —
1705 Und den König zuhintergeh'n!
Wenn ich mit Betrug und Raub beginn,
Wie will ich Seegen bringen?
Und, wo will ich enden?
Ach! warum scheint der Undank mir wie tausend andern
1710 Nicht ein leichtes, unbedeütendes Vergehn?

Es sangen die Parzen ein grausend Lied;
Als Tantal fiel vom goldnen Stuhl.
Die Alten litten mit ihrem Freünd.
Ich hört' es oft! Ich hört es oft . .
1715 In meiner Jugend sangs eine Amme uns Kindern vor:

Es fürchte die Götter
Das Menschengeschlecht!

Sie haben Macht —
Und brauchen sie, wie's ihnen gefällt.
Der fürchte sie mehr, 1720
Den sie erheben!
Auf schroffen Klippen
Stehn ihre Stühl' um den goldenen Tisch!
Erhebt sich ein Zwist;
So stürzt der Gast 1725
Unwiederbringlich ins Reich der Nacht ..
Und, ohne Gericht liegt er gebunden
In der Finsterniß.
Sie aber laßen sich's ewig wohl seyn
Am goldenen Tisch! 1730
Von Berg zu Bergen schreiten sie weg,
Und aus der Tiefe
Dampft Ihnen
Des Riesen erstickter Mund
Gleich andern Opfern ein leichter Rauch. 1735
Von ganzen Geschlechtern
Wenden sie weg
Ihr seegnend Aug,
Und hassen im Enkel
Die ehmals geliebten 1740
Und nun verworfnen Züge des Anherrn.

So sangen die Alten;
Und Tantal horcht in seiner Höhle,
Denkt seine Kinder und seine Enkel,
Und schüttelt das Haupt. 1745

Ende des vierten Aktes.

387

Fünfter Akt.

1. Arkas. Thoas.

Arkas.

Verwirrt gesteh' ich — o Herr, daß ich
Meinem Verdachte keine Richtung zugeben weiß —
Ob diese Gefangnen auf ihre Flucht heimlich sinnen?
Oder, ob die Priesterinn ihnen Vorschub thut?
1750 Es gehet ein Gerücht — man hab' am Ufer
Gewaffnete gesehn —
Und der Wahnsinn des Menschen —
Die Weyhe und der Aufschub —
Sind verschiedentlich auszulegen . .
1755 Nachdem man argwöhnt — streng oder gelind.

Thoas.

Ruf mir die Priesterinn herbey!
Dann geh' und durchsuche sorgfältig
Das Ufer, wo es an den Hayn gränzt.
Schont seine heilige Tiefen —
1760 Aber in dem Hinterhalt um's Vorgebürg'
Legt bewährte Männer, u: faßt sie, wie Ihr pflegt.
(Arkas ab)

388

2. Thoas allein.

Entsetzlich wechselt mir der Grimm im Busen;
Erst gegen Sie, die ich so heilig hielt —
Dann gegen mich, der ich Sie zum Verrath
1765 Durch meine Güte bildete.
Zur Sklaverey gewöhnt der Mensch sich gut —
Und lernt gar leicht gehorchen, wenn man ihn
Der Freyheit ganz beraubt.
Sie wäre froh gewesen und hätte sich
1770 Gar gern mit fremdem Blut
Zum Leben jährlich wieder aufgewaschen.
Ja! Güte lockt jeden verwegenen Wunsch herauf!

Vergebens, daß du Menschen
Durch sie dir zu verbinden hoffst!
Ein Jeder sinnt sich nur ein eigen Schicksal aus — 1775
Zur Schmeicheley verwöhnt man sie;
Und widersteht man der zulezt —
So suchen sie den Weg durch List und Trug.
Verjährte Güte giebt ein Recht —
Und niemand glaubt, daß er 1780
Dafür zudanken hat.

---

389 **3. Iphigenie. Thoas.**

Iphigenie.

Du foderst mich .. was bringt dich zu uns her?

Thoas.

Des Opfers Aufschub ist wichtig genug,
Daß ich dich selbst darum befrage.

Iphigenie.

Ich hab' an Arkas alles klar erzählt. 1785

Thoas.

Von dir mögt' ich es weiter noch vernehmen.

Iphigenie.

Was hab' ich mehr zusagen, als — daß die Göttinn
Dir Frist giebt zubedenken, was du thust.

Thoas.

Sie scheint dir selbst gelegen, diese Frist?

Iphigenie.

Wenn du mit festem, grausamen Entschluß 1790
Die Seele verhärtet hast —
So solltest du nicht kommen.
Ein König der das Unmenschliche verlangt,
Findt Diener gnug, die gern um Gnad und Lohn
Den halben Fluch der That mit gier'gen Händen fassen. 1795
Doch seine Gegenwart bleibt unbefleckt.
390 Er sinnt den Tod, wie eine schweere Wolke
Und seine Diener bringen flammendes Verderben

Auf des Armen Haupt. Er aber schwebt
1800 Durch seine Höh' im Sturme fort.

Thoas.

Wie ist die sanfte heil'ge Harfe umgestimmt!

Iphigenie.

Nicht Priesterinn. Nur Agamemnons Tochter.
Du ehrtest die Unbekannte —
Der Fürstinn willst du rasch gebieten?
1805 Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen;
Erst meinen Ältern — dann einer Gottheit.
Und diese Folgsamkeit ist meiner Seele
Schönste Freyheit —
Allein dem Ausspruch eines rauhen Mannes
1810 Bin Ich zufügen mich nicht gewohnt.

Thoas.

Nicht ich, ein alt Gesetz gebietet dieses Opfer.

Iphigenie.

Ein jegliches Gesetz ist uns willkommen,
Wenn's uns'rer Leidenschaft zur Waffe dient. —
Mir gebietet ein ander Gesetz ein älteres
1815 Mich dir zu widersetzen — das Gesetz,
Dem jeder Fremde heilig ist.

Thoas.

Es scheinen die Gefangnen dir besonders angelegen,
Denn du vergißest,
Daß man den Mächtigen nicht reizen soll.

Iphigenie.

1820 Ob ich red' oder schweige kannst du wißen, was ich denke!
391 Ich, die ich selbst vor'm Altar zitternd kniete —
Als Calchas Hand das heil'ge Meßer zückte —
Und vorm unzeit'gen Tod mein Eingeweide
Wirbelnd sich entsetzte —
1825 Ich eben dieser Göttinn bestimmt —
Der diese Fremden hingerichtet werden sollen —
Von Ihr gerettet —

Soll ich nicht alles thun, sie auch zuretten?
Du weißt es, und du willst mich zwingen?

Thoas.

Du hast dem König nicht; 1830
Nur deinem Dienste zugehorchen.

Iphigenie.

Laß ab! Beschöne nicht die Gewalt, womit du
Ein wehrloses Weib zu zwingen denkst!
Ich bin so frey, als Eüer Einer!
Ha! stühnde hier — Agamemnons Sohn 1835
Dir gegen über?
Und du verlangtest, was sich nicht gebührt —?
So hat auch Er ein Schwert, und kann
Die Rechte seines Busens vertheidigen.
Ich habe nichts, als Worte. 1840
Und es ist edel — hoch einer Frauen Wort zuachten.

Thoas.

Ich achte sie mehr, als des Bruders Schwert.

Iphigenie.

Stets ist's zweydeütig, wie das Loos der Waffen fällt —
Doch ohne Hülfe gegen Eüren Trutz und Härte
Hat die Natur uns nicht gelassen — 1845
Sie hat dem Schwachen List u: eine Menge
Von Künsten zugesellet —
Auszuweichen, zuverspäthen, umzugeh'n,
Und der Gewaltige verdient,
Daß man sie gegen ihn braucht. 1850

392 Thoas.

Wache Vorsicht vereitelt wohl die List.

Iphigenie.

Und eine reine Seele gebraucht sie nicht.
Ich habe sie nie gebraucht — Ich werde
Sie nie gebrauchen.

Thoas.

Versprich nicht mehr, als du zuhalten denkst. 1855

Iphigenie.

O könntest du seh'n,
Wie meine Seele durch einander kämpft —
Ein Bös Geschwür, das sie ergreifen will,
Im ersten Ansatz muthig abzutreiben —
1860 So steh' ich dann hier wehrlos gegen dich!
Denn die schöne Bitte — ein anmuthiger Zweig
In einer Frauen Hand gegeben, statt des Schwerts
Ist auch von dir unlustig weggewiesen . .
Was bleibt mir, um die Rechte
1865 Meiner Freyheit zu vertheidigen?
Soll ich die Götter um ein Wunder rufen?
Ist in den Tiefen meiner Seele keine Kraft mehr?

Thoas.

Du scheinest mir der Fremden wegen übermässig
Besorgt — wer sind sie?
1870 Denn nicht gemeines Verlangen, sie zuretten
Schwingt deine Seele!

Iphigenie.

Sie sind — — . . . sie scheinen . . .
Für Griechen muß ich sie halten.

Thoas.

Landsleüthe . . . du wünschest deine Rückkehr wol
1875 Mit Ihrer?

393

Iphigenie.

Haben dann die Männer allein das Recht
Unerhörte Thaten zuthun?
Und an gewaltige Brust
Das Unmögliche zudrücken?
1880 Was nennt man groß?
Was hebt die Seele schaudernd dem Erzähler?
Als was mit unwahrscheinlichem Ausgang
Muthig begonnen ward?
Der einsam in der Nacht ein Heer überfällt —
1885 Und in den Schlafenden, Erwachenden
Wie eine unversehne Flamme wüthet —
Und endlich von der ermunternden Menge gedrängt,

Mit Beüte — doch auf feindlichen Pferden wiederkehrt;
Wird der allein gepriesen?
Wird's der allein, der einen sichern Weg verachtend 1890
Den unsichern wählt —
Von Ungeheüern und Räubern eine Gegend zu befreyen?
Ist uns nichts übrig?
Und muß ein Weib, wie Eüre Amazonen
Ihr Geschlecht verläugnen? 1895
Das Recht des Schwerts Eüch rauben?
Und in Eüerm Blut die Unterdrückung rächen?
Ich wend' im Herzen auf und ab
Ein kühnes Unternehmen —
Dem Vorwurf der Thorheit werd' ich nicht entgehn, 1900
Noch großem Übel, wenn es fehlschlägt —
Aber, Eüch leg' ich's auf die Kniee,
Und wenn Ihr die Wahrhaftigen seyt,
Wie Ihr gepriesen werdet —
So zeigt's durch Eüern Beystand 1905
Und verherrlicht die Wahrheit!
Vernimm, o König!
Ja gegen dich ist ein Betrug auf der Bahn!
Ich habe die Gefangnen, statt ...
Sie zubewachen, hinweggeschickt, 1910
Den Weg der Flucht zusuchen.
Ein Schiff harrt in den Felsenbuchten an der See.
Das Zeichen ist gegeben und es naht sich wohl.
394 Dann kommen sie hieher zurück —
Und abgeredet haben wir, zusammen 1915
Mit dem Bilde deiner Göttinn zuentfliehn.
Der Eine, den der Wahnsinn hier ergriff,
Und nun verließ —
Ist mein Bruder Orest —
Der andere sein Freünd, mit Namen Pylades. 1920
Apoll schickt sie von Delphos, hier
Das heil'ge Bild der Schwester wegzurauben —
Und nach Delphos hinzubringen —
Dafür verspricht er meinem Bruder
Den um der Mutter Mord die Furien verfolgen — 1925
Von diesen Quaalen Befreyung —

Nun hab' ich uns alle, den Rest von Tantals Haus
In deine Hand gelegt ... Verdirb' uns, wenn du darfst!

Thoas.

Du weißt, daß du mit einem Barbaren sprichst,
1930 Und traust ihm zu,
Daß er der Wahrheit Stimme vernimmt.

Iphigenie.

Es hört sie jeder unter jedem Himmel
Dem ein edles Herz von Göttern entsprungen
Den Busen wärmt.
1935 Was sinnst du o König mir tief in der Seele?
Ist's Verderben; So tödte mich zuerst!
Denn nun fühl' ich, in welche Gefahr ich
Die Geliebten gestürzt habe —
Da keine Rettung überbleibt ..
1940 Soll ich sie vor mir gebunden seh'n?
Mit welchen Blicken kann
Der Bruder von der Schwester
Abschied nehmen?
Ach! nicht mehr darf sie ihm
1945 In die geliebten Augen sehen.

395 Thoas.

Haben die Betrüger
Der langverschloßnen Leichtgläubigen
Ein solch Gespinnst über die Seele geworfen?

Iphigenie.

Nein! König! Ich konnte wohl betrogen werden;
1950 Diesmal bin ich's nicht!
Wenn sie Betrüger sind, so laß sie fallen!
Verstoße mich! Verbann' auf irgend eine wüste Insel
Die thörige verwegene!
Ist aber dieß der langerflehte
1955 Geliebte Bruder;
So laß uns! Sey uns freündlich!
Mein Vater ist dahin durch seiner Frauen Hand!
Durch ihren Sohn ist Sie gefallen!
In ihm liegt noch die lezte Hoffnung

Von Atreüs Stamme . . 1960
Laß mich mit reinen Händen, wie mit reinen Herzen
Hinübergeh'n und unser Haus entsöhnen.
Halte Wort!
Wenn zu den Meinen Rückkehr zubereitet wäre,
Schwurst du — mich zulassen. 1965
Sie ist's!
Ein König verspricht, um Bittende los zuwerden,
Nicht, wie gemeine Menschen, auf den Fall,
Den er nicht hofft; Ihn freüt es,
Wenn er ein Versprechen erfüllen kann. 1970

Thoas.

Unwillig wie Feüer sich gegen Wasser wehrt,
Und gischend seinen Feind zuverzehren sucht,
So arbeitet in meinem Busen der Zorn
Gegen deine freündlichen Worte.

396 Iphigenie.

O laß die Gnade, wie eine schöne Flamme des Altars 1975
Umkränzt von Lobgesang und Dank und Freüde lodern!

Thoas.

Ich erkenne die Stimme,
Die mich so oft besänftigt hat.

Iphigenie.

O reiche mir die Hand zum schönen Zeichen!

Thoas.

Du foderst viel in einer kurzen Zeit. 1980

Iphigenie.

Um guts zuthun, braucht's keine Überlegung.

Thoas.

Sehr viel, ob aus dem Guten Böses nicht entspringe.

Iphigenie.

Zweifel schadet dem Guten mehr als das Böse selbst.
Bedenke nicht! Gewähre, wie du's fühlst!

397 **4. Orest gewaffnet. Die Vorige.**

Orest.

1985 Haltet sie zurück! Nur wenig Augenblicke!
Weicht der Menge nicht!
Deckt mir und der Schwester den Weg zum Schiffe!
Irgend ein Zufall hat uns verrathen! . . .
Komm! der Arm unsrer Freünde
1990 Hält uns zur Flucht geringen Raum.

Thoas.

In meiner Gegenwart
Führt keiner ungestraft das nakte Schwert.

Iphigenie.

Entheiligt diesen Hayn durch Wuth nicht mehr!
Gebietet den meinigen Stillstand,
1995 Und hört mich an!

Orest.

Wer ist es, der uns drohen darf?

Iphigenie.

Verehr' in Ihm den König,
Meinen väterlichen Beschüzer!
Verzeih mir Bruder . .
2000 Aber mein kindlich Herz
Hat unser ganz Geschick in seine Hand gelegt.
Ich hab Ihm Eüern Anschlag rein bekannt,
Und meine Seele vom Verraht gerettet.

Orest.

Gewährt Er dir und den deinen Rückkehr?

398 Iphigenie.

2005 Dein gezognes Schwert verbietet mir die Antwort.

Orest.

So sag! Du siehst — Ich horche deinen Worten.

5. Die Vorigen.
Pylades. Bald nach Ihm Arkas.

Pylades.
Verweilet nicht! die lezten Kräfte rafen
Die Unsrigen zusammen —
Schon werden nach der See
Sie langsam zurückgedrängt! 2010
Welch eine Unterredung find' ich hier!
Und sehe des Königes heiliges Haupt!

Arkas.
Gelassen, wie sich's dir ziemt
Seh' ich, o König, dich den Feinden gegenüber!
Wenig fehlt, so ist Ihr Anhang überwältigt! 2015
Ihr Schiff ist unser!
Und Ein Wort von dir —
So steht's in Flammen!

Thoas.
Geh und gebiete den Meinen Stillstand!
Es harre Jeder ohne Schwertstreich auf mein Wort. 2020
(Arkas ab)

399 Orest.
Und du den Unsern!
Versammle den Rest und harrt,
Welch einen Ausgang
Die Götter unsern Thaten zubereiten.
(Pylades ab)

---

6. Thoas. Iphigenie. Orest.

Iphigenie.
Befreyt mich von der Sorge, 2025
Eh' ihr beginnt zureden,
Denn ich muß unter Euch bösen Zwist befürchten
Wenn du, o König nicht
Der Billigkeit Stimme vernimmst —
Und du, mein Bruder, nicht 2030
Der raschen Jugend gebeütst.

Thoas.

Vor allen Dingen —
Denn dem Ältern ziemt's,
Den ersten Zorn anzuhalten ...
2035 Womit bezeugest Du —
Daß Agamemnons Sohn du,
Du dieser Bruder bist.

Orest.

Dieß ist das Schwert,
Mit dem Er Troja umgekehrt;
2040 Dieß nahm ich seinem Mörder ab;
Und bath die Götter
Um seinen Muth und Arm und seiner Waffen Glück,
Und einen schönen Tod ..
Wähl einen von den Edeln deines Heeres aus;
400 2045 Und stelle mir ihn gegen über!
So weit die Erde Heldensöhne nährt,
Ist dem Ankömmling nicht dies Gesuch verweigert.

Thoas.

Unsere Sitte gestattet dieß Vorrecht
Dem Fremdling nicht.

Orest.

2050 So laß die edle Sitte durch uns hier beginnen!
Seltne Thaten werden
Durch Jahrhunderte nachahmend
Zum Gesetz geheiligt.

Thoas.

Nicht unwerth scheinen deine Gesinnungen
2055 Der Anherrn, deren du dich rühmst, zuseyn ..
Ich habe keine Söhne, die ich dir stellen kann ...
Meiner Edeln und Tapfern Schaar ist groß;
Doch auch in meinen Jahren weich' ich keinem,
Und ich bin bereit, mit dir das Loos
2060 Der Waffen zuversuchen.

Iphigenie.

Mit nichten, König!
Es braucht des blutigen Beweises nicht!
Enthaltet um meinetwillen

Die Hand vom Schwert!
Denn rasch gezogen — 2065
Bereitet's irgend einen rühmlichen Tod —
Und der Name des Gefallenen
Wird auch gefeyert unter den Helden.
Aber des Zurückbleibenden Verwaysten
Unendliche Thränen 2070
Zählt keine Nachwelt, und der Dichter schweigt
Von tausend durchweynten Tagen und Nächten,
Wo eine große Seele
Den einzigen Abgeschiedenen
Vergebens zurückruft. 2075
401 Mir ist selbst viel daran gelegen
Daß ich nicht betrogen werde ...
Daß mich nicht irgend ein frefelhafter Raüber
Vom sichern Schutzort
In böse Knechtschaft bringe. 2080
Ich habe beyde um den mindsten Umstand ausgefragt.
Und redlich sie gefunden;
Auch hier auf seiner rechten Hand
Das Maal, wie von drey Sternen,
Das am Tage seiner Gebuhrt 2085
Zwar unvollkommen schon sich zeigte —
Und das dem Knabenweißager
Auf schwere Thaten
Mit dieser Faust zuüben, deütete.
Dann zwischen seinen Augenbrauen 2090
Zeigt noch die Schramme sich von einem harten Fall.
Elektra, die immer heftige und unvorsichtige
Ließ ihn als Kind auf eine Stufe stürzen.
Ich will dir nicht das betrügliche Jauchzen
Meines innersten Herzens 2095
Auch als ein Zeichen der Versichrung geben.

7. Pylades kommt zurück.
Bald nach ihm Arkas.

Thoas.

Wenn auch dieß allen Zweifel hübe.
Seh' ich doch nicht, wie ohne der Waffen Ausspruch
Wir enden können.
2100 Du hast bekannt, daß sie das heil'ge Bild
Der Göttinn mir zurauben
Gekommen sind.
Es mögte nun schweer fallen,
Den Anschlag zuvollführen.
402 2105 Die Griechen lüstert's oft nach der Barbaren Gütern;
Dem goldnen Vließ und ihren schönen Pferden.
Doch haben sie nicht immer
Durch Gewalt und List gesiegt.

Orest.

Das Bild, o König, soll uns nicht entzweyen!
2110 Es war ein Irrthum, den wir und besonders
Mein weiser Freünd
In unsrer Seele befestigt.
Als nach der Mutter unglücklichem Tode mich
Die Furien unabläßig verfolgten,
2115 Fragt' ich beym delphischen Apoll
Um Rath und um Befreyung.
„Bringst du die Schwester —
(War seine Antwort)
„Vom Taurischen Gestade
2120 „Mir her nach Delphos —
„So wird Diana dir gnädig seyn,
„Dich aus der Hand der Unterird'schen retten!
Wir legten's von Apollens Schwester aus,
Und Er verlangte Dich!
2125 Diana löst nunmehr die alten Bande
Und giebt dich uns zurück . . .
Durch deine Berührung
Sollt' ich wunderbar geheilt seyn . . .
In deinen Armen faßte noch
2130 Das Gottgesandte Übel mich

Mit allen seinen Klauen
Und schüttelte zum leztenmal
Entsezlich mir das Mark zusammen —
Und dann entfloh's wie eine Schlange
Zu seinen Höhlen 2135
Und ich geniesse neü durch dich das Licht des Tages.
Schön lösst sich der verhüllte Rathschluß
Der Göttinn auf.
Sie nahm dich weg, du Grundstein unsers Hauses!
Und hub dich fern in einer heil'gen Stille 2140
Zum Seegen deines Bruders
Und der Deinen auf — wo alle Rettung
Auf der Weiten Erde verbannt schien.
Wenn du friedlich gesinnt bist, o König;
403 So halte Sie nicht auf! 2145
Daß Sie mit reiner Weyhe
Mich ins entsöhnte Haus der Väter bringe.
Und die ererbte Krone auf das Haupt mir drücke —
Vergilt den Seegen, den Sie dir gebracht!
Und laß mich meines nahen Rechts geniessen! 2150
Vergieb uns unsern Anschlag, unsre Künste
Gewalt und List — der Männer höchster Ruhm
Sind durch die schöne Wahrheit
Sind durch das kindliche Vertraun beschämt.

Iphigenie.

Denk' an dein Wort, und höre diese Rede, die 2155
Aus einem Munde kommt, der treü ist und gerad . .
Versagen kannst du's nicht;
Gewähr's uns bald!

Thoas.

So geht!

Iphigenie.

Nicht so, mein König! ohne deinen Seegen 2160
In Unzufriedenheit will ich nicht scheiden.
Verbann' uns nicht;
Laß zwischen den Deinen und uns
Ein freündlich Gastrecht künftig walten;
So sind wir nicht auf ewig abgeschieden. 2165

Ich halte dich so werth, als man den Mann,
Den zweyten Vater halten kann — und so
Soll's bleiben!
Kommt der Geringste deines Volks dereinst zu uns,
2170 Der nur den Ton der Stimme hat,
Die ich an Eüch gewohnt bin;
Seh' ich Eüere Tracht auch an dem Ärmsten wieder;
So will ich Ihn empfangen, wie einen Gott . .
Ich will Ihm selbst ein Lager bereiten, Ihn
2175 Auf einen schönen Stuhl an's Feüer zu mir setzen,
404 Und nur nach dir, und deinem Schicksal fragen.
O geben dirs die Götter leüchtend,
Wie du's verdienst!
Leb wohl!
2180 O wende dich! und gieb für unsern Seegen
Den deinen zurück!
Ein holdes Wort des Abschieds!
Und sanfter schwellt der Wind die Seegel —
Und lindernde Thränen lösen sich gefälliger
2185 Von den Augen des Scheidenden.
Leb wohl und reiche zum Pfand der alten Freündschaft
Deine Rechte mir! Lebwohl!

Thoas.

Lebt wohl!

II.

Das Parzenlied,

nach Herders Abschrift.

Es sangen die Parzen ein grausend Lied
als Tantal fiel vom goldenen Stuhl
Die Alten litten mit ihrem Freund. — Ich hört es oft.
In meiner Jugend sangs eine Amme uns Kindern vor.

Es fürchte die Götter das Menschengeschlecht 5
sie haben Macht, und brauchen sie, wies ihnen gefällt
Der fürchte sie mehr, den sie erheben
Auf schroffen Klippen stehn ihr Stühle um den goldenen Tisch
Erhebt sich ein Zwist, so stürzt der Gast
unwiederbringlich ins Reich der Nacht 10
und ohne Gericht liegt er gebunden in der Finsterniß.
Sie aber lassen sichs ewig wohlseyn am goldenen Tisch
Von Berg zu Bergen schreiten sie weg
und aus der Tiefe dampft ihnen des Riesen erstickter Mund
gleich andern Opfern, ein leichter Rauch. 15
Von ganzen Geschlechtern wenden sie weg ihr segnend Aug
und hassen im Enckel die ehmals geliebten
und nun verworfnen Züge des Ahnherrn.

So sangen die Alten und Tantal horcht in seiner Höle
Denkt seine Kinder und seine Enkel 20
und schüttelt das Haupt.

